



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

R

B. L. 4870

~~Spencer 7-11~~
Alch. 282.

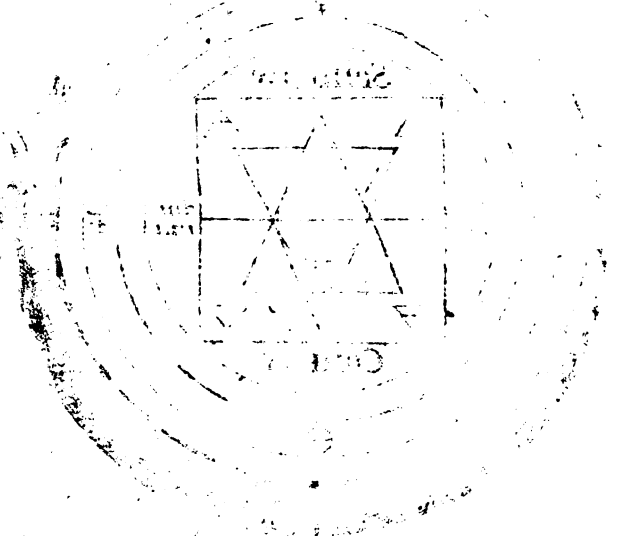
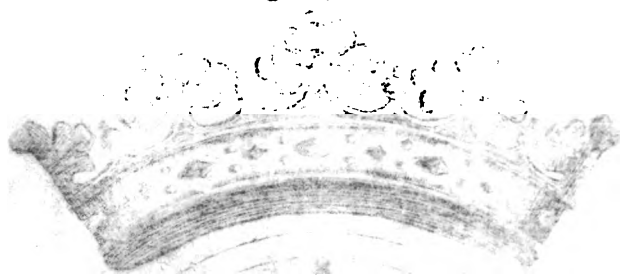
Fiche

Toeltius

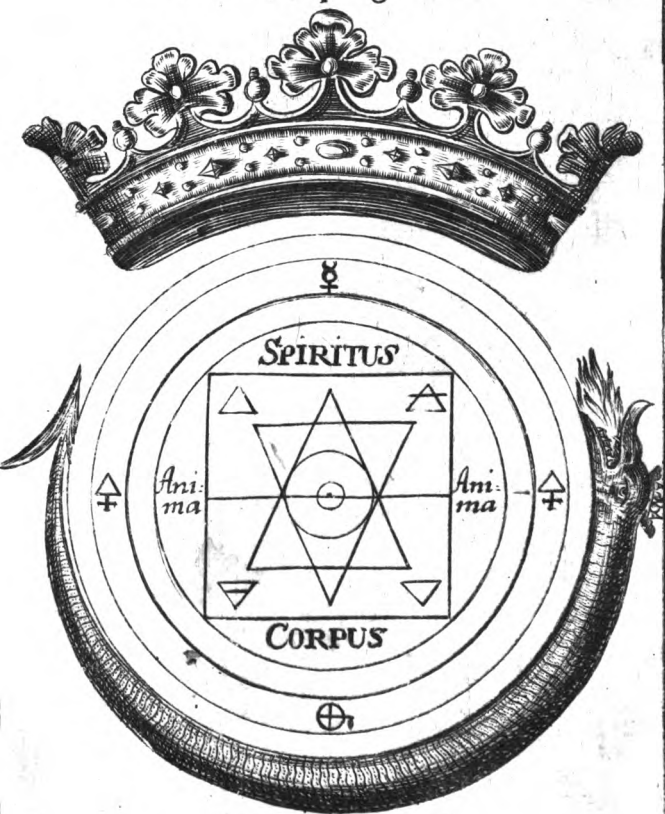
R

157

THE
SACRED
GEOMETRICAL



*Natura activa
Latatur
Natura passiva!*



J. G. TOELTII,
Des Welt-berühmten Philosophi

COELVM RESERA- TVM **CHYMICVM**

Oder
Philosophischer
TRACTAT

Worinne
Nicht allein die Materien und Handgriffe,
Woraus und wie

Der **LAPIS PHILOSOPHORVM**
In der Vor- und Nach-Arbeit zu bereiten,
Sondern auch,

Wie aus allen vier Reichen der Natur, als Astral-
Animal- Vegetabil- und Mineralischen Reiche,
Vortreffliche und unschätzbare

Tincturen und Medicamenta,

Sowohl
Zu Erhaltung der Gesundheit und des Lebens,
Als auch

Verbesser- und Transmutirung der unvollkomme-
nen Metallen zu verfertigen, offenherzig gezeigt wird,
Mit Figuren

Denen Liebhabern der wahren Hermetischen Phi-
losophie zu Liebe ausgefertigt

Von
Einen Kenner derselben.

Frankfurth und Leipzig,
Druckts und verlegt Carl Friedrich Jungnicols- hinter-
tme in Er





Nach Standes, Gebühr Geehrter
Leser!

Sieget sich hier an das Tages-
licht des Welt-berühmten Phi-
losophi J. G. Toeltens Coelum
resecratum Chymicum, welcher
bereits lange Jahre und über ein ganzes se-
culum als ein Manuscript, Anfangs in der
berühmten Fraternität Rosæ Crucis, nach-
gehends aber, und für kurzer Zeit in weni-
ger Liebhaber dieser Edlen Kunst Hände
verborgen gelegen, welcher zwar nach des
Autoris Meinung bereits damals in Nürn-
berg unter die Presse bracht, und der Welt
communiciret werden sollen; Alleine Hoch-
gedachte Fraternität hat es damals nicht
dienlich und rathsam befunden, daß derglei-
chen Arcana so frey in die Welt für fromme

und böse Menschen solten public gemacht werden, daher solchen Tractat unter der Presse weg und um 6000. Duplonen an sich zu fauffen, mithin die öffentl. Communication zu hintertreiben, für nöthig zu seyn erachtet, wie in der Anmerckung über das 21. Cap. zu ersehen; Ja sie haben diesen Tractat so hoch und werth geschäzet, daß auch das Haupt und vornehmste Glied ihrer Fraternität einen ausführlichen Commentarium, in Anmerckungen bey iedem Capiteln bestehend, nebst angehängten Schlüssen zu mehr: und klärerer Erläuterung geschrieben; Wiewohl sie es nur ihren Schülern und dir in ihre Fraternität auf und angenommen werden zum Besten, und pro Informatione gethan, wie aus der von Johann Carl von Frisau als ihrem Haupte gemachten Vorrede, auch sonst hin und wieder in seinen Anmerckungen zu ersehen. Es können dir lieber Leser und Liebhaber der wahren Hermetischen Philosophie, die sonst noch ziemlich obscuren Bücher der alten Philosophen, laß Artephii, Comes Bernhardi, Basilii Valentini, Theophrasti Paracelsi und vieler anderer, nun nicht mehr unverständlich und verborgen bleiben, weilen du in diesem Tractat ihre Arbeiten luculent und entdecket, auch die

Vorrede.

die pretheusesten Urzehenen für den Menschen finden wirst. Hierben kan nicht umhin zu melden, was mir noch jüngsthin ein guter Kenner und Liebhaber der Hermertischen Philosophie und derselben Arbeiten, als ihm dieses Manuscript gezeiget, auch meine Intention soches durch den Druck der Welt bekandt zu machen, eröffnet, zur Antwort ertheilet: Es wären Sachen darinnen enthalten, die die böse Welt (die Frommen ausgenommen) nicht werth sey, daß sie ihnen bekandt gemacht werden sollten, jedoch man lebe ietzt in den letzten Zeiten, wovon die alten Philosophi vorlängsten prophezenet, daß in denselben Elias Artista kommen, und der Welt alles was bisher heimlich und verborgen gewesen, entdecken würde, vielleicht wäre dieses Buch desselben Vorläuffer; Zudem wäre bekandt, daß Gott über alles in der Welt nach seiner unerforschlichen Weisheit das höchste Directorium führte, so wäre ihm auch möglich seine starcke Allmachts Hand für den bösen Menschen hierüber zu halten, und sie mit Blindheit zu straffen wie den Sodomitern geschehen, daß sie die Thüre des frommen Loths nicht finden können, und sie sich also nicht zu erfreuen haben möchten, da

)(3

ohne

Vorrede.

ohne dem die Fraternität R. C. es vorlängst,
in der annectirten Dedication dem grossen
GOTT consecrirt und übergeben; Dieses
war das Raisonnement von gedachtem
Freunde. Nun mein lieber Leser gebrauche
es zuförderst zu GOTTES Ehren, dir und
deinem Nächsten zum besten, und bleibe
ferner gewogen

Erffurth den 23. Junii

1736.

Dem Verleger.
Christ:

Christliche Unterrichtung Der Wahren Weisheit

von der
F. R. C.

Nach dem rechten Original

COELVM RESERA- TVM CHYMICVM.

Sie es von der Fraternität
Rosæ Crucis, ist überse-
zet worden, Philosophice
und Cabalistic mit allen
zugehörigen Handgriffen, nichts ver-
halten was nur zur Kunst nöthig, für
die Schüler, welche unter der Frater-
nität angenommen werden, zur völli-
gen Unterrichtung vorgeschrieben,
welche ihnen von Wort zu Wort ent-
decket, und bekommt solche keiner
nicht eher zu lesen, er habe denn zu-
vor seine gehörige Pflichten abgele-
get, oder sey im Begriff solche abzule-
gen. Geschrieben und in das Deutsche
übersetzt. Dordrecht den 12. May 1612.



DEDICATION.

O THETRAGRAMMA- TON SABBAOTH.



Ir deine Geschöpfte welche du gewürdiget hast, alle diese grosse Geheimnisse, die in diesem Buche, und die wir selber gesehen, von Wort zu Wort beschrieben, sagen dir dafür herzlichlich Danck, und überreichen es dir hier, mit demüthiger Bitte, weilen es ein Werck ist, so allein von dir kommt, solches gnädiglich anzunehmen, verwahre es, wenn es deinen Kindern in die Hände kommt, unter uns, daß es nicht gemis-

brau-

brauchet werde, denn wir können niemand in das Herzk sehen, als du alleine, der du Herzen und Nieren prüfest, ach wir bitten dich inniglich lieber Vater, dieweilen es eine Erkäntnis ist deiner Weisheit, die von dir alleine kommt, und du solches uns aus Gnaden geoffenbahret, und von dir erhalten haben, damit es nicht in der Gottlosen Hände komme, denn wir haben solches nur allein vor deine Kinder, und denen du es gönnen willst, aufgeschrieben, damit es aber nicht den Welt-Kindern zu Theil werde, sondern nur denjenigen, die dich Herzklich fürchten. Derohalben rechne es uns nicht zu, wenn es sollte zum Misbrauche kommen, aber wir sind versichert, daß du dem der es unwürdig brauchen wird, in deinem Feuer-Eifer aufzehren wirst; und der eines unbescheidenen Herzens ist, und solches in die Hände bekommt, wird die Racha als dein Würg-Engel auf dem Fuße nach-

folgen; Verwahre auch unsere Lehrlinge, denen wir dieses Buch in die Hände geben werden, sonderlich wenn sie die Weisheit erkennen, die du in die Natur gelegt, verschliesse ihren Mund ja mit Stillschweigen, und daß sie lieber sterben, als ohne deinen Willen der Welt und ihren Kindern es offenbaren, darmit solche nicht misbraucht werden, darum sey es Dir noch einmal anbefohlen. Nimm es hin o Elohini der Du die Vorsichtigkeit selbstest bist, Verwahre und beschütze es durch Dein allsehendes Auge. Ach liebster Abba! Amen.

Anre

Anrede an die Schüler der Kunst.

Siebe Söhne und Nachfolger in unser Kunst, ihr sollt wissen, daß wir diese heime. Weißheit euch hiermit überreichen, und sagen euch bey der höchsten Wahrheit, die Gott selbst ist, so ihr dieses nicht werdet zur Ehre Gottes anwenden, wenn ihr solches an Böse und Unbussfertige kommen lasset, oder ihnen behülflich damit seyd, oder zu greulichen Blutvergießen, so glaubet gewiß, daß die Hand des Herrn euch im Augenblick treffen wird, wie vielen widerfahren, die dergleichen gethan, darum habet den Herrn euren Gott für Augen und im Herzen, so werdet ihr alle seine Wunder sehen, welche mit keiner Feder können beschrieben werden, noch keine Zunge aussprechen kan, und werdet nachgehends die Welt mit ihren Dingen gerne verläugnen, und diese Weißheit höher halten, als alle Dinge dieser Welt, sonderlich wenn ihr von dem Herrn euren Gott nachfolgende Weißheit erhaltet, in diesen Leben, darum reiniget eure Herzen, und bittet alsdenn Gott, daß er euch wolle in der Weißheit wachsen und zunehmen lassen, diese vorbeschriebene Dinge nach und nach auszuarbeiten, ihr könnt euch auch ein tägliches perpetuum Natur machen, darinnen sich alle vier Jahrs-Zeiten zeigen, die Nacht-Finsterniß, und des Tages Licht, durch die concentrirte Natur,

✽ (•) ✽

Natur, am Tage Sonne, und bey Nacht Mond und Sterne, in der Höhe einer kleinen Welt, wenn in der grossen Welt, Wolcken, Thau, Lust und Regen, so wird sich solches auch in der kleinen zeigen; Berg und Thal, Laub und Gras, die Blümlein werden kleine Früchte bringen. Es werden sich allerhand Thiere zeigen, wie auch helle Wasser mit lebendigen Creaturen, und wie sich von aussen in der grossen Welt die Zeiten verändern, so wird auch solches in eurer kleinen Welt geschehen, und dieses ist das rechte perpetuum mobile, auch darbey des berühmten Toelken Schrifften, Caelum referatum genennet, so nie in Druck kommen seyn, indem sie in der Presse in Nürnberg sind ausgekauft, nachgehends aber von uns in das Deutsche übersehet worden, mit allen Handgriffen und einer nöthigen Anmerckung, von Wort zu Wort beygefüget alle Arbeiten, aus den Mineralien, Metallen, Animalien und Vegetabilien, wie ich aus den Wunder-Materien, der Chaotisch- und Astralischen Arbeiten, mit allen Handgriffen, nicht alleine beschrieben, wie auch aus ieden die höchste Tinctur gemacht; sondern auch, wie man Perlen, Earsuncfel, Diamanten, Rubinen, und alle andere Steine machen soll, so gut und noch besser, als die, so von der Natur gemacht worden, dieses alles wollet ihr zu Ehren des grossen Schöpfers anwenden, und mit grosser Ehrerbietigkeit ihm allezeit Danck sagen, durch Christum unsern Herrn

Johann Carl von Friesau,
J. E. R. C.

Vor.

Vorrede des Toeltii.

Sieher Leser, ich bin nicht im An-
fange gesinnet gewesen, gegen-
wärtiges Werklein lassen in
Druck zu gehen, weilen aber vie-
le meine vorige Tractätlein gelä-
stert, absonderlich das Lumen Chymicum,
als wären es lauter Einbildungen, womit
ich von der Welt etwas sonderliches suchte,
und darbey ist diese edle Kunst, so doch wahr-
haftig für Blendwerck des Teuffels ausge-
schrien, aber man lese die ganze Epistel Juda
von diesem Geschlechte, denn was solche na-
törl. Weise erkennen, darinnen verderben
sie wie das Vieh, denn das Wort des Herrn
ist bey ihnen zur Handthierung worden,
welches sie angenommen, nach ihren geistlo-
sen Sinn, damit sie die Einfältigen von der
Wahrheit ab- und ihrem Meister dem Lu-
cifer zuführen, und sie also von den Einfäl-
tigen als Götter möchten verehret werden,
bekommen einen grossen Zulauff, aber diese
Geist-

Geistlose und Unwiedergebohrne, dem
Licht Gottes entgegen stehende und hoch-
trabende Menschen überlasse ich dem ewi-
gen Gott, der als ein gerechter Richter sie
zu rechter Zeit finden wird, finde mich also
gezwungen, die Ehre des grossen Gottes
zu retten, die Arcana die von andern unter
vielen Worten parabolischer Weise beschrie-
ben, klar zu entdecken, damit jederman
sehe, daß ich nicht gesonnen die Welt zu
verführen

J. G. Toelten.

Inn



Innhalt dieses Buchs

Das erste Capitel handelt

Sie aus einer wahren Minera Antimonii hungar. & Marte der Stein der Weisen, Meister zu verfertigen. pag. I.

Das 2. Capitel.

Wie aus eben dieser Minera cum Marte & Sole dergleichen zu machen. pag. IO.

Das 3. Capitel.

Wie ferner aus dieser Minera cum Marte & Luna dergleichen zu bereiten. pag. II.

Das 4. Capitel.

Wie noch weiters aus dieser Minera cum Sole

Sole oder auch mit Luna dergleichen zu we-
ge zu bringen. pag. 13.

Das 5. Capitel.

Wie eben aus dieser Minera entweder
per se, oder mit Marte oder auch mit Vene-
re versetzt, der Stein und zugleich eine gross-
se Medicin auf Menschen auszuarbeiten.
pag. 15.

Das 6. Capitel.

Ein anderer Modus, wie aus eben dieser
Minera per se der Stein kan verfertigt
werden. p. 17.

Das 7. Capitel.

Wie aus eben dieser Minera und dem
Mercurio eine grosse Tinctur zu verferti-
gen. p. 21.

Das 8. Capitel.

Wie fernrr aus dieser Minera und Mer-
curio sublimato eine mächtige Tinctur zu
machen. p. 31.

Wie

Das 9. Capitel.

Wie noch aus dieser Minera und einer gerechten Minera Vitrioli Hungar. eine starke Tinctur zu verfertigen. p. 36.

Das 10. Capitel.

Wie ein Fulmen und Flores aus Nitro und Sulphure zu machen, und mit solchem, und einem Amalgamate aus Mercurio, mit einem Metall, was es vor eines sey, eine Tinctur zu wege zu bringen, woben in der Anmerckung zugleich gezeigt wird, wie aus dem Vitriolo cypr. und einer grauen Schwefel Minera starke Tincturen zu erhalten. p. 38.

Das 11. Capitel.

Wie aus dem Vitriolo Hungar. eine gewaltige Tinctur auf die Metallen und zugleich eine pretieuse Medicin für den Menschen auszuarbeiten. p. 61.

Das 12. Capitel.

Wie aus eben diesem Vitriolo Hungar. nach einen andern Modo, eine der größten
X 2 Tin-

Tincturen auf die Metallen so wohl, als auch eine der allergrößten Medicinen auf den Menschen verfertigt werden könne. pag. 68.

Das 13. Capitel.

Wie ferner aus dergleichen Vitriolo Hungar. und Nitro Christallino eine mächtige Tinctur zu machen. p. 73.

Das 14. Capitel.

Wie das Fechter-Bad Basilii Valentini aus Vitriolo, Nitro und Spiritu Vini zu verfertigen, und durch fernere Procedur, dem Golde der Purpur-Mantel auszuziehen, welcher zu vielen folgenden Processen nützlich zu gebrauchen, auch daraus eine der größten Medicinen auf den Menschen zu machen sey. p. 76.

Das 15. Capitel.

Wie aus eben diesem Fechter-Bade Basilii Valentini und dem Antimonio, eine der größten Tincturen und Medicinen auf Menschen und Metallen zu verfertigen. p. 80.

Das

Das 16. Capitel.

Wie aus dem Wismuth mit Hülffe des geheimen Menstrui eine grosse Tinctur und Medicin zu machen. p. 85.

Das 17. Capitel.

Wie aus dem Bley Erzte mit Hülffe des geheimen Menstrui, gleichfalls eine grosse Tinctur und Medicin auf den Menschen und Metallen zu machen. p. 87.

Das 18. Capitel.

Wie per Vitrificaciones Metallorum zu Tincturen zu gelangen. p. 90.

Das 19. Capitel.

Wie die Metallen in Vitriol zu reduciren, und aus solchen Tincturen zu verfertigen, so zu Menschlicher Gesundheit so wohl, als zu transmutirung derer Metallen dienlich p. 94.

Das

Das 20. Capitel.

Wie aus dem Mercurio curr. eine Tinctur zu machen. p. 98.

Das 21. Capitel.

Wie aus dem grauen Schwefel. Erst eine Tinctur und vortrefliche Medicin auf den Menschen zu machen. p. 101.

Das 22. Capitel.

Wie aus einer braunen Erden, so in denen Gängen in Silber Berg. Werden, Menſe Junii, wenn der Mond voll und die Sonne in Krebs gehet, gefunden wird, eine gewaltige Tinctur und Aurum portabile zu machen. p. 105.

Das 23. Capitel.

Wie aus dem gemeinen Mercurio curr. mit Hülffe des Spiritus Saturni des vorhergehenden Capitels eine groſſe Tinctur zu wege zu bringen, ſo wohl auch wie mit dieſen

dem Liquore die schönsten Perlen und Edel-
gesteine zu machen. p. 109.

Das 24. Capitel.

Wie mit dem Universal - Schlüssel des
22ten Capitels und dem Regulo Antimonii,
Martis oder Veneris eine sehr grosse Tinctur
zu machen. p. 115.

Das 25. Capitel.

Wie man aus einer andern flebrichten
Materia, so wie ein zähes Harz an einem
Baume und roth wie ein Rubin ist, und in
Salzburgischen bey dem Gastiner Bade, zu
den rothen Bänden genannt, gefunden
wird, eine unvergleichliche Tinctur auf die
Metallen, so dem Lapid nichts bevor giebet,
so aber auch zugleich eine unschätzbare Medi-
cin auf den Menschlichen Körper ist, machen
kan. p. 119.

Das 26. Capitel.

Wie aus anderer gelber schmierichter
(4

Er.

Erde auch dergleichen Tinctur zu wege zu bringen. p. 127.

Das 27. Capitel.

Wie aus dem rothen Gold - Erzte eine gewaltige Tinctur zu bereiten. p. 132.

Das 28. Capitel.

Wie durch den violenten Weg der Alten via per Saxa & ignes genannt, oder durch Vitrification des Antimonii Hungar. zu einer sehr grossen Tinctur zu gelangen. p. 135.

Das 29. Capitel.

Wie das Feuer der Alten aus dem Silice zu verfertigen, und wie es zu gebrauchen. pag. 140.

Das 30. Capitel.

Wie in den alten trockenen Wege die rothe

the und weisse Blume zu wege zu bringen, und zwar die letztere aus Vitriol Hungar. See-Saltz, oder mit Nitro, die rothe aber aus Antimonio Hungar. Auripigment, und rothen durchsichtigen Sulphure, und endlich zu einer mächtigen Tinctur auf die Metallen zu verfertigen. pag. 144.

Das 31. Capitel.

Wie auch aus dem Vegetabilischen Reiche Steine und Tincturen zu wege zu bringen, und zwar erstlich aus dem Weine. pag. 149.

Das 32. Capitel.

Wie auch aus den glänzenden Caminus und frischen Eichenen Säge-Spänen, eine Tinctur auf Menschen und Metallen zu machen. pag. 162.

Das 33. Capitel.

Wie auch aus Kräutern und zwar aus Schell-Kraut eine Tinctur oder Liquor zu denen Metallen auch zur menschlichen Gesundheit sehr dieenlich, zu machen. pag. 170.

Das

Das 34. Capitel.

Wie aus unterschiedenen Subjectis des Animalischen Reiches, Lapidess und Tincturen zu verfertigen, zur Medicin für die Menschen, auch für die Metallen, und zwar, erstlich aus dem Blute. pag. 178.

Das 35. Capitel.

Wie aus des Menschen Schweiß gleichfalls eine Tinctur auszuarbeiten sey. p. 189.

Das 36. Capitel.

Wie aus desselben Speichel nicht weniger ein Universal-Schliessel und Tinctur zu bereiten. pag. 192.

Das 37. Capitel.

Wie nicht weniger auch aus dessen Urin eine grosse Tinctur zuwege zu bringen, so wohl zur Medicin vor den Menschen, als zu

zu transmutirung derer Metallen dienlich.
pag. 193.

Das 38. Capitel.

Noch einen kürzern Modum, aus eben diesem Subiecto und dem Spiritu vini eine Tinctur zu machen. pag. 196.

Das 39. Capitel.

Wie auch aus dessen Stercore eine Tinctur, so wohl zur Arzney für den Menschen, als auch zur Verbesserung derer Metallen dienlich, zu verfertigen. pag. 201.

Das 40. Capitel

Wie aus Haaren und Nägeln so wohl von dem Menschen als auch von Thieren, eine Tinctur zu bereiten. pag. 205.

Das 41. Capitel.

Wie aus unterschiedenen Subiectis des Astralischen Reiches, so wohl der Lapis Philosopho-

Iosophorum als auch grosse Tincturen zubereiten, und zwar erstlich aus dem Superiora & inferiore, woben zugleich gelehret wird, wie solche zu überkommen, und durch deren fernere Bearbeitung eine unschätzbare Tinctur so wohl ad Corpus humanum, als zu Beredlung derer Metallen zu erlangen. pag. 209.

Das 42. Capitel.

Wie ferner aus dem Astrale mit Hülfe der Feuer-Steine eine Tinctur zu verfertigen. pag. 219.

Das 43. Capitel.

Wie aus Manen-Thau und einer fetten Erde, eine grosse Tinctur, so wohl den Menschen als Metallen dienlich, zu wege zu bringen. pag. 226.

Das 44. Capitel.

Wie auf gleiche Art aus dem Regen oder Donner-Wasser ein Stein zu mehrerwehnten dienlich, zu machen. pag. 229.

Das

Das 45. Capitel.

Wie auch aus dem Welt-Schleime oder Sperma Astrale, so von dem gemeinen Mann abusive Stern-Schnuppen genennet werden, die höchste Tinctur für Menschen und Metallen zu bereiten. pag. 234.

Ben diesem Capitel ist eine Nota angehängt, worinnen gelehret wird, wie aus dem Vitriol eine Tinctur zuwege zu bringen. pag. 236.

Ingleichen aus dem Wein-Stein, p. 240.

Das 46. Capitel.

Wie durch eine andere Tractation aus dem Welt-Schleime eine grosse Tinctur auf Menschen und Metallen zu erlangen. p. 246.

Das 47. Capitel.

Wie aus den Mayen, Thau und Sal-Gemma eine Tinctur zu erhalten. pag. 248.

Das

Das 48. Capitel.

Wie aus dem Hallischen Speise-Saltz und desselben Spiritu eine Tinctur zu haben. pag. 253.

Das 49. Capitel.

Einen Universal-Schlüssel, Tinctur und grosse Medicin aus dem Calce viva und Sale Tartari zubereiten. pag. 256.

Das 50. Capitel.

Wie aus dem Sputo Lunæ oder Mond-Speichel, ein grosses Menstrum und mächtige Tinctur zu bereiten. pag. 265.

Das 51. Capitel.

Wie aus dem gemeinem Mercurio curr.
eine

eine hohe Tinctur zuwege zu bringen.
pag. 268.

Das 52. Capitel.

Wie aus dem Sal armoniac und Calce viva ein Universal-Schlüssel und Tinctur zu machen. pag. 271.

Das 53. Capitel.

Wie aus dem Nitro und Calce viva das kalte Feuer der Weisen, und hieraus eine Tinctur zu bereiten. pag.

Wie gute Tiegel zu machen zwey Compositiones. pag. 273.

Das 54. Capitel.

Wie aus dem Calce viva sowohl sein Geist, als auch eine Tinctur zu erlangen. pag. 277.

Woben nach einander drey Athanors oder geheime Oefen, und wie solche zu brauchen,

chen, folgen, und dieses Buch beschliessen,
pag. 289.

Hierauf folgen die Geheimen Schlies-
sel, so dasjenige, welches etwan bey den
Capiteln und deren Anmerkungen noch er-
mangelt ersehen; zum Theil auch noch klä-
rer erläutern; von dem Herrn Commenta-
rio dem von Frisau aus besonderer Gewo-
genheit gegen die Filii Artis angehängt von
pag. 295. usque ad pag. 320.

Das

Wie der Stein der Weisen auf
unterschiedene Art aus den Mine-
ralien und Metallen zu machen.

Das I. Capitel.

Also fange ich an zu schreiben im
Namen des grossen Gottes,
diese grosse Geheimnisse offen-
bar und deutlich, darum so wisse,
daß die Alten keine Gläser ge-
habt, doch haben sie den Stein der Wei-
sen Meister wahrhaftig gemacht, und will
also die ältesten Arbeiten zum Anfange be-
schreiben, welche die kürzesten sind, und ge-
hen solche aus dem Metallisch- und minera-
lischen Reiche, darum siehe daß du eine ge-
rechte minera Antimonii Hungarici bekommst.
Nimm von solcher Saturnialischen Materia
1. Pfund, und stosse solche kleine, laß zuvor
in einem guten Tiegel 16. Loth guten Hüt-
tenberger Stahl schweissen, alsdenn mische
unter das obige Antimonium, ein halb Bier-
tel Pfund weissen Wein-Stein, und trage
solches mit einander auf das Eisen im Tie-
gel, wenn nun alles wohl fließet, so trage
auch ein Viertel Pfund Salpeter darauf,
nach

nach und nach, wenn es fließet als ein Oehl, so giesse es in ein warm gemacht und mit Fett geschmierten Inguß, aber etwas geschwinde, wenn es erkaltet stehen die Schlacken oben, u. und der Regulus unten, separire die Schlacken u. hebe solche auf, denn diese sind die besten, lege solche in einer Glas-Schalen in einen feuchten Keller, und laß solche zum Oehl fließen, den Regulum laß noch einmal fließen, wenn er im Fluß stehet, so wirf wieder etwas von Salpeter darauf, und denn wieder ein wenig behende ausgegossen, so ist dein Regulus bereitet. Wilt du nun die weiße Blume aus solchem machen, so stosse den Regulum kleine, und thue die Hälfte davon in einen guten Tiegel, mit einem breiten Boden, man nimmt nicht mehr als 16 Loth auf einmal, luciret einen andern Deckel oben drauf, und setzet solchen Tiegel in das Feuer, so daß die Kohlen nicht höher um den Tiegel zu liegen kommen, als die Materia im Tiegel hoch, und das Feuer muß immer lebendig erhalten werden, und hüte dich vor allzustarcken Feuer, denn sonst kan die weiße Blume leicht verbrandt und verheeret werden, nach 6. Stunden er öffne den Tiegel, so wirst du deine Lilie finden, nimm solche Behutsam abe, und setze den Tiegel wieder in das Feuer, so werden wie-

der

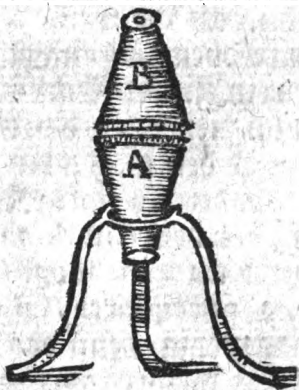
der andere Blumen wachſen, und ſolches
 continuare ſo lange biß du ſolcher genug
 haſt, du mußt aber auch etwas von dem
 friſchen Regulo mit hinein werffen, in den
 Tiegel, wenn du die Blume abgenommen,
 um zu ſpeiſen, was allezeit in dem Tiegel
 unten zurück geblieben, wenn du nun Blu-
 men genug haſt, ſo nimm das was zurück
 geblieben in dem Tiegel, und wiege ſolches,
 reibe darunter einen ſchönen gelben Schwe-
 fel, ſo reine und durchſichtig, da wäre der
 rothe beſſer wie ihn die Natur ſelbſten aus-
 ſpöſſet, denn dieſes iſt der Demogorgon, denn
 nimm einen ſchönen weiſſen Chriſtalliſchen
 Arſenic ana, reibe ſie wohl untereinander,
 thue die Materia in einen guten Tiegel, und
 lutire einen Deckel mit einem Löchlein auf
 ſolchen, ſetze den Tiegel in ein Zirkel-Feuer,
 und gieb per gradus Feuer acht Stunden,
 denn laß das Gefäß erkalten, ſo findeſt du
 ein Blut-roth-glänzendes Vitrum, aus die-
 ſem mußt du die rothe Blume extrahiren
 wie folget: Nimm deine obige Schlacken,
 ſo du an der Luſt ſolviret, oder im Keller, fi-
 trire ſolchen liqvor, ſtoſſe das Vitrum kleine, u,
 laß den liqvor zuvor ein wenig auf einer Ca-
 pell abrauchen, nachgehends thue das ge-
 ſtoſſene Vitrum hincin und koche es mit ein-

ander, so wird die Schlange das Vitrum solviren, und in sich schlucken, und wird ein Blut-rothes Saltz aus solchem werden, alsdenn gieße auf dieses Saltz wieder ein helles Regen-Wasser, darmit es sich in solchem solvire laß es durch ein filtrum lauffen, evaporire es wieder ein ganz trucken, was in dem filtro geblieben, ist zu nichts nütze, das evaporirte setze in Cellam und laß zu einem Del fließen, und wieder eincoagulirt, denn durch solviren und coaguliren eröffnet sich die rothe Blume, denn solches muß 7. bis 8 mal geschehen, zuletzt wenn es solviret, so gieße noch mehr Regen-Wasser darzu, und præcipitire es mit einem guten destillirten Eßig, wenn nun alles præcipitirt, so gieße das Lixivium abe, und hebe es auf, das Blut-rothe Saltz so unten gefallen, süße wohl aus, mit destillirten oder filtrirten Regen-Wasser, und mache solches trocken, dieses fließet als ein Fett im Feuer, also hast du die roth- und weisse Blume.

Anmerckung.

Was den Regulum anbetrifft, so ist solcher recht gemacht, doch ist er viel besser wenn er noch einmal geschmolzen wird mit Nitro, er wird gediegener und reiner, was die Avicula anlangt, können auf solche Art leichte ver-

verbrennet werden, verfahre aber also, laß dir ein Gefäß machen, nach dieser Figur: Das Gefäß A. der Deckel B. muß wohl auf einander schlüssen mit einer Pfaltz einen Drenfuß in welchen du das Gefäß stellen kanst, damit es drey guter Finger hoch unten von der Erden abzustehen komme, und ist dieses die Figur.



In dieses Gefäß thue von deinem Regulo 8. Loth und lutire den Deckel darauf, daß solcher wohl einschlüsse, und alles wohl verwahret, und setze das Gefäß in den Drenfuß, und kanst auf solche Art viele Gefäße auf einmal einrichten, und solches nur auf einem schlechten Herd mit Backsteinen, dieselbigen umsetzen, und denn Feuer darum und darunter gemacht, so hoch die Spitze unten an dem

Dem Gefäß, so tieff muß es im Feuer zu stehen kommen, als die Materia hoch in solchem ist, auf solche Art bekommst du nicht allein bessere Blumen, sondern seind auch spirituöser und verhärteten sich nicht so, als auf vorige Art, das rothe vitrum aus dem Regulo das zurücke bleibet, zu machen ist recht, kan aber eben in einem solchen Gefäße gemacht werden, als die weisse Blume, nur daß der Deckel oben muß ein Loch haben, und man solchen ein Zirkel-Feuer gebe per gradus, es ist auch zu mercken, daß man das lixivium oben aus den Schlacken nicht an der Luft solvire, sondern in einem Keller, denn es ziehet zu viel von dem Astrale an sich, welches den Schwefel im vitro wohl solviret, aber auch zugleich præcipitiret, und bekommt man also gar wenig, denn das beste kommt unter die feces, wenn es aber im Kolben solviret wird, so filtrire und evaporire es zuletzt wieder zum Salz und glühe es auf die letzte wohl aus, giesse ein filtrirtes Regen-Wasser darauf, nur so viel als zum solviren bedarf, und thue es in ein steinern Gefäße, darauf thue einen Helm setzen, thue den Schwefel hinein und koche solchen ein, bis zur trockne im Kolben, daß das Wasser über den Helm gehe, unter wehrendem kochen, giesse es wie-

Der

der drauf, und destillire es wieder sehr über,
 und das thue 8 bis 9 mal zum 10. mal giesse
 dein Wasser wieder darauf damit es sich
 solvire, denngiesse dein wie ein Blut so ro-
 thes Wasser, in ein filtrum das es sich reinige,
 præcipitire das Blut des Drachens und füsse
 es nachgehends wohl aus, so ist es fertig, und
 fließt als eine Butter, das Lixivium faust du
 alle zusammen gießen, und bis auf ein Salz
 oder liquor abdestilliren, so bleibet dir die-
 ser liquor zu fernerm Gebrauch. Es kan auch
 nach Suchtens Art præpariret werden, als:
 denn nimm deinen fließigen Sulphur oder
 Blumen, und das obige Lixivium, wenn es
 zuvor wieder zum Salz ein-coaguliret ist
 worden 2 Theil, und 4 Theil Sal armoniac der
 wohl gereiniget darzu gethan, reibe diese bey-
 den wohl untereinander, und giesse ein destil-
 lirtes Regen-Wasser darauf, nur so viel daß
 sich die Salien in solchem solviren können, thue
 deinen Blut-rothen Schwefel auch hinein, es
 kan auch nur das obige virtum genommen wer-
 den, doch gehet es mit dem extrahirten
 Schwefel viel geschwinder von statten, thue
 es zusamen in einen kolben, und destillire in
 der Aschen, und was gehen will herüber mit
 Vorsichtigkeit, denn wieder darauf gegossen,
 und wieder herüber destillirt, das so oft bis

in das 6. oder 7. mal alle deine Materia mit herüber gestiegen, wie ein Blut-rothes Del, gieße es noch einmal zurücke, und destillire es herüber, wenn es von gereinigtem Schwefel ist, so ist es fertig, ist es aber aus dem rothen vitro, so muß es zum wenigsten noch 4 mal rectificiret werden, und ist doch nicht so gut, als das andere, doch giebt es eine mächtige Tinctur, nimm nun dein Del, welches ganz fix und Feuer-beständig seyn wird, schütte noch so viel als es ist, ein destillirtes Regen-Wasser darzu, setze es in ein lindes Balneum zu digeriren, so wird sich das Del bleich-roth leichtend als ein Carfunkel zu Boden setzen, und das saltzige Lixivium wird oben stehen, dieses abgegossen, und wieder ein frisches Regen-Wasser darauf, damit alles Saltz heraus gezogen werde, wenn nun das Wasser nicht mehr nach Saltz schmeckt, so gießet man alles zusammen in einen Kolben, und destilliret das Wasser wieder davon bis auf den liquor, welches zu fernem Gebrauch aufbehalten werden kan, das rothe Oleum ist nun der rothe Leo, nimm desselben 2. Theile, und gieße es auf 1. Theil deiner Aviculæ in ein ChrySTALLINES Glas, und setze es in unsern unten anbeschriebenen Ofen im 1sten grad zu putreficiren, so wird
das

das Del die weisse Blume in sich schlucken, und mit zu einem tingirenden Del werden, du kanst es auch zum rothen Carfundel-Stein eincoaguliren, wenn es durch die gradus gehet, willst du aber mit solchem ohne Glas im ganz kurzen Wege verfahren, so nimm deine rothe flüssige Blume, thue solche zuvor eincoagulirt 2 Theil, und der weissen 1 Theil, und nur wieder in ein solches Glas gethan, oder in einen saubern Tiegel, setze den Tiegel in das Feuer, und thue den Mann in den Tiegel, so wird es bey schlechtem Feuer schmelzen, gieb ihm alsobald sein Weib, so wird es wohl scheinen als wenn sich die weisse Blume oben ausbreiten wolte, aber in einem Augenblick wird die rothe die weisse in sich schlucken, alsdenn gieb etwas stärker Feuer eine Stunde, so ist dein Stein fertig, willst du nun solchen augmentiren, so laß diesen Stein wieder fließen, und setze solchem 2 Theile der rothen und ein Theil der weissen zu, und das thue bis in das zehntemal und in infinitum; nimmest du deinen Stein von ersten Anfängen, als daß du nimmest, der obigen rothen Blume, rothen Löwen und des Adlers gluten, als der rothen Blume zwey Theil und der Weissen ein Theil, lasse solche miteinander fließen,

wie oben gemeldet, von deinem Stein aber so du schon zehenmal augmentiret, zwey Theile darzu, so tingiret dieser Stein so hoch als der Erste, dieses ist der alten ihre Multiplication, wilst du aber deinen Stein in infinitum vermehren, so geschicht solches mit seinem Del, welches Basilus Valentinus in seinen Zwölf Schlüsseln von Wort zu Wort beschrieben, unter Parabolischen Gleichnissen, und ist auch des Suchtens sein Werck, dieser Stein tingiret hoch, ja noch höher wenn er ein ferment bekommt.

Das 2. Capitel.

Mache einen Regulum Martis & Antimonii, wie im ersten Capitel gemeldet worden, wenn solcher zum andern mal geflossen und der Regulus 8 Loth wieget, so setze ihm ein Loth gutes Gold zu, welches zuvor durch den Tiegel gegossen, und mit Saltz gereiniget ist, laß es mit einander fließen, hieraus mache deine Heerspißen, und was zurücke bleibet zum rothen Vitro, und den ferner zur Tinctur oder Stein so hat dein Stein sein fermentum bey sich, und ist geistlich gemacht.

Anmerckung.

Dieses ist der beste Weg wenn man die Arbeit abkürzen will, die Tinctur tingiret dar,

daraus zwey tausend Theile, mehr als die oberste, denn die oberste kan kaum auf tausend Theile gebraucht werden, man hat hier alles nur nach vorgeschriebener Anmerkung einzurichten. Das ist zu observiren allhier, daß ein Gran von dieser Tinctur eine völlige Cur ist in der Arzney, solches auf viermal gegeben, verwandelt unterhalb vier Wochen einen Menschen ganz und gar, in gleichen auch das Oel, diese Tinctur kan auch zur Magia divina gebraucht werden.

Das 3. Capitel.

Mache einen Regulum Antimonii & Martis, wenn der zum vierten mal im Fluß stehet, so trage auf 16. Loth Regulum 4. Loth gereinigtes Silber hinein, laß es wohl untereinander fließen, und denn ausgegossen zum Regulo, aus diesem mache deine Aviculae Hermetis, wie ich dich im vorigen Capitel gelehret, aus diesem kanst du die weisse Tinctur machen, auf Silber und alle lunarische Krankheiten, und ist hier nichts mehr zu observiren, als daß du den rothen Stein-Schwefel, wenn du das Vitrum machest, davon läßt, und das Vitrum nur und weissen Arsenic und gelben Schwefel verfertigest, Im übrigen ist die Arbeit unter vorigen eines,

nes, wilst du den weissen Stein, so kanst du solchen ebenfalls auch auf roth verfertigen,

Anmerckung.

Du solst wissen daß wenn du die Columba Dianæ machen wilst so must du also verfahren, mache einen Regulum Antimonii per se sehr schöne, demselbigen setze zu, wenn er wieget 16. Loth, 4. Loth wohlgereinigtes Silber, laß es wohl untereinander fließen, denn mache deine Blume wie in der ersten Arbeit und Anmerckung ist gemeldet worden, wenn du nun Blumen genug hast, so nimm das zurück-gebliebene und Arsenicum eines so viel als des andern, jedes 4 Loth Schwefel 2 Loth, hieraus mache ein Vitrum, und verfare nachgehends in allem wie wir in der ersten Anmerckung gelehret, so wirst du einen helleuchtenden Stein wie einen Pliß bekommen. Es kan auch ein Regulus Antimonii gemacht werden mit Kupfer, die Schlacken müssen aber davon separiret werden, und auf die Seiten gethan, denn das obige Lixivium in der ersten Anmerckung genommen, und den Schwefel aus dem Vitro extrahirt; will man es aber zum Del machen, so ist es eben die Arbeit wie schon gemeldet, läffet man aber die Schlacken

den solviren, und gebraucht solches Lixivium darzu zum extrahiren und figiren, so wird der Lapis roth.

Das 4. Capitel.

Mache einen Regulum nach der erstbemeldten Art, als nimm Antimonii, stoffe solches kleine zu einem unbegreiflichen Pulver einen Theil, Salpeter so recht trocken auch ein Theil, reibe diese beyde untereinander, und thue von solcher Mixtur etwas in einen Mörschel, und zünde solches mit einer Kohlen an, wenn du siehest daß es bald gestehet, so trage das andere auch, nach und nach hinein, der Mörschel muß von Eisen seyn, und hüte dich daß solcher nicht bewegt werde, wannes nunmehr erkaltet, so wirst du einen Regulum finden, diesen stoffe so klein als du kanst, wenn der Regulus 8 Loth wieget, kanst du ein halb Loth Gold oder ein Loth wohl geschlagen oder gefeiltes Silber zusetzen, solches mit gleich vielem trockenen Nitro vermischen, und solches noch einmal im Mörschel anzünden, so wirst du wiederum einen Regulum bekommen, die Schlacken hebe alle absonderlich auf, oder laß sie zum Del fließen, wie im ersten Capitel gemeldet worden, stoffe deinen Regulum zu einem un-

unbegreiflichen Pulver, thue solchen in eine breite töpferne Scherbe, daß es in solchem guten Daumens-hoch zu liegen komme, bringe dein Gefäß an die Sonne, nimm einen runden Feuer-Spiegel, es sey ein Crystallener oder anderer eingefaster Spiegel, da die Radii Solis auf das Centrum zusammen fallen, stelle solches unter den freyen Himmel, daß die Radii Solis in das Gefäß fallen, so werden die Aviculæ anfangen zu wachsen, du laßst sie alle Tage abnehmen, diese sind viel kräftiger als die obgedachten, wenn du nun Aviculæ genug hast, so nimm das, was zurück geblieben und reibe es klein, und bringe es in ein Vitrum mit Arsenic und Schwefel, und schliesse solches auf in seinem liqvore wie oben gedacht, also hat Artephius seinen Stein bereitet.

Anmerckung.

Hier hat der Author das Feuer verschwiegen, und sagt man soll mit dem Lixivio aufschliessen das Vitrum, da doch Artephius haben will, man soll das zurückgebliebene nehmen, und solches nicht zuvor zum Vitro machen, sondern soll solches in seinem geheimen Feuer braten, so lange bis es eine Blut-rothe Butter werde, und nachgehends solches mit ein-

einander überdestilliren, und denn mit obiger Blume vereinigen, und ist im übrigen eben die Arbeit, wie eine andere, aber in seinem Feuer zu braten will ich nicht hieher setzen, weil es der Autor im Capitel beschrieben, wo solches von uns soll wieder erläutert werden.

Das 5. Capitel.

Mache einen Regulum Antimonii & Martis vel Veneris oder per se, die Schlacken separire zu drey mahlen, und laß solche an der Luft zu einem Oehl fließen, filtrire solches, und stosse deinen Regulum kleine zu einem zarten Pulver, thue solches in den liquor, und digerire es, und reibe in einer eisernen Schalen calcem vivam darunter die Helfste, und hüte dich daß das Salz keine Phlegma an sich ziehe, oder gezogen habe, bringe es also warm in eine wohlbeschlagene Retorte, daß nur die Helfste davon voll sey, und lege einen Recipienten vor mit Wasser und treibe per gradus, so wird erstlich ein wenig Phlegma kommen, nachgehends aber wird der Recipiente nass werden, und sich voll Aores hangen, mit einem grossen Glantz, und der Hals der Retorte wird aussehen, wie Silber so glänzend, wenn du siehest daß sich der Glas Hals roth färbt.

färbet, so höre auf, nimm den Recipienten ab, und schwencke alle Blumen zusammen, gieße es mit einander in einen hohen Kolben, und destillire das Wasser alle davon, auf das letzte gieß Sublimir-Feuer im Sande, so wird sich die weiße Lilie aufsublimiren, hüte dich auf die letzte vor allem starcken Feuer, wenn dein Feuer ausgegangen, so mache deinen Kolben auf, und nimm deine weiße Lilie heraus, im Kolben bleibt aller Unrath zurücke, welcher etwan von dem Luto der Retorten ist hinein gefallen, oder mit herüber gegangen, dieses fließet im Feuer wie ein Del, wenn solches mit einem Gold-Kalck versetzt wird, so kan man auch eine Tinctur daraus bekommen auf roth, mit Silber auf weiß, denn wer den Mercurium Philosophorum hat, kan sich in den Arbeiten hinwenden wo er hin will.

Anmerckung.

Der Autor sehet hier wohl wie man die Aviculæ Hermetis machen soll, mit dem Kalck, er nimmt aber des Calcjs viv. zu viel, es darf nur der dritte Theil von solchem seyn, wenn die Aviculæ Hermetis fertig, so sehet er, man soll solche versetzen, mit einem Gold- oder Silber Kalck, und zur Tinctur mit einander figiren. So wisse denn, mache einen Gold-

Gold. Kalck also, ſolvire dein Gold in einem guten Aqua Regis, ſo gemacht iſt von Nitro, Vitriol, Salarmoniac gleichen Theilen, wenn es ſolviret iſt, ſo præcipitire es mit einem guten Oleo Tartari per deliquium gemacht, biß alles Gold gefallen, den Gold. Kalck ſüſſe wohl aus, und nimm deſſen ein Theil, der Aviculæ zwen Theil, reibe ſolches untereinander, und thue es in eine Retorte, und deſtillire in einer Sand. Capelle, ſo wirſt du einen Liquor bekommen, wie eine Butter et. was röthlicht, was herübergeſtiegen, und was in der Retorten Halſe ſich angelegt, thue wieder zu dem zurückgebliebenen in die Retorte, gieb ihm durch die Gradus Feuer, biß es zuſammen geſloſſen, ſo haſt du hier eine groſſe Tinctur auf Gold, auch eine gute Medicin auf den Menſchen. Das Silber wird in Aqua fort ſolvirt, ſo von einem Theil Nitro und einem Theil Vitriol gemacht iſt, u. mit Salz. Waſſer præcipitirt, edulcorirt und eben darmit verfahren, als wie mit dem Golde, ſo wird daraus die Tinctur auf weiß, und tingirt den Mercurium in das ſchönſte Silber.

Das 6. Capitel.

Den allerfürzeſten Weg den Mercurium

B

Philo-

Philosophorum zu machen. Nimm einen gerechten Antimonium crudum ein Pfund, ein halb Pfund Nitrum, reibe solches wohl untereinander, und trage diese beyde in einen glühenden Tügel, daß sich das Nitrum erkündet und anfängt zu fließen, und hüte dich, daß keine Kohlen hinein fallen, damit sich kein Regulus præcipitirt, sondern alles zusammen nur eine Schlacke werde, nimm alsdenn solche von dem Feuer, stosse sie kleine also warm, und mische darunter gleich schwer Salarmoniac, und thue es in ein Sublimatorium, und sublimire es auf, so steigt der Mercurius Philosophorum mit dem Sublimat auf, dieser ist weit besser, als der im vorigen Capitel, denn er fließet über einem Lichte als wie ein Wasser, diesen mit einem Gold-Kalck versetzt, giebt eine der mächtigsten Tincturen auf den Mercurium in Gold, oder mit Silber auf den Mercurium in Silber.

Anmerckung.

Dieses ist eine von der allerheimlichsten Arbeit, alleine der Autor aber hat vieles verhalten, und muß also verfahren werden. Nimm guten Antimonii ein Pfund, ein halb Pfund Nitrum, ein viertel Pfund weissen Wein-

Weinstein, denn wo dieſes nicht darzu kommt, ſo gehet der Mercurius Philoſophorum davon, thue dieſes Compoſitum, wenn es fein kleine zuvor unter einander vermiſcht, in einen kleinen Tiegel, wenn es nun beginnt zu ſchmelzen, ſo rühre es beſtändig um mit einem Eiſen, daß das Antimonium durch dieſe beyde Salze, ja wohl aufgeſchloſſen werde, alsdenn vom Feuer genommen, und die Maſſa gewogen, und zwey Theil Salarmoniac darunter gerieben, u. in einem Kolben mit ſtarckem Feuer aufſublimirt, alsdenn allen Sublimat in ein reines Glas gethan, gedestillirtes Regen-Waſſer darauf gegoffen, daß ſich der Sublimat alles in ſolchem auflöſen kan, wenn nun alles aufgelöſt, ſo wird ſich der Mercurius Philoſophorum von dem Salarmoniac ſepariren, und wird ſich auflöſen und auf den Grund begeben, alsdenn das Salarmoniac-Waſſer abgegoffen und wieder reines Waſſer auſſrückſtändige gegoffen, biß alle ſchärffe des Salarmon. davon, alsdenn mache ſolches in gelinder Wärme trocken, und hüte dich daß es nicht fließe, ſo iſt die weiße Blume fertig, glänzend als ein Silber, dieſes verwahre nun. Das Gold der Weißen auch zu bekommen, als die rothe Blume, geſchicht

also, denn solche kan nicht aufsteigen, denn die Salien halten sie, nimm alsdenn die oben zurücke gebliebene Schlacken in dem Kolben, und geuß Wasser darauf und koche solches, bis sich das Wasser Blut-roth gefärbet, filtrire solche so warm du kanst, und præcipitire den Sulphur Antimonii mit Essig, süsse solchen wohl aus mit Wasser, und mache ihn bey gelinder Wärme trocken, weñ er trocken, giesse das oben aufbehaltene Salarmoniac-Wasser darauf, wenn der Sulphur ein viertel Pfund wieget in einen hohen Kolben, setze einen Helm auf, und destillire alsdenn das Wasser davon, und zuletzt gieß Sublimir-Feuer, so wird der Salarmoniac die rothe Blume zum Theil mit in die Höhe führen, den aufgestiegenen Sublimat reibe wieder unter das rückständige, und giesse wieder ein destillirtes Wasser darauf, und digerire es 24. Stunden, und destillire denn das Wasser wieder davon, und sublimire es wieder auf, so wird die rothe Blume recht aufsteigen, diesen Sublimat nimm und thue solchen in ein reines Glas, und giesse einen hoch-rectificirten Spiritum vini darauf, und extrahire in gelinder Wärme, alles was sich will extrahiren lassen, alsdenn alle extractiones zusamen gegossen, und

und den Spiritum Vini in B. M. davon destillirt, so bleibet die rothe Blume fließend als ein Wachs am Boden, giesse auf solche noch einmal ein destillirtes Wasser, und extrahire solches noch einmal, darmit alle schärffe des Spiritus Vini davon komme, nun destillire solches aus einem B. M. wieder davon, so hast du die weis und rothe Blume fließig, diese beyde seynd nun auf einem Stieble. gewachsen, als der allergröste Schatz der Welt, derowegen haben die alten dieses Subjectum alle so gezeichnet & verestnige diese Blumen und lasse sie durch die Farben gehen, so hast du den Lapidem Philosophorum.

Das 7. Capitel.

Nun folgen noch mehrere Arbeiten aus dem Antimonio, wie man mit den Aviculis Hermetis den Mercurium animiren kan, wie folget, und daraus eine grosse Tinctur, also nimt einen Bergischen Mercurium, drucke solchen zweymal durch ein Semisches Leder, wasche nachgehends solchen mit einem starken Essig und Saltz so lange, bis keine schwarze mehr von solchem gehet, alsdenn mache solchen wieder trocken, nun nimt von solchen ein Pfund, und von Aviculis

Hermetis ein und ein viertel Pfund, reibe solche beyde wohl unter einander, und thue solchen in eine Retorte und lege eine Vorlage vor mit Wasser, und fange an zu destilliren, so gehet dein Mercurius ganz helle glänzend herüber, nimm das was zurücke geblieben in der Retorte, und reibe den herüber destillirten Mercurium wieder darunter, und destillire aus einer Retorte den Mercurium wieder herüber, und das wiederhole zum dritten mal, so bekommst du einen Mercurium der ganz feurig ist, man kan auch den Mercurium in dem Regulo Antimonii Martis animiren, wird auch gut, doch ist obiger Modus tausendmal besser. Durch Hülffe des Mercurii nun eine Tinctur zu verfertigen geschicht wie folget also: Nimm ein Lebendiges Gold in welchem der Spiritus Vivificans noch ist, ein Theil, Mercurii animati zwey Theil, das Gold muß geschlagen oder zart gefeilet seyn, amalgamire es mit einander in einer dicken Glas-Schale, auf gelindem Feuer, nur daß es ein wenig warm werde, denn thue dein Amalgama in eine Retorten, und digerire es mit einander einen Monat, denn fange per Gradus an zu destilliren, so gehet der Mercurius ein Theil herüber, was nicht herüber gegangen nimm aus der Retor-

Retorten und amalgamire es wieder, mit dem Mercurio so herüber gegangen, und digerire es wieder mit einander einen Monat oder 14. Tag und Nacht, und denn wieder destillirt, und das thue auch zum dritten male, nachgehends nimm alles aus der Retorte und amalgamire es wieder mit dem Mercurio so herüber gegangen, wenn denn solches geschehen, so thue alles zusammen in ein Sehmisches Leder, und drücke so viel dir möglich den Mercurium darvon, so wird deine Materia als ein Wachs zurücke bleiben, und fließet im Feuer als eine Butter, den durch gedruckten Mercurium hebe auf, mit solchem faust du nachgehends dein Werk augmentiren, thue dein Compositum in ein schönes Glas, setze solches wohl verlutirt in eine Sand-Capelle, und laß es per Gradus durch die Farben gehen, bis es roth als ein Blut worden, und also liegen bleibet, dieser Stein tingiret im Anfange gleich, wenn er aber augmentiret wird, so steigt er hoch. Nimm deines fixen Steines ein Theil, des obigen aufbehaltenen Mercurii zwey Theil, amalgamire es unter einander in einer warmen Glas-Schale, denn setze es wieder hin zu coaguliren, und das thue zehenmal denn hore auf, sonst würde dein Stein wieder flüch-

flüchtig, so wirst du haben einen Stein der aussieht als ein dunkler Granat, von diesem ein Theil auf zwölf Theil auf ein im Fluß stehendes Gold getragen, wird zu einem rothen Glas, von diesem ein Quintel auf eine Mark im Fluß stehendes Silber getragen, wird Gold in allen Proben.

Anmerkung.

Es gehet dieser Process wohl auf diese Manier an, doch ist viele Gefahr darben, verfare aber wie folget: Wenn dein Mercurius animirt und du ein gerechtes lebendiges Gold hast, so amalgamire solche mit einander auf dem Feuer, das Feuer aber darf nur laulich seyn, sonst fänget der Mercurius an zu rauchen, und verrauchet das allerbeste, wenn es wohl durch einander amalgamirt ist, so thue es in ein Sublimatorium, so von dem besten Thau gemacht und zum Steine gebrandt, setze einen Helm auf, und sublimire den Mercurium ohne andern Zusatz in die Höhe von dem Golde, alsdenn laß es kalt werden, was sich aufsublimirt, streiche zusammen heraus mit einer Feder, revificire solchen in heißen Wasser, daß er wieder lauffend, und thue ihn hernach wieder zum Golde, und amalgamire und sublimire es mit dem

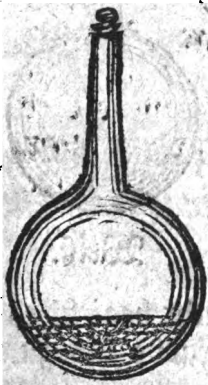
dem Golde, und das thue siebenmal, daß du den Mercurium allezeit wieder revificirest, mit warmen Wasser, denn dieses muß oft und viel geschehen, bis der Gold-Kalk im Sublimatorio beginnt zu fließen, dann höre auf, und versuche darvon ein wenig auf einem Silber-Blech, wenn es fließet als ein Wachs, so ist dein Gold meine Mercurialisches Substanz gebracht, und in wahrhaftige Prima Materia verkehrt, wenn nun dein Werck so weit gebracht, so revificire den Mercurium zum letzten mal wieder, und reibe es wohl unter einander auf der Wärme, und siehe dich vor daß du solches ja nicht zu heiß machest, denn der Mercurius wird immer ie geistlicher, denn wenn du zu starke Hitze giebest, so fliehet der Geist der da lebendig machet, davon, darum hüthe dich, daß du allezeit so wohl in der Sublimation als Retraction das Feuer behutsam regierest, denn wenn der Geist davon fliehet, so bliebe dein Gold todt zurücke, wenn du es also wieder unter einander gerieben, so thue es in ein Sehmisches Leder und drücke den Mercurium wieder davon mit aller Gewalt, so bleibet deine Materia als ein glänzender Spath oder Stein zurücke, reibe solchen, und thue es noch einmal in ein Sehmisches Leder,

Leder, und drücke ihn durch wie zuvor ganz
 starck, bis nichts mehr von dem Mercurio
 durch das Leder gehet, so hast du die rechte
 Quint-Essenz beyammen in dem Leder, von
 dem Mercurio und Golde, dieses ist also die
 Vor-Arbeit der Resolution und Coagulation
 des ganzen Wercks, und dieses ist die Mate-
 ria von zwey Mercurialischen Substanzien zu-
 sammen gesetzt, davon einige Philosophi so
 viel geschrieben, den Mercurium so durchs
 Leder gedruckt, hebe mit Fleiß auf, denn der-
 selbe ist aufs höchste gereiniget, nun must
 du dein Werck darmit augmentiren. Nach
 diesem thue deine zwey Mercurialische Sub-
 stanzien als ein Hermaphrodit in ein gutes
 Glas, das rund wie eine Kugel mit einem
 langen Halse, schleiffe einen Kolben Stöp-
 sel oben hinein, und schmelze es mit Roth-
 Glas bey einer Lampen oben zu, wie ein A-
 melirer, so bist du versichert, daß dein Werck
 nicht austrache, du must auch observiren,
 daß das Glas nicht weiter voll sey, als ein
 Theil und drey Theil leer, setze denn dein
 Glas in den beschriebenen Ofen einen, daß die
 Helfte des Glases heraus stehe, wenn du es
 in den Grad-Ofen setzest, in den faulen Hein-
 gen, setzest du es aber in den andern, so hat es
 nichts zu sagen, also regiere das Feuer, daß
 die

die äußerliche Wärme die innerliche nicht übertriffe, darum halte Maas, daß deine Hitze um das Glas nicht zu groß sey, denn sonst wird alles zerstöhret, und wenn die Hitze zu kleine, würde der Geist schlaffen, und nicht wirken und agiren können, darum gieb ihm ein Feuer so da lebendig macht, den rechten ersten Grad so heiß wie eine Henne-Brüth, so eine stete Wärme, so wird sich die Materia beginnen zu schwärzen, von Tage zu Tage, und zuletzt wie ein schwarzer Sammet erscheinen.

Die ersten Farben.

No. 1.



Schwarz.

No. 2.



Dunkel-grau.

Das

Nach 40. Tag und Nacht werden erscheinen die Natur-Farben, ie länger von Zeit der ersten vierzig Tag und Nacht bis hieher, wenn die Masse verschwunden und ausgedorret, so verlieren sich die vielen Gestalten der Farben, und wird ganz blin- dend Weiß werden.

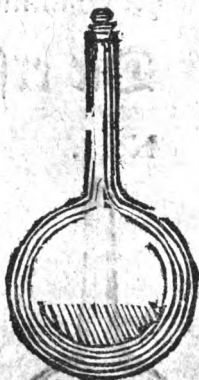
Die andern Farben.

No. 3.



Hellgrau.

No. 4.



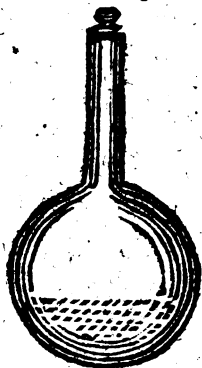
Weiß.

Nach 40. Tag und Nacht begiebt es sich in eine Ziegel-rothe Farbe bis zulezte Blut-roth glänzend wie ein Carfunkel, dieses seynd nun die Haupt-Farben in dieser

dieser Arbeit, wornach man sich richten muß.

Die dritten Farben.

No. 5.



Gelbe.

No. 6.



Zunckel.

Also siehest du den König in seinem Purpur-Mandel, dieses ist eine lange Arbeit, aber Wundernswürdig anzusehen, laß es noch vier Tage und Nächte stehen, so ist der Stein fertig, und wird in gelinder Wärme fließen als ein Wachs, in der Kälte stehen als ein Eis, dieser Stein wird also probirt, wirf davon ein wenig auf ein Silber-Blechlein, laß es fließen, und so er fließet ohne.

ohne Rauch, so ist er fertig, und wird das Blechlein durch und durch vergülden, so er aber noch rauchet, so must du Ihn noch weiter figiren biß er seinen vollkommenen Grad erreicht, wenn nun deine Tinctur fix, und obige Proben ausgehalten, so thue damit also: Wirf von solchem ein Theil auf tausend Theil gereinigtes Gold, wenn solches in der allergrösten Hitze im Fluß stehet, so wird solches Gold auch mit zur Tinctur, von solcher Tinctur aber ein Theil auf hundert Theil gereinigtes Silber oder Mercurii purgati geworfen, so wird solches fein Gold. Mercke, wenn du mit diesem tingiren wilst, so muß es in grosser Hitze geschehen, denn ie heißer das Gold und Silber im Fluß ist, ie besser solches sich von deiner Tinctur vermehret. Wilst du die Tinctur aber vermehren, so nimm deinen oben aufbehaltenen Mercurium und vermenge solchen mit der Tinctur, und amalgamire solchen wohl, und verfare in allem wie oben gemeldet worden, biß wieder zu ihrer Vollkommenheit, denn ie länger die Tinctur im Feuer bleibet, ie stärker wird sie, daß auch ein Theil des Mercurii tausend Theile in Gold tingiret, ist aber die Tinctur auf Weiß, in beständiges Silber.

Das

Das 8. Capitel.

Nun folgendß, wie Flamellus, Artepheus, Pontanus und andre mehr den Stein gemacht,nehmlich ihren mineralischen Leim, oder ihr bitteres Wasser, als den rechten Mercurium Philosophorum aus der Minera Antimonii zu machen. Nimm von einer gerechten Minera Antimonii Hung. ein Pfund, Mercurii sublimati, so von Vitriolo, und Sale und Mercurio vivo jedes gleicher Theile sublimiret worden, wie gebräuchlich, von diesem Sublimat nimm auch ein Pfund, reibe solchen geschwind untereinander, und thue es mit einander in eine Retorte, und destillire solchen über per Gradus, so bekommst du ein wenig Spiritum, den hebe auf, den Sublimat thue in eine offene Glas-Schale, und setze solchen an die Luft, so wird solcher die Welt-Geister behende an sich ziehen, wenn du sehen wirst daß es zu einem Liqvor werden will, welches nicht lange anstehen wird, so thue es wieder in eine Retorte und destillire das bittere Wasser herüber, denn dieser lebendige Geist gibt allen Dingen das Leben, und hat eine besondere Lust-Nahrung bey sich, giesse solchen mit obigen in einen grossen Kolben, und setze solchen mit einem Helm

Helm und Borlage wohl lutiret in die Aschen
 zwey Monat zu digeriren, so wird deine
 Materia Blut-roth, hernach an den Seiten
 wie ein schwarz-hangender Ruß sich anle-
 gen, der Luft-Geist wird aber aufsteigen,
 mit dem Salz, und in den Recipienten ü-
 bergehen, von welchen der Spiritus in sehr
 gelindem Feuer muß getrieben werden, im
 Kolben bleibet die Materia. Wenn die Ma-
 teria beginnet Feuer-roth und glänzend zu
 werden, so mercke daß die Materia zeitig
 werden will, so ist solche auf das beste solvi-
 ret, und ein Menstrum vniuersale. Nehmet
 von diesem Menstruo zwölf Loth, und gies-
 set solches auf zwey Loth Blätgens-Gold,
 dieses wird in solchem zergehen, als ein Eys
 in warmen Wasser, wenn nun alles solvi-
 ret, so vermache das Glas mit einem gläser-
 nen Stöpsel sehr wohl, lutire es, laß es bey
 einem Lampen-Feuer oder auf unserm Grad-
 Ofen digeriren, wenn fünf Tage vorbey, so
 giesse etwas von dem Menstruo darzu, dar-
 nach das Glas zugestopft u. versiegelt, dige-
 rire es wieder fünf Tage, so daß ihr die Hitze
 allmählich grösser macht, wenn das Feuer
 ausgegangen ein wenig stärker Feuer ge-
 bet. Dieses zugießen und imbibiren wieder-
 hohlet siebenmal, so wird die Materia von
 Zeiten

Zeiten zu Zeiten stärke werden, und mehrere Hitze vertragen können, ihr müßt auch bey den zwey letzten Imbibitionibus inacht nehmen, daß zwischen einer Zugießung 35. und zwischen der letzten fünfzig Tage seyn soll. Bey den ersten fünf Imbibitionibus werdet ihr Wunder sehen, wie die Natur arbeiten wird, davon Flamellus, la Turba de Rosariae und andere die in dieser Sache gearbeitet, genugsames Zeugniß geben. Nach den sieben Imbibitiones so nimms heraus, denn sonst durchdringet es die Gläser, so ist deine Tinctur fertig.

Ännerung.

Unser Autor kommt hier auf eine sehr wichtig- und geheime Arbeit, und haben die meisten Philosophi in solcher gearbeitet, und ist solches das rechte Paradies-Wasser, Flammellus hat es seinen mineralischen Trachen-Schwanz geheissen, hat zweyerley Natur, der eine ist fleischlich, nemlich der Mercurius, der andere fix, so das Antimonium, Zachariae flüchtiges Mercurial-Wasser, so in der Kälte gerinnet, und in der Wärme zergethet; so hat der Autor verhalten, endlich das Gewicht, man nimmt Antimonii ein
C Pfund,

Pfund, Mercurii sublimati zwey Pfund, deme gereinigter Sal armoniac mit zugesetzt wird. Zum Andern diese Butter und der Sublimat wird an die Luft gesetzt zu magnetisiren, und ferner verfahren, wie der Autor gemeldet, dieses ist nun das bittere Wasser auch Adlers-gluten, so in der Wärme fließet als ein Oehl und in der Kälte gestehet. Zum Dritten hat der Autor das Ferment verschwiegen hier in dieser Arbeit, indem es wohl mit dem geschlagenen Golde angehet, hindert aber das Werck, und muß ein Gold oder Silber-Schwefel seyn. Mache ein Amalgama von Gold oder Silber mit dem Mercurio, und drücke es durch ein Leder, das zurück gebliebene zerstoße und thue es in einen Tiegel, der mit einem andern bedeckt sey, lutire beyde wohl zusammen, und gieb solchen eine halbe Stunde ziemlich starkes Feuer, stoße es wieder zu einem zarten Pulver, denn digerire es in zwey Tiegeln wie zuvor, und dieses so ofte wiederhohlet, bis das Gold oder Silber zu einem Staube worden, mache wieder mit dem Mercurio und diesem ein amalgama, drücke es wieder durch ein Leder, digerire es wieder im Feuer, doch daß sich wenig oder nichts sublimire, sublimiret sich aber etwas, so

so menge es wieder unter das so am Boden, diese letzte Operation mit neuen Mercurio amalgamirt, ausgedruckt, digerirt, und solches wiederhohlet, bis daß das Gold oder Silber zu einem lebendigen Mercurio geworden, und alles durch das Leder gegangen, diesen bewehrten Mercurium thue in einen Tiegel, mit einem andern Tiegel gehebe zugedeckt, setze solchen in eine Sand-Capelle zu digeriren mit ziemlichen Feuer, doch daß sich es nicht aufsublimire, continue die digestion so lange, bis sich ein Häutlein auf der Materia zeigt, welches wie ein Gold oder Silber aussiehet, nehmet solches mit Fleiß oben ab, und setzet die Materia wieder in die Wärme, und gebet ihr ein wenig stärckere Hitze, und nehmet das Häutgen stets davon ab, bis keines mehr sich mercken läßt, dieses nennen die Philosophi ihr lebendig gemacht Gold, mit diesem Golde giebt man allen einfachen Tincturen den Ingress, welches wohl zu mercken; wenn es durch die Farben gegangen, nach den sieben Imbibitionibus, so wird die Tinctur erstlich auf einem Fluß stehendes Gold getragen, und nachgehends auf den Mercurium.

Das 9. Capitel.

In kurzem muß ich dir noch eine geheime Arbeit zeigen, nemlich wie man den Mercurium Philosophorum in kurzem haben kan, nimm Antimonii hungarici, und Vitriolum nativum hungaricum, eines so viel als des andern, doch daß aller Bera von beyden separiret, stosse sie alle beyde zu einem ungreiflichen Pulver, mische sie unter einander, thue es in eine von guter Erden gebrannte Kugel, verwahre das Loch mit einem eisernen Stöpsel, wohl verlutirt, wenn sie trocken, so lege solche in einen Ofen, daß du solcher Feuer geben kanst von oben 16. Stunden per Gradus, daß die Kugel zuletzt runckler glühe, so wird sein eigener Spiritus in sein Corpus agiren, solches aufschliessen, und sein innerliches heraus fehren, wenn nun die Kugel erkaltet, so nimm deine Massa heraus, und stosse solche kleine, und thue sie in einen Kolben, gieße einen hoch rectificirten Spiritum vini darauf, und extrahire alle Anima, wenn nun nichts mehr extrahiren will, so gieße alle extractiones zusammen, und destillire den Spiritum vini in einem B. M. linde davon, so bleibt der Mercurius Philosophorum im Grunde als ein Zucker-süßes

ſes Salk, dieſes Salk kan per ſe figiret, oder mit einem Gold-Kalck verſetzt werden, und mit einander figiret zur Tinctur.

Anmerckung.

Was nun dieſe Arbeit anlanget, ſo muß deine Kugel von ſtardem gegoffenen Eiſen ſeyn, in der Größe, daß ſolche zum wenigſten zwey Pfund Materia in ſich nehmen könne, das Loch in der Kugel muß nicht größer ſeyn als ein klein Fingers dicke, und eine wohl eingeknickene Schraube, daß man ſolche feſte zumachen kan, und ſolche wohl verlutirt, ſo lege ſolche in Ofen, und verfare wie der Autor gemeldet, nach dieſem nimm deine Materie heraus und ſtoſſe ſolche kleine, thue ſie in einen Kolben, und gieſſe einen guten Eſſig darauf, denn der Spiritus vini iſt ein aſtraliſcher Geiſt und greiffet die Animam nicht recht an, ſondern præcipitirt ſolche, aber des Goldes Mercuriale nimmt er an, wenn nun kein Eſſig ſich mehr auf ſolchem färbet, ſo gieſſe ſolchen alle zuſammen und deſtillire den Eſſig wieder davon, alsdenn gieſſe einen Spiritum vini rectificiſſimum darauf, und extrahire es noch einmal, und gieſſe alle Extractions zuſammen, und deſtillire den Spiritum vini wieder davon,

im Sande bis zur Trockne, so wird das mehrere Astrum Solis zusammen fließen, zu einem Blut-rothen, und Zucker-süßen Saltz, diesem Saltz einen Gold-Schwefel zugesetzt und mit einander figirt einen Monat lang, so ist die Tinctur in kurzem fertig, mit dem Astro kan man den Stein augmentiren.

Das 10. Capitel.

Nun will ich dir ferner zeigen was Monte Snyder und Theophrastus wollen, wenn sie von dem Fulmine reden, was vor ein Nutzen hinter solchem verborgen. Du solst wissen daß man mit solchem in kurzem alle Metalla, gar leicht in ihre Principia als Saltz, Schwefel und Mercurium bringen kan, und gehet die Arbeit also: Mache ein amalgama mit zwey Theil Mercurio und ein Theil Metall, von was vor einem du wilst, alsdenn nimm ein hohes Zucker-Glas, setze ein kleines steinernes Gefäß darein, wenn du zuvor in dasselbe gleichviel von Nitro und Schwefel gethan, alsdenn mit einer Kohlen angezündet, und das Gefässe zugedeckt, die wilden Geister werden sich am Halse hinunter begeben, und der Mercurius wird sich als Flores oben am Halse anlegen, in dem Gefässe bleibet der Schwefel als eine braune

ne Erde, also must du alle sieben Metallen verkehren, wenn du den lapidem machen willst, wenn du also alle sieben Metallen zerstöret, so setze alle Metallen zusammen, nemlich ihre zurückgebliebene Erde, und schmelze solche, so hast du ein reiches particular, oder calcinire solche wieder und extrahire die Anima daraus, das zurückgebliebene noch einmal calcinirt, giebt ein Sal Metallorum, die Flores werden alle zusammen gesammlet, und mit Wasser alle Schärfe von solchen abluiret, alsdenn solche trocken gemacht, und in einem Glase per se aufsublimiret, mit einem gelinden Feuer, bis solche gangrein, und fließen als ein Wachs, so seynd sie Mercurius Philosophorum der Metallen, welcher Mercurius mit Gold oder Silber kan versetzt werden, oder besser mit seiner Anima oder Sale Metallorum, und zur Tinctur ausgearbeitet.

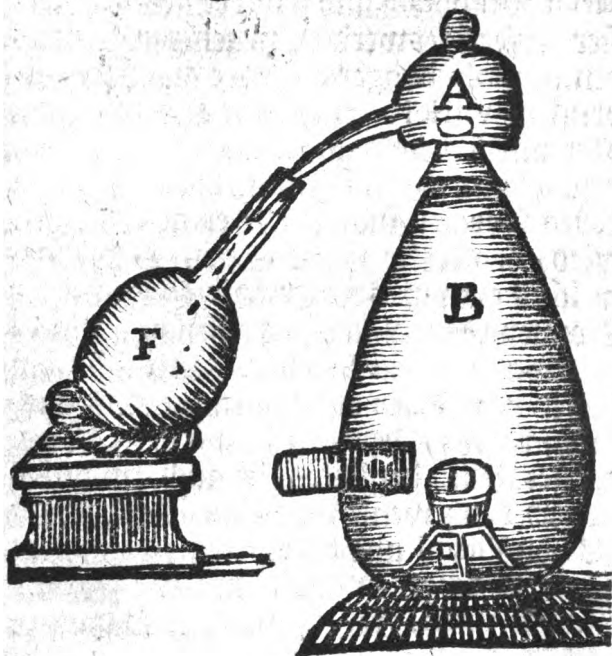
Anmerckung.

Diese Arbeit hat Monte Snyder gearbeitet, und ist dieses die rechte Methamorphosirung, da ein Metall in das andere verwandelt wird, auch zugleich in seine Principia gebracht und in prima Materia geschieden, und ist dieses der allerfürzeste Weg, welchen Theophrastus sehr geheim gehalten,

der Autor aber verschweiget, die besten Hand-Griffe, erstlich gehören drey Theile fulmen zu einem Theile Metall, zum andern ist das Gefässe nichts nuge, indeme in solchem viel verlohren gehet, und muß das Gefässe also beschaffen seyn, wie unten vorgezeichnet, man nimmt einen grossen starken gläsernen Kolben, und setzet auf solchen einen gläsernen Helm, daß solcher gehebe schliesse, unten gleich dem Gefässe über, schneidet man mit einem Diamant ein vier-eckichtes Löcklein, daß man den Dreyfuß, und das Gefässgen durch solches hinein setzen kan, das ausgeschnittene Glas wird so eingerichtet, daß man es wieder gehebe einsetzen kan, oben an dem Helm leget man eine Vorlage, denn es gehet doch etwas über von dem flüchtigen Spiritu, und der Sublimat steigt besser, und verfähret wie der Autor beschreibet, alleine die braune Erde, so von denen Metallen zurück geblieben, muß noch ein wenig calciniret werden, daß sie recht schwammicht werde, denn mit einem Essig die Anima extrahiret, der Spiritus vini thut es nicht, und giesse alle Extractions zusammen, und destillire den Essig wieder davon, giesse alsdenn einen Spiritum vini darauf und extrahire solche zum andernmal, und

und destillire solchen wieder davon, so bleibet die rechte Anima zurücke, das zurückgebliebene calcinire ferner, und extrahire das Gold mit Essig, und verfahre sodenn nach Anweisung der Arbeiten, so bekommst du den Lapidem Philosophorum, und kanst solchen mit der Anima und Mercurio augmentiren in infinitum.

Die Figur des Gefäßes



- A. Der Helm.
- B. Der Kolben.
- C. Die Oeffnung.
- D. Das Gefässe auf den Drey-Füsse.
- E. Der Drey-Fuß.
- F. Die Vorlage, der Kolben kan von Thone gebrannt seyn, und wohl glasurt.

In diesem Gefässe kan auch das grosse Werck der uhralten Meister, als das Universal des Pontani, und anderer grossen Meister verfertigt werden, u. gehet solches aus dem Vitriolo hungarico, oder aus dem Cyprischen Vitriol, und dem alten Saturno, oder mit seinem rechten Namen zu nennen, dem grauen Schwefel. wie man solchen in denen Bergen findet, ehe er geschmolzen wird, das dritte ist die Stein-Schlange, welches ein pures Feuer oder concentrirter Sonnen-Strahl, als das Nitrum. Vitriol ist Azoth, Ignis ist Sulphur. Wilst du ein Feuer mit Feuer überwältigen und aufkundschaften, denn in dem Vitriol ist ein grosses Feuer der Alten, ist auch ein pures Feuer, denn wenn du gleiche Theile nimmst als von Vitriol und Schwefel, sehest solche in einem Tiegel in das Feuer, so wird der alte den Vitriol fressen, und mit solchem in
das

das Universal-Chaos gehen, bis auf einige Loth, dieses heist nun dem Vitriol recht in das Herk gegriffen, der Nitrum aber conserviret, ungeacht er auch ein pures Feuer, so steigt er doch mit allen drehen auf, und mit solchen zu einem Universal-Menstruo, nur das Gewichte will hier wohl observiret seyn, siehe was Theophrastus verborgener Weise mit seinem Fluß-Pulver meynet, in gleichen Monte Snyder. Pontanus hat über hundertmal im Gewichte gefehlet, ich will dir aber das Gewichte hier deutlich und klar setzen. Nimm Vitriolum Cypricum so in der Wärme zu einem weissen Pulver calciniret worden, zu einem zarten Pulver gerieben sechzehn Loth, minera Sulphuris oder grauen Schwefel, wie solcher in Sicilien, auch anderer Orten gebrochen wird, pur und ohne Berg, stosse solchen klein zu einem zarten Pulver, siebe ihn durch ein Haar-Sieblein, und nimm von solchem auch sechzehn Loth, nimm auch ein christallirtes Nitrum, denn hierzu schicket sich kein Boden-Salz, mache solchen trocken, daß du ihn auch zu einem unbegreiflichen Pulver bringen kanst, nun haben einige 32. Loth, andere nur sechzehn Loth, etliche nur acht Loth. hieraus erwehlet, erkiese dir nun
ein

ein Gewichte hieraus und suche es, mische diese drey wohl unter einander, setze es also im Gefäße in die freye Luft, nimm das kleine Gefäßgen heraus; und thue einige Loth darein, zünde es mit einem kleinen Eisen an, den Helm darfst du nicht lutiren, auch die Vorlage nicht, damit der Schwefel brennen kan, so wird sich alles entzündend, und als ein höllischer Geist aus der Flamme sich oben in dem Helm resolviren und aufsteigen, wenn nun alles platt ausgebrannt, so thue von deiner frischen Materia wieder in das Gefäß, und dieses so ofte bis die Materia alle, so wirst du einen Goldgelben Spiritum finden, mit etwas Sublimat, diesen thue zu dem Spiritu und bringe solchen in einen Kolben, und rectificire solchen, damit alle Phlegma darvon komme, so hast du hier ein solch geheimes Auflösse-Wasser, so mit keiner Feder zu beschreiben, giesse solches auf einen Mercurium vivum, so wird solcher darinnen zergehen, thue von solchem so viel hinein, bis sich keiner mehr in solchem auflöset alsdenn destillire solchen mit einander über, so hast du das wahre Auflösse-Wasser, welches Gold und Silber auflöset, und sich auch darbey mit coaguliret und fix wird, wenn du wißt also arbeiten, wißt

wilst du aber der alten Wege folgen, so mußt du ganz anders practiciren. Ferner haben einige den Mercurium gleich mit zugesetzt, so ist solcher zugleich der meiste Theil mit übergestiegen, was zurücke bleibt, kan reduciret werden, giebt eine Gold- und Silber- Probe; Wilst du aber den kürzest- und geheimsten Weg vor die Hand nehmen, ist aber nicht Wunder, voll doch ist er nicht zu estimiren, dieweil es sich gewaltig ausbreitet; gieße von diesem liquor sechzehn Loth, auf sechzehn Loth Mercurium virginicum, so wird es solchen solviren, setze solche Solution gegen Mitternacht an die Luft, doch daß die Sonne nicht darzu komme, denn wo die Sonne darzu käme, würde magnetischer Weise es so scharff von derselben angezogen werden, daß das Glas in tausend Stücken springen würde, laß es aber nur 4. Tag oder Nacht stehen, alsdenn wird sich ein hellglänzender Präcipitum zu Boden setzen, gieße die Phlegma ab, denn die Geister haben den König umgebracht, und in sich gestressen, und sind zusammen incoagulirt worden, diesen Körper thue in einen Kolben, oder wenn er schon in dem Kolben, so gieße nur alle Phlegma reine davon verluire den Kolben, wohl,

wohl, und vergrabe deinen Körper in frischen Roß-Mist, verneure solchen Mist alle Tage, so wird der Körper faulen, nach 4. Tagen, nimm deinen Kolben und deinen Körper wieder heraus, und setze solchen wieder an die Luft, daß Mond und Sterne ihre Wirkung in das Glas haben können, daß aber ja die Sonne nicht darzu komme, so wird der Körper wieder lebendig werden, nach vier Tagen nimm solchen und thue ihn auf eine Glas-Tafel, und lege solche in Cellam, setze ein Glas darunter, so wird dein Körper sich wieder resolviren und zur Fontina werden und anfangen zu pfügen, samle diese edle Gabe Gottes auf, denn dieses ist ein edles Wasser, helle wie eine Augen-Thräne, schwer am Gewichte, diese ist nun des Bernhardi Fontina, und der alten ihr Viscosisches Pondisches Wasser, so sie des meisten nur mit lautern Parabeln beschrieben, dieses Wasser figirt den gemeinen Mercurium vivum, nur einige Tropfen auf solchen getragen, wann er ietzt vom Feuer wegrauchen will, so wird es allzusammen ein Silber, so viel Gold hält, ein unerforschliches Werk; will man aber der uhralten Stein also bereiten, so theile dein Pondisches Wasser in zwey Theile, das eine Theil

thue

thue in eine Phiol, und darzu ein gereinigtes Gold, das zuvorher in Folien gebracht worden, ſo wird dieſer Liquor ſo viel des Goldes in ſich nehmen, als er nöthig hat, gieſſe den Liquor ab, wenn er vier Tage auf dem Golde geſtanden, ſo hat er ſein Pondus in ſich genommen, in dieſen Brunnen gehet die Sonne, und denn verſiegele deine Phiol, und ſetze ſie in einen ſolchen Athanor, daß du ihm nur eine gedämpfte Wärme geben kanſt, denn ſonſten würde es das Glas in tauſend Stücken ſchmeiſſen, er wird Pechſchwarz werden, und in kurzer Zeit, wenn du ſiehſt daß ſich die Farben verändern, ſo gieb einen Grad ſtärcker Feuer, und dieſes ſo lange biß es durch alle Farben gegangen, und fix liegen bleibet, alsdenn kanſt du deine Tinctur mit dem übrigen Liquor augmentiren, wie in nachfolgenden Schriften wird mit mehrerm erläutert werden, dieſer edle Liquor hat ſeines gleichen nicht, weder im Mineraliſch, noch Aſtraliſchen Reiche, denn dieſes groſſe Waſſer beſtehet aus Feuer und durch Feuer in allen ſeinen Theilen, aus Mercurio und durch Mercurium, und wird ſolcher geheimer Weg nicht leichter gefunden werden, von keinem Menſchen, wo nicht ein guter Freund

Freund einen solchen Weg dir eröffnet, denn du findest kein Recept hiervon bey keinem alten Philosopho, so haben auch die neuen nicht alle diesen Weg gekennet, weiln noch mehr Wege seyn, wilst du aber nach des Basilii Lehre eben dergleichen im nassen Wege verfertigen, so mercke nach, folgende geheime Lehre:

Dieses ist nun auch ein sehr geheimes Werck, so die Alten auch sehr verborgen beschrieben, unter andern hat es Basilius in seinen zwölf Schlüsseln, hin und wieder auch in seinen Schriften gedacht, und ohn einzigen Hinterhalt beschrieben, absonderlich in seinem sechsten Schlüssel, als: Ein zweyfach feuriger Mann muß mit einem weissen Schwan gespeiset werden, die müssen zusammen sich ertöden, und nachgehends wieder lebendig gemacht werden, und wie die Worte ferner mit Nachdruck lauten, sie nennen es auch Azoth & Ignis im nächsten Wege. Pontanus ist im Anfange den trockenen Weg gegangen, ist aber etwas gefährlicher als dieser nachfolgende Modus, wie ich dir schon in vorhergehender Arbeit gemeldet habe, daß die Alten im trockenen Wege durch den Sulphur vivum also umgeschmolzen in seinem grauen Kittel

tel als dem rechten Feuer-Stein, dem Vi-
riol mit solchem in das Herß gegriffen,
durch eine hierzu bereitete Machine, da
diese beyde Feuer in solcher aufgefunden,
wo sie nachgehends mit diesem doppelten
feurigen Geiste sind zu Wercke gegangen,
allein hier ist ein ganz anderer Modus, wel-
chen ich dir als eine grosse Geheimniß auch
eröffnen will.

Nimm derowegen einen Cyprischen Vitriol welcher in tunkelblauen Stücken zu haben, sieht aus wie polirt, sehr compact, und führet einen Spirit. Mercurii Solis & Lunæ bey sich, und gehet dieser allen andern Vitriolen vor, kanst du solchen nicht haben, so nimm eine Ungarische mineram Vitrioli, laß solche solviren, mit destillirten Regen-Wasser, filtrir und evaporir die Phlegma davon, bis daß du denckest daß er über sich auswachsen möchte, nimm solchen und calcinire ihn in sehr gelinder Wärme, damit er zu einem weißen Pulver zerfalle, dieser giebt auch einen Spiritus Solis & Lunæ, nimm von solchen drey Pfund, und fülle beschlagene gläserne Retorten mit solchen an, und leg die Retorten in einen Ofen, daß du die Gradus ignis selchem kanst geben, zum wenigsten in 24. Stunden, an die Retorte

machte einen langen Anstoß und einen großen Recipienten vor, alles wohl lutirt mit Eyer-Weiß, Staub-Mehl und Ziegel-Mehl, wenn es nun alles wohl trocken, so fange an zu destilliren per Gradus, so bekommst du einen vortrefflichen Spiritum, erstlich wird er weiß gehen, und nachgehends gelbe wie ein Gold, wenn aber rothe Tropfen kommen, so laß das Feuer ausgehen, so bald sich aber die Spiritus gesetzt, nimm die Vorlage ab, und verwahre ihn wohl, denn sonst würde er sich meist wieder zurücke ziehen in sein Caput mortuum, dieser ist nun in allen seinen Theilen sehr feuriger und penetrirender Eigenschaft, und ist solcher der rechte Spiritus Mercurii, Lunæ & Solis, das rechte Azoth der Metallen, ja das Wasser in welchem wir unsern Alten baden müssen. Ferner nimm den alten Saturnum wie er noch in seinem grauen Kittel und nicht geschmolzen, denn aller geschmolzener Saturnus ist nicht viel nütze, nimm derowegen eine Schwefel-Minera, wie man solche in grossen Stücken haben kan, aus Sicilien, denn wenn solcher geschmolzen, so taugt er nicht, nimm von solchem und stosse ihn sehr kleine, und stebe solchen durch ein Haar-Sieblein, daß er wie

wie ein Mehl werde, von solchen nimm ein Pfund oder zwey Pfund, thue solchen in einen steinern Topf der weit und hoch ist, und giesse auf ein Pfund des Schwefels, ein halbes Pfund Baumöhl, der Topf muß hoch seyn, weilten der Schwefel sehr steigt, und setze solchen auf ein Kohl-Feuer, darmit der Schwefel sich in dem Oehl aufschließen kan, rühre solchen herum, so lange bis aller Schwefel aufgeschlossen, wie eine rothe Leber, halte an mit dem Feuer bis er beginnet etwas trocken zu werden wie ein löchrichter Schwamm, etliche machen dieses mit Lein-Oehle, stincket aber erschrecklich, mit Nuß-Oehl kan man solchen auch aufschliessen, nimm alsdenn solchen und thue ihn in eine gläserne Retorte so wohl beschlagen, lege solche in den Ofen und eine Vorlage vor, und fange an zu destilliren per Gradus 16. bis 24. Stunden, zum ersten so wird im Anfang ein Milch-weisses Wasser übergehen, so gewaltig stincket, zuletzt wirst du ein Blut-rothes Oehl bekommen, dieses ist das rechte Oleum Saturni, es wird ein Pfund bey nahe ein Viertel-Pfund Oehl geben, dieses Oehl separire so viel möglich von seinem Phlegma, so ist es bereitet, aus dem Sande steigt dieses Oehl wohl

D 2

auch

auch auf, aber auf die letzte ist das Feuer zu schwach, daher kan es auch im offenen Feuer getrieben werden, wenn nur die Retorte gut ist, und daß solche nicht zu voll, sondern daß solche gern drey Theil leer sey, und nur ein Theil der Retorten angefüllet, weil es sehr steigt. Der Agricola schreibt auch einen Modum, welcher nicht zu verachten pag. 927. also: Er hat seinen Schwefel eben so aufgeschlossen, wie den obigen, von solchen hat er genommen 2. Theil und calcinirten Vitriol darunter gemischt, will man so kan man von obigen calcinirten Vitriol nehmen, aus welchem der Spiritus Mercurii ausgetrieben worden, unter den aufgeschlossenen Schwefel gemischt, und eine Retorte nicht die Helfte darmit angefüllet, denn er steigt sehr, wenn nun alles wohl verlutirt, so gebe man solchem nur im Anfang den allergelindesten Grad des Feuers, so lange bis die Milch herüber ist, alsdann lege geschwinde eine andere Vorlage vor, und gieb stärker Feuer, so wird ein Blutrothes Oehl übergehen, so bekommet man solches sehr reine, denn man kan die Milch nicht wohl scheiden von dem Oehl, aber auf diese Weise gehets gar fein an, und wenn man das Oehl rectificirte, so giebt es doch alle-

allezeit was von weisser Milch, welche allzeit muß davon separiret werden. Man kan auch von diesem Oehl ein Viertel-Pfund auf ein Viertel-Pfund frischen Schwefel gießen, in eine Retorte und mit gelindem Feuer übertreiben, so giebt es vieles Oehl, dieses ist nun der rothe feurige Löwe, oder das wahre Feuer der alten Weisen, also hast du Azothet Ignis reine und sauber geschieden.

Conjunction.

Nimm von diesem Oehl-Schwefel 8. Loth, ingleichen von dem Spirit. Mercurii aus dem Cyprischen Vitriol auch 8. Loth, mercke, sie müssen zuvor alle beyde von aller Phlegma wohl separiret seyn, daß solche den Mercurium aufschlüssen, gieße diese beyde in ein kleines Retortlein, und destillire diese beyde, aber zuvor verlutirt mit einander herüber, und thue dieses gesegnete Wasser als ein Hermaphrodit in einen Kolben, denn es sind Zwen feurige Geister wie alle Philosophi sagen, sonderlich gedendet Basilus dieser beyden Wege, wenn er sagt; Ein doppelt feuriger Mann muß mit einem weissen Schwan gespeiset werden, nimm unsern

unsern Azoth & Ignem, und thue solche in einen Kolben, und thue auch 8. Loth von einem Jungfräulichen Mercurio darzu, als den weissen Schwan, verlutire solche wohl, und setze sie an die Luft, daß sie Mond und Sterne bescheinen können, aber hüte dich, daß ja die Sonne das Glas nicht berühre, denn sonst wird sich dein doppeltes Feuer entzünden, und das Glas in tausend stücken zerschlagen, weilen gleich seines gleichen liebet, laß es also vier Tage stehen, denn nim das Glas und eröffne es, und giesse alle Phlegma von dem præcipitat oder Körper ab, dieses ist die wahre Calcinatio, das abgegoßene kan noch als ein köstliches Menstrum gebraucht werden, auf Martem und Venerem und andere Metallen, ingleichen bleibet dir wenn du Azoth & Ignis aus der Retorten übertreibest ein Blut-rother Körper, welcher dir in gelinder Wärme wird zusammen fließen, es kan solcher mit einen reinen Spiritu vini extrahiret werden, denn es ist das Blut des alten, ja des alten Körpers, und ist unser Pphilosophisches Gold, welches du nicht entbehren kanst, nimm dein Corpus, verlutire das Glas, setze es in einen frischen Roß-Mist vier Tage und Nacht und verneure alle Tage solchen, damit

mit der Körper verfaule und putreficire, als
 deſſen heiſt es: ſtehet auf ihr todten, nimm dei-
 nen Körper aus der putrefaction, und ſetze
 das Glas wieder an die Luſt vier Tage und
 Nacht, ſo wird der Körper wieder lebendig
 durch der Geſtirne Wirkung, wenn die Zeit
 um iſt, ſo nimm ſolchen heraus und lege ihn
 auf eine Taſſel in Keller, ſo wird er ſeinen
 Körper verlaſſen, und ſich zu einem Chri-
 ſtalliſchen Waſſer reſolviren, und des Bern-
 hardi Fontina wird anfangen zu pfücken,
 und ſich in das unter geſetzte Gefäß begeben,
 in dieſem Brunnen badet ſich Gold und
 Silber und nach dieſem alle andere Metal-
 len, hier heiſt es zerreiſſet eure Bücher und
 nicht eure Herzen, weil man ſodenn das
 Gold in Büchlein darein muß fallen laſſen,
 wie hernach folgen wird, dieſes iſt nun der
 groſſen Meifter ihr pontiſch-und viſcoſiſches
 Waſſer, ſo im Feuer nicht davon fließet,
 welches Waſſer von vielen mit wunderli-
 chen Namen iſt genennet worden, dieſes
 iſt der Trache der ſeine Fliegel gefreſſen, daß
 er kriechet, und endlich liegen bleiben muß,
 es iſt das wahre Wiedergebohrne, und das
 rechte Myſterium magnum, die empfangene
 Gottes-Gabe von vielen geſucht von we-
 nigen gefunden, dieſes iſt nun eine groſſe

Tinctur auf den Mercurium vivum, wie sie aniezo an sich selbst ist, denn von solcher nur einige Tropfen ein ganzes Pfund Mercurii in Gold verwandelt, welches also geschieht. Nimm ein Pfund Mercurii vivi, thue solchen in einen Tiegel, und setze solchen in das Feuer, in einen Wind-Ofen wenn er nun beginnet zu rauchen, so laß nur einige Tropfen als zwey bis drey darauf fallen, so wird der Mercurius eine dicke Haut bekommen, denn solches Wasser ziehet sich über solchen her, nach zehn oder 12. Minuten laß wieder drey Tropfen darauf fallen, nach einer weilen wieder zwey Tropfen, und blase alsdann stark zu, und giesse es aus, so hast du ein weißes Gold, welchem du die Farbe nur mit einem guten Gradis Aquafort geben kanst, welches aus einem Theil Vitriol und einem Theil Nitro ohne Vorschlag gemacht, solches weiße Gold schlage in Lamellen, rolle es zusamen u. thue es in ein Scheide-Röhllein, und giesse von dem Aqua fort darauf, und setze das Röhllein nur auf eine gelinde Wärme, es solviret das weiße Gold nicht, sondern es bleibet ganz, u. der Spiritus nitri so in dem Aqua fort ist, giebt ihm die Farbe, welches in einer viertel Stunde geschehen kan, alsdenn nim

es

es heraus und ſchmelze es mit Borax, ſo haſt du das ſchönſte Gold in allen Proben. Wiſt du aber auf den groſſen Uhralten Stein der Weiſen arbeiten, ſo verfare alſo: Nimm dein Pondiſches und Bleyſchweres Waſſer und theile es in zwey Theile, daher ich dir noch etwas von dieſem geheimen Waſſer melden will; Dieſes Waſſer iſt weiß als wie eine Augen-Thräne, wenn man von ſolchen einen Tropfen in die Hand fallen läßt, ſo neket ſolches die Hände nicht wie andere Waſſer, ſondern laufft zuſammen in ein Tröpflein wie Oehl, nimm es und thue davon in eine Phiol oder Köblein, und laß hier dein güldenes Büchlein in die fontina fallen, als geſchlagenes Blat-Gold, ſo wird ſolches dem Golde die Animam ausziehen, und ſo viel von ſolchem in ſich nehmen, als es bedarf, gieſſe es ab in eine Phiol, und ſetze es in unſern geheimen Grad-Ofen in erſten Grad, daß es eine dämpfende Wärme habe, ſo wird es ſchwarz werden, wenn ſich die Schwärze verliehret, thue es in andern Grad und denn ſo fort, denn es gehet geſchwinde durch die Farben, biß es fix und Blut-roth liegen bleibet, alsdenn kanſt du es mit dem andern Theil augmentiren, nemlich, daß wenn du von deinem Stein

heraus nimst, und solchen kleine reibest in einer sauberen Glas-Schalen, in eine Phiole bringest und so viel von dem Pondischen Wasser darauf gießest, daß es wie ein Saft werde, und wieder lässest durch die Farben gehen, und dieses öfters, so wird dein Stein unergründlich werden, daß wenn du von solchem nur wirfst einer Erbsen groß auf ein Pfund Mercurium vivum werffen, so wird es solchen auch zur Tinctur verwandeln, daß du von solcher Tinctur nachgehends, den Mercurium vivum mit einer kleinen quantität ringiren und in Gold verwandeln kanst.

Ferner solst du auch wissen, wenn du in der Conjunction beider Körper als Azoth oder Spiritus Mercurii, Vitrioli Cypr. und Ignis als das Blut aus unserm alten, Oleum vel Sulphur genommen wie gelehret worden, und zusammen per Retortam übergetrieben und seine röthe sich anleget, welches nicht allezeit geschicht, denn wenn das Oleum Sulphuris nicht recht bereitet, so zeigt sich dieses nicht, nimm dieses Retortlein und setze es wohl vermacht auch in Roß-Mist, und laß es in solchem stehen, so wird dein Philosophisches Gold zusammen fließen in dem Retortlein dieses ist nun das fließige Gold der Weisen, so von der Natur zu-

sam-

ſammen getrieben. Nimm ſolches und gieſſe es in eine Phiol und von unſerm Pondiſchen Waſſer, wenn das erſtere zwey Quintlein wieget, ſo gieb ihm ein Quintlein von dieſem, denn du muſt den Mann nicht überherrschen, ſiegele deine Phiole zu, ſo wirſt du Wunder ſehen, wenn es durch die Farben gehet, mit dem übrigen viſcoſiſchen Waſſer wird es augmentiret, biß alles als ein Del ſtehen bleibet, alſo haſt du das geſegnete Oleum Philoſophorum der groſſen Meiſter, wenn du mit dieſem Dehl tingiren wiſt, muſt du nur mit ſolchem beſtreichen, das tingiret es durch und durch, laß aber Gold flieſſen, wenn es nun wohl flieſſet, ſo laß es ein klein wenig erkühlen, doch daß es nicht gar kalt werde, und trage auf ein Pfund Gold ein Loth dieſer Tinctur, ſo wird es das Gold durchgehen und zu einem rothen Pulver verwandeln, von dieſem Pulver nimm und trage ſolches auf andre Metallen, wenn ſolche zuvor wohl gereiniget ſeyn worden, ſo verwandelt es ſolche alle in Gold. Gelobet ſey der HErr GOTT Iſraelis, welcher in dieſen letzten Zeiten, uns ſeinen elenden Geſchöpfen dieſes übergroſſe Geheimniß hat wiſſen laſſen wollen.

Es ſind noch einige Wege mit welchen
man

man particulariter durch diesen alten Saturnum vielen Nutzen schaffen kan. Nimm die *minera sulphuris* wie solche noch in ihren grauen Kleide verborgen ist, und stosse solche zu einem zarten Pulver, nimm breite und flache Scherben, thue in jedes ein Pfund, und begieße diesen Feuer-Stein der alten, mit Urin von einem Menschen, so beständig Wein trinckt, und setze das Gefäße an die Sonne, so bald es seyn kan, aber hütthe dich, daß es nicht hinein regne, wenn der Urin eingetrocknet, so begieße den Schwefel mit frischem, und das thue so oft, bis sich der Schwefel gangß aufgeschlossen, dieses thue in eine Retorte mit Zusatz eines weissen Sandes so bekommt man, wenn man es übertreibt ein gewaltiges Blut-rothes Oehl des Schwefels, auf gleiche Art kan man auch ein süßes *Oleum martis* bereiten; Nimm Eisenfeile ie rostriger sie ist ie besser sie sich hierzu schicket, ingleichen auch die Venus, feuchte solches so lange mit Urin an, und verfare mit solchen eben wie oben mit dem Schwefel ist gelehret worden, bis ein fließender Saft geworden, alsdenn per Gradus aus einer Retorten übergetrieben, und das Oehl von der Phlegma separirt, hier braucht man keinen Zusatz.

Aus

Aus dem Jove und Saturno kan man auch auf solche Art ein Oehl bereiten, müssen aber erst mit Schwefel calciniret werden, nur so viel daß man solche zu Pulver machen kan, alsdenn mit Urin befeuchtet, und an die Sonne gesetzt, bis sie zu einem Saft werden, und ferner per Retortam zum Oehl übergetrieben.

Das II. Capitel.

Nun will ich dir auch zeigen wie aus dem Vitriol eine wahre Tinctur zu machen. Siehe zu daß du eine Mineram Vitrioli hungaricam bekommst, und nimm ein filtrirtes Regenwasser, thue den Vitriol in steinerne Büchsen, die unten enge und oben weit seyn, giesse über den Vitriol eine gute oder Hand hoch von dem Wasser, besser aber wäre Mahend Thau hierzu, daß das Gefässe eine ~~quer~~ Hand leer bleibe, theile solchen in unterschiedene Gefässe, setze solches hin daß kein Staub hinein falle, so wird das reine aus dem Vitriol über sich heraus wachsen über das Wasser, ganz krause wie eine Butter, dasselbe nimm abe und thue es in ein reines Gefässe, von diesem sammle so viel bis keiner mehr über sich wächst, das rückständige hebe auf, bis ich dir sagen werde worzu du solches brauchen sollst. Nimm

Nimm den ausgewachsenen Vitriol alle zusammen, welcher wie eine Sur seyn wird, solvire solchen in filtrirtem Regen-Wasser, nur in so viel daß er sich darinnen solviren kan, setze solchen auf ein Kohlfeuer und laß solchen aufkochen, nachgehends setze es in einer Glas-Schalen an einen sehr kalten Ort, so wird er von vielen Farben anschießen, blaue, grüne, gelbe wie qvadranten, sammle deinen angeschossenen Vitriol zusammen, laß das zurück-bliebene Wasser ferner evaporiren und anschießen, wenn nun keiner mehr anschießen will, so nimm das zurück-gebliebene Wasser und evaporire es zu einem weissen Saltz, solches glüe ein wenig, und extrahire es wieder mit Regen-Wasser und wieder evaporirt, und dieses thue zwey bis dreymal, so bekommst du ein hell-glänzendes Saltz, nimm deine obige Christallen und thue sie alle in ein Glas und verlutire solches wohl, und setze dasselbe auf einen digerir-Ofen, gieb per Gradus Feuer bis sein innerstes heraus gefehret und wie ein Blut so roth worden, denn thue deinen roth gewordenen Vitriol heraus in einen Kolben, und extrahire alle röthe mit destillirtem Essig, den Essig ziehe aber von dem extrahirten ganz trucken ab, und giesse einen star-

cken

den Spiritum vini darauf, so wird er sich als ein Blut so roth färben, setze solche gefärbte Spiritus zusammen, in einen Kolben und digerire es mit einander, so wird es sich separiren, und die rothe Tinctur wird sich zu Boden setzen, alsdenn giesse den Spirit. vini herunter, so hast du das wahre Oleum vitrioli. Nimm deine zurückgebliebene Solution die nicht hat wollen aufwachsen und evaporir solche ganz trocken ein, thue solche Erde in einen guten Feuer-beständigen Tiegel und calcinire solche vier Stunden stark, daß sie roth werde als ein Blut, alsdenn extrahire alles corrosivische Saltz mit Wasser davon, die Erde süsse wohl aus, und mache sie trocken, mische noch einmal so schwer als sie wieget, gereinigten Salarmoniack darunter, und sublimire solche auf, was sich sublimiret hat, mische wieder unter das zurückgebliebene, und sublimire es noch einmal auf, denn nimm alles aufsublimirte fein sauber heraus, und solvire den Salarmoniack mit Wasser davon, so wird ein Blut-rothes Pulverlein zurücke bleiben, von diesem Pulver nimm einen Theil, des Saltzes zwey Theil, reibe es in einer Glas-Schalen unter einander, und thue es in ein Philosophisches Ey, und giesse einen Theil

Theil von seinem Oehl darauf und verschliesse das Glas feste, es wird in einem Augenblick schwarz wie Tinte werden, laß es auf dem Grad-Ofen durch die Farben gehen, bis solches lezt als ein Carfunkel glänzend, zurücke bleibet, dieser Stein wird mit seinem Oehl und Salz augmentirt und multiplicirt.

Anmerckung.

Dieser vorbeschriebene Process ist abermal nicht klärlich gezeigt, indem nichts fremdes zu dieser Arbeit kommen darf, darum verfare also, wenn du deinen Viatriol in Keller sehest, daß er anschüssen soll, so gehet es nicht auf obige Art an, sondern du must ein abgeschabtes Wacholder-Holz hinein legen, so wird sich das Sal metallorum daran setzen, wie der Autor oben gemeldet, was zurück geblieben, ist auch nichts nütze, denn es nicht genug gereinigt, weil es etlichemal solviret und coaguliret werden muß, sondern es muß auch, nachdem es wohl gereinigt, gelinde ausgelauget werden und denn im Keller lassen fließen und wieder eincoaguliret, und wieder lassen fließen und das so lange, bis es nicht mehr eincoaguliret, sondern als
ein

ein alcalisches Fett im Feuer stehen bleibt, nimm alsdenn obige präparirte Erde und vermische solche mit diesem Oehl, so wird es grasegrüne werden, und das Oehl wird sich alsdenn eincoaguliren, gieß auf die letzte starckes Feuer, so wird sich deine Materia in die Höhe sublimiren wie lauter Sterne und glänzende Karpen-Schuppen, brich das Glas entzwey so wird sich ein wenig Terra gesetzt haben, die thue hinweg, das aufsublimirte verwahre vor der Luft in einen reinen Glase, dieses ist die größte Medicin, nur ein Rübesamen-Korn schwer, und so süsse daß man solche in vielen Tagen nicht von der Zunge verwinden kan, deine Chrystallen mache trocken, und reibe solche kleine, und theile solche in unterschiedene Gläser, daß dein Vitriol nur Daumens hoch in solche zu liegen komme, setze dieselben wohl verlutirt in unsern Grad-Ofen, so wird er innerhalb 4 Wochen sein innerstes heraus fehren, und wie ein Blut so roth werden, diesen roth-gewordenen Vitriol nimm alle aus den Gläsern und verwahre solchen vor der Luft, sonst ziehet er das Astrale an, welches nicht seyn soll, thue ihn allen zusammen in eine Rindes-Blase, binde dieselbe oben feste zusammen, und hange solche
E
über

über ein B. V. daß es sich in solchem solviret, wenn du merckest daß es sich recht solviret, so in einer Woche zu geschehen pfleget, so nimm ihn heraus, denn die Blase dauret nicht lange, thue es in eine Retorte und destillire es wohl lutiret herüber, es wird im Anfange nicht viel herüber gehen, giesse das herüber gegangene wieder zurücke und destillire es wieder, und dieses cohobire so ofte, bis alles wie ein Blut übergegangen, welches in der sechst. oder siebenden Wiederhohlung geschehen wird, thue das herüber gegangene in ein reines Glas, setze es 14. Tage und Nacht hin zu digeriren, so wird sich das Oehl von sich selber separiren wie ein Feuer so roth, giesse das Wasser behutsam davon, und setze einen Helm auf, und ziehe das noch darbey sich befindliche Wasser vollends ab, von dem Oehl sehr gelinde, darmit sich das Oehl nicht mit in die Höhe begeben, hier hast du nun das gebenedeyte Oehl der Weissen. Nimm von dem in obigen mercurialischen Wunder Saltz zwey Theil und des Oehls einen Theil, und thue das Saltz erstlich in ein Glas, und giesse das Oehl nachgehends darauf, mercke daß das Glas nicht über drey Theil leer sey, thue oben einen gläsernen Stöpsel

Stöpsel darauf, und schmelze es bey einer Lampen zu, setze es in unsern geheimen Ofen, und gib ihm per Gradus Feuer vier Monat, hier wirst du Wunder sehen, denn die Materia ist nicht recht metallisch auch nicht recht astralisch, wenn denn nun die Farben in dem letzten Monat vergangen und deine Materia fix worden, so nimm das Glas heraus, denn der Stein ist fertig, von welchem du ein Theil auf ein im Fluß stehendes Gold trägest, so wird es auch Medicin, von solchem ein Theil auf hundert Theil Mercurii purgati, so wird es auch Medicin, davon ein Theil wieder auf hundert Theil derer Metallen. Willst du sie augmentiren, so nimm deine Tinctur und reibe sie kleine, und giesse von seinem Oehl zwey Theil wieder darauf auf vier Theil Tinctur, versiegle das Glas wohl und setze solches hin zwey Monat per Gradus zu figiren, so wird es wieder durch alle die Farben gehen und fix werden, mercke, du kanst nun mit dieser Tinctur nicht mehr als drey mal augmentiren, denn zum vierten male wird solche zu einem durchdringenden Oehl und also mußt du aufhören, mit diesem Oehl kanst du ohne Feuer tingiren, wenn du nur einen Nagel damit bestreichst,

chest, so wird er in einem Augenblick zu reinem beständigen Gold, doch ist es besser wenn du solche erstlich auf Gold trägest, der Tinctur ein Theil auf hundert Theil, von diesem ein Theil auf tausend Theil mercurii purgati getragen, wird auch Medicin, von dieser wieder einen Theil auf tausend Theile anderer Metallen, diese Tinctur ist fast unerforschlich, die Ursache ist, daß solche halb Metallisch und halb Astralisch ist, sie ist auch eine gewaltige Medicin ein einiges Rube-Samen-Körnlein schwer.

Das 12. Capitel.

Diese ist wieder eine andere Arbeit, welche zwar von der vorigen nicht weit unterschieden; Nimm einen Vitriolum nat. hungar. laß solchen über sich auswachsen, wie in voriger Arbeit gemeldet, damit du die metallische Gar bekommest, von dieser nimm ein Pfund, calcinire solche in gelinder Wärme bis zur Weiße, thue alsdenn solches in eine wohlbeschlagene Retorte, und lege solche in das offene Flammen-Feuer, und treib in 48. Stunden alles herüber, wenn du siehst daß die Retorte zusammen geschmolzen, so laß das Feuer ausgehen, die Vorlage abgenommen, und solche wohl verwahret.

Nimm

Nimm das Caput mortuum aus der Retorte und extrahire alles Saltz heraus, mit destillirten Wasser und evaporire solches zum Saltz, reibe solches kleine und thue es in eine Retorte, und giesse das überdestillirte aus dem Recipienten wieder darauf, und destillire es wieder davon, cohobire es bis das meiste übergestiegen, alsdenn giesse das herüber destillirte in einen hohen Kolben, und destillire alle bey sich habende Phlegma, mit dem spir. vol. davon, bis auf das Dehl, dieses rectificire noch einmal, aus einer frischen Retorte, und hebe es an einen kühlen Orte auf, den Spiritum separire von der Phlegma in einem hohen Kolben in B. M. und giesse solchen zu dem Dehl, das Caput mortuum so du oben zurucke behalten, nimm und reibe solches zu einem zarten Pulver, mische unter ein Theil zwey Theil gereinigten Salarmon: und sublimire solches mit einander auf, den Sublimat reibe nochmals unter das zurück gebliebene Residuum, und sublimire es noch einmal auf, alsdenn nimm alles zusammen, und extrahire es mit einem Spiritu vini, bis sich kein Spiritus mehr färbet, alsdenn allen gefärbten Spirit. vini zusammen gegossen, in einen hohen Kolben, und denselbigen abdestillirt, bis auf die Animam,

welches ein purer Gold-Schwefel ist, diesen
thue in eine Retorte, und giesse dein obiges
Oehl alle darauf, digerire es mit einander
u. destillire es wieder über, cohobire es auch
bis es alles übergestiegen, als ein Blut, das
hebe wohl verschlossen auf, das Caput mort.
so oben zurücke geblieben, nachdem du die
animam von solchem extrahiret, lauge mit
Wasser alles Saltz davon, wenn solches
wieder trocken, calcinire es so lange bis es
schwammigt wird, alsdenn giesse einen
Eßig darauf, so wird er süsse werden,
als ein Zucker, giesse ihn ab, und einen
andern darauf, und das thue so oft bis kei-
ner mehr süsse wird, alsdenn giesse allen
zusammen, und destillire ihn ab, bis auf das
rückständige Saltz, dieses Saltz glüe wohl
aus in einem Tiegel, und solvire solches mit
destillirten Wasser und evaporire es wieder
zum Saltz, und glüe es wieder ein wenig
aus, und extrahire es wieder bis dein Saltz
Schloß weiß zurücke bleibet, dieses Saltz
reibe kleine, und thue solches in eine Retorte,
und giesse das rothe Oehl darauf, und di-
gerire es, alsdenn destillire es mit einander
über, denn das Saltz steigt auch mit über,
und dein Oehl wird süsse seyn als kein Zu-
cker, giesse solches in einen hohen Kolben
und

und ſetze ſolchen in ein B. M. und ziehe alle Phlegma davon ſo etwan noch darben, als denn gieſſe dein Oehl in eine Philol und ſchmelze ſolche zu, und ſetze ſolche auf einen Ofen, damit man alle Gradus des Feuers geben könne, ſo wirſt du Wunder ſehen, wenn nun alle Farben vergangen, ſo be-
kommſt du ein dickes Blutrothes fixes Oehl und Feuer beſtändig, dieſes Oehl iſt neben dem Lapide Philoſophorum die höchſte Tinctur.

Anmerckung.

Der Autor hat hier im Anfange die vornehmſten Handgriffe übergangen, er ſetzt man ſoll einen ausgewachſenen Vitriol nehmen 6. lb. und ſolchen in ein Retortgen thun, um das Oehl und Spiritus daraus zu treiben, alleine der ausgewachſene Vitriol ſchmelzet als wie ein Waſſer, und gehet also nicht an, denn er durchdringet alle Gefäſſe, miſche oberhalb ſo ſchwer Kohlgeſtülpe darunter, ſo gehet das Werk wohl von ſtatten, ferner ſetzt er in der Arbeit man ſoll das Salz nehmen, ſo aus dem Capite mortuo extrahiret worden, und ſoll das Oehl darauf gieſſen, und ſolches mit einander über deſtilliren, welches in einem

B. S. geschehen muß, denn sonst steigt es nicht über, ferner hat er auch verschwiegen wie das fix gewordene Oehl zu gebrauchen, laß Gold schmelzen vier Loth und trage ein Loth von deinen Oehl darauf, nach und nach, so wird dein Gold zu einem Blut-rothen Pulver, dieses Pulver tingiret ein Theil hundert Theil mercurii in Gold, wilt du aber auf den Lapidem arbeiten, so nimm dein Pulver und reibe es kleine, thue solches in eine Phiol und giesse 1. Loth von seinen Oehl darauf, so wird es in einem Monat mit einander zum Stein, solchen wieder kleine gerieben und imbibirt mit einem Loth seines Oehls figire es wieder, nun dieses wiederhohle siebenmal alsdenn höre auf, sonst wird es wieder zu einem Oehl, von diesem Steine trage ein Loth auf 16. Loth Gold im Fluß, so wird es zu einem rothen Pulver, von diesem ein Loth auf tausend Loth Mercurium in Gold, von diesem letzteren Lapide kanst du wieder acht Loth einsetzen und mit dem Oehl imbibiren, und solches in infinitum.

Nimmst du aber dein Zuckersüßes Oehl, ehe es fix worden und giessest 4. Loth, auf 16. Loth Mercurii vivi, und miteinander figirt, so wird solcher zu einem rothen fließigen

gen præcipitat, von solchem vier Loth auf andern mercurium vivum sechzehnen Loth eingiret solchen wiederum, und macht solchen in kurzen Zeiten auch zur Tinctur im Feuer, von diesem ein Loth auf vier Loth Gold im Fluß getragen, macht solches zur Medicin, von dieser wieder ein Loth auf hundert Theil Mercurii purgati, wird Gold in allen proben, dieses ist das vornehmste Particulaire aus dem Vitriol. Dieses Oehl ist die allergrößte Medicin ein einziges Tröpflein in allen schweren Krankheiten.

Das 13. Capitel.

Nun will ich dir auch eine Arbeit zeigen, aus Vitriol und Nitro, wie daraus die alten eine Tinctur wahrhaftig gemacht. Nimm vitriolum hungar. und Nitrum christallinum, reibe diese beyde Theile wohl untereinander eines so viel als des andern sechs Pfund, thue solche in eine irdene Retorten, und treibe alle astralische Geister aus, diesen Geist scheide wo es möglich von seiner Phlegma und verwahre solchen wohl, das Caput mortuum lauge aus, bis es ganz reine, als denn thue solches in eine Retorte, und giesse die zwey zusammen vereinigte Geister oben darauf, und verwahre solches wohl und co-

hobire es bis das Saltz alles mit übergestiegen, alsdenn nimm obiges ausgelaugte Caput mortuum ein Theil, und giesse von diesem liquore 4 Theile darauf, und destillire durch cohobationes, es aus einer Retorte so oft, bis alle Anima als ein Blut übergegangen, und die Terra zurück geblieben, und verfare mit dem übrigen Capite mortuo auch also, bis alle Anima durch Hülffe seines Spiritus herüber getrieben worden, setze alsdenn von diesem liquore einen Theil in eine Phiole, wohl verschlossen auf unsern Ofen, da alle Gradus können observiret werden, laß es durch die Farben gehen, bis solcher fix ist, und mit dem übrigen kan augmentiret werden.

Anmerckung.

Der Autor ist fast in allen Arbeiten so nur seyn können der Natur an das Centrum kommen, alleine er hat hier wieder eines und das andre verhalten. Es ist aber zu mercken, daß diese Tinctur bloß allein auf roth gehet, und nicht auf weiß, darum nimm ausgewachsenen Vitriol und Nitrum gleiche Theile, so gehet die Arbeit geschwin- der von statten, wenn das Nitrum fixum so der Autor ein duplicatum nennet mit dem

Dem Spiritu übergetrieben, so kan man die Animam mit Sal-armoniac aus dem Capite mortuo sublimiren, und das extrahirt wie schon gelehrt, und nachgehends das Salk aus den rückständigen Dingen mit Eßig, wie auch schon angewiesen extrahirt, reibe das Salk und Animam untereinander, und giesse deinen obigen Liqvor alle darauf, so werden sie sich geschwinder mit einander vereinigen, und wie ein Blut so roth werden, welche nachgehends miteinander überdestilliret werden zu einem süßen und dicken Oehl, da es aber nach des Autoris Lehre langsamer gehet, will man so kan man das Werck geschwinde abkürzen; Nimm deine Animam und Salk, reibe sie kleine und wiege solche, wenn sie wieget zwey Loth, so giesse ein Loth von unsern Delichten liqvore darauf in eine Phiol wohl verschlossen und durch die Farben gehen lassen, alsdenn heraus genommen und wieder 1. Loth darauf gegossen, und wieder durch die Farben gehen lassen, und solches sieben mal, alsdenn nimm deine Tinctur und laß Gold fließen 1 Loth und trage zwey Quintlein von deiner Tinctur darauf, so wird solches zu einem rothen Pulver, Pomerancken-Farbe. Von diesem Salk ein Quintlein, tingirt ein hun-

hundert Qvintel Mercurii in Gold, dieser Stein kan so wohl als andere in infinitum augmentiret werden.

Das 14. Capitel.

Was das Fechter Bad Basilii Valentini anlanget, will ich dir auch klar vor die Augen mahlen, indeme solches das beste Solvens ist, dem Golde seinen Purpur-Mantel auszuziehen. Nimm Vitriol und Nitrum gleiche Theile 4 Pfund, u. thue solche in eine Retorte. lege eine Borlage an, in welcher 2 Pfund hoch rectificirter Spiritus vini u. treibe die Geister behutsam darein, wenn nur alles herüber, so giesse solche wenn sie sich gesetzt in einen Kolben, und destillire wohl verlutirt, sie noch einmal herüber, so ist es fertig, dem Golde seinen Purpur-Mantel abzunehmen, denn solches zergethet darinnen wie Eis im warmen Wasser, wilt du nun den Purpur-Mantel dem König abnehmen, welchen du in vielen Arbeiten höchst nöthig gebrauchen wirst, so verfare also: Nimm ein Loth Gold-Blätgen, und thue solche in einen Kolben, giesse von unserm doppeltem Geist sechs Loth darauf, und setze es hin zu putreficiren einen Monat, es wird wunderliche Farben an sich nehmen, welche aber alle wie

wieder vergehen, nach diesem gieße alle Solutiones wieder behutsam ab, so bleibet eine weiße schleimige Terra zurücke, auf das abgegossene setze einen Helm und lutire eine Vorlage an und destillire in B. M. den Spiritum vini sehr gelinde wiederum davon, so bleibt die anima solis unten im Grunde des Glases liegen, und hüte dich auf die letzte vor allem starcken Feuer, auf daß es nicht fließe, denn sonsten dringet es in das Glas, und gienge vieles verlohren, gieße ein destillirtes Regen-Wasser darauf und destillire solches wieder davon, und das thue zwey mal, so ist dein Purpur-Mantel fertig, welcher kan auf ander Gold im Fluß getragen werden, macht solches auch zu einer Tinctur auf den Mercurium in Gold, dieses kan auch zum Auro potabile gemacht werden, nur einen Spiritum vini rectificat, darauf gegossen, denn sie zergethet in solchem als ein Eiß, ist die allergrößte Medicin, mit diesem Gold-Purpur kan vielen Arbeiten fortgeholfen werden.

Anmerckung.

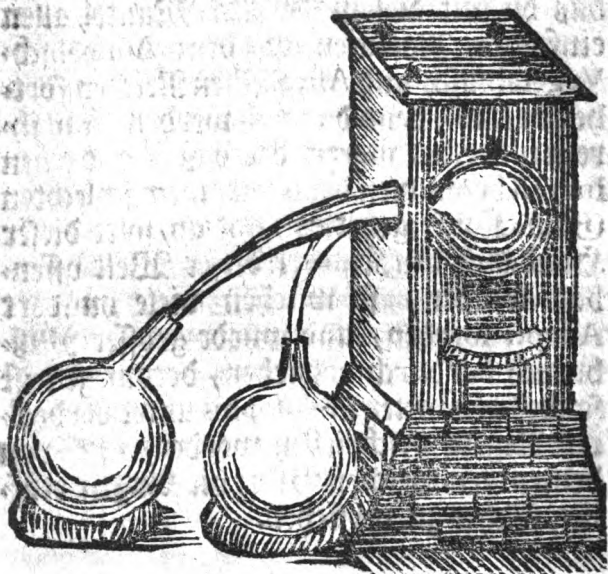
Hier ist aber vieles verhalten, erstlich muß es ein ausgewachsener Viatriol seyn, welcher viel besser, denn der gemeine Viatriol läßt seinen Spiritum Volat. nicht gerne gehen,

hen, weil er viel Caput mortuum hält. Zum andern ist nach Anweisung des Autoris in der andern Arbeit die allergrößte Gefahr darben, indem sich diese beyde Spiritus gewaltig mit einander schlagen und zerschmeisset gerne die Vorlage, da denn diese Geister alles in Brand bringen, denn es ist ein Astralisches Feuer, vor welchem nichts bestehen kan, derowegen verfare also, wenn du solchen Geist treiben wilt, so lege eine doppelte Vorlage vor, und theile den Spiritum in solchen, und fange sehr behutsam an zu treiben, nachdem alles wohl verlutirt, da man solches in 8. Stunden austreiben kan, durch die Gradus des Feuers, so thue solches in 24. Stunden, denn es ist besser langsam als geschwinde, so wird alles glücklich von statten gehen, den Spiritum duplicatum zu rectificiren gehet aus einer Retorte in B. S. ingleichen wenn das Gold in diesen Universal-Menstruo aufgeschlossen worden, nach der putrefaction, muß es auch sehr gelinde aus einer Retorte in B. S. übergetrieben werden, denn wenn es zu starkes Feuer bekommen thut, so steigt es auf die lezte mit über, und durchtringet das Glas, und ist eben nicht nöthig solches mit Wasser zu abluiren, es ist an sich selbst schon Aurum

rum potabile, und die höchſte Tinctur auf alle Menſchen, und iſt auch dieſes das allergrößte Geheimniß, auf den Mercurium, denſelben zur Tinctur zu machen, obgleich dieſes Werk ſehr proper ſo iſt es doch nicht ſo gar ſehr mühsam. Ferner ſolt du auch wiſſen, daß du mit dieſem Purpur-Mantel allen einfachen Tincturen aus dem Animaliſch-Vegetabiliſch- und Aſtraliſchen Reichen fort- helfen kanſt, denn dadurch werden ſie in ihrem innerſten angezündet, daß ſie alſo einen Ingreß bekommen, denn mit einem ſchlechten Gold-Kalcke gehet es nicht an, ſolte dieſer Handgriff den Kindern dieſer Welt offen- bar werden, ſo würden viele hundert Adepti werden, und würde großer Miß- brauch dardurch entſtehen, derowegen iſt ſolches von vielen Philoſophis unter verdeck- ten Regeln beſchrieben worden, nur von denjenigen welchen Gott die Augen eröf- net, ſolches zu verſtehen.

Die

Die Figur des Ofens und wie alles hierzu muß eingerichtet werden.



Das 15. Capitel.

Wie dieses Fechter-Bad universaliter zu
gebrauchen, will ich allen hochdünkenden
Philosophis, die mit ihrem parabolischen
Wesen viele verführet, zum größten Ver-
druß

druß entdecken, nemlich wie dadurch die Mineralia am allerfürgeſten können von ihren Banden los gemacht werden, und aus ſolchen die höchſte Tinctur. Nimm eine Minera Solaris zwey Pfund ſtoſſe ſolche kleine, und thue ſie in einen Kolben und gieſſe 4. Pfund von unſerm Menſtruo darauf, und ſetze es mit einander hin zu putreficiren einen Monat, alſdenn gieſſe die Extraction ab und gieſſe wieder friſches Menſtrum darauf, und das ſo ofte biß alles extrahiret iſt, und von dem Erſte nichts als eine weiſſe Erde zurücke bleibt, alſdenn gieſſe alle Solutiones zuſammen und ſetze ſolche in Keller, ſo werden Chriſtallen ſchieſſen, welche Zuckerſüſſe ſind, mache ſolche trocken, ſamle ſie biß keine mehr anſchieſſen, und trockne alle zuſammen, dieſes iſt eine der größten Medicin auf den menſchlichen Körper, und können leichte zu einem blut-rothen Oehl per Retortam gebracht werden, da man mit ſolchem Oehl alle Metallen in Gold verwandeln kan, und wird dieſes Oehl von den Philoſophis oleum benedictum genannt, wenn ein Theil davon zum Oehl gemacht iſt, ſo kan es mit dem andern Theile imbibi-
ret werden.

Anmerckung.

Lieber Gott wenn dieses Autoris seine Schrifften wären gleichwohl der Welt alle zu Theil worden, wie würden doch alle Mysteria in Mißbrauch verfallen seyn, und ob er gleich viele Handgriffe verschwiegen, so hat er doch der Welt so viel vor die Augen aus der Natur gelegt, daß nichts mehr übrig, woraus sie denn ungemein glücklich hätte werden können, darum ihr Schüler unser Brüderschaft wenn ihr dieses in eure Hände bekommt, versiegelt es bey euch, lieber zu sterben als solches den bösen Buben zu offenbaren. Nun auf diese Arbeit zu kommen und solche ausführlich zu beschreiben, so kan in kurzen aus denen Mineralien alle Quint-Essenz extrahiret werden, des Antimonii roth, des Wismuths Himmelblau, des Bley-Erktes grase-grüne, wie nach und nach soll beschrieben werden; weilen uns der Autor auf solche führet, der Autor will haben man soll nach der Putrefaction die Extractiones zusammen gießen, und solche in Keller setzen darmit solche in Christallen anschießen möchten, welches aber nicht also angehet, sondern das Menstrum muß die Helfte in sehr gelindem Feuer in B. M. davon gezogen werden, alsdenn das abdestillir.

lirte biß zu fernern Gebrauch aufgehoben,
 denn es noch ſo gut als zuvor, das rückſtän-
 dige in Keller geſetzt, ſo ſchießen noch meh-
 rere Chriſtallen, und alſdenn nach des Au-
 toris Lehre dieſe Chriſtallen alle zuſammen
 genommen, und noch einmal in einem de-
 ſtillirten Waſſer ſolvirt, ſauber filtrirt, ge-
 linde evaporirt und wieder im Keller in
 Chriſtallen ſchießen laſſen, ſo bekommt man
 ſolche von ſehr hohen Farben, dieſe können
 per ſe figiret werden, da man nur ein Theil
 von ſolchen wohl verſchloſſen auf unſern
 Grad-Ofen ſetzt, und in einen Monat durch
 die Farben gehen laßt, ſo kan man nachge-
 hendß das Werck mit dem andern Theile
 augmentiren, man kan auch die Helfte der
 Chriſtallen zum Dehl machen aus dem San-
 de durch cohobiren, ſo bekommt man ein
 Blut-rothes hellglänzendes Dehl, welches
 man nachgehends in infinitum augmentiren
 und multipliciren kan, und dieſer Stein
 tingiret noch einmal ſo hoch, aber den gebe-
 nedeyten Stein der Weißen daraus zu ver-
 fertigen geſchicht alſo: Daß man alle Chri-
 ſtallen zu einem Dehl bringe wie vor gemel-
 det, und nachgehends dem König ſeinen
 Purpur-Mantel, mit eben dieſem Menſtruo
 abziehe, und ſolchen wiederum aus dem

Menstruo abnehme, von solchen I. Loth in eine Phiole gethan, und mit einen halben Loth dieses Oehles imbibiret, auf unsern Grad-Ofen lassen durch alle Farben gehen in vier Monaten, denn wieder mit einem halben Loth imbibiret, und in drey Monaten lassen durch die Farben gehen, alsdenn wieder mit einem halben Loth imbibiret, und in zwey Monaten lassen durch die Farben gehen, und nachgehends in einem Monat, alsdenn in drey Wochen, so denn in zwey Wochen, und zuletzt in acht Tagen, daß du aber allezeit ein halb Loth von seinem Oehl nachgießest, wenn es nun 7 mal imbibiret, so wird es ausgenommen und mit solchem ferner verfahren, wie vorher in andern Arbeiten ist gemeldet worden, und in nachfolgenden Arbeiten wird gemeldet werden, das Oel aber kan mit der Zeit per se figiret werden, von welchen nachgehends ein einziges Tröpflein, ein ganzes Pfund Queck-Silber in gelindem Feuer in einem Augenblick in Gold tingiret. Hier liegt nun die allergewaltigste und größte Medicin, so wohl wenn es zum Lapide mit dem Purpur-Mantel, als auch wenn die Christallen per se zu einem Oel und dieses ferner ad Tincturam bracht worden. Hier muß man die

die Hand auf den Mund legen; die wahren Anzeichen in dieſer Arbeit ſind dieſe: die Solation aus dem Antimonio muß tunkel-roth ſeyn, aus dem Bley-Erk graſe-grüne, aus dem Wiſmuth, Himmelblau, wo ſolche Farben nicht erſcheinen, ſo iſt das Werck nicht genungſam putreficirt, oder mit allzuſtarckem Feuer in der Putrefaction corruptet, darum hüte dich.

Das 16. Capitel.

Nimm aus dem Wiſmuth die Tinctur zu machen durch Hülffe unſers geheimen Menſtrui. Nimm 3 Pfund von ſolchen, ſtoſſe es kleine zu einem unbegreiflichen Pulver thue es in eine Phiolen und gieſſe von unſerm Menſtruo ſo viel darauf, daß es 2 quer Finger hoch über ſolches zu ſtehen komme, ſetze die Phiolen nun einen Monat zu putreficiren wohl verſchloſſen, nach ſolcher Zeit wird ſich die Materia reſolviren zu einem Himmelblauen Liguorem, dieſen gieſſe ab und ander Menſtrum darauf, laß es wieder extrahiren in ſehr gelinder Wärme, gieſſe ſolche Extraction zur vorigen, und das ſo oft, biß alles ausgezogen, alsdenn gieſſe alle Extractions zuſammen, und ſetze ſolches in Keller ſo werden Steine anſchieſſen

§ 3

wie

wie Saphire, dieses ist der rechte Vitriol der Weisen, wenn nun nichts mehr schießen will, so nimm alle deine angeschossene Crystallen, theile solche in 2 Theile, mit dem einen Theil kanst du zur Tinctur arbeiten, mit dem andern Theil kanst du sie augmentiren, dieses ist eine wichtige Arbeit mit vielen Wundern anzusehen.

Anmerckung.

Der Autor fährt fort in Beschreibung dieses Wercks, hat aber vieles verschwiegen, in dieser Arbeit, und hat man in keiner Arbeit mehr Wunder zu sehen, als eben in dieser Arbeit, indeme es alle Farben annimmt wie ein Chameleon, ob sie gleich im Anfange blau, so verändert sie doch die Farben, und hat man eben das zu observiren bey dieser Arbeit, als in der vorigen Anmerckung ist gedacht worden, nur daß dieser Stein nach der fixation blaue bleibt, wenn solcher aber zum Oehl und mit dem Gold-Purpur versetzt wird, so gehet er durch alle Farben, und bleibet zulezte fix als ein Blut; das ist eine gewaltige Medicin, welche noch wichtiger als die aus dem Antimonio, und richt als wie ein Moscus.

Das

Das 17. Capitel.

Ferner aus dem Bley Erſte den Stein der Weiſen zu machen und zu verfertigen nach des groſſen und kleinen Bauers und Iſaaci Hollandi Arten, geſchicht alſo: Nimm von ſolchen drey Pfund und thue ſolchen in eine Phiol und gieſſe von unſerm Menſtruo ſo viel darauf, daß es eine oher Hand hoch über ſolches gehe, ſetze es hin einen Monat zu putreficiren, ſo wird die Solution ganz grüne werden, die gieſſe ab und friſches Menſtrum darauf, und dieſes auf und ab gieſſen, continuire biß ſich keine grüne mehr zeigt ſo bleibet eine graue ſchleimige Erde zurücke, umgieſſe alle Extractions zuſammen, und ſetze ſolche zuſammen in Keller und laß es in Chriſtallen anſchieſſen wie ein Schmaragd, ſüſſe als kein Zucker, wenn nun keine Chriſtallen mehr anſchieſſen, ſo nimm alle heraus, und verfare mit ſolchen wie folget: Nimm die Helfte von ſolchen und fülle eine Retorte auch die Helfte mit an lege ſolche in eine Sand-Capelle und treibe den Spiritum und Oleum von den Chriſtallen alle herüber, cohobire ſolches biß alles als ein Oehl übergestiegen, alsdenn nimm einen Theil der obigen Chriſtallen und reibe
sol.

solche kleine, und thue solche in eine Phiol und setze solche hin zu figiren, so wird es durch viele Farben gehen, und zuletzt fix fließend liegen bleiben, mit dem übrigen Oehl kan das Werck wieder augmentiret werden. Dieser Stein wenn er also gemacht wird, wird roth, setzet man aber nur die Christallen hin zu figiren, und augmentiret solche mit den andern Christallen, so wird der Stein gerne fix und Feuer-beständig, die höchste Medicin auf Menschen und Metallen.

Anmerckung.

Dieses ist die Schmaragdene Taffel welche Hermes gehabt, welche nachgehends wahrhaftig gefunden worden, ob solche gleich von vielen hochdünkenden Recept-Schreibern nur vor eine Taffel gehalten wird, so läßt man solche gelehrte lang-öhrichte Kerls bey ihrem Gesange, bis sich einmal ein Adeptus verirrt, und ihnen die Wahrheit zeigt; was nun des Autoris seine Arbeit hier anbelanget, so bricht er sehr kurtz ab, die Christallen schießen so nicht an wie schon gemeldet, es muß das Menstrum ein Theil abdestilliret werden, daß die Christallen besser anschießen, und müssen die
Chri-

Christallen zum wenigsten noch einmal anschuessen, wenn sie zuvor in destillirten Regen-Wasser solviret, alsdenn können solche gebraucht werden, nemlich also, denn es ist wahr sie können per se figiret werden, nemlich wie folget: Man nimmt der Chrystallen einen Theil und reibet solche sehr zart, und thut solche in eine Phiol und setzet solche auf unsern Grad - Ofen und läst solche per Gradus durch die Farben gehen, wenn solcher ein Roth, so wird mit einem halben Roth frischer Christallen es wieder vereiniget, und unter einander gerieben, wieder in eine Phiol gesetzt, und durch die Farben gehen lassen, indem sie im andern Grad des Feuers wie Wasser fließen, wenn sie nun wieder fix, so wiederhole solches bis in das siebende mal, so bekommst du einen durchsichtigen Schmaragd, von diesem tingiret, ein Theil zwey tausend Theil Mercurii zum grünen Pulver, und von diesem Pulver ein Theil, tausend Theil Mercurii in Gold, werden aber die Christallen in ein Oehl gebracht, wie schon vorhero gelehrt, und solches Oehl wieder fix gemacht, so hat man das rechte Oleum Saturni grase-grüne und süsse, da ein einziger Tropfen, ein Pfund Mercurium in Gold tingiret, denn dieses ist

das rechte Oleum benedictum, und wird der Weisen Stein so wol aus diesem, als aus vorigem geboren, wunderwürdig in der Arbeit anzusehen, und ist dieses Menstrum des Faberi de Monp. Circulatum minus, es kommen auch die Metallen mit solchem leichte ad primam materiam gebracht werden, als Jupiter, Mars, Venus, Saturnus, sie dürfen nur vorhero ein wenig mit Schwefel calciniret werden, so lasse sie ihre Seele willig in das Menstrum gehen, und ist nachgehends eben in allem eine Arbeit, wie bey dem Antimonio und Wismuth ist gemeldet worden.

Das 18. Capitel.

Was aber nun die wahre Vittrification der Metallen anbetrifft, so muß ich doch auch eine Arbeit hierher setzen, damit man sich in andern metallischen Arbeiten eben dieses Modi gebrauchen könne, und geschieht also: Calcinire ein Metall mit Schwefel bis man solches zu einem unbegreiflichen Pulver stoffen kan, lauge von solchem alle Schärffe mit warmen Wasser, und mache solchen Kalk wieder trucken, und bringe nachgehends solchen in unterschiedene Calcinire-Scherben, calcinire und reverberire solchen so

so lange, und so viel bis er beginnt schwammig zu werden und zusammen fließen will, alsdenn bringe solchen in einen Schmelz-Tiegel, und gieß ihm Fluß-Feuer so wieder zusammen fließen zu einem Vitro, nachdem du fleißig gewesen in calciniren, nachdem wird auch die Farbe seyn, durchsichtig oder tunkel, nimm alsdenn solches Vitrum reibe es kleine, wenn es aber hochroth und durchsichtig, so mische unter 1 Loth 1 halbes Loth Gold, und laß es wieder mit einander fließen, so wird es ganz mürbe und brüchig werden, reibe es wieder kleine und ein halb Loth Gold. Schwefel darunter geschmolzen, und das thue siebenmal denn höre auf, denn es will alhier kein Tiegel mehr halten, daß die Tinctur nicht verlohren geht, wenn solche siebenmal augmentirt, so ringiret ein Theil von solcher tausend Theil Silber und Gold.

Anmerckung.

Unser Autor bleibet ein Vater gegen die bösen Buben in der Welt und ungerathenen Kinder dieser Welt, will ihnen väterlichen das Brodt mittheilen, ob sie solches gleich nicht werth, und wir müssen erkennen, daß er so fort keinen Unterscheid gemacht

macht unter denen die es würdig oder unwürdig sind. Was nun seine Arbeit anbelanget, so hat er hier sehr klar geschrieben, nur dieses ist zu mercken, wenn das Metall zum Kalk, daß solches zu einem unbegreiflichen Pulver gebracht worden, daß es auch nicht dicker als Daumens hoch in denen Scherben zu liegen komme, wie die Figur zeigen wird, und man muß auch unter wehrender Reverberation, mit einem Eisen wenn es Eisen ist, ist es aber ein ander Metall, als Kupfer oder Gold, so muß man es auch mit solchen umrühren, bis man siehet, daß es sich ballen will, und alsdenn herausgenommen, klein gestossen, und in einem guten Feuer beständigen Tiegel geschmolzen, bis es durchsichtig ist, so ist es fertig, der Reverberir-Ofen ist dieser, man kan solchen so lang machen als man will, doch ist besser man nimmet folgende vorgeschriebene Mensur inacht, die Länge des Ofens muß 5 Werck Schuh seyn, die Höhe 4 Werck Schuh, aber in der Dicke so breit, daß man kan 4 Capellen setzen, in welchen man ebenfalls alle Gradus halten kan, A. der 4te Grad, B. der 3te Grad, C. der 2te Grad, D. der 1ste Grad, E. wo man die Gefässe hinein setzt, hier ist der schwächste Grad zum
rever-

reverberiren, F. wieder ein Ofen, hier iſt der Grad ſtärcker, FF. wieder eine Oeffnung, hier iſt der Grad noch ſtärcker, G. wieder eine Oeffnung die Gefäße einzufetzen, wodurch man auch zugleich die Metallen umrühren kan, derowegen ſind hier unterſchiedene Oeffnungen, wenn man das Metall nicht will in Fluß laſſen kommen, die Gefäße zu verändern und zu verrücken, H. wird eine Oeffnung zugleich auch einen Ziegel mit einzufetzen, und etwas zu ſchmelzen, I. die Oeffnung Feuer einzumachen, K. das Aſchen-Loch, dieſer Ofen kan mit Kohlen, aber welches beſſer auch mit Holze geheizet werden. LL. die Zug-Löcher, hier kan man zugleich deſtilliren und ſublimiren, und kan man auch in dieſem Ofen die Metallen gar zurücke bringen in eine ſalzige Aſche, die Gefäße ſeynd flache Scherben von gutem Tohn, einen halben Zoll dicke; wenn das Vitrum fertig, klar und durchſichtig, ſo kanſt du es leicht in Lapidem Philoſophorum bringen, nach Anweiſung unſers Autors, und hat hier auch einen philoſophiſchen Grund, wenn ſie ſagen vitrificatum Lapidem Philoſophorum, welches wohl zu merken.

Abbildung des oben-beschriebenen Ofens.



Das 19. Capitel.

Nun in diesen geheimen Arbeiten fortzufahren und wie man auch einen solchen Weg auf die Metallen in einen Virriol und in Animam und Sal metallorum zu bringen, so ist dieses vornehmlich hierbey zu mercken, daß man auf das Metall acht habe, wenn es beginnet schwammigt zu werden, und

und als eine Rosen roth, so kan man solches versuchen ob solches im warmen Wasser zerfalle, und ob von solchem alle Kraft in das Wasser gehe, das Metall aber als eine schleimige weiße Erde zu Boden falle, wenn aber dieses Zeichen nicht erfolgt, so muß man durch langes reverberiren es dahin bringen, und bekommt man also einen geheimen Vitriol von unbeschreiblicher Kraft, sollte aber das Metall im erwärmten calciniren sich anfangen zu ballen und sich zu vitrificiren, so will es nachgehends nicht wohl angehen, einen Vitriol daraus zu machen, indem es seine Principia zur Vitrification schon determiniret, und ist das vitrum ultima materia, welches durch stossen und reiben und reverberiren weiter nicht kan gebracht werden, als zu einer weiß-grauen Aschen, in welcher noch das Sal metallorum, welches mit einem Eßig kan heraus extrahiret werden, ist es aber zum Vitro so kan man die Animam reine und schöne heraus extrahiren, welche so gut als die aus dem Golde, also kan man die rothe und weiße Blume bekommen, als Corpus und Animam, und können diese beyden im offenen Feuer vereiniget werden zur Tinctur.

An-

Anmerckung.

Unser Autor kommt nun auch und lehret wie man soll einen Vitriol machen aus den Metallen, verschweiget aber dieses, indem nach seiner Lehre es nicht angehet, aber wohl ein Vitrum, Sal metallorum kan er bekommen, aber nicht einen Vitriol, wenn aber die Schärffe des Schwefels darben bleibet und man solche nicht mit Wasser davon lauget und mit einander behutsam reverberiret, so kan man leichte aus solchem einen Vitriol bekommen, ferner meldet er, wie man aus dem Vitro die Anima solis machen könne, verschweiget aber auch den Modum, das Vitrum wird klein gestossen zu einem zarten Pulver, in einen Kolben gethan, und von dem Fechter-Bad Basilii Valentini darauf gegossen, so wird sich alles aus solchem extrahiren, und wird liegen bleiben als eine weisse Terra, alle Extractiones zusammen gegossen und in B. M. das Menstrum bis auf einen Saft oder Pulverlein davon gezogen, cum Spiritu vini wieder extrahiret, denselbigen in B. M. wieder abdestilliret, bis auf einen Saft oder rothes Pulver, so hat man die Animam oder die ganze Tinctur süsse als wie einen Zucker aus dem ganzen Metall;

das

Das Sal Metallorum aber wird also gemacht: Das Metall wird calcinirt wie der Autor lehret, bis zu einer weißgrauen Aschen, aus welcher man nachgehends das Sal extrahirt, wenn man nun diese beyde fertig hat, so kan man solche nachgehends vereinigen, des Salzes 4 Theile und der Anima ein Theil mit der Anima kan das Werck augmentiret werden, da man dem fixen Theil allzeit ein Theil der Anima zusezet, und solches bis in das siebende mal, und geschicht solches Vereinigen vom Anfange bis zum Ende in offener Feuer, in einem guten Feuer-beständigem Schmelz-Tiegel, alsdenn wird solches heraus genommen, denn sonst laufft solches als ein Oehl durch den Tiegel. Von solchem wird ein Theil auf hundert Theil im Fluß stehendes Gold getragen, macht solches Gold auch zur Tinctur, und tingiret hiervon ein Theil, hundert Theil anderer Metallen, von solcher Tinctur sezet man wieder 4 Theile ein und tragt 1 Loth Gold und 1 halb Loth Anima darzu, und läst solches eine halbe Stunde fließen, denn wieder ausgegossen, und solches sieben mal wiederholt, allezeit mit Zusezung seines Salzes 1 Loth und einem halben Loth der Anima, so hat sich dein Stein augmentiret, und tingiret

G

ret 1 Theil 7000 Theile anderer Metallen in Gold, wird es aber 14 mal augmentirt, so muß die Tinctur wieder auf frisches Gold getragen werden. Dieses seynd nun die allerfürbesten Arbeiten, wollen aber einen geübten Laboranten haben, und diese Tinctur kan aus allen Metallen wie folget gemacht werden: als aus Kupfer, Eisen, Zinn, Zinn, Gold und Silber, wiewol aus einem höher und geschwinder als aus dem andern, wenn man das Sal metallorum in einen Kolben thut, und mit Spiritu vini die Qvint-Essenz daraus extrahiret, denn dieses ist das flüchtigste Theil vom Sale metallorum, das Sal metallorum aber bleibt einewege gut, die Extraction abgegossen, und den Spiritum vini abdestillirt bis auf die Qvint-Essenz, wenn man nun diese, und die Tinctur aus der Anima oben zusammen gießet, so bekommt man aus diesen beyden Sulphur Philosophorum, einen Schatz zu menschlicher Gesundheit, nur einen einzigen Tropfen, dieses kan alles leichte aus einer Minera Antimonii gemacht werden.

Das 20. Capitel.

Weiter ist noch übrig eine sehr geheime Arbeit aus dem Mercurio, da man durch fluge

kluge Handgriffe ſolchen ſo weit bringen kan, daß er aufſteiget, als ein Blut, welcher nachgehends mit ſchlechter Mühe kan fix und Feuer-beſtändig gemacht werden, und geſchicht alſo: Nimm Vitriol und Nitrum gleiche Theile drey Pfund, Mercurii vivi I. Pfund, wohl unter einander gerieben, in einem Sublimatorio mit ſtarcken Feuer aufgetrieben, ſo bekommt man einen gelbrothen Sublimat, dieſen herausgenommen, und alles was ſich aufſublimiret, wieder unter das Caput mortuum gerieben, und wieder aufſublimirt, und dieſes auch zum dritten male wiederhohlet, ſo wird er reine, und durchſichtig werden, denn die Anima vitrioli und Nitri iſt in ſolchem als das Feuer der weiſen Meifter, dieſen Sublimat in gläſerne Kugeln verſchloſſen, auf unſern Grad-Ofen, durch öfters umdrehen, laß durch die Farben gehen, bis zur fixation, welches geſchehen wird, in 3 Monaten, ſo wird er zuletzt im Glaſe zuſammen flieſſen, als ein Wax fix und Feuer-beſtändig, dieſer tingiret den Mercurium in Gold I Theil 1000 Theile.

Anmerckung.

Wie der Autor dieſe Arbeit beſchrieben, ſind ſolche nur ein gutes Particular, aber

aber eine rechte Tinctur aus solcher zu bekommen, ist nachfolgende Arbeit vonnöthen. Nimm Vitriolum Hungaricum so ausgewachsen Nitri Christallen, eines so viel als des andern 3 Pfund, Mercureum virgineum 1 Pfund, den Vitriol und Nitrum zuvor ein wenig calcinirt und kleine gerieben, und den Mercurium darunter, mit einem guten Spiritu Vitrioli oder Nitri angefeuchtet und gerieben, denn sonst will sich der Mercurius mit den Salien nicht gerne vereinigen, alsdenn aufsublimirt, denn wieder allen Sublimat unter das Caput mortuum gerieben und wieder sublimirt, zuletzt mit sehr starckem Feuer, den Sublimat wieder unter das Caput mortuum gerieben, und wieder mit starckem Feuer aufsublimirt, und darbey alle Fugen am Helm und der Vorlage wohl verlutirt, alsdenn allen Sublimat heraus genommen, und von dem grauen Pulver separirt, und diesen Sublimat noch 3 mal per se sublimirt, so wird er recht durchsichtig roth scheinen, von diesem nur die Helfte eingesetzt, und nach des Autoris Lehre figiret, in einem versiegelten Glase, alsdenn mit dem andern Theile augmentiret, zu 4 Theilen der fixen Tinctur, ein Theil gesetzt; oder man kan auch diesen rothen Sublimat, wenn er
zum

zum letzten mal per ſe aufſublimiret werden, eine Animam Solis zuſetzen und mit aufſublimiren, wird nachgehends nach der Augmentation eine mächtige Tinctur, und verfähret man mit ſolcher eben wie von dem Autore gelehret worden.

Das 21. Capitel.

Nun des alten Demogorgonis auch zu gedencken, o was iſt dieſes wird mancher ſagen, vor ein böſer Gaſt, und dieſer will auch Nutzen aus ſolchem bekommen, du ſolſt wiſſen, daß faſt in keinem Dinge in der Welt mehr Feuer verborgen als in dieſem, und auch zugleich eine gewaltige Tinctur, derowegen nimm ſolchen wie ihn die Natur ausflöſſet, der durchſichtig wie ein Blut ſo roth, iſt der beſte, wo nicht, ſo nimm ihn nur wie ſolchen die Natur ausflöſſet in ſeinem grauen Kittel, reibe ſolchen klein, und thue ſolchen in einen Kolben mit einem blinden Helm wohl verlutirt, ſetze ihn in den erſten Grad, und hüte dich alhier vor allzuſtarckem Feuer, daß der Schwefel nicht flieſſe, ſo wird es ſich in die Höhe begeben, wie lauter Spieſſe und Hellebarten, wenn du ſiehſt daß nichts mehr will aufſteigen, ſo laß es kalt werden, mache dein Glas

G 3

auf,

auf, und nimm deinen Mercurium heraus, welcher wie ein Salz ist, thue solches in ein ander Köhllein mit einem blinden Helm, und laß ihn noch 6 mal in gelinder Wärme aufsteigen, so wird es allezeit etwas zurücke lassen, dieses ist der recht Mercurius universalis, deinen Schwefel der unten zurücke blieben, nimm heraus, und gehe zur 100 Jährigen Hoffmeisterin in weissen Zindeln, nimm von solcher und reibe sie kleine, sie darf sich noch nicht gelöscht haben an der Luft, von diesen 2 Theil u. 1 Theil des Schwefels, wie auch 1 Theil Salarmoniac unter einander gerieben, und treibe daraus ein Blutrothes Oehl per Gradus Ignis, wenn nun nichts mehr gehet, so nimm deine Vorlage ab, und schütte das herüber gegangene in einen Kolben, setze einen Helm darauf, und ziehe alle corrosivische Geister davon ab, so wird dein Oehl als ein Blut so roth zurücke bleiben, welches das fließige Gold der Weisen genennet werden kan, nimm von solchem Oehl ein Loth, und vom obigen Mercurio 2 Loth, auch wol 3 Loth, reibe sie unter einander, und thue sie in eine Phiol, doch daß nur 3 Theile von solcher leer bleiben, die Phiol oben zugeschmolzen, per Gradus Feuer gegeben, so wird es viele Farben geben,

geben, dieses ist des Theophrasti geheimsten Tincturen eine gewesen, mit welcher er viele Wunder gethan, denn diese ist auch eine mächtige Tinctur auf die Metallen.

Anmerckung.

Es ist wahr, es hat kein Autor alle diese geheimen Wege so entdeckt als dieser, daher sich auch die Bruderschaft überzeiget gefunden, und solches Manuscript unter der Presse weggekauft vor sechs tausend Duplonen, es hat wohl Schelmischer Weise ein Buchführer solches aufgelegt, es ist aber bald nicht eine einzige Sylbe recht nach des Autoris Meinung eingerichtet; Nun aber auf obigen Proceß zu kommen, so behält der Autor doch noch alle Wege den Damm in der Hand, doch hat ihm auch keiner gleich geschrieben, weil die Welt stehet, darum mercke, was den Mercurium anbetrifft, der ist recht gemacht, aber sein Oleum Sulphuris ist noch viel zu corrosivisch, ja es giebt einen Stein, er thut aber das nicht was der Autor beschreibet, nimm aber dein Oehl und thue es in einen Kolben, und schütte von einem hoch rectificirten Spiritu vini darauf, daß er eine quer Hand hoch über solchen gehe, so wird in einem Augen-

blick eine Scheidung geschehen, das Corrosiv wird sich zu Boden setzen, und der Spiritus vini wird sich färben als ein Blut so dicke und roth, seige sodenn dein rothes Oehl alle davon, das zurückgebliebene eingesotten und aufgehoben, giebt eine vortreffliche Reinigung bey alten unheilsamen Wunden. Destillire den Spiritum vini mit sehr gelindem Feuer davon, bis auf ein dickes fettes Oehl mit diesem Oehl hat Theophrastus sein Elixier proprietatis gemacht, damit er so grosse Wunder gethan hat, er hat von diesem Oehl genommen und solches auf ausgerlesene Myrrhen und Aloes gegossen und mit einander digerirt, und nachgehends aus dem croco orientali mit Spir. vini die Tinctur extrahirt und solche darunter gemischt, dieses Elixier vermag ein Tropfen so viel als der iezigen Vaganten ein ganzer Löffel voll, ja sie ist dem Menschen mehr schädlich als ersprießlich. Nimm nun von deinen obigen Oehl ein Theil, giesse es auf des Mercurii 2. Theil in einem Glase, doch daß das Glas 3 Theil leer bleibe, schmelze es zu, wie bey den andern Arbeiten ist gemeldet worden, und verfähre in allem darmit wie bey dem Vitriol gemeldet worden, auch mit der augmentation, das solt du aber wissen, daß die

dieſer Stein wenn er zum Oehl wird, allzeit hundert auf hundert mehr tingiret, du kanſt auch mit dieſem Oehl alle Wunden heilen, ehe es zum Stein gebracht wird, es heilet alles aus dem Leibe, alles Böſe, nur 2 Tropfen in einem Thee oder Coffee eingenommen, es wird dich faſt in keiner Krankheit verlaſſen, der Stein iſt ein pures Feuer, und wenn man ſolchen gebraucht, ſo muß man von ſolchen nur ein Quintlein in Wein legen, und den Wein trincken, der Stein behält doch allzeit ſeine Kraft.

Das 22. Capitel.

Nun will ich dir auch zeigen was des Theophraſti Piemontiſche Magnesia für ein Ding ſey, ſolches wird nun alſo bekommen: Mercke wenn die Sonne in den Krebs gehet, und eben in dem vollen Monden wenn derſelbige eintrit, welches alle Jahre faſt mitten im Junio geſchicht, ſo gehe in ein Silber-Bergwerck, als nach Ungern, oder Freyberg, Clausthal, Zellerfeld, und Heidelberg, ſo wirſt du eine braune Erde finden zwiſchen den Gängen, die wird ſich in obgemeldter Stunde verändern, und wie ein Gold ſo gelbe werden, wie ich auch ſolche in dem Kuphäuſer Berge gefunden, nimm die-

selbe sogleich, und schlage sie in Stein. Eiche-
ne Bäglein, darmit der Spiritus aus solcher
nicht auswütere, hiervon fülle eine Retor-
te voll und lege solche in eine Sand-Capel-
le, und eine Vorlage davor, an statt daß
sich alle andere Materien aufsublimiren in
flores, so wird sich diese hingegen mit Duff
und Rauch auf machen, ja diese mit brausen
übergehen, welcher sich nach und nach in
ein Wasser resolviren wird, in diesem Was-
ser stecken nun alle drey principia geistlicher
Weise verborgen, thue dein Chaos in einen
hohen Kolben und fange gelinde an zu de-
stilliren alle Phlegma herüber, die behalte
absonderlich, zuletzt wird sich aber ein
Saltz in die Höhe sublimiren von allerhand
Farben, welches der Mercurius Philosopho-
rum ist, diesen samle auch behutsam und
verwahre solchen wohl, unten wird aber
ein Saltz bleiben, welches muß von seiner
Phlegma gereinigt werden durch solviren
und coaguliren, dieses Saltz wird bald grün,
bald blau wie Pfauen-Federn aussehen,
wilst du nun aber den Lapidem arbeiten,
verfahre also, nimm deinen Spiritum, und
giesse solchen auf den Mercurium digerire
solche mit einander, und destillire den Spiri-
tum herüber, und giesse wieder auf den Mer-
cu-

curium, und siehe ja zu daß du solchen nicht zu trucken abdestillirest, damit sich das Sal mercuriale nicht aufsublimire, giesse es wieder zurücke, das thue 7. mal, wilt du nun die Metallen solviren, so hast du hier das rechte Bad Saturni, sie darmit wieder in primam materiam zu bringen, oder den Stein der Weissen daraus zu machen, derowegen verfare also: Nimm dein Salz der Metallen wiege es und thue solches in ein Glas, wenn dessen zwey Loth, so giesse ein Loth von seinem Hermaphroditischen sublimirten Mercurio darauf, und verschliesse das Glas, so wird es schwarz werden mit Tinte, denn diese beyde treten in einem Augenblick in die Putrefaction, setze solche vier Monat ein per Gradus zu fixiren, und verfare in allem wie bey dem Vitriol ist gemeldet worden.

Anmerckung.

Hier kommt der Autor auch auf dieses Wunder-Subjectum, welches von ihnen mit seltsamen vielen Namen ist verdeckt worden, denn es sind viele die nur in diesem Subjecto gearbeitet haben, als auch Paracelsus hat eine gewaltige Tinctur hieraus gehabt, ist auch solches einer von seinen geheimen Auf.

Auflöse-Schlüsseln, der Autor aber weiß oben sehr kurz ab, daß auch ein geübter eine wege soll darmit zu thun haben, darum mercke, wenn du dein Mercurialisches Salt hast, von welchem die Phlegma separiret worden, denn der Spiritus dieser Materia gehet zuerst wie ein Spiritus vini, denn hebet sich das Salt mit auf, und sublimiret sich mit tausend Farben an, dieses astralische Salt sublimatum, sublimire noch vor sich in einem neuen reinen Kolben, und das muß zum wenigsten 4 mal geschehen, den Spirit. rectificire auch 3 mal, denn giesse diese beyde behutsam zusammen, denn sie weichen einander, doch werden sie sich nach und nach miteinander vereinigen, stelle sie beyde hin zu putreficiren 4 Stunden, denn destillire solchen mit einander über, welches der Autor oben verhalten, dieses ist ein vornehmer Schlüssel, das Salt zu einen Oehl zu machen und solches von seiner terra zu separiren, dieses ist das rechte Aurum potabile oder tingirte Gold, welches darinnen auch zergethet, wie ein Eis im warmen Wasser, dergleichen auch das Silber, wilst du aber auf den Stein arbeiten, so verfare in allem wie bey dem Vitriol gelehret worden.

Das

Das 23. Capitel.

Ich muß doch auch etwas von dem gemeinen Mercurio melden, obgleich viele Sophisten heute zu Tage darinnen vergebens suchen, so sagen doch alle Philosophi daß seine coagulation im Herzen des Saturni stecke, derowegen so nimm einen Mercurium, thue solchen in einen Kolben, ein halb Pfund giesse von dem in vorigem Cap. gedachten Spiritu Mercurii darauf, da wirst du sehen was dieser Spiritus Saturni vermag, er wird dem Mercurio in einem Augenblick in sein Herz fahren, und solchen zu einer schloßweissen Milch auflösviren, setze einen Helm auf den Kolben und fange an gelinde zu destilliren, so gehet alles herüber wie Perlen und wird aller Unrath von dem Mercurio zurücke bleiben, welcher nichts nützet, in diesen überdestillirten Mercurium thue etwas von obigem Sale metallorum so wird sich der Mercurius in einen weissen Käse nieder setzen, das Menstrum steigt alle davon abe, dieses ist noch so gut als vorher, den zurückgebliebenen Mercurium verschliesse in ein Glas, und gieb ihm per Gradus Feuer, so wird er durch die vielen Farben gehen, und zuletzt als ein Scharlachenes Pulver zusammen

sammen fließen, dieses ist des Theophrasti vornehmstes Arcanum gewesen, darmit er alle Schäden, als Krebs, Fisteln, Schleyer, Spanische Pocken, schädliche Saamen, Flüsse geheilet hat in sehr geringer Dosis, wenn dieses Steines 1. Theil auf hundert Theil im Fluß stehendes Gold getragen wird, macht es solches zum rothen Pulver wie ein tunkler Granat, giebt man ihm aber stärker Feuer, so fließt es zusammen in ein Vitrum, und gehet nachgehends nicht gerne ein, als bey dem stärcksten Feuer, nimm wieder von diesem rothen Pulver ein Theil und trag es auf hundert Theil Mercurium, macht solchen auch zu einem roth glänzenden Pulver, von diesem 1. Theil auf hundert Theil andern Mercurium, tingirt solchen in gut Gold. Mit obiger Milch kanst du die allerschönsten Perlen machen, so groß als du wilst, und die viel schöner und besser als die Orientalischen seyn, lege in diese Milch einen schönen geschliffenen Christall so wird solcher zu einem Chrysolit sich tingiren, wie Perlmutter blau-grüne und roth, wilt du aber einen Diamant aus solchem machen, so lege solchen auf einen Treib-Scherben, und glühe solchen unter einer Muffel, so wird er einen schönen Glantz und

Här.

Härte bekommen, daß er viel höher zu schätzen ist als der Orientalische.

Anmerkung.

Der Autor gehet weiter in Beschreibung dieses Wunder-Subjects, u. setzt wie dieses sein Menstrum den Mercurium solvire, dieses hat seine Richtigkeit, denn diese mercurialische Solution heißen die Philosophi Lac Sulphuris Raymundi Lullii, oder Jungfer-Milch, du solst wissen, wenn du die Milch niedergeschlagen mit dem Sale metallorum, so du oben in dem Capitel gemacht hast, so setze einen Helm auf, und destillire deinen Vniversal-Geist herüber, und hebe solchen wohl verwahret auf, im Glase wird dir ein hellglänzender Stein zurücke bleiben, von diesem Stein ein Theil kauft du 1000 Theile Mercurii auf gelinder Wärme zu einem glänzenden Pulver verwandeln, von diesem Pulver wieder einen Theil auf 100 Theile andern Mercurium getragen, macht denselben zu einem Gold-haltigen Silber. Dieses obige hellglänzende Pulver, ehe es auf Mercurium getragen wird, heilet alle mercurialische Krankheiten, und wenn selbige noch so corrosivisch sind, und alles dasjenige was der Autor seinen obigen rothen zuschreibt.

schreibt. Nun will ich dir auch zeigen wie man diesen-weißen Stein in roth verwandeln soll, auch denselbigen zu augmentiren. Nimm deinen Stein und reibe solchen kleine, thue ihn in eine Phiole und giesse von seinen abdestillirten Wasser nur so viel darauf daß er feuchte werde und darin zergehen könne, wenn des Pulvers 4 Loth, so giesse 1 Loth seines Wassers darauf, das Glas muß 3 Theile von der Materia leer bleiben, schmelze das Glas zu, und setze es in unsern Grad-Ofen 4 Monat, denn wirst du Wunder sehen, wie sich die Materia geberdet, denn du solt wissen, daß dieser Stein bey nahe dem astralischen Steine beynkommt, nach Verfließung des 4ten Monats so tingiret der Stein schon höher als des Autors seiner, alsdenn mache dein Glas auf und gieb dem König wieder 1 Loth zu trindken von deinem Spiritu, wenn das Glas noch gang, so schmelze es wieder zu, und gieb 2 Monat Feuer wie oben gemeldet, und das kanst du 10 mal thun, zuletzt gehet die Tinctur durch alle Farben in einem Tage, dieser Stein ist fast unergründlich in seiner Bereitung auf die Metallen, sonderlich wenn er erstlich auf Gold getragen wird, darmit der Stein erst fermenti-

mentiret werde, 1 Theil auf 1000 Theil Mercurii oder andere Metallen, du ſolſt auch wiſſen wenn du die obige weiſſe Tinctur erſt auf Silber trägſt, und nachgehends auf den Mercurium, du weit mehr tingiren wirſt. Ferner meldet der Autor wie man Perlen aus obiger Jungfer-Milch machen ſolle, er ſetzt aber als hätte es Raymundus Lullius beſchrieben, er beſchreibt aber nicht wie man die Jungfer-Milch bekomme, denn ſeine Arbeit iſt ſehr ſophiſtiſch, darum wollen wir ſolches auf zweyerley Manier anher ſetzen; Als erſtlich; Nimm andere kleine Perlen, reibe ſolche zu einem kleinen Pulver, gieſſe ſo viel von der Jungfer-Milch darauf, daß ſich ſolche zu einem dicken Muſ aufſchließen, habe alſdenn einen Form von Silber ſo groß du die Perlen haben wiſt, mache dir alſo Perlen hieraus, ſtecke durch jede eine ſaubere Schweins-Borſte, habe hernach ein Glas bey der Hand, in welchem ein Creuz voller Löcher, daß du die Borſten fanſt daran ſtecken, damit ſie nicht an einander ſtoſſen, ſetze einen blinden Helm oben auf, und bringe es auf unſern Ofen, in andern Grad einen Monat, alſdenn mache das Glas auf und nimm eine und die andere heraus, ſo werden ſie ſchöne und ganz glän-

S

hend

hend seyn, tüncke eine iede in obige Jungfer-Milch und stecke solche alle wieder nach einander hinein, und laß solche wieder einen Monat in solcher Wärme stehen, so bekommest du Perlen so am Werthe sehr hoch seyn, viel glänzender als die Orientalischen.

Die andere Sorte ist diese, daß du ziemlich grosse Perlen nimmest, und solche in obige Milch tauchest, und mit Borsten auch an das Creutz in das Glas steckest, und ein Monat in andern Grad des Feuers stellst, die Perlen wieder ausgenommen und ferner also verfahren, und das kan man so ofte thun, bis solche so groß seyn als man sie haben will, und bekommen so einen grossen Glantz als die obigen. Ferner nun Diamanten zu machen gehet wohl an, allein es ist die rechte Art nicht, sondern mache es also: laß dir einen Christallen schleiffen so groß als du ihn haben wilt, und lege solchen in ein starckes steinernes Gefäß, und giesse von deiner Jungfer-Milch so viel darauf, daß solches darüber gehe, verschliesse das Gefäß, und setze es in den ersten Grad ein Monat, nach solcher Zeit eröffne dein Gefäß so ist dein Menstrum geronnen als eine Milch, nimm deinen Stein heraus, das im Gefässe kanst du ferner figiren zur Tinctur auf weiß,
dein

dein Stein wird aussehen als der schönste Christall aber viel härter, nun will der Autor man soll ihn ausglüen, welches wohl angehet, aber besser ist es, du machest es also wilst du daraus einen Schmaragd haben, so lege diesen Stein in den Spiritum ehe er zur Jungfer Milch worden, und thue auch nachgehends ein wenig von seinem Saltz hinein, lege deinen Stein hinein, und figire ihn ein Monat so wird der schönste Schmaragd daraus, nimm ihn heraus, denn dein Menstruum bleibet eine Jungfrau wie zuvor, soll es aber ein Diamant werden, so darfst du kein Saltz in den Spiritum thun, lege deinen Stein hinein, aber auch in ein steinern Gefässe, denn die Gläser werden ganz durchdringen, giesse von obigen Spiritu darauf, so wird er die Farbe und Glantz bekommen, und dieses geschicht ohne Feuer, und ist viel sicherer, als denn nimm deinen Stein heraus, so bekommest du einen Diamant von grossem werth.

Das 24. Capitel.

Ich will noch mehr zeigen wie dieser Universal-Schlüssel zu gebrauchen, giesse solchen auf einen Regulum Antimonii ex Marte oder Venere, so wird er solchen solviren,

die Solution setze in Cellam, so schießen Christallen, die nimm heraus, welche schon den Mercurium in beständig Silber tingiren, das Menstrum so zurücke blieben, destillire mit gelindem Feuer herüber, so bekommst du es wieder zum Gebrauch, die Helfte hebe auf, versiegele das Glas, und laß es per Gradus durch die Farben gehen zum rothen Stein, die andern Christallen thue in eine Retorte und destillire solche über zu einem blut-rothen Oehl, mit diesem Oehl kanst du tingiren, so hoch als mit den andern, du kanst auch mit diesem Menstruo die Aviculæ Hermetis solviren also; Nimm der Aviculæ ein Theil und gieße zwey Theil von dem Menstruo darauf, setze sie mit einander hin zu digeriren destillire dein Menstrum mit gelindem Feuer herüber, so bleiben solche als ein Fett zurücke, glänzend als ein Berg-Talck, die rothe Blume kanst du damit aufschliessen und zum Oehl machen, und diese nachgehends mit einander vereinigen, wie im ersten Cap. ist beschrieben worden, du wirst Wunder sehen, in diesen feurigen Oehl so du von der rothen Blume mit diesem Menstruo gemacht, kanst du einen jeden Christall in den schönsten Carfundel tingiren.

Anmerckung.

Wir haben uns wundern müſſen, wie der Herr dieſem Autore die Augen geöffnet, daß auch keiner von allen Flug-dünckenden Philoſophis dieſes geſehen, es iſt zu mercken, daß man die Chriſtallen nicht eben alle braucht in der Retorte über zu deſtilliren, wenn der Stein figiret und durch die Grad gegangen, ſo nimm ihn heraus und wiege ſolchen, wenn er wieget 3. Loth, ſo nimm ein Loth von obigem aufbehaltenen Chriſtallen, reibe es in einer Glas-Schale untereinander, es wird einen Geruch von ſich geben, wie ein Ambra, und thue es wieder in ein Glas-ſein, daß drey Theil von ſolchen leer bleiben, ſetze es auf unſern Grad-Ofen, daß es durch die Gradus Ignis gehet, dieſes kanſt du ſo ofte wiederhohlen biß deine Chriſtallen alle ſeyn, hier haſt du dich nicht zu beſorgen, daß dein Stein wieder flüchtig werde, du kanſt dieſen Stein in Ewigkeit augmentiren, dieſer Stein wird erſtlich auf Gold getragen ein Theil (wenn er zehen mal augmentiret) auf 1000. Theil, von dieſem (iſt er aber 20 mal augmentiret) auf 3000. Theil, von dieſem wieder ein Theil auf hundert Theil Mercurium in Gold, iſt er aber auf drey tauſend Theile Gold getragen, ſo muſt du

H 3

von

von solchem auch einen Theil auf drey tausend Theile Mercurii tragen, und von diesem wieder einen Theil auf drey tausend Theile Mercurii, dieses mercke, wenn die Tinctur oder Stein hoch augmentiret worden, da sie auch viel durchdringender und spirituöser wird, und ist eben die Arbeit mit denen Aviculis richtig, er berufft sich auf seinen Process so er im ersten Capitel beschrieben, an welchem aber noch viele Handgriffe fehlen, welches wir in unsern geheimen Schlüsseln über dieses Buch kurz entdeckt, was aber die Conjunction mit den Aviculis anbetrifft, so ist solche richtig nach der ersten Anmerkung, und verfare in allem wie droben vermeldet, du solst aber hier noch wissen, daß sich diese Tinctur noch weiter ausbreitet. Er sezet auch wie man soll einen Carfunckel aus einem Christall machen, aber nicht recht wie es zugehet, nun so lege deinen Stein in ein Glas, giesse von obigem feurigen Oehl, so der Autor beschrieben, darauf, und nun seze das Glas mit dem Oehl (besser aber ein steinern Gefäß, denn das Oehl tingirt alle Gläser durch) lutire es wohl, es muß 24. Stunden stehen, und digeriren, denn giesse dein Oehl herunter es bleibt in seiner Kraft, wie es zuvor gewesen, die,

dieſer Stein giebt bey der Nacht einen gewaltigen Schein von ſich, in der Sonnen aber brennt er als ein Feuer, auch durchdringet er und figiret alle Gläſer durch und durch wenn man ſolchen aufbehalten will.

Das 25. Capitel.

Eine andere Saturnia findet man 12. Meilen von Salksburg bey dem Gaſtiner Bad, da iſt eine rothe Wand, nach welcher man alſo fraget, wenn es hier von den rothen Wenden heiſſet, wo vor dieſem ein Gold-Bergwerck geweſen, wenn du ſolches gefunden, da gehe etwas hinunter, ſo wirſt du an denſelben rothen Wenden eine flebrichte Materia finden, wie ein zehes Harz an einen Baume, iſt roth wie ein Rubin, wenn du ſolche funden, ſo ſchabe ſolches ab mit einem ſilbern Löffel, ſo wird es den Löffel recht vergulden, und riechet wie eine Viol, die Tropffen ſo herunter auf die Steine fallen, werden grüne, iſt aber eben ſo gut als das obige, und finden ſich beſtändig die allergrößten Männer alda, wo man mit vielen Adepts ſprechen kan, ſa daß ſie ofte auf einander warten müſſen, wenn du von ſolchen nur ein Pfund geſamlet haſt, ſo haſt du genug zur Arbeit, wenn dieſer

Schleim in ein silbern Gefässe gethan wird, verguldet er solches durch und durch, solviret aber auch zugleich das Silber, hieraus ist nun in aller Kürze die allergewaltigste Tinctur zu überkommen, thue diesen Schleim in einen hohen Kolben, und giesse einen hoch-rectificirten Spiritum darauf, und extrahire nach und nach alle deine grüne Löwen heraus, alsdenn alle Extractiones zusammen gegossen, den Spiritum vini in sehr gelinder Wärme davon destillirt, und kan nachgehends das zurück-gebliebene mit schlechtem Grad des Feuers figiret werden, und zur mächtigen Tinctur ausgearbeitet in einer Phiol diese Tinctur wird erst auf Gold getragen und denn wieder auf andere Metallen.

Anmerckung.

Hilff ewiger Gott es kommen ja unter hundert nicht einer zu allen diesen arbeiten und Geheimnissen, und ungeacht ihrer viele dem Mysterio nachforschen, so entdecket doch kaum einer ein einziges hiervon, allein dieser Autor ist zur Magia geboren, der Natur ins Herz zu sehen, ja mit solcher in ihrem innersten zu sprechen, und ist ewig Schade um ihn gewesen, daß er nicht als
eine

eine Privat-Person ſoll unter uns auf und angenommen ſeyn, allein wie oben geſagt, unter hundertten iſt kaum einer der zur Magia divina tüchtig, welche gar vieles lehret, wenn ſie nur ein oder zwey Arbeiten lernen, ſo ſind ſie zufrieden, daher vermehren ſich die Zahlen der Magia, als Roſen-Creußer nie über ſieben, da doch wo es möglich, die ganze Bruderschaft nach der Magiſchen Zahl in 77. Perſonen beſtehen muß, alſo ſehen wir, daß der Geiſt des groſſen Jehova würcklich ſein Spiel unter uns haben muß, denn ſo bald von ſolchen einer in die Ewigkeit gehet, ſo bald zeigt der Geiſt wieder einen andern, wie nun in die ſechs hundert Jahr beſtändig unter uns geſchehen, daß man aber unſer Alterthum dem Chriſtian Roſen zuſchreibet, iſt ganz falſch, indem unſere Vorfahren ſchon gewefen ſind, zu Zeiten Valeriani, Diocletiani, welcher im Jahr Chriſti 284. gelebet, und hat 20. Jahr regieret, unter dieſem greulichen Wütherich ſeynd viele heilige Männer, ſo wohl gelehrte und andere gezwungen worden, ſich mit ihren Weib und Kindeen zu retiriren, und ſich in andere Länder zu begeben, wie ſie denn zuerſt in Frankreich, nachgehends in Engelland von dar nach Holland, ſich ausbreiteten bis

bis sie sich auch endlich in Thüringen und Sachsen begeben, allein nach dem Römischen Kriege, da denn zwey von unsern Brüdern durch ihre eigene Verwahrlosung, und auch wider ihre Pflichten sich zu den Rebellen geschlagen, und solche mit vielem Gelde unterhalten, daher als man sie bekommen, sind sie in Oehl gebraten worden, wären sie in ihrer Pflicht treu verblieben, wäre ihnen die Rache Gottes nicht auf dem Fuße nachgefolget, bey solchen Umständen mußte sich die Bruderschaft abermals zertheilen, viele wichen gegen Morgen, gegen Mittag und gegen Abend, mit großem Betrübnis ihrer Herzen, daher ist die Bruderschaft vielmal zertrennet worden, daß sie sich vielmal wieder haben müssen suchen zu vereinigen, daher man alle Brüder, nach deme ihnen Kennzeichen gegeben worden, wieder aufgesucht, da denn Friedrich Rose um seiner Weisheit willen mit gefunden worden, daß also unsere magische Brüder und Bischöffe von Abraham, Isaac und Jacob herkommen, und ist solches nur ein Gesicht von denen über das Ziel von der Natur ausgeworffenen Gelehrten, wie wir in unserer geheimen Tradition von Jahr zu Jahr mit Herstammung nachschlagen können.

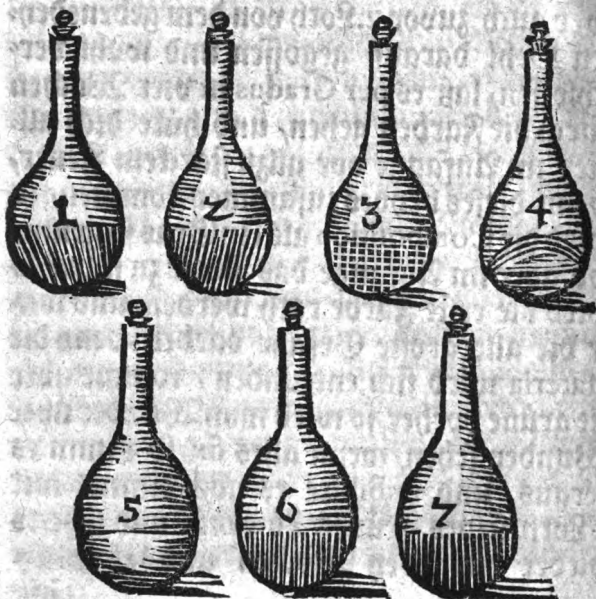
Nun

Nun auf des Autoris seinen Gold-Schleim zu kommen so müssen wir mit dem ewigen Gott bezeigen, daß fast nicht einer unter der Brüderschaft, so diese Materia gekannt, daher von allen Orten der Welt, sich liebhabende Personen alda einfinden, und unter dem allergrößten Vergnügen auf ein halbes Jahr allda stille liegen, und auf einander warten, denn wenn so viele Personen zugehen, kan nicht genung austreten von dem Schleim, solte dieses offenbar werden der dasigen Obrigkeit, so würde bald ein Verbot geschehen, daß niemand nichts mehr von solchen bekommen könnte bey der allergrößten Gefahr seines Lebens, aber so achtet man es nicht, und fürchtet sich auch nicht davor, indem wenn es an die Menschen kömmt, so fahren sie aus und macht Flecken, wenn du nun von solchem gesamlet so verschliesse es, indeme es nicht gut wenn es so lange an der Luft stehet, denn es ist viel besser, daß so bald es abgenommen wird, von der rothen Wand, daß es wohl verwahret werde, denn wenn es so vieles vom Astrale an sich gezogen, und wenn es auch cum Spiritu vini extrahiret, und man nachgehends den Spiritum wieder davon destillirt, so fulminiret es gerne, daß man in Gefahr des Lebens darben

ben ist, und dieses Subjectum haben kaum
zwey Philosophi angemerckt, darum ver-
fahre also: Wenn du von diesem 1. Pfund
hast, so nimm eines unserer Mercurial-Was-
ser, die Ambrosia, welche aus einem gerech-
ten Spiritu gemacht, giesse von solchem so viel
darauf, daß solches gute quer Hand hoch
über die Materia stehe, setze solches auf un-
sern Grad-Ofen, laß solches einen Monat
mit einander putrificiren, alsdenn destillire
in B.M. dein himmlisches Wasser zum Theil
davon, bis auf einen Saft, solchen giesse in
eine Retorte, und lege solche in Sand und
eine reine Vorlage vor, und treibe sol-
chen behutsam herüber, so gehet ein Spiritus
und grase grünes Oehl über, und leget sich
ein feuriger Sublimat im Halse der Retor-
ten an, laß die Vorlage ein wenig ruhen,
nach zwey Tagen wird sich das Oel zu Grun-
de setzen, welches sogleich von dem himmli-
schen Wasser kan separiret werden, nimm
das gebenedeyte Oehl der Weisen alleine,
und die Ambrosia auch alleine und giesse es
zu vorigem, indem dieses mit Rechte kan
Spirit. Saturni genennet werden, denn wenn
solches auf einen gereinigten Mercurium
gegossen wird, und man den Spiritum nur
einmal davon destillirt, so bleibt der Mercu-
rius

rius fix, fließend und Feuer beſtändig liegen, und behält der Spiritus doch allewege ſeine Kraft, ferner kan auch mit dieſem Spiritu dem König der Purpur Mantel ausgezogen werden, daß ſein Corpus entſeelet zurücke liegen bleibt, da man den Spiritum ſehr gelinde davon abdeſtillirt, biß auf die Anima ſolis. Nun auf obige Arbeit ferner zu kommen, ſo nimm den Sublimat auß der Reſorten Haſſe und wiege ſolchen, wenn er wieget 1. Loth, ſo thue ſolchen in eine Phiol und ſetze ſie auf unſern Grad-Ofen, wenn du aber auch zuvor 2. Loth von dem gebenedeyten Oehl darauf gegoffen und wohl verſchloſſen, laß es per Gradus in vier Wochen durch die Farben gehen, und hüte dich allhier im Anfange vor allzu ſtarckem Feuer, wenn dieſes beydes zuſammen kommen, ſo wird die Composition als ein Gras ſo grüne, wo aber im Anfange das Feuer zu ſtarck, ſo wird die erſte Farbe roth werden, und wäre die allergrößte Gefahr darben, denn die Materia wird ſich entzündend, kommt aber die grüne vorher, ſo wird man Wunder über Wunder ſehen, wenn alles fix, ſo nimm es heraus, und imbibire es noch einmal mit 1. Loth ſeines grünen Löwens, und ſetze es wieder hin drey Wochen und laß es per Gra-

Gradus durch die Farben gehen, alsdenn in 15. Tagen, nachgehends in 10. Tagen, und 5. Tagen, die letzten 5. Tage aber allezeit 1. Loth seines Oehles zugesetzt, wenn nun der Stein durch die stiebende Zahl gegangen, so nimm ihn heraus, dieses seynd die vornehmsten Farben, so sich in der Ordnung zeigen müssen, die 1. grüne, die 2. grau, die 3. schwarz, die 4. Regenbogen, die 5. Silberweiß oder blaulich, die 6. Ziegelroth die 7. Purpur-roth, wie solche hier vor Augen gemahlet sind.



Wenn

Wenn nun dein Stein fix so nimm solchen heraus, und nimm von einem gereinigten Mercurio I. Loth, thue solchen in eine Phiol, und von der fixen Tinctur I. Loth zart gerieben, darauf, versiegele die Phiol, und setze solches auf unsern Grad-Ofen, einen Monat und laß wieder durch die Farben gehen, bis es zuletzt roth als ein Granat liegen bleibt, von dieser I. Loth auf sieben tausend andern Mercurium in Gold, ist aber obiger Stein drey mal durch die siebende Zahl gegangen, und daß du nach diesem ihm nur ein halbes Loth zugesetzt, so tingiret I. Loth 7. Loth wieder zur Tinctur, wie gelehret, von dieser Tinctur aber I. Loth 14. Pfund Mercurium in beständiges Gold, also ist dieses Werck unter allen andern Arbeiten das wichtigste, ja es ist nicht auszusagen, in der Medicin, I. Gran ist eine ganze Cur, und verneuret den Menschen, und macht solchen ganz neu geschaffen, so ist auch in solchem etwas Göttliches, indem sie in der Magia Divina vor allen andern zu gebrauchen ist, und ist des Theophrasti vornehmste Tinctur.

Das 26. Capitel.

Nachfolgende Erde aber, welche eben das
al.

alles in sich hat, was in dem Capitel ist gedacht worden, doch ist diese nicht so reich, als die vorige, diese kan man aber durch das ganze Jahr haben, und wird solche Erde in unterschiedenen Bergen gefunden, sie siehet gelbe und schmiericht aus, ihre Probe ist diese: thue von dieser Erde in einen Ziegel, und setze solchen auf das Feuer, laß sie glüen, wenn solche einen dicken Bleyfarbichten Rauch von sich giebt, und die Erde wird als ein Blut so roth zurucke bleiben, so ist solches rechte Ocer-Erde genennet. Nimm solche Erde und thue sie in eine Retorte, und lege einen grossen Recipienten darvor wohl anlutirt, gieb per Gradus Feuer zwey Tag und Nacht sehr stark auf die letzte, so wird ein dicker Spiritus mit sausen und braussen übergehen und zulezte Blut-roth, die beyde streiten immer mit einander mit einem gewaltigen Krachen in dem Recipienten, wenn nun dein Chaos alles herüber getrieben, so nimm den Recipienten ab, und verstopffe solchen geschwinde und setze den Recipienten in einen kalten Keller und laß ihn 4. Wochen ruhen, denn nimm solchen aus dem Keller, so wird dir ein wunder schönes Saltz anschiesßen, nimm dieses Saltz als unsern Alten, aus dem Wasser,

thue

thue ſolchen in ein Glas, daß er trucken werde, das Waſſer gieſſe auf ſeine obige roth zurück-gebliebene Erde, und extrahire mit ſolchem ſein innerſtes Salk heraus und evaporire dieſes Salk, und ſolvire es noch einmal, und coagulire es, damit es ganz Diaphaniſch werde, denn hebe es auf, das obige Salk thue in eine Retorte und deſtillire aus ſolchem ein blut-rothes Oehl, und nimm von dem einen Theil, und von dem Oehl zwey Theil, thue ſie in ein Glas und laß ſolche mit einander durch die Farben gehen, wenn dieſer Stein fix iſt, wird ſolcher augmentirt mit ſeinem Oehl, und tingiret ſo hoch als der in vorigem Capitel, es kan auch ein Menſtrum daraus gemacht werden, ſo eben das verrichtet, als das im Capitel beſchrieben.

Anmerckung.

Unſer Autor gehet ferner und kommt auch auf die andere Saturnina, welche von einigen Kinder-Roth und Menſchen-Dreck genennet wird, dieweilen ſolche demſelben gleichet, und gehet dieſer Reim ſonderlich auf dieſe Erde, das Centrum ſuch in deiner Erden, daraus Metall geboren werden, und wie die Worte ferner lauten, nun den obigen

I

gen

gen Process mit allen gehörigen Handgriffen auszuführen. So nimm dein herübergetriebenes Chaos und setze es im Keller, so schießen Christallen an, solche nimm heraus und thue sie in ein reines Glas, den zurückgebliebenen liquor thue in einen Kolben, und lutire einen Helm darauf, so gehet im Anfange bey gelindem Feuer ein sehr penetranter Spiritus über, diesen fange alleine, wenn grosse Tropffen kommen, so verändere die Vorlage, den Spiritus verwahre wohl, wenn nun dein Chaos auf die Helfste abdestilliret ist, so setze das zurückgebliebene in Keller, so schießen noch mehr Christallen an, dieselben nimm heraus und thue sie zu den vorigen, die Phlegma thue alle zusammen in einen Kolben, und setze einen Helm auf solchem und destillire mit gelindem Feuer, so gehet noch etwas von dem Spiritu herüber, welchen man von der Phlegma wohl unterscheiden kan, das zurückgebliebene Wasser hebe auf, den Spiritum rectificire aus einem hohen Kolben in gelindem Feuer, verwahre solchen nachgehends, denn mit der Phlegma aus dem Capite mortuo das Salt extrahiret, ist der Phlegma zu wenig, so nimm ein destillirtes Regen-Wasser mit darzu, und extrahire alles Salt aus dem

Ca-

Capite mortuo, dieses filtrire und evaporire zum Saltz. Nimm obiges aufbehaltenes Saltz, thue es in eine Retorte, und lutire einen grossen recipienten daran, und fange an per Gradus zu destilliren, so gehet erstlich ein wenig Spiritus und auch ein wenig Oehl, cohobire es noch einmal so wird das Saltz alle mit übergehen wie ein Blut, giesse dieses in einen Kolben, und setze einen blinden Helm auf den Kolben, denn setze solchen 14. Tag und Nacht in den ersten Grad auf den Ofen, so wird sich das Oehl separiren auf den Grund, als ein dickes Blut, den Spiritum giesse zu dem vorigen, das Oehl hebe auf, die zwey Spiritus destillire mit einander herüber, so werden solche ganz fett und Glutinösich herüber gehen, hier hast du nun Mercurium, Sulphur und Sal, oder Spiritum, Corpus & Animam, mit diesem kanst du zu Wercke gehen in allem wie oben gemeldet, den doppelten Spiritum Mercurii kanst du zu allen gebrauchen, wie in dem Capitel, doch will ich dir hier noch mehr zeigen. Nimm ein Gold oder Silber Erzt, stosse es zu einem unbegreiflichen Pulver, und thue es in ein reines Christallen Glas, das oben weit, mit einem blinden Helm, und giesse von deinem doppelten Spiritu Mercurii so

viel darauf, daß er zwey quer Finger hoch über die Materia gehe, verlutire das Glas wohl, und setze es auf unsern Ofen in den ersten Grad, wenn es nun einen Monat gestanden, so wirst du sehen daß sich oben auf bezieht ein Blut-rothes Fett, dieses nimm mit einem hölzernen Löffel ab, und setze es wieder hin, so wird es sich abermals in die Höhe begeben, so hast du ein tägliches Bergwerck, dieses tingirt den Mercurium in beständiges Gold, besser aber du thust solches in eine Phiole und coagulirest solches ein, und trägest von solchem zehen Theil auf ein Theil im Fluß stehendes Gold, so wird solches auch zur Medicin, und von diesem einen Theil auf zehen Theil Mercurii oder Silber; dieser Spiritus ist einer der allergrößten Universal-Schüsseln, es kan mit diesem Spiritu und dem Golde allein eine Tinctur gemacht werden, dieses alles verrichtet das Fechter-Bad Basilii Valentini wie im Cap. beschrieben.

Das 27. Capitel.

Noch eine mächtige Tinctur in kurtzem zu haben und in truckenen Wege, siehe zu daß du ein gerecht roth-golden Erzt bekommest, reibe solches klein und thue es in ein sublimator-

torium, und gieb Sublimir-Feuer, ſo ſteiget das primum mit auf als ein ſublimat, welcher Mercurius Philoſophorum iſt, dieſen nimm heraus, und verwahre ihm wohl, mache eine Anima Solis mit dem Fechter-Bad, und nimm von dem Mercurio univerſo 2. Loth und 1. Loth Animam Solis, reibe ſolche unter einander, und thue es zuſammen in eine Phiol, ſetze ſolche auf unſern geheimen Athanor und laß es durch die Farben gehen, wenn es nun roth und fix auch flieſſet wie ein Wachs, ſo nimm das Glas heraus und reibe deinen Stein fleine, und reibe wieder 1. Loth von dem primo Erte Lunæ darunter, und laß es wieder durch die Farben gehen, und das wiederhohle ſiebenmal, wenn du des primi Entis genug haſt, ſo bekommest du einen gewaltigen Schatz, da 1. Loth von ſolchem auf 7. Loth Gold getragen im Fluß, macht es ſolches auch wieder zum rothen Pulver, von dieſem 1. Loth auf ſieben tauſend Loth Mercurii in Gold.

Anmerckung.

Hier kommet der Autor aber und weiſet einen ſehr kurzen Weg, was ſeine Arbeit hier anbetrifft ſo hat ſolche ſeine Richtigkeit, und gehet an ohne hindern, er hat den Weg

gezeigt, denn man kan den Lapidem philosophorum am aller sichersten aus solchem bekommen, sein Primum Ens muß noch einmal aufsublimirt werden in einem reinen gläsernen Kolben, daß es recht reine werde, und kan auch nicht schaden, wenn das primum Ens sogleich im Anfange in einen reinen gläsernen Kolben mit Helm versehen, im Sande auf sublimiret werde. Wenn du nun also das Primum Ens Lunæ reine aufsublimiret hast, so verwahre solches wohl; das im sublimatorio zurückgebliebene, reibe sehr kleine, reverberirs mit stetigem umrühren, bis es ein schwammichtes Pulver werde, das thue in einen guten Tiegel und schmelze es zusammen, so bekommst du ein rothes Glas, aus solchem extrahire die Animam mit dem Fechter-Bade, das Menstrum wieder davon bis zu einem trockenen Pulver, in B.M. abgezogen, und solches noch einmal mit einem guten Spiritu vini extrahirt, das klare wieder abgegossen, und den Spiritum vini wieder davon abdestillirt, bis auf ein trockenes Pulverlein, so bekommst du die rechte Anima Solis, also hast du hier wieder die weiße und rothe Blume, welche du vereinigen kanst, nach Anweisung unsers Autoris, so wird auch dein Stein weit höher tingiren,

ren, und kanst auch, wenn ja dein Primum
 Ens alle ist in der Augmentation also wie ge-
 lehret verfahren, so hast du nachgehends
 dein Werck mit der Anima Solis multiplici-
 ret, und ist wahr daß man auf diesem Wege
 eine gewaltige Tinctur erhalten kan, und ist
 auch keine Gefahr dabey in der Arbeit, denn
 sie kan weder durchs Feuer noch durch an-
 dere Dinge, die im Wercke Hindernisse ver-
 ursachen, zuschanden gehen, wenn man nur
 nach vorgeschriebener Methode sich richtet,
 und das Gewichte inacht nimmt, so findet
 man sein größtes Vergnügen in der Arbeit.

Das 28. Capitel.

Nun von dem Wege der Alten,
 Via per Faxe & Ignes genannt, als

Das andere Theil dieses Buchs

SUn muß ich auch melden von der Al-
 ten ihren grossen Geheimnissen,
 welche von denen Alten sind genen-
 net worden via per Faxe & Ignes, wiewohl
 solcher Modus von wenigen angemerckt
 wird, als was bey dem Theophrasto, in glei-
 chen bey der Maria Prophetissa des Moyse

Schwester, und geschicht solches auf folgende Art.

Nimm eine Minera Antimonii hungar. Schwefel der durchsichtig als ein Blut, Arsenicum album, diese drey reibe in gleichem Gewichte, unter einander, und thue solche in ein gutes Gefässe und thue oben einen Deckel darauf mit einen Löchlein, setze solchen in ein Zirkel-Feuer per Gradus 4. Stunden, nach diesem laß das Feuer erkalten, wenn das Gefässe kalt, so schlage es in stücken, so findest du mitten ein Blut-rothes Vitrum, von diesem separire alle obere Schlacken, welche sich als ein Schaum oben aufgesetzt, wiege solche, wenn sie wiegen 4. Loth, so setzet man von frischer Materia von ieder 1. Loth zu, mische es wohl untereinander, thue es wieder in ein Gefässe, mit einem Deckel der oben ein Löchlein hat, und setze solches wieder in das Zirkel-Feuer 4. Stunden, per Gradus Ignis gegeben, nach diesem laß das Gefässe erkalten und brich es auf, separire die Schlacken, und wiege solches wieder, und wenn solche wiegen 4. Loth, so setze ihm wieder 1. Loth zu, und das wiederhole 10. mal, und gieb ihm zuletzt ein wenig starkes Feuer, denn laß es erkalten, und brich dein Gefässe auf, so findest du eine
mach.

mächtige Tinctur, separire solche von den Schlacken, welche oben als ein Schaum sich aufgesetzt, weil nun dieses Vitrum noch nicht fix, so verfare folgender massen also: mache ein starckes Oleum vitrioli, dieses destillire von seinem eigenen Saltz aus dem Vitriol, herüber mit sehr starcken Feuer auf die letzte, so wird es dasselbe ein gutes Theil mit herüber nehmen, cohobire es noch einmal, denn setze das Oehl in gelinde digestion einen Tag, so wird sich alle Unreinigkeit separiren, giesse von diesem I. Pfund, auf ein halbes Pfund Mercurium vivum, thue solches in eine Retorte, und destillire den Spiritum oder Oleum wieder davon und cohobire solches so ofte bis der Mercurius Blut-roth bey dem stärcksten Feuer zusammen fließet, nimm ihn von dem Feuer, damit er nicht das Glas durchdringe, nimm von diesem Mercurial-Glas zwen Theile, laß solches fließen in einem Tiegel und wirff von dem obigen I. Loth darzu, so wird es lauter Tinctur, von dieser ein Theil auf zehen Theil Silber im Fluß.

Anmerckung.

Unser Autor kommt nun auf die Wege via per Saxa & Ignes genannt, was nun die

Beschreibung anbelangt so ist es überhaupt eine particulair-Tinctur, diese rothe dreyköpfigte Trachen müssen im Philosophischen Feuer gebraten werden, daß sie fix zurücke bleiben müssen, daher saget die Maria Prophetissa, nimm das weisse Gummi, das ist Arsenicum u. das rothe Gummi, welches die Philosophi auch Kybric nennen, Antimonii genannt, ferner setze sie zu vitrificiren und mache es zu einem Glase, über dasselbige das Kybric und Zeubach, denn dieses sind zwey Rauche, so zwey Lichter in sich begreifen, ferner saget ein unbekannter Philosoph. Nimm Kybric und Zeubach auch Beja genannt, und Atrop der aus der Goldminera fließt wie ein rother Saft, diese dreyrauchende Materien zusammen in unserm Feuer, diese dre Feuer mit einander, als dieses Feuer in dem Feuer der Natur, in dem Feuer wider die Natur gebraten, und solches wirst du alle dre Stunden verrichten können; alleine dieses Werck das unser Autor beschreibet, ist gar mühsam, sonderlich wenn er den Mercurium darzu zum vitro machen will, welches wohl angehet, aber sehr gefährlich, denn der Fehler ist dieser, sein Oleum vitrioli ist nicht recht gemacht, welches also muß gemacht werden, wenn es

es auf seine Art præparirt, so destillire das Oehl noch einmal herüber, so bleibet Salz zurücke, auf dieses Salz giesse nun so viel Oehl, als es sich kaum in solchem solviren kan, dieses giesse über den Mercurium, und ziehe solches wiederum davon, und giesse es wieder darauf, und das thue zehn mal mit aufgießen und abdestilliren, und wenn du solches einmal herüber, so gieb ihm auf die letzte ein wenig stärker Feuer, und das thue allzeit daß du das Feuer um einen Grad stärker machest als zuvor geschehen, so wird dein Mercurius ganz fix zurücke bleiben, nimm solchen aus dem Glase und thue ihn in einen steinern Kolben, und setze ihn ein, und gieb ihm per Gradus Feuer, daß er zuletzt fließe, so darffst du nicht sorgen, daß er das Glas zertrümmere, wenn er 24. Stunden gestanden, so laß das Feuer abgehen, dieses Vitrum auf Gold getragen, machet solches auch zu einem Vitro, ferner will der Autor man soll von diesem Vitro nehmen, und soll es lassen fließen in einem Tiegel, und soll nachgehends das obige Vitrum darzu tragen, welches aber nicht wohl angehet, sondern nimm zwey Theile von deinem Mercurial-vitro reibe es kleine, und auch einen Theil von dem obigen reibe auch kleine,

ne, und mische sie untereinander, und thue sie zusammen in einen festen Tiegel und luthire einen andern Tiegel oben darauf, und gieb ihm Feuer von oben per Gradus vier Stunden, so wird deine Tinctur viel kräftiger.

Das 29. Capitel.

Ich muß dir auch zeigen das Feuer der Alten, worinnen sie obige Blumen gebraten und also wenn sie ihr Werck, nemlich wenn sie ihren Rybric und Zeubach zusammen in schlechtem simpelen Feuer gebraten, in dieses Feuer gesetzt und solches nachgehends in 3 Stunden verfertiget, darum so must du wissen daß der Alten ihr Feuer in dem Kiesel verborgen ist, und ist solches derselben Feuer-Stein, so sie von den rohen Metallen reden, ja es ist der alten gluten, ihr Feuer und auch ihr Sigillum Hermetis, denn es ist ausser diesem in kurzem Wege keine wahre fixation zu hoffen, weilen ich aber mich in meinem vorigen Schreiben auf diese beruffen habe, weil ich bin gesonnen gewesen, es vor meinem Ende drucken zu lassen, alleine aber ich berichte, daß sich nicht alle Kiesel darzu schicken, sondern diese seynd die besten, denen ihr Viscolum noch nicht

nicht ausgezogen, denn sie wachsen von dem Sperma im Wasser täglich, die durchsichtigen mit rothen und grünen Nelderlein seynd die besten, calcinire solche ja nicht, sonst werden solche verhärtet, stosse sie aber kleine wie ein Mehl, thue von solchen 6. Pfund in eine wohl-beschlagene Retorte, und treibe daraus einen gras-grünen Liqvor, welcher überaus feurig und penetrant seyn wird, du wirst bey nahe aus solchem 1. Pfund bekommen, du must aber alles wohl lutiren, und mit grosser Vorsichtigkeit die Gradus Ignis observiren, in diesem Liqvore ist ein wahrhaftiges Arcanum verborgen, vor das Podagra, und Lähmung der Glieder und vor den Stein, giesse 1. Pfund guten Spiritum vini darzu, und destillire solche beyde miteinander über, so ist die Materia fertig, 10. bis 15. Tropffen. Nimm obigen Liqvor und giesse solchen wieder über 1. Pfund frischen gestossenen Kiesel, und laß ein wenig mit einander digeriren, so wirst du sehen, wie es sich tummelt, dieweil er seinen Vater ermordet, und von ihm ausgefahren und sich zu seiner Mutter leget, und werden in einander agiren, und die Mutter wird einen andern Sohn zeugen, denn sie wird zu einem glutinosischen Schleim, welchen du must über

über destilliren per Retortam, was zum ersten mal übergegangen, giesse wieder zurück, und digerire es noch 24. Stunden, denn destillire es herüber, und zuletzt mit sehr starkem Feuer, dieses liqvorische Feuer nun bitte dem rothen Drachen, welcher ermordet ist, aus dem Kybric, Atrop und Zeubach, und beständige rothe Blume, dieses ist nun das Feuer der Natur, ohne welches man fehlet, wenn man gedencket was fruchtbarliches im kurzen Wege zu erlangen, das muß durch Feuer geschehen, denn das ist der Stein der in der Luft wohnet, und sich auch zugleich im Wasser ernehret, er ist ein Salamander den das Feuer nicht verzehren kan, der Stein welchen der Saturnus vor des Jovis Sohn verschlungen, und ihn wieder ausgespien hat, das wahrhaftige Gluten und Philosophische Ey, mit seinem rothen Dotter unter dem grünen verborgen, das rechte Corallinum der Alten, welches im Wasser zeh und weich, und in der Luft erhärtet, ja der wahre grüne rauchende Löwe.

Anmerckung.

Das Feuer der Weissen, ist wohl beschrieben aber nicht wie es soll gebraucht werden, darum mercke, wenn du den Liqvor treiben willst,

wilst, so must du erstlich die Riesel nicht grösser machen als die Bohnen oder Tauben-Eier, denn wenn solche zu groß, so ist das Sperma bey ihnen verhärtet, und zu grob, in fließenden Wasser findet man die besten hierzu, treibe daraus nach der Autoris-Lehre einen Spiritum, mercke aber auch was der Autor verhalten, die Gläser müssen wohl beschlagen seyn, lege solche in das offene Feuer 45. Stunden, bis die Retorte zusammen schmelzt, denn er gehet auf die letzte durch, wenn du solchen hast so kanst du ihn zur Medicin gebrauchen, wenn du aber andere Riesel wilt mit solchen aufschliessen und dein liqvorisches Feuer recht bereiten, so giesse ein Pfund Liqvor auf ein halbes Pfund Riesel, sonsten will es nicht angehen, digerire es mit einander zum wenigsten 24. Stunden, denn destillire es aus einer Retorten herüber, cohobire es noch einmal, und digerire es 24. Stunden, denn destillire es zuletzt mit sehr starkem Feuer, so bekommst du ein fettes Oehl, du solst wissen, daß dieses ein Schlüssel ist zu allen Metallen, nimm nun dein rothes Vitrum, welches du in 3. Stunden verfertiget hast 2. Theil, und von diesem Oehl einen Theil, reibe das Vitrum kleine, und thue solches in dein Oehl oder

oder Liqvore, so wird solches das Vitrum verschlingen und sich darmit vereinigen, setze es in einem steinern Gefäße zum Feuer, gieb ihm Zirkel-Feuer 4. Stunden, so ist deine Tinctur fertig und ist wie ein Blut-rothes Glas, von solchem ein Theil auf 100. Theile im Fluß stehendes Silber getragen, wird zu Gold in allen Proben, in diesem Liqvore kanst du das vitrum im ersten, zweyten und dritten Capitel extrahiret, figiren, giebt eine gewaltige Tinctur.

Das 30. Capitel.

Die Arbeit der Alten im trockenen Wege, und wie solche ihre weisse und rothe Blume verfertiget, Vitriolum hung. See-Saltz oder Nitrum gleiche Theile 2. Pfund, von diesen laß die Phlegma bis auf die Spiritus in gelinder Wärme abrauchen, auf daß man diese beyde zu einem Pulver reiben kan, reibe darunter 1. Pfund Mercurii, und thue es mit einander in einen hohen Kolben, und sublimire es im Sande auf per Gradus in 10. Stunden, alsdenn den Kolben zerbrechen, und allen Sublimat heraus genommen aus dem ruckständigen Capite mortuo extrahire das Saltz, evaporirt und wieder eincoagulirt, dieses Saltz wieder sehr klein ge-

gerieben, und den obigen Sublimat mit zugleich, und wieder aufsublimirt, solchen wieder separirt, und noch zweymal per se aufsublimirt, so wird er glänzend, wenn er auf die letzte starke Feuer bekommt, wird er ganz Diamantisch zusammen fließen, dieses ist nun die rechte mercurialische Blume.

Die rothe Blume aber wird also gemacht, Antimonium hung. Auripigment. so frisch und nicht ausgewittert, gleiche Theile 1. Pfund, ein halb Pfund rothen durchsichtigen Schwefel, stosse solches alles klein und thue es in ein Gefässe wie bekant, u. setze solches wohl verlutiret in ein Zirkel-Feuer, und gieß vier Stunden per gradus Feuer, daß aber das Feuer auf die letzte nicht höher um den Tiegel zu liegen komme, als anfanges hoch die Materia in dem Tiegel gewesen, so wird die rothe Blume aus dem untersten Gefässe in das obere steigen, und sich oben legen, wenn das Gefässe kalt, die Blume fein sauber heraus genommen wenn du solcher 8. Loth hast, reibe solche zart, und mische darunter 4. Loth Gold, so in Aqua Regis solviret, und mit Oleo Salis Tartari præcipitiret, und sublimire solches noch einmal miteinander auf, so wird die

S

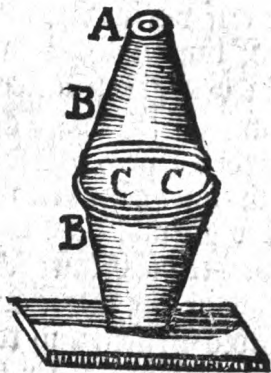
ro-

rothe Blume die animam Solis in sich nehmen, und das Gold halb entseelet liegen lassen, von dieser rothen Blume nimm ein Theil und von der weissen zwey Theil, reibe solche wohl untereinander und laß es durch die Farben gehen, du kanst solches mit der rothen u. weissen Blume augmentiren.

Anmerckung.

Der Autor fährt fort alle geheime Wege zu eröffnen derer Alten, welche er aus dem Closter Wolckenrieth bekommen, denn die daßigen Mönche haben diese Arbeit völlig in figuren hinterlassen, und auch in geheimen Schrifften. Was nun unser Auto-
ris seine weisse Blume anlangt, so ist solche recht gemacht, bey der rothen aber hat er verhalten, daß solcher auch 1. halb Pfund arsenic. citr. mit zugesetzt werden, u. nachdem solche von denen Schlacken separiret, per se in einen steinern starcken und zugleich verglasurten Gefässe mit aufsublimiret werden, und solches zwey mal, allemal in einer Stunde, und nach diesem auch zwey mal mit dem Golde, das Gold das muß nachdem es mit dem Oleo Tartari præcipitirt und mit Wasser wohl ausgesüßt, mit flores Sulphuris vermischet, gelinde ausgeglüet werden, als denn ist solcher Gold Kalck bereitet zu dieser Arbeit, und Geschicht in solchem Gefässe,
wie

wie alhier vorgezeichnet, A muß in dem
 obern Gefäße ein kleines Löchlein ſeyn, B.
 B. die Gefäße welche eine gute viertel Elle
 hoch ſeyn müſſen, die weite, daß ein gutes
 Maas Waſſer kan in ſich nehmen, C. C. mit
 einem Pfalz, daß das oberſte in das unter-
 ſte wohl einſchließen thut, und kan in ſol-
 chem Gefäße die weiſſe Blume auch ge-
 macht werden.



Die Conjunction

Von der weiſſen Blume wird genom-
 men 4. Loth, und von der rothen 1. Loth, ſol-
 che fein zarte gerieben in eine ſtarcke Phio-
 le gethan, und wohl verlutirt auf einem
 Grad-Ofen 10. Tage die Gradus verändert,
 biß ſolche fix und fließend liegen bleibt, als-

K 2

Denn

denn die Phiol zerbrechen, die Tinctur in
 einem Gläsernen Mörsel fein zart gerieben,
 und 1. Loth von der weissen Blume wieder
 darunter, und wieder in eine Phiol gethan,
 und in 30. Tag und Nacht lassen durch die
 Farben gehen, denn wieder heraus genom-
 men, und 1. Loth der weissen Blume dar-
 unter gerieben, und solches in 20. Tag und
 Nacht durch die Farben gehen lassen, und
 denn wieder auf vorige Art mit Zusehung
 der weissen Blume in 15. Tag und Nacht
 durch die Farben gehen lassen, mache es
 wieder also und laß es in 10. Tag und Nacht
 durch die Farben gehen, und denn in 5. Ta-
 gen, und auch zum siebenden male die letzte
 5. Tage, aber allemal heraus genommen,
 sonst machet es die Gläser schmelzen, in-
 dem diese Tinctur sehr fließig wird, laß denn
 vier Loth Gold fließen, und trage wenn es
 im Fluß ist, 1. Loth von der fixen Tinctur
 darzu, laß es eine Viertel Stunde fließen,
 denn ausgenommen, hiervon tingiret ein
 Theil tausend Theile Silber in Gold. Von
 dieser glasigen Tinctur nimm 1. Loth, reibe
 1. Loth darunter von der rothen Blume, und
 2. Loth von der weissen fein zart, und thue
 es in eine Phiol und laß per gradus durch die
 Farben gehen, bis man siehet, daß es nicht
 mehr

mehr aufſteiget, und fließend liegen bleibet, denn wieder heraus genommen, und 1. Loth von der weißen Blume zugeſetzt, und dieſes wiederhohle biß noch 19. Loth von der weißen Blume darein gekommen, ſo habe ich ſolche zwey mal, 21. mal durch die Farben gehen laſſen und augmentiret, alſdenn wieder heraus genommen, denn ſonſten zerſchmelzt es alle Gläſer, denn laß wieder 4. Loth Gold fließen und trage 1. Loth von dieſer Tinctur darzu, von dieſer 1. Theil tingiret 2. tauſend Theile Silber in Gold. Von dieſer Tinctur wieder 1. Loth genommen, und unter ſolche 2. Loth rothe und 1. Loth weiße Blume gerieben, und ſolche auch mit zugeſetzt, biß ſich das Rad der Natur 7. mal umgedrehet, alſdenn nimm von dieſer Tinctur 1. Loth und laß 7. Loth Gold fließen, und trage die Tinctur hinein, ſo wird ſolches auch zu lauter Medicin und tingiret hiervon 1. Loth 7000. Loth andere gereinigte Metallen in Gold, alſo kan dieſes Werck in infinitum multipliciret werden.

Wie viele Steine im Vegetabilischen Reiche ſeyn.

Das 31. Capitel.

Erſtlich aus dem Weine, nimm einen guten alten rothen Wein, fülle von ſolchem etliche

liche Kolben an, bis auf die Helfte, setze solche wohl verschlossen in eine gelinde putrefaction vier Wochen, denn öffne sie, und setze auf jeden einen Helm, und destillire mit gelindem Feuer den Spiritus herüber, hütthe dich wo es möglich, daß nicht vieles Wasser mit herüber gehe, was in dem Kolben bleibt, setze wieder einen blinden Helm auf, und setze solches hin in die Putrefaction, die- weilen rectificire deinen Spiritum vini, also laß dir aus Kupfer einen grossen Kolben machen, in zwen Theilen mitten an dem Bauch, unten mit einem Fuß, von dem Bauche 8. Zoll, 2. Zoll oben vom Ende herunter laß Löcher machen, wenn der Bauch von solchem 6. Kannen Wasser in sich fassen kan, 8. Löcher müssen rund herum kommen so groß als eine Erbse, auf diesen Bauch muß ein Hals gemacht werden, der unten wohl einschliesse, die Höhe muß seyn 12. Zoll, und auf demselben einen gläsernen Helm, wenn du nun deinen obigen Spiritum rectificiren wilst, so verfare also, laß dir am Halse des Kolben ein Löchlein machen, damit du den Spiritum vini hinein gießen kanst, mit einem Ziedlein, und lege einen grossen recipienten daran, welcher im Wasser liegen muß, oben einen engen Hals, der

der Helm muß oben ein Löchlein haben, wenn es nicht ziehen will, daß selbiges ein wenig zu öffnen, thue etwan ein halbes Nössel Spiritus vini, unter zum Löchlein hinein, und mache solches feste wieder zu, und zünde den Spiritum vini unten zum kleinen Löchlein an, so wird er anfangen zu brennen, und die Flamme wird sich resolviren zu einem Paradisischen Spiritus, damit verfare bis all dein Spiritus zu einem Paradis-Wasser worden, du wirst kaum von zwey Kannen eine bekommen, verwahre ihn wohl, denn es ist der Spiritus Mercurii, nimm alsdenn dein obiges Wasser aus der Putrefaction, und destillire alle Phlegma herüber, bis daß du merckest daß weisse Tropfen kommen, so höre auf, und hebe dein Phlegma in einem besondern Glase auf, das zurückgebliebene thue in eine Retorte, und treibe per gradus Ignis das Acetum herüber, so wird eine braune saltzige Erde zurücke bleiben, den Acetum thue in einen Kolben und destillire alle Phlegma so darben ist, auch darvon, wenn saure Tropffen kommen, so höre auf und rectificire solchen noch einmal aus einer Retorte, und hebe ihn auf. Die obige aufbehaltene Erde thue in einen Kolben und schütte die aufbehaltene Phlegma

darauf, so wird sich solche färben, wie ein Blut so roth, wenn nun alles extrahiret, so gieße alle Extractiones zusammen in einen Kolben, das Residuum calcinire daß es weiß werde, gieß von der Phlegma so viel darauf als nöthig, so wird sich noch mehrers Salt extrahiren, dieses thue auch zur obigen Extraktion, ziehe denn von diesem Extract alle Phlegma ab, bis auf die Helfte, setze das Glas in Keller so werden Christallen anschießen, dieselben nimm heraus, und destillire wieder ein Theil Phlegma davon, und setze es in Keller bis alles angeschossen; nimm nun dieses Salt und thue es in einen Kolben, setze den Kolben in ein Balneum Mariæ, und destillire alle Feuchtigkeit davon, nimm nachgehends von solchem Salze oder alles mit einander, und thue es in einen reinen Kolben, zwar aber kleine gerieben, nun gieße von seinem Eßige darauf, nur so viel daß es in solchem als ein Muß werde, setze den Kolben in ein B.M. und fange an zu destilliren, so wird eine unnütze Phlegma herüber gehen, gieße wieder frischen Eßig darauf, und dieses so ofte bis du eine Säure merckest im überdestilliren, alsdenn höre auf, nimm hernach den obigen Spiritum und gieße solchen auch darauf, daß es nur als ein

ein Bren werde, setze den Kolben in das B.M. und destillire so wird sich auch ein klein wenig Phlegma zeigen, aber nicht viel, giesse wieder einen frischen Spiritum darauf und verfare wie mit dem Eßige, wenn nun dein Spiritus spirituoësisch übergethet, so höre auf, mercke, setze dein Glas nachgehends in die Asche und fange an zu destilliren, so wird ein mercurialischer Liquor übergehen, und in dem Glase wird sich aufsublimiren ein hellglänzendes Salz, dieses Salz vereinige mit dem herüber gegangenen, und destillire es noch einmal herüber, so hast du den berühmten Mercurium der Weisen, welcher das Gold auf und zuschliesset, und sich mit solchem in den Stein der Weisen unter tausend Farben figiret, zu einem Blut, rothen Stein, es ist das höchste Arcanum auf den Menschen und auf die Metallen.

Anmerckung.

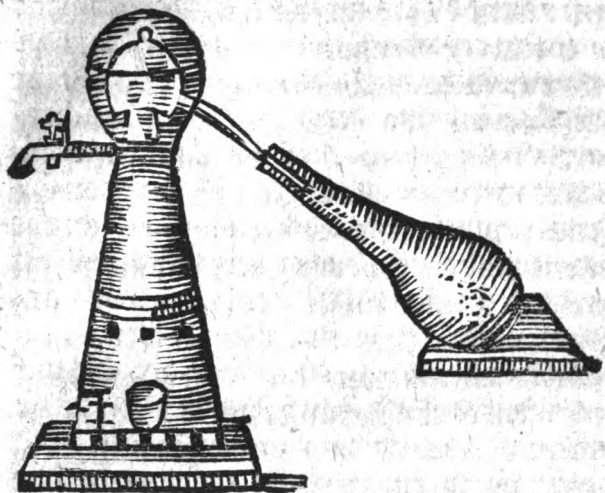
Wir kommen nun zu dem Vegetabilischen Reiche, und haben den Anfang vom Weine, dieses edle Geschöpfe ist von vielen sehr hoch gehalten worden, denn der Stein der Weisen kan wahrhaftig aus solchem gemacht werden, allein unser Autor hat vieles Verhalten, so mit zu der Arbeit gehöret,

R 5

sei

seine Arbeit ist wohl nicht zu tadeln, indem er genung geoffenbaret, derowegen mercke, wenn man die Ambrosia machen will, muß sein Spiritus hoch rectificirt seyn über einem Sale Tartari, denn muß er erstlich in dem Kolben überdestilliret werden, so gehet es besser von statten, es muß aber auf dem kühlfernen Kolben auch ein kühlferner Helm seyn mit einem Kessel, ein Gefäß daß man beständig kaltes Wasser oben um den Helm haben kan, und muß der Kessel auf der Seiten einen Hahn haben, um das warm gewordene Wasser von solchem abzulassen, daß man wieder frisches kaltes Wasser in solchen gießen kan, der Spiritus wird in ein Gefäß gethan, und absonderlich angezündet werden, wie hier bey stehende Figur solches weiset, die Vorlage muß auch die rechte Grösse haben und darf nicht feste anlütret seyn, sonst ziehet es nicht, wenn denn alles eingerichtet so wird alles richtig gehen, und wirst aus zwey Kannen eine bekommen, einen höchst penetranten Geist, aber noch sehr Crantzich.

Nun



Nun der Autor nennet es ein Paradies-
 Wasser, woraus man mercken kan, daß er
 solchen nicht also gebraucht, sondern thue
 denselben in einen hohen Kolben und setze
 ihn in ein B. M. nur daß das Wasser warm
 in solchem werde, so wird ein penetranter
 Geist übersteigen, diesen thue hinweg, zu-
 rücke aber bleibet ein Erankiger material-
 scher Geist, mit solchem kan man den Gum-
 mi Copal aufschliessen, denn es will solchen
 kein anderer Spiritus aufschliessen, darmit
 kanst du allerhand hölzerne und blecherne
 Dinge laciren, welche im Feuer halten, das
 obige aber ist der rechte Trank Ambrosia,
 die-

dieses kanst du als ein treffliches Medicament in einem reinen Glase verwahren, auch zu anderm Gebrauch, Nota aber den Stein der Weisen aus dem Weine zu machen, zuerst muß der Alcahest zu 7. malen rectificiret werden, damit alle Phlegma von solchem komme, denn die Ambrosia schicket sich nicht daher, diesen verwahre alsdenn in einem grossen Glase wohl, den rückständigen Liqueur thue in einen Kolben, und destillire alle Phlegma und Eßig ab, bis auf einen dicken Saft, auf solchen Saft giesse wieder von der Phlegma, wenn du den Eßig zuvor durch eine Retorte auf das höchste auch rectificiret hast, denn extrahire mit der Phlegma alles Saltz aus dem Capute mortuo, giesse alle Extractiones fein klar zusammen in einen hohen Kolben, destillire alle Phlegma ab, bis auf ein trockenes Saltz in M.B. extrahire solches noch einmal mit der Phlegma, damit wenn sich wieder feces setzen, solche alle davon kommen, giesse alle Extractiones auf das frische zusammen und destillire alle Phlegma davon ab, bis auf ein rothes Pulverlein, Schwefel oder Saltz, dieses kanst du auch noch einmal nur in soviel Spiritu von dem obigen als es genug, hierzu solviren, und in einer Phiol als ein Saft wohl

wohl verwahren, denn man nicht viel von
solchem Spiritu verlohren kan, alsdenn
nimm alles Caput mortuum und calcinire
es ein wenig, reibe es kleine, extrahire mit
der Phlegma alles noch übrige Salk, die
Extractiones giesse zusammen in einem Kol-
ben, und destillire alle Phlegma ab bis auf
ein Salk, die Phlegma thue alle zur obi-
gen zusammen in Gläser und setze solche in
Putrefaction einen Monat, nimm dein
Salk und thue es in einen dicken reinen
Tiegel, schmelze es, laß aber keine Kohlen
in solchen fallen, so lange bis es grün und
blau wird, alsdenn nimm es aus, und
reibe es kleine, thue es in eine grosse Phiol
und giesse seinen Eßig darauf, und auch
seinen Spiritum, laß es wohl verschlossen vier
Wochen mit einander in der Putrefaction,
gieß es in eine grosse Retorte und destillire
alles über, wenn nun nicht alles überge-
stiegen so nimm dein Salk was noch zu-
rückgeblieben aus der Retorte, wo man
aber solche zerschlagen muß, will man aber
die Retorte menagiren so nimmet man ei-
nen Kolben, aus welchem es viel leichter
zu bekommen, daß man den Kolben nicht
zerschlagen darf, thue es wieder in einen
Tiegel, und schmelze es wieder, bis es sei-
ne

ne gehörige Farbe zeigt, so bekommst du ein blau und grünes Saltz, dieses reibe kleine und thue es wieder in eine Phiol und putreficire es 14. Tag und Nacht, und destillire es wieder über, wenn das Saltz nicht alle übergestiegen wiederhole solches zum drittenmale, so wird alles mit einander übersteigen, destillire es noch einmal mit einander über, darmit wenn etwan Phlegma darben, daß solche darvon komme, so hast du den waren Alcahest, mit welchem du den Mercurium vivum aufschliessen kanst, daß er seine feces als einen stinkenden Schwefel fallen läst, und solchen in infinitum mit diesem nachgehends das Gold, mercke aber auch, daß du nachdem den Stein wirst coaguliren können. Nimm deine Phlegma aus der Putrefaction und destillire solche mit sehr gelindem Feuer aus dem Balneo Mariæ herüber, so wird eine schloß-weise Terra mit übergehen, da siehe zu, daß du mit gelindem Feuer seine Phlegma davon destillirest, nimm diese Terra volatile, und bringe sie zu dem obigen aufbehaltenen Liquor, thue solche mit einander in eine Retorte, lege solche in ein B. M. und destillire solches mit einander in gelindem Feuer herüber, so hast du das wahre Astrum

Astrum solis, als die rechte Anima vini wenn nun dein Alcahest mit dem Mercurio zum siebenden male ist vereiniget worden, so bringe diese Anima auch darzu, und destillire solche mit einander über aus einer Retorte, so bekommst du einen Schatz von einem grossen Werth, und kanst dich in der Wahrheit rühmen, daß du die höchste Stagesel erstiegen in der Chymie.

Wilst du aber nach des Autoris Meinung arbeiten, so nimm die Ambrosia, wie solche hier beschrieben, den Eßig aber verwahre wohl, die Christallen aber sind noch nicht reine, welche du etliche mal must mit seiner Phlegma extrahiren und wieder Christallisiren, bis sie als ein Rubin leuchten, und durchsichtig aussehen, diese thue in eine kleine Retorte, und lege eine Vorlage vor, und destillire aus dem Sande seinen Spiritum herüber, wenn nun alles herüber und sich etwas Salz angelegt, so thue es auch in diesen Eßig, dieses ist der rechte Eßig, den oben aufbehaltenen kan man zu andern Dingen gebrauchen, doch ist es besser er wird mit conjungiret. Es wollen wohl unsere Vorfahren Ihn nicht darbey haben, alleine er gehöret mit darzu, diese beyde mit einander überdestillirt, und von
aller

aller Phlegma separirt, so ist es erst der rechte Natur-Eßig, das Saltz so zurücke blieben in der Retorte nimm heraus und solvire es in obigem Phlegma, und destillire solches die Helfte abe setze das Glas in Keller, so werden keine Christallen mehr anschüssen, welches eine Anzeige ist, daß das Acetum volatile völlig ausgetrieben, laß es alles abrauchen bis auf das Saltz, calcinire es bis es ein rechtes Alcale wird, setze das Saltz nachgehends in Keller und laß es zum Dehl fließen, coagulire es wieder, und das thue 6. bis 7. mal, bis es sich nicht mehr eincoagulirt in der Wärme, sondern bleibt fließig als ein Dehl, wenn man diesen Weg gehen will, muß man solches bey allen Arbeiten mercken, welcher aber sehr mühsam und sophistisch, giebt auch nicht so viel Ausbeute, als nach dem obigen Modo, alsdenn nimm deinen Eßig 2. Theil, thue solchen in einen Kolben und gieße von obigem Spiritu einen Theil darzu, so werden solche in einem Augenblicke auch zum Saltz, setze solches Saltz in die Aschen und sublimire es in die Höhe, nimm dieses Saltz fein sauber aus dem Kolben, wenn es 2. Loth wiegt so reibe darunter 1. halbes Loth geschlagen Gold, besser den Purpur-Mantel

tel des Königes, so wird es einen vortrefflichen Geruch von sich geben, thue es in ein Rölblein mit einem Helm und verlütire es, sublimire es noch einmal auf, so wird es aufsteigen glänzend als ein Carmin, diesen Gölischen Mercurium nimm fein sauber heraus, dieses ist ein solches Arcanum das ein Granden ganzen Leib durchgehet, und bestehet keine Kranckheit vor solchem. Hier ist ein geheimer Verstand mit dem vorhergehenden, die einfache Essenz thut es nicht; Nimm von deinem fixen Dehl zwen Theil und thue solches in ein runtes Glas, auch ein Theil Mercurii Solis, und schmelze das Glas mit Schmelz ben einer Lampen zu, setze solches in unsern geheimen Ofen, laß es vier Monate stehen, so wird es durch alle Farben gehen, und werden sich viele Wunder zeigen, in dem Glase, observire die Gradus wohl, wenn die Zeit verflossen, so nimm dein Glas heraus, so wirst du einen Blutrothen Stein finden, dieser kan augmentiret werden bis in das zehende mal, als des Steines drey Theil und des rothen Mercurii ein Theil; Dieser Stein wird erstlich auf Gold getragen, und wird eben damit verfahren, wie in andern Arbeiten ist gedacht worden, und kanst den obigen sublimae

Z

als

als ein Universal-Menstrum gebrauchen, als des obigen Sublimats sechs Theile, und des Essigs ein Theil mit einander überdestillirt zu allen einfachen Essentien damit zu extrahiren.

Das 32. Capitel.

Der andere Stein wird also gemacht: Nimm frische Segen-Späne von Eichen-Holze fülle damit eine grosse Retorte an, und lege einen grossen Recipienten daran, und destillire daraus einen Essig, solches Essigs mache so viel als es nöthig ist, rectificire solchen bis er scharf genug ist, alsdenn siehe zu, daß du einen glänzenden Camin-Ruß bekommst bey den Schorsteinfegern, daß aber kein Unrath darbey sey 10. bis 12. Pf. theile denselben in unterschiedene Kolben, und giesse von dem Essige in ieden Kolben so viel, daß sich der Ruß in solchem aufschließen kan, setze solches einen Monat hin zu putreficiren in Pferde-Mist, so wird er faulen, nachgehends setze den Kolben in Sand, und fange an zu destilliren alle Phlegma darvon, so wird es ein brennender Spiritus, diesen rectificire, so bekommst du solchen reine und schöne, und hüte dich daß du solchem mit keinem Lichte zu nahe kommst, was

was in dem Kolben geblieben, thue in eine wohl, beschlagene Retorte und lege einen grossen Recipienten vor, und fange an zu destilliren, so wird der Acetum mit einem Blut-rothen Sale volat. herüber gehen und aufsteigen, wenn nun alles herüber, so scheide das Oehl vom Aceto, den Esig rectificire, so wird er sehr penetrant und stark, den verwahre wohl, das Oehl giesse auf obige ausdestillirete Kohlen, wo der Esig von getrieben worden, und rectificire solches noch zweymal, bis es roth und helle wird als ein Blut; dieses kanst du in der Arzney gebrauchen. Nun must du haben ein Sal Alkali das mache also, nimm eine grosse Menge Eichene Holz-Aschen, die wohl ausgebrannt, und mache eine Lauge daraus, und koche solche ein zum Saltz, nimm alsdenn solches Saltz und glüe es recht aus, wenn es geglüet so thue es in einen Kolben, giesse von obigem Esige so viel darauf, daß es sich in solchem auflösen kan, alsdenn destillire in M. B. die Phlegma davon, und dieses thue so oft bis deine Phlegma beginnet säuerlich zu schmecken, alsdenn höre auf, giesse alsdenn von seinem Spiritu auch so viel darauf und verfare wie mit dem Aceto, denn so höre auf, und nimm dein Saltz aus dem

Rolben und thue es in eine Retorte, und lege einen Recipienten vor und fange an zu destilliren, so wird alles übersteigen als ein fetter Liquor, diesen rectificire noch einmal, so hast du einen Schlüssel der Gold und Silber aufschleust und auch den Mercurium, und bringet solches auch in einen Liquor, und kan nachgehends mit Gold oder Silber sigiret werden in den Lapidem, und denn mit dem Liquor mercuriale augmentirt.

Anmerckung.

Hier bringet uns unser Autor auf den Raß, und setzet wie man soll aus diesem schwarzen Raben einen liquorischen Schlüssel machen, Gold und Silber darmit aufzuschliessen, und in primam materiam zu bringen, und solche zu einem tingirenden Stein, welches auch nach seiner Arbeit angehet, es ist aber doch eines und das andere auffen gelassen, denn erstlich muß der Eßig wenn er von den Sege Spänen destilliret, alle Phlegma davon destilliret und geschieden werden, so denn den Eßig noch einmal von seinen ausgebrannten Sege Spänen mit starckem Feuer destilliret, an dem Spiritu ist nach seiner Art nichts auszusetzen, wie auch an dem Olco, aber das Salz ist nicht reine, son-

sondern muß zu unterschiedenen mahlen solviret, filtriret und coaguliret worden zum Salz, bis es als eine fette Butter zurücke bleibet, denn mische dein Oehl unter den Essig, oder giesse allezeit ein Theil Oehl und ein Theil Essig auf das Salz, und destillire die Phlegma davon, nachdem es zwey Tag und Nacht in gelinder Wärme gestanden, und das thue bis dein Essig davon gehet, wie du ihn darauf gegossen hast, alsdenn verfare mit dem Spiritu auch also, alsdenn destillire es per Retortam, so steigt ein Liquor über mit vielen Farben, diesen rectificire noch zwey mal per se, giesse von solchem auf einen gereinigten Mercurium, so wirst du sehen daß solcher gestehet, das machet sein Oehl und daß alles reine purificiret ist, wenn das Oehl nicht darbey wäre so tingirete es nicht in Gold, sondern nur in ein güldisches Silber. Nimm alsdenn einen Gold. Kalck oder Silber. Kalck ein Loth, und giesse von obigem Liquore 4. Loth darauf, thue es mit einander in eine Retorte und digerire es zwölf Stunden, wo du aber solches würdest länger figiren, so würde es zu fix, und die Terra von Gold oder Silber wäre dabey, welche verhinderte daß sich die Tinctur nachgehends nicht ausbreiten könnte,

te, destillire es also herüber, diesen rothen Saft oder Butter thue in eine Phiol, daß drey Theile von solcher leer bleiben, thue einen gläsernen Stöpsel oben darauf, wohl verlutirt, oder bey einer Lampen zugeschmolzen, setze es hin auf unsern Grad-Ofen, vier Monat per Gradus, so wird es alle Farben zeigen, und zuletzt ein Blut-rother Stein, diesen kanst du in infinitum augmentiren mit dem rothen Liqvore oder Butter welche mit Golde fermentiret, mit dem Silber ist es eben die Arbeit, zum erstenmal tingiret ein Theil zehen Theil in Gold-Tinctur, und ein Theil von solcher hundert Theil Mercurii in Gold, in der andern zwanzig Theil und drehundert Theil Mercurii, und denn sofort, dieser Stein ist auch eine treffliche Medicin wenn er noch in der ersten Ordnung ist.

Nota.

Die allergeheimste Arbeit aber aus dem Ruse ist diese wie folget: Nimm einen guten Glantz-Ruß so in Stücken, stosse solchen kleine, und solvire solchen in einem frischen Urin, so von einem gesunden Menschen der beständig Wein trincket ist, diese solution filtrire durch, denn der Urin nimmt nicht mehr

mehr von dem Ruſe an ſich als er nöthig hat, bringe ſolchen in ein Steinern Gefäß, und binde ſolches zu nur mit einem einfachen Papier, und ſetze das Gefäße hin und laß es wohl putreficiren, denn ie länger es in der Putrefaction ſtehet, ie beſſer es iſt, zum allerwenigſten Sechs Monat, mercke wenn du 8. Pfund Ruß haſt, ſo mußt du zum wenigſten zwanzig Kannen Urin daran haben, wenn nun deine Putrefaction vorbei, ſo nimm einen groſſen hohen Kolben, und auf ſolchen auch einen groſſen weiten Helm, gieſſe von ſolchem ſo viel als genung, und lutire alles wohl zu, und deſtillire mit gelindem Feuer alle volatiliſche Spiritus herüber, das rückſtändige gieſſe aus dem Kolben wieder in ein ander Gefäße, und wieder einen friſchen in den Kolben, die ſpirit. volat. wieder davon deſtillirt, und dieſes mit dem übrigen allen alſo verfahren, damit das Phlegma davon komme und der Spiritus recht reine werde, dieſes verwahre in einem hohen Kolben und deſtillire von ſolchem alle Phlegma, biß ſich beginnen die ſchweren Spiritus zu heben, da man geſchwinde eine andere Vorlage vorlegen muß, ſo gehet ein vehementer Spiritus und Oehl herüber, und wird ſich viel Sal volatile in den Helm legen, auf

L 4

die

die letzte gieß starckes Feuer, darmit alles unten im Kolben erglüe, wenn nun nichts mehr übergehet, alsdenn bringe alles zusammen aus der Vorlage in einen andern Kolben, auch das Sal volatile aus dem Helm, und destillire es noch etliche mal über einen niedrigen Kolben, nimm den obigen Spiritum auch darzu, und destillire solches alles bendes mit einander über, und verwahre solches wohl mit dem Oehl, denn dieses darf man nicht davon separiren, alsdenn nimm das Caput mortuum aus dem Kolben, und reibe es zu einem zarten Pulver, setze es an die Luft, damit es solche ein wenig anziehe, alsdenn gieße von der Phlegma so viel darauf, und extrahire alles Saltz, denn destillire in einem Kolben alle Phlegma ab, bis auf das Saltz, die Phlegma hebe alle auf, und setze solche in die Putrefaction, denn die Terra volatile ist noch in solcher verborgen, das Saltz thue in einen guten starcken Tiegel, und schmelze solches bis es grüne und blau wird, alsdenn nimm solches heraus reibe es kleine, bringe dein Saltz in einen Pelican, und gieße allen doppelten Spiritum Mercurii darauf, mit dem Oleo schmelze den Pelican zu, und setze es mit einander zwen Monat hin zu putreficiren, in gelinder Wärme, alsdenn

denn giesse alles miteinander in einen Kolben, und setze einen Helm auf solchen, und eine Vorlage vor, und destillire im Sande über was gehen will, solte alles Salz nicht übersteigen so nim solches heraus, u. schmelze es von neuen, und digerire es 4. Wochen mit einander, und giesse den Liquor auch darzu, und destillire solches noch drey mal über, von der Phlegma befreyet, dieses ist nun der wahre Alcahest, Solis & Lunæ, des berühmten Faberi, zehen Theil von solchem auf einen Theil gereinigten Mercurii gegossen, schließt solchen auf, wo man den Liquor per retortam von solchen abdestilliret so bleiben alle stinckende feces von dem Mercurio zurücke liegen, diesen Liquorem wieder auf frischen Mercurium gegossen, und wieder einige Tage mit einander digeriret, denn wieder behutsam per Retortam überdestilliret, die feces weggeworffen, Den Liquor wieder auf frischen Mercurium gegossen, und solches sieben mal wiederholt mit frischen Mercurio; wenn man will kan man solches in infinitum thun mit dem Mercurio vivo, so bekommt an einen fetten Solarischen Lqvor Alcahest, dessen können vier Theile auf ein Theil Gold. Kalck gegossen werden, und mit einander in einer

ner Phiol cum Sigillo Hermetis auf unserm Grad-Ofen lassen durch die Farben gehen, mit dem Liquore wird es wieder augmentiret, und ist dieses derer wichtigsten Liquorum Alcahest einer, mercket dieses Alcahest hat so viel von dem Astro solis bey sich, daß er keines Ferments bedarf, und gehet mit unaussprechlichen Farben in die Fixation, indem kein Ding in der Welt mehr von durchdringender Farbe besitzt, und ist dieses der allergeheimsten Wege einer mit.

Das 33. Capitel.

Nun auch aus den Kräutern und Blumen den Stein wahrhaftig zu machen, daß du eben siehest daß es keine Trügereyen sind, wie es von etlichen Nase-weisen dafür gehalten wird, als hätte Gott der Herr seine Kraft nicht auch in alle Dinge gelegt u. ausgebreitet, den wovon eines lebet u. wächst u. sich vermehret, davon lebet das andere auch und vermehret sich, da doch diese lang-ohrichte Gesellen bedenden sollten, daß alles, es sey Gold oder Silber, Erzt und Stein, Animalia und Vegetabilia, können durch das Feuer in ihre Quint-Essenz corrupiret und verbrandt werden, daß von allen nichts bleibt als eine fixe salzige

ſalzige Erde, in welchem das Sal alcaliſt, der wachſende Geiſt iſt davon geflogen, der aber flug iſt und von dem HErrn erleuchtet, wird dieſe Dinge beſſer inacht nehmen. Darum will ich dir auch einen Modum aus den vegetabilien als aus Kräutern und Blumen, den Stein wahrhaftig zu machen, lehren, und zwar unterſchieden, das eine hat mehr Salz, das andere mehr Mercurii, das dritte mehr Mercurii und Schwefel, die aber keinen ſtarcken Geruch haben, die geben vieles Salz, ſo giebt es auch unter den Kräutern ſolche, die auf den höchſten Grad Solarisch und Lunarisch ſeyn.

Darum nimm Schelkraut wenn es in ſeiner Flor iſt mit ſamt der Wurzel, waſche es ſauber und lege es hin daß es ein wenig trucken werde, doch daß ſolches auch nicht verwelcke und dürre werde, thue es in einen Kolben, und drücke es feſt zuſammen, ſetze den Kolben in ein B. M. und ſetze ihm einen Helm auf, und eine Vorlage davor, fange denn an zu deſtilliren biß alle Aſtraliſche Geiſter mit der Phlegma übergegangen, und Kraut und Wurzel dürre zurück bleibet, thue das Kraut aus dem Kolben, in eine groſſe Retorte und lege ei-

nen

nen grossen Recipienten daran, und fange an per Gradus zu destilliren, so wird ein Essig übergehen mit vielem mercurialischen Saltz und Oehl, wenn nun alles herüber, so nimm die Borlage ab, und scheide das Oehl von dem Essig, und rectificire das Oehl noch einmal, über die ausgebrandte Kohlen des Krautes; daß es als ein Blut werde, oder mache das Saltz aus den Kohlen, welche du erst zu Asche brennen mußt, das Saltz lauge aus der Aschen, glüe solches wohl aus und giesse das Oehl darauf, und destillire es noch einmal herüber, das Saltz glüe nachgehends wieder aus, und giesse das Oehl darauf, so ist es fertig, du kanst auch den Spiritum ehe du den Essig rectificirest zusammen gießen, und ein wenig digeriren, und deß in sehr gelinder Wärme den Spiritum herüber destilliren, die Phlegma aber fange aparte, wann saure Tropffen kommen so höre auf, das zurückgebliebene schütte auf das ausgebrandte Kraut so viel als nöthig ist, und rectificire den Essig also zwey mahl, zum letzten male sehr starck, also hast du Spiritus, Anima, Corpus, diese drey vereinige wie im vorigen Capitel gemeldet so hast du hier aber einen Stein, und geistlichen Selß welcher

cher mit Gold und Silber zu einer Tinctur wird.

Anmerckung.

Der Autor ſchreibet hier dieſes Werk ſehr deutlich, doch aber hat er viele Handgriffe zurück behalten, darum mercke alſo: Wenn der Spiritus in B. M. herüber deſtilliret, ſo muß ſolcher unterſchiedene mal rectificirt werden, und wohl verwahrt, das Oleum ſo herüber deſtillirt, ſeparire von dem Eſig, und thue ſolchen auch beſeite, den Eſig rectificire auch von den ausgebrannten Kohlen wenigſtens zweymahl, und auf dieſe ſo ſtarck du kanſt, du brauchſt den Spiritum nicht wieder damit zu vereinigen und wieder zu ſepariren, ſondern wenn der Eſig rectificiret, ſo verwahre ſolchen biß ich dir ſagen werde. Nimm alle Kohlen, und wenn du ſolche zu Aſche gebrandt, mache daraus ein Saltz, dieſes reinige wohl, und glüe es nicht aus, ſondern mache es trocken, und thue es in eine Retorte, und lege eine Vorlage vor, in welche der obige Eſig vorgeschlagen, und deſtillire was von den Chriſtallen übergehen will, den Eſig thue beſeite, iſt die Retorte noch gangk, ſo ſchütte das Dehl auch auf das rückſtän-

ständige Salz zurücke, und rectificire es wieder davon, alsdenn nimm dein Salz aus der Retorte und glüe es aus, und giesse das Oehl wieder darauf, destillire es ab, und thue das Oehl auch benseits, das Salz glüe wieder aus, und das thue so oft, bis daß es wie ein Fett fließet im Feuer, und wie in der vorigen Anmerckung ist gedacht worden, alsdenn thue dein Salz in einen Kolben, und giesse von den Oehl und Eßig etwas darauf, setze dem Kolben in ein Balneum M. digerire es 20. Tag und Nacht, und denn destillire die Phlegma wieder davon, und das thue so oft bis dein Eßig wieder davon gehet, wie du solchen darauf gegossen hast, mit dem Spiritu verfare auch also, bis solcher aller darauf, alsdenn thue es in eine Retorte und eine Vorlage vor, und destillire es, mit einander herüber, cohobire es drey mal, so ist dein Liquor fertig, und thut als was dem Liquore aus dem Ruse zugeschrieben ist.

Doch wenn dieser Liquor auf den Mercurium vivum getragen worden, daß solcher auch mit zum Liquor werde, so wird er sehr durchdringend, per se ist er in der Medicina vortreflich.

Nota.

Nota.

Es ist wohl zu merken, wenn man den Alcahest will aus den Kräutern machen, daß man solche zuvor in steinerne Gefäße zusammen drücke und solche feste verbünde, die Gefäße in gelinde Wärme gesetzt, damit die Kräuter wohl putreficiren und faulen, denn ohne wahre Putrefaction ist nichts auszurichten, und giebt Blut wenig, wenn solche zum wenigsten 6. Monat gestanden, so werden sie doch kaum recht putreficiret seyn, besser aber sie stehen 9. Monat, da denn die rechte Putrefaction wird geschehen seyn, alsdenn die Spiritus überdestillirt in B. M. den Spiritus rectificire 7. mal damit alle Phlegma davon komme, und er scharf und durchdringent werde, die Phlegma hebe auf, die in dem Kolben zurück gebliebene braune Erde, thue alle zusammen in einen grossen Kolben, und lege einen Recipienten vor, und fange an zu treiben, aus dem Sande, per Gradus den Eßig Oehl und Salvolatile herüber, dieses bringe alle drey zusammen, mercke, hier muß du auf die letzte ein starckes Feuer geben, damit deine Ketorte durch und durch erglue, thue sie zusammen in einen niedrigen

gen Kolben, und destillire solches mit einander über, besser ist aber eine Retorte, und siehe daß du zusammen alle ihr Phlegma davon bringen kannst, das bringe auf die Seite, das Oehl und Eßig bringe zusammen in einen Liquor, verwahre es wohl, denn es gehet nicht wohl an, daß man das Oehl von den Kohlen wolte rectificiren, denn des Oehls bester Theil verbrennet, und bleibet bey den Kohlen, und wenn man auch den Eßig mit darzu nimmt, so bleibt die meiste Schärffe und der beste Theil des Oehls bey den Kohlen, und figirt sich darben, und wird auch zu Kohlen, mit dem Saltz ist es eben also, daß sich das meiste acitum zu Saltz begiebt, wie auch das Oehl und figirt sich darben, daher es besser ist, man reiniget solche mit Vorsichtigkeit, jedes absonderlich, wenn nun alles reine, so nim die Kohlen aus der Retorten, u. brenne solche zu Aschen, mache mit dem Phlegma ein Saltz, saubere dieses, wenn alle Phlegma beyssammen ist, so laß sie in einem Kolben in gelinder Wärme, mit einander putreficiren, indem die Terra mercuriale als das Band der wahren Coagulation, der Geister auch aus solcher zu erhalten, und zu machen, alsdenn nim dieses Saltz,

thue

thue es in einen Schmelz-Tiegel (zu allen diesen Arbeiten sind dieses die besten Tiegel, so dicke und zu Steine gebrandt) schmelze das Salz behutsam, daß nichts hinein falle von den Kohlen, nachgehends alles Salz kleine gerieben, wilt du, so kanst du erstlich den Eßig und Oehl, nachgehends auch den Spiritum darauf figiren, wird aber nur Mysteria Medicina, als ein geistliches Salz, setzet man solchem gleich einen Gold- oder Silber-Kalck zu, so wird es nur ein Particulair, indem es ohne Cohobation nicht alle in einen Liquor überdestilliret werden kan, daher thut man besser, man richte sich nach dem ersten oder andern Modo, nemlich daß man das Salz kleine reibe und solches in einen Pelican thue, alle seinen Liquor darauf giesse, und also verfare wie gemeldet, so ist auch zu mercken im vegetabilischen Reiche, daß man gar ein grosses Quantum haben muß, wenn man was rechts bekommen will, in dem die Quint-Essenz in keinem weniger als in diesem.

**Aus dem Animalischen Reich
den Stein zu machen, wie Adam den
Stein aus dem Paradiess ge-
bracht.**

Das 34. Capitel.

Du solst ferner wissen daß du den Stein der Weisen bey dir trägest, als erstlich in dem Blute, zum andern in den Thränen und Schweiß, zum dritten in Speichel, und nochmehr aber im Urin, als das unterste, und auch im Obersten als im Haren, auch in Stercore. Fange an zu machen den ersten Stein aus dem Blute; nimm daher das Blut von dir, oder einem andern gesunden Menschen, setze solches hin, daß es sich in zwey Theile separire, wenn denn solches geschehen, so giesse das Wasser abe, geschwind in einem andern Kolben wohl verwahret, solchen auf einen Ofen gesetzt zu putreficiren, den ersten Kolben setze in B. M. und destillire mit gelinden Feuer den spiritum volatile herüber, solchen verwahre wol in einem reinen Gläselein, was zurücke geblieben, thue in einem andern Kolben, so du in Putrefaction stehen lassen, nur vier Tage und Nacht putreficiret, denn setze ei-
nen

nen Helm auf, und destillire alle Phlegma in B. M. herüber, bis auf das dickste Muß, dasselbe thue in eine Retorte, und lutire eine Vorlage vor, und fange an per Gradus zu destilliren, so gehet einwenig Eßig und Dehl mit vielen flüchtigen Saltz, mit über, zurucke wird bleiben eine schwarze E. de, glüe solche in einen Tiegel wohl aus, nimm dein übergegangenes Chaos, und separire das Dehl, welches nicht viel seyn wird. und zu nichts nützet, den Eßig thue in einen Kolben, indestillire solchen mit sehr gelindem Feuer in B. M. herüber, so wird etwas Spiritus, und vieles Sal volatile sich aufsublimiren, dieses Saltz nimm heraus, und thue es zu dem übergegangenen Spiritu, nimm den Spiritum und giesse solchen unter einander, und destillire solchen auch einmal herüber, das Saltz so sich aufsublimiret thue wieder zu dem Spiritu, und verwahre ihn wohl, den Eßig rectificire noch einmal, aus der Asche mache das Saltz, das Saltz purificire mit seiner Phlegma, bis daß es ganz reine werde, wiege solches, wenn es wieget 2. Quintlein, so giesse ein Quintlein Eßig darauf, in einen kleinen Kolben, und setze es ins B. M. und destillire die Phlegma herüber, und giesse wieder ein Quintlein

darzu, und das thue so ofte bis das Wasser säuerlich schmeckt, alsdenn gieße auch den Spiritum darauf, und destillire solchen in B. M. davon, und verfare in allem wie bey dem Eßig gedacht, wenn nun dein Spiritus auch über gehet, so starck als er darauf gegossen worden, so höre auf, so wird ein Liqueur zurücke bleiben, diesen gieße in eine Phiol, lutire solche oben zu, und setze hin, so wird es durch alle Farben gehen, hier wirst du sehen ob dein Seelischer Geist in Gott stehet, wo nicht so wirst du greuliche Dinge zu sehen bekommen, nach 40. Wochen wirst du einen Liqueur finden, diesen Liqueurem gieße auf einen zarten Gold-Kalck, so wird es denselben solviren und wird sich ein wenig weisse Erde zu Boden setzen, den gefärbten Liqueur säuge oben ineinander Glas, und setze es hin, so wird es sich coaguliren zu einem durchsichtigen Granat, dieses ist des Basilii Valentini Phalaja eine grosse Tinctur auf Menschen und Metallen.

Anmerckung.

Nun kommet der Autor auf das Animalische Reich hier in diesen arbeiten kan man einem Arheisten zeigen, daß ein wahrer Gott sey, wenn er keinen glaubt, und wie
der

der Menſch von dem ewigen Geiſte ſeinen
 Ubrſtand habe, und wie es mit ihm ſtehet,
 wenn er im Lichte wandelt, oder wenn er
 noch in der Finſterniß lieget, verſchlungen,
 iſt er noch in der Finſterniß, ſo wird ſeine
 Arbeit ſchwerlich von ſtatten gehen, die
 ſchwärze wird bleiben mit einer greulichen
 Vorſtellung, und daß man ſolches faſt ohne
 grauen nicht anſehen kan; ſtehet der Menſch
 aber im Lichte, ſo wird alles liebreich ſeyn,
 und wie das Licht und Finſterniß miteinander
 ſtreiten, und wie das Licht muß die Fin-
 ſterniß überwältigen, wie von unſern Brü-
 dern ein Büchlein iſt ausgegangen, Amor
 proximi genannt, welches davon handelt,
 darum ſo mercke, wenn du den Spiritum vi-
 taleſem geſchieden, ſo mußt du deine Materia
 in Roß Miſt ſetzen zum wenigſten vier Wo-
 chen, alſdenn nimm ſolche wieder heraus,
 und ſetze ſolche in Sand, und fange an zu
 deſtilliren, biß alle ſtinkende Phlegma her-
 über, iſt es ein niedriger Kolben, ſo iſt es beſ-
 ſer, thue das Phlegma hinweg, und gieb
 wieder Feuer, ſo gehet ein ſaures Waſſer
 über, und ſublimiret ſich ein helles Saltz,
 welches das Dehl aller Meiſter in ſich hat,
 wenn nun alles übergangen, ſo nimm deine
 Vorlage ab, das auf ſublimirte Saltz wird

richen als ein Muscus oder Bisam, dieses
 thue in einen andern Kolben, und sublimire
 es zwey oder drey mal alleine auf, alsdenn
 thue es in den obigen Spiritum, so wird er
 dicke werden als eine Milch, diese verwah-
 re wohl, wäre es möglich Todte lebendig zu
 machen, so könnte man es mit dieser Milch
 thun, dieses ist des Basilii Valentini seine Pha-
 laja gewesen, ferner so nimm deinen Eßig
 und thue, was in dem Kolben geblieben in
 eine Retorte, und giesse denselben wieder
 darauf, und destillire solchen wieder davon
 und das thue zweymal und zuletzt mit star-
 kem Feuer, alsdenn verwahre auch solchen
 wohl, dieser Eßig und die obige Milch ver-
 einigen sich nicht, weil die Welt stehet, wie
 sie zusammen gegossen werden, kommen sie
 auf das Feuer, so hebet sich die Milch em-
 por, denn es ist der Seelische Geist und Licht
 und Wesen in solchen, in dem Aceto ist der
 Fluch als die Herberge, doch muß diese helf-
 fen den Stein befördern, dieser ist auch dem
 Menschen sein Creutz, daß er aller Versu-
 chung unterworffen, und ist in solchen des
 Feindes seine Behausung, daher er immer
 einen begehrenden und anziehenden Hun-
 ger in sich hat, wie gesagt worden, immer
 ein Begehren um sich gerne mit dem Lichte
 in

in ſeinen Hunger zu vergnügen, allein das Licht fleucht davor, alſo iſt es in dem Menſchen, liegt der Menſch unſelig in der Finſterniß gefangen, ſo wird dieſe herbe und anzündende Begierde nimmer ſatt, kämpfet er aber wieder dieſe herbe und anziehende Begierde, drücket und ſchläget ihn dieſe, und iſt ſein Creuße von innen und außen ſo ihn bewehret, und verkehren muß. Die zurück-gebliebene Erde, welche roth ſehen wird nimm und calcinire ſie wohl, und extrahire ihr Saltz, ſolvire und coagulire es biß es hell-glänzend, welches wie ein weißes Fett ausſehen wird, es giebt ein Pfund Blut ein klein wenig mehr als 2. Quintlein, wenn du nun alles behutſam gemacht haſt, ſo thue es in ein kleines Rölblein, oder in eine Phiol ſetze einen blinden Helm auf, und gieße vier Theile von ſeinem Eßige darauf, dieſe werden ſich bald mit einander vereinigen, alsdenn thue auch 2. Quintlein von ſeiner Milch darzu, und ſetze es alsdenn auf unſern geheimen Ofen vier Monat per gradus ignis, ſo wird in dem erſten Monat alles ſchwarz, wie ein Pech werden, hüte dich daß das Glas nicht bewegeet werde, hier will ich dir nicht vorſchreiben, was weiter vorgehen wird, und iſt auch beſſer wie

schweigen stille, denn die es arbeiten, werden ohne das ein Schloß an ihren Mund legen, wenn es nun alles stille lieget, als ein Blut, so laß es kalt werden, dieser Stein kan augmentiret werden mit der Milch und Eßig, so er erstlich ein ferment bekommen, kan aber nicht über zwey bis drey mal beschehen, die augmentation geschicht also. Nimm des Steins vier Theil, der Milch und Eßigs jedes ein Theil, wieder mit einander hinein gesetzt und durch die Farben gehen lassen.

Nota.

Den wahren Liqvor Alcahest universaliter aus dem Blut zu machen, geschicht vornehmlich also, vors erste ist dieses dabey zu mercken, daß der Geist des Thieres so wohl als der Geist des Menschen im Blut seinen Sitz hat, daher die Vergießung des Blutes Gott der Herr in seinem heiligen Rath dem Menschen ganz verbothen hat, wie auch solches in der Apostel Geschichte durch den Heiligen Geist wahrhaftig ist bestätigt worden, denn der Herr hat einen Greuel an solchen, denn es macht den Menschen noch blutgieriger und verunreiniget wahrhaftig seinen Seelischen Geist, und brauch-

ten

ten ſolches nur die Heiden in ihren Unreinigkeiten, dieweilen ſolche ſelbſten ein Opfer des Teufels waren, damit ſie immer mehr und mehr von Gott geſchieden würden. Will man aber unſern geheimen Alcaheſt aus dem Blute bereiten, ſo ſammle das Blut von einem geſunden Menſchen, oder ſiehe daß du das Blut bekommſt von einem armen Sünder, bringe ſolches in etliche Gläſer, verlutire ſolche oben wohl, ſetze ſie in gelinde Putrefaction und laß ſolche wohl putreficiren, zum allerwenigſten Sechs Menat, damit alles in Tod gehe, alsdenn in einen Kolben um den andern, ſchütte es behende in eine groſſe Retorte, und lege ſolche in eine Sand Capelle, lutire eine groſſe Vorlage vor, und deſtillire nur mit dem erſten grad den Spiritus herüber, alsdenn höre auf, nim die Vorlage ab, und verwahre den Spiritum wohl, gieſſe den dicken liquor aus der retorte, und wieder friſches aus einem andern Kolben in eine Retorte gegoffen, und wiederum den Spiritum Mercurii in eben die Vorlage getrieben, wo der erſte inne iſt, wenn du nun allen Spiritus übergetrieben, ſo rectificire ſolchen, darmit alle Phlogna davon komme zu Siebenmalen, den Spiritus verwahre wohl, in gleichen auch

die Phlegma, den zurück gebliebenen Liquor, kanst du ferner aus einer retorte destilliren, oder auch den Liquor in einen Kolben gegossen, und alle Phlegma abdestillirt, bis du merkst, daß sich der acetum mit dem Oehl und Sall volatili erheben will, als den geschwinde eine andere Vorlage vorgelegt, hier kehre dich nicht an, wenn es ein wenig fürchterlich werden will, wenn du nur rechtschaffen vor Gott bist, so werden dir die speära wenig schaden thun können, denn hier macht sich das ganze Wesen los, wenn nun dieses vorbesagte sich alles von seinem Körper getrennet, so laß das Feuer ausgehen, wenn nun alle Geister ruhen, so nimm die Vorlage ab, thue es in einen andern Kolben setze einen Helm auf und rectificire diese drey, damit alle Phlegma von solchen kommen, und verwahre so wol die Phlegma als den dreyfachen Geist, oder bringe sie gleich zu dem obigen Spiritu, und destillire solche sehr behutsam und wohl verlutirt mit einander über, und verwahre solchen Hermaphroditischen Geist wohl in einem grossen Glase, wenn das Caput mortuum nicht wohl zuvor ausgeglüet im Glase, so calcinire solches noch mehr und extrahire sein Salt, mit einer gelinden putrefaction, denn die Terra will

will es nicht gerne gehen lassen, wenn nun alles Salk extrahiret, so destillire die Phlegma davon, und bringe solches zur obigen, denn man solches nicht wohl verlieren kan, um der Mercurialischen Terra willen, als das Band aller Geister, setze solchen in gelinde Putrefaction vierzig Tag und Nacht, damit du nachgehends die terra volatile nach Anweisung in vorigen Arbeiten hieraus holen kanst, dein Salk laß in einem guten Tiegel schmelzen, bis zur blau und grünen Farbe wird, reiße solches kleine und bringe es in eine Phiol, giesse deinen doppelten Geist alle darauf, schmelze das Glas zu, und las es vier Wochen in gelinder Wärme stehen, alsdenn bringe es in einen Kolben, und destillire es im Sande über, sollte nicht alles Salk übersteigen, so nimm solches zurückgebliebene heraus, und schmelze es noch einmal, und verfare wie zum ersten mal, will es noch nicht alle übergehen, so thue solches auch zum drittenmale, alsdenn rectificire deinen edlen Liqvor noch einmal, damit wenn ja noch Phlegma dabey, solche vollends davon komme, so hast du den edlen Alcahest, und Liqvozem universale, mit diesem must du den Mercurium vivum aufschliessen, welches bald geschieht, und gehören 4. Loth des

Al

Alcahest auf 1. Loth gereinigten Mercurium, wenn dieser darinnen zergangen, so separire den Liqvor von den schwarzen fecibus, und giesse solchen wieder auf einen frischen Mercurium 1. Loth, und solches wiederhole siebenmal, so ist dein Alcahest fertig zum Medicinalischen Reiche, gieb ihm seine Terra volatile, und destillire solchen mit einander über, damit alle Phlegma davon komme, nimm von solchen und giesse 3. Loth auf ein halbes Loth ohne Corrosiv bereiteter Gold-Kalk, bringe es mit einander in eine Phiol, sigillire solches, und laß mit einander durch die Farben gehen, du wirst Wunder sehen, mit dem übrigen Liqvor kanst du das Werk augmentiren, so bekommst du einen Stein der Weisen. Meister von grosser Kraft auf die Metallen, aber auf den Menschen must du deinen Liqvor mit der Terra volatile und einen Gold-Kalk ohne den Mercurium eincoaguliren und durch die Farben gehen lassen, so hast du die höchste Medicin auf den Menschen, tingiret aber auch nicht so viel universaliter. Aus dem frischen Blute, wenn es frisch gefangen wird und in Gläser nethan, putreficiret wie gebräuchlich, so kan man eben das Liqvor Alcahest aus solchem machen, aber nicht von solcher Kraft auf den

den Menschen, von dem Blute aber eines jungen Löwen, wirds noch besser seyn, wie solches aus dem Experiment erfahren, und wäre nicht gut wenn solches die argen dieser Welt wissen thäten.

Das 35. Capitel.

Gott saget im ersten Buch Moyses am 19. im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist; denn die mit Thränen säen werden mit freuden erndten; denn siehe der Thau so von Hermon fließt ist dasjenige so wir gebrauchen zu unserer Kunst, denn die Thränen sind nicht wohl zu bekommen, wiewol solche ein geistliches salziges Mercurial-Wasser seyn, aber der Schweiß von der Stirn und im Angesicht, wenn solcher aufgefangen wird, so ist er ein subtiler Salk-Geist, und ein Solvens, denn er ist sehr flüchtig, ich will dir eine Probe davon sagen, nimm diesen Salk-Geist und reibe Gold-Blätlein darunter in einer Glas-Schalen, so lange bis es schwarz wird, als eine Tinte, thue solches in ein Gläßlein, und setze es hin zu digeriren, so wird es sich nach vielen Farben auf die letzte in ein Blut-rothes Oehl.

Dehl begeben, oder sammle diesen Schweiß oder Thränen in ein Glas, laß solchen einen Monat durch die Putrefaction gehen, denn destillire aus einen hohen Kolben wohl-vertutirt den Spiritum Mercurii herüber, und wenn du dessen nur ein halbes Loth hast, so kanst du doch grosse Wunder mit solchem ausrichten, diesen über einen Gold-Kalck gegossen, wird das Gold aufschliessen zu einem Blut-rothen Dehl, es kan von seinen fecibus abgesondert und auf dem Ofen figiret werden.

Anmerckung.

Der Autor kommet auch auf die Thränen und Schweiß, als dem Thau von der kleinen Welt, saget aber nicht welches der beste, so das grösste geheimnis ist, darum wenn du des Morgens nüchtern bist, so wasche dein Angesicht mit reinem Wasser, und fange stark an zu gehen, bis deine fontana anfängt zu pfützen, das ist, daß der Schweiß als helle Tropfen an deiner Stirne, alsdenn setze dich nieder und habe bey der Hand von feinen Silber oder Gold ein Gefäßlein wie eine Schüssel mitten eingebogen, wie ein Barbier-Becken, halte es an die Stirne, so lauffen alle Tropffen hinein, wenn nichts mehr

mehr lauffet, ſo thue dieſe Thränen in ein Gläſlein, und fange wieder an zu gehen, das thue nicht mehr als drey mal, ſonſten wirſt du zu matt, denn das aller ſubtileſte ſteiget in das Gedächtniß den Menſchen zu ſtärcken, wenn du aber nüchtern gehſt, und nichts im Magen haſt, das noch evaporiren kan, ſo wird dir das Haupt ſchwach, den andern Tag thue es wieder, und ſolches auch drey Tage, biß du deſſen ein Loth beyſammen ha-beſt, laß ſolches putreficiren, denn deſtillire es ſo gehet ein ſehr himmliſches Waſſer oder Saltz Geiſt über, dieſen Geiſt gieſſe über einen ſubtilen Gold-Kalk, ſetze ſie mit einander hin zu digeriren ein Monat, alsdenn gieſſe dein Blut-rothes Oehl abe, in ein ſauber Glas, und es wird ein wenig weiſſe Terra überbleiben, das Gläſlein mit dem Oehl verſchlieſſe, dieſes figiret in Kurzem und wird fix, du kanſt es mit dem obigen Spiritu augmentiren, aber nicht mehr als drey mal, ſo wird es wie ein Oehl, dieſes eingirt das Gold und macht es auch wieder zur Tinctur, als des Oehles ein Theil auf zehn Theil Gold, von dieſem ein Theil auf fünfzig Theil Mercurium, wiſt du aber eine Tinctur auf Silber, ſo kan man es auf gleiche Arth machen.

Das

Das 36. Capitel.

Nun auf den giftigen Fiscum oder Speichel zu kommen, so sammle solchen früh morgens, da ist er am meisten mercurialisch in einen Kolben mit einem blinden Helm, wenn du dessen genug hast, so setze solchen einen Monat zu putreficiren, in Pferde-Mist, so wird sich eine weiße schleimichte Terra zu boden setzen, nimm den Kolben und setze solchen in ein B. M. und destillire solchen bis alles herüber als dein Wasser wohl verwahret, alsdenn destillire das andere auch herüber, bis auf einen fließenden Saft, solchen thue in eine Retorten, und destillire alles herüber was gehen will, so wirst du einen Eßig finden, oder schweres Salk-Wasser, und ein wenig Salvolatile, den Eßig rectificire bis alle Phlegma davon, und hebe ihn auf, die zurückgebliebene Erde calcinire und extrahire ihr Salk, so wirst du etwas bekommen, wenn dieses wohl gereiniget so thue das Salk in einen Kolben, und giesse von dem Eßige einen Theil darauf, wie schon in andern Arbeiten ist gedacht worden, dergleichen thue auch mit dem Spiritu volat. alsdenn destillire es herüber per Retortam, so hast du des Basilij

Va-

Valeriani Asa, dieses heilet alle Schäden
 sie mögen auch seyn wie sie wollen, dieser
 Liqvor schließt auch das Gold und Silber
 auf, und giebt eine Tinctur auf Gold.

Anmerkung.

Hier führet uns der Autor zum giftigen
 Speichel, und lehret aus solchem einen Uni-
 versal-Schlüssel zu machen, welches auch
 angehet, der Spiritus muß hier in einen sehr
 hohen Glase überzogen werden, nachge-
 hend wenn der Esig überdestilliret, so ge-
 het alles Salvolac. mit, welches sich anleget,
 das sammle alleine, auch wenn der Esig re-
 tificiret wird, so gehet vieles Salvolac. mit,
 welches von seiner zurück gebliebenen Er-
 de geschehen muß, dieses Salz thue auch zu
 dem obigen Spiritu, wenn der Esig (welcher
 nur ein schweres salziges Wasser ist) alle-
 herüber, so thue ihn auch alleine, die Erde
 extrahire wenn solches zuvor calciniret, und
 coagulire das Salz bis es klar und rein ist,
 alsdenn verfare wie in den andern Pipees-
 sen gemeldet, so bekommst du auch eine Tin-
 ctur daraus.

Das 37. Capitel.

Nun muß ich auch von dem Urin melden,

N

in

Das 36. Capitel.

Nun auf den giftigen Fiscam oder Speichel zu kommen, so sammle solchen früh morgens, da ist er am meisten mercurialisch in einen Kolben mit einem blinden Helm, wenn du dessen genug hast, so setze solchen einen Monat zu putreficiren, in Pferdes Mist, so wird sich eine weiße schleimichte Terra zu boden setzen, nimm den Kolben und setze solchen in ein B. M. und destillire solchen bis alles herüber als dein Wasser wohl verwahret, alsdenn destillire das andere auch herüber, bis auf einen fließenden Saft, solchen thue in eine Retorten, und destillire alles herüber was gehen will, so wirst du einen Eßig finden, oder schweres Saltz-Wasser, und ein wenig Salvolatile, den Eßig rectificire bis alle Phlegma davon, und hebe ihn auf, die zurück-gebliebene Erde calcinire und extrahire ihr Saltz, so wirst du etwas bekommen, wenn dieses wohl gereiniget so thue das Saltz in einen Kolben, und giesse von dem Eßige einen Theil darauf, wie schon in andern Arbeiten ist gedacht worden, dergleichen thue auch mit dem Spiritu volat. alsdenn destillire es herüber per Retortam, so hast du des Basilii

Va-

Valentini Afa, dieses heilet alle Schäden sie mögen auch seyn wie sie wollen, dieser Liqvor schließt auch das Gold und Silber auf, und giebt eine Tinctur auf Gold.

Anmerkung.

Hier führet uns der Autor zum giftigen Speichel, und lehret aus solchem einen Universal-Schlüssel zu machen, welches auch angehet, der Spiritus muß hier in einen sehr hohen Glase überzogen werden, nachgehends wenn der Eßig überdestilliret, so gehet alles Salvolat. mit, welches sich anleget, das samme alleine, auch wenn der Eßig rectificiret wird, so gehet vieles Salvolat. mit, welches von seiner zurück gebliebenen Erde geschehen muß, dieses Salz thue auch zu dem obigen Spiritu, wenn der Eßig (welcher nur ein schweres salziges Wasser ist) alle herüber, so thue ihn auch alleine, die Erde extrahire wenn solche zuvor calciniret, und coagulire das Salz bis es klar und rein ist, alsdenn verfare wie in den andern Recepten gemeldet, so bekommst du auch eine Tinctur daraus.

Das 37. Capitel.

Nun muß ich auch von dem Urin melden,

N

in

In welchem eine mächteige Tinctur und
 Schlüssel verborgen, drum sammle von ei-
 nem jungen Menschen der Wein trinctet
 seinen Urin, in einem Eichenen Faß so lan-
 ge bis du dessen genung habest, laß ihn also
 stehen an der Luft, daß es aber nicht hinein
 regne drey Monat lang, und mercke das ist
 beste Zeit, Martii, April und Maji, wenn man
 auch gleich zu Zeiten läßt die Sonne hinein
 scheinen, was eintrüfnet ersetze mit fri-
 schem Urin, und das thue so oft und so lange
 bis die Zeit vorbey, denn decke das Gefaße
 zu, und thue von solchem in einen Kolben
 und fange an zu destilliren, so gehet er nicht
 in Tropfen über, sondern das Sal Astrale
 steigt alles über, laß es gehen was gehen
 will, wenn nur alles zuvor wohl verlutiret
 ist, so ist es schon gut, was zurücke bleibt,
 thue in einen abgefürzten Kolben, und mache
 solchen ein, bis sich die dicken Spiritus erhe-
 ben, denn höre auf, thue diesen Liquor in ei-
 ne Retorte, und eine grosse Vortage davor,
 und fange an zu destilliren, so gehet ein
 Oehlichter Liquor herüber und leget sich
 vieles sal volatile an, das Sal volatile thue zu
 dem obigen in Spiritus gestaldten dicken Li-
 quor, rectificire denselben zweymal und ver-
 wahre ihn, das zurück gebliebene calcinire,
 und

und ziehe sein Salkz daraus, den Spiritum rectificire so ofte bis es genung daß seine Phlegma alle davon komme, und der Spiritus sich das meiste in Salkz anleget, dieses vereinige mit dem andern Sale, so sich aufsublimiret hat, alsdenn figire den Esig auf das Salkz, und auch den Spiritum und destillire es herüber so hast du wieder einen grossen Schatz und Schlüssel eine Tinctur daraus zu verfertigen, zu allem was dein Verlangen ist, wilt du nun es in allem recht machen, so nimm deine Handgriffe wohl in acht, so kanst du nicht fehlen.

Anmerckung.

Hier kommet unser Autor auf den Urin, und will auch einen Stein aus solchem machen, welcher auch nicht zu verwerffen, denn es ist Terra Philalethæ und wahrhafter Alcahest, es ist aber hier in dieser Arbeit zu mercken, wenn du den Spiritum von allem Wasser hast separirt, und mit seinem Sale volatile wohl vereinigt, daß nachgehends der Mittel Geist auch wohl rectificirt und gereinigt werde, welches der Autor ein Acidum nennet, wenn es also geschehen und coagulirt, alsdenn giesse den Acetum oder deinen schweren Salkz Geist darauf, und

rectificire solchen zu zweymalen, Bis es
scharf genug, alsdenn hebe solchen auf, das
Salz glüe wohl aus, und wenn es gleich
schmelzet, so ist es desto besser, solvire es in
der aufbehaltenen Phlegma coagulire es wie-
der, und setze es in Keller und laß es fließen
und wieder ein coagulirt, bis es sich nicht
mehr will ein coaguliren, denn so höre auf,
sonsten dringet es durch die Glässer, also
hast du wieder drey als Spiritus Anima &
Corpus, diese drey vereinige, wie in dem
Proceß vom Weine gedacht, und destillire
solches zuletzt per Retortam, so hast du einen
universal Liquorem, mit welchem du den
Stein der Weisen, so wohl kanst verferti-
gen, als aus andern subjectis, und wisse das
dieser Stein mineralisch, animalisch, Astra-
lisch und Vegetabilisch ist, und wenn ihm
Gold oder Silber zugesetzt wird, so ist es
auch metallisch, wenn du den Liquor ge-
macht hast, so verfare in allem wie in der
Sechzehenden Anmerckung ist gemeldet
worden, wenn du es also machest, so fehlet
dir es nicht.

Das 38. Capitel.

Nun wil ich aus dem Urin noch einen
kurzen aber sehr geheimen Modum eröff-
nen,

nen, welcher lustig in der arbeit, nim deis
nen Spiritum und aufsublimirtes Saltz aus
dem vorigen Capitel, rectificire den Spiri-
tum so oft, bis sich solcher anlegt in ein Sal-
volatile, dieses Salvolatile urinæ sublimire
noch zweymahl per se, als denn verwahre es
vor der Luft, mache darnach einen starcken
Spiritus vini alcalisatum, und nim von dem
Sal vier Theil und von dem Spiritum vini
sechs Theil, bringe sie zusammen in einen
hohen Kolben, und setze solchen in ein B. M.
und destillire so wird sich das Sal das meiste
wieder anlegen, und wird der Spiritus vini
auch mit zum Saltz, also bekommst du Mer-
curium vegetabilem ein Wunder-Saltz, hin-
der welchem vieles verborgen. Nimm von
solchem Wunder-Saltz 2. Loth, und setze
solchem eine Animam Solis zu, bringe solches
in eine Phiol in unsern Achanor, und laß es
in solchem durch die Farben gehen, so be-
kommst du eine wahrhafte Tinctur, in glei-
chen kanst du auch aus dem Silber eine ver-
fertigen, ist auch eine gewaltige Tinctur und
Medicin in allen Contracturen, Podagra, Zit-
tern und Lähmung der Glieder, in der Epi-
lepsia, und andern Kranckheiten mehr, in
Wein eingenommen vor den allergrößten
Gift.

An-

Anmerkung.

Hier bringt uns der Autor zu dem Hermaphroditischen Mercurio, aus dem Animalisch und vegetabilischen Reiche, und lehret durch Hülfe dieses Mercurii eine Tinctur zu machen, welches die Wahrheit, allein dieses muß hierbey wohl observiret werden, erstlich daß das Sal urinæ volatile rein und klar, der Spiritus vini gerecht und ohne Phlegma den solchen zusammen in gleichem Gewichte gethan, so wird sich das Sal urinæ volat. mit dem volatile vini vereinigen und alle beyde zu einem hellen durchsichtigen Salz werden; was die Conjunction anbelangt mit der Anima Solis, so muß man wohl zu sehen, daß die Anima Solis reine und aufrichtig sey, so hat man in Wahrheit etwas rechtes zu hoffen, und eine lustige Arbeit, und rechte Medicin, denn die Alten haben nicht vor die lange weile diese Tinctur hinter lassen. Der Mensch, der Wein und das Gold, sind einander hold, worinnen sie klar weisen, daß aus solchen eine Tinctur zu machen, denn durch Hülfe des animalisch und vegetabilischen Geistes so concentrirt ist, wird das central - Feuer im Gold erweckt, daß es anfängt zu leben, mit Hülfe des Hermaphro-

dii-

dieses Salzes, sich in eine Quint-Essenz zu verwandeln, das alleredelste so Gott der Herr geschaffen, darum mercke; wenn deine Tinctur fix so kanst du solche augmentiren und multipliciren, also nimm von deinem doppelten Sal mercuriale zwey Theil, und von der Anima Solis ein Theil, thue solches mit einander in ein sauberes Rölblein, und sublimire solches auf, das auf sublimirte verwahre wohl, in einem reinen Glas, nimm alsdenn von deiner obigen fixen Tinctur ein Theil, und einen Theil dieses Sublimats, reibe solches geschwinde untereinander, sie werden einen vortrefflichen Geruch von sich geben, und thue es wieder in eine Phiole, siegele solche wohl, und setze sie in unsern geheimen Achanor, laß solches wieder durch die Farben gehen, und regulire dich in allem wie bey dem Vitriol ist gedacht worden, so bekommst du den Lapidem die allerhöchste Tinctur, wenn solche sieben mal augmentiret wird, so macht von solcher ein Theil sieben tausend Theil Mercurii zur Tinctur, und von solcher wieder ein Theil, sieben tausend Theil Gold, wieder zur Tinctur, und von solcher ein Theil, sieben tausend Theil Silber und Zinn im Gold. Derowegen will ich dir noch einen geheimen

Modum sagen, siehe zu daß du einen Gold-
 Rieß bekommest, der vieles flüchtiges Gold
 in sich habe, welches man daran sehen kan,
 wenn solcher in Aqua Regis solviret ein Körn-
 lein Gold von sich giebt, nimm einen solchen
 Gold-Rieß, und extrahire mit dem Fechter
 Bade in B. M. alles flüchtige Gold heraus,
 und destillire das Menstrumbis ad oleitatem
 davon, oder besser bis auf ein trockenes
 Pulverlein, auf solches giesse ein reines de-
 stillirtes Wasser und extrahire es, destillire
 das Wasser davon, und extrahire es noch
 einmal mit einem Spiritu vini rectificato: die-
 sen destillire wieder davon bis auf ein Pul-
 verlein, so hast du die Animam Solis sehr
 flüchtig, gebrauche solche, so wirst du noch
 eine weit mächtigere Tinctur bekommen,
 oder mache eine Animam Martis wie folget,
 solvire reinen Stahl in einem guten Aqua
 fort, mit Zuwerffung etwas von Sal armon.
 wenn du ein halb Pfund Martem also solvi-
 ret, so setze es miteinander auf gelinde Wär-
 me zu digeriren einen Monat, denn destil-
 lire alles ab, bis auf ein trockenes Pulver-
 lein, unter dieses Pulver reibe ein Pfund
 guten Sal arm. und sublimire es miteinander
 auf, das auf sublimirte reibe wieder unter
 das Caput mortuum, und noch einmal auf
 sub-

sublimirt, alsdenn allen sublimat wieder unter das rückständige gerieben und in breiten Schalen an die Luft gesetzt, bis du siehest, daß es anfängt zu fließen, zu einem tingirenden gelben Oehl, so ist die rechte Resolutio Martis geschehen, coagulire es wieder ein, und gieße einen hoch-rectificirten Spiritum vini darauf, und extrahire alle Animam, den Spiritum vini destillire wieder davon, bis auf ein gelbes Pulverlein, dieses ist die rechte Anima Martis, und wie diese Anima gemacht worden, also kanst du solche auch aus andern Metallen machen, und auch aus den Mineralien, dieses wollest du wohl observiren, denn es muß alles mit Gott angefangen werden, wenn es wohl von statten gehen soll.

Das 39. Capitel.

Ferner kan auch der Stein aus dem Stercore animale gemacht werden, und sagen die Philosophi hiervon, als Hermes, welche Frucht, findet man ganz ungesucht, so werden sie auch von einigen Wege Schnecken genennt, welche am Wege gefunden werden, derowegen laß dir von einem gefunden Menschen den Roth sammeln, und dorre ihn an der Luft, wenn nun solcher

N 5

wohl

wohl trocknen, und recht dürrer, so fülle eine große Retorte mit solchem an, lege solche in ein offen Feuer und treibe daraus einen Spiritum und ein stinkendes Oehl und ein Salvolat. den Spiritum rectificire von aller Phlegma, ingleichen separire auch das Oehl das Salvolat. auch per se, aus dem Capite mortuo lauge sein Salk, reinige solches durch solviren und und coaguliren, bis es recht alcalisch worden, alsdenn vereinige solches wie gebräuchlich, so bekommst du auch einen liqvorischen Schlüssel, welcher mit Golde zum Lapide oder in eine mächtige Tinctur kan figiret werden, daß es durch alle Metallen gehet.

Anmerckung.

Der Autor kommt auch auf stercus humanum und übergeheth in solcher Arbeit gar vieles, weilen eine mächtige Tinctur aus solchem zu machen, ja gar der Stein der Weisen Meister selbst, was nun ihre Arbeit anbelangt; So must du die Retorte in eine SandCapelle legen, und seinen Spirit. Phlegma, oleum und Salvolat. herüber treiben, und nachgehends das rückständige Caput mortuum heraus genommen, in einen Kolben gethan, von seinem Phlegma darauf
ge-

gegossen und extrahirt das Saltz, die Phlegma wieder davon destillirt, wieder darauf gegossen den Kolben wohl vermachet und in Rog. Mist gesetzt zwey Monat, mit einander putreficiret, den Kolben in Sand gesetzt, einen Helm darauf, und eine Vorlage vor, per gradus Feuer gegeben, so steigt ein sehr penetranter Geist und Mercurialischer mit der Phlegma über, mit einem Brunnen Sublimat, welcher den Geruch hat wie ein Orientalischer Bisam, ja noch viel stärker als der orientalische riechet. Nimm den sublimat aus, und sublimire solchen zum wenigsten noch zweymal, so ist er fertig und verwahre solchen wohl, damit sein balsamischer Geruch nicht vergehe, und man muß sich wundern daß Gott der Herr in ein solch verachtetes Subjectum, woran jedermann einen Abscheu hat, einen solchen unvergleichlichen Geruch gegeben, den Spiritum destillire von seiner Phlegma, bis er helle wie ein Augen-Thräne wird, denn hebe solchen auf, das im Kolben zurück-gebliebene, thue in eine Retorte und lege eine Vorlage vor, und treibe aus dem offenen Feuer einen schweren Saltz Geist, welcher das Acidum in diesem Werck ist, denn man bekommt hier kein Dehl, denn es ist oben mit dem Sublimat auf.

aufgestiegen, diesen schweren Salks-Geist rectificire von dem Salks, so du aus dem Capite mortuo extrahiret, welches zurücke geblieben zweymal auf die Letzte mit sehr starken Feuer, alsdenn hebe solchen auf, das rückständige Salks reinige durch solviren und coaguliren, und giesse allen schweren Eßig oder Salks-Geist über, cohobire solchen so ofte bis nichts mehr von solchem übersteigt, als ein unnütze Phlegma, alsdenn giesse solchen hinweg und vereinige den Sublimat mit dem Spiritu, und giesse solchen auch darauf, und destillire solchen auch herüber, und giesse solchen wieder zurücke, und das thue so ofte bis auch nur eine unnütze Phlegma davon gehet, alsdenn setze deinen Kolben auf unsern Grad-Ofen, und laß die Materia durch die Farben gehen, bis solche fix und Blut-roth zusammen fließet, da man die Helfte von solchen mit dem Astro Solis einsetzen kan, und weilen solches fließet und flüchtig, so nimmt der Stein es in sich und wird in kurzem fix und Feuer beständig, mit dem andern Theil kan man das Werck augmentiren, so bekommest du den wahrhaftigen Lapidem Philosophorum, wenn man aber den obigen Liqvor nimmt, und den Spiritum und animam darauf figiret, und

und thut solchen in eine Retorte, und legt sie in die Sand-Capelle, so kan man solchen überdestilliren, und durch cohobiren zu einem Alcahest machen, wenn denn von diesem ein Theil mit einem halben Theil Gold-Kalcke versetzt wird, und nachgehends mit einander figiret zu einer Tinctur, und mit dem übrigen Liqvore augmentiret, so kan dieser Stein sehr hoch in seiner Vermehrung gebracht werden. So ist auch in solchem die allergröste Medicin mit auf den Menschlichen Körper, und auch auf die Metallen zu gebrauchen.

Das 40. Capitel.

Nun folget noch eine sehr geheime Arbeit, von denen Menschen oder andern animalischen Thieren, sammle die Haare und Nägel zum wenigsten sechs Pfund, und fülle mit solchen eine Retorte, und lege solche in Sand und eine grosse Vorlage vor, und fange an zu treiben, so gehe ein Spiritus und Salvolatile und ein oleum, zurücke bleibt eine Kohle, den Spiritum destillire in einem Kolben davon in B. M. und hebe solchen wohl auf, wenn du ein wenig stärker Feuer giebst, und setzest den Kolben in die Aschen, so steigt auch der Sublimat auf, das Oehl
blei

bleibet zurück, dieses Oehl gieße auf ein wenig von seinen Kohlen, und rectificire es noch einmal, alsdenn hebe es auf, die Kohlen mache alle zusammen zu einer Aschen, und aus der Aschen ein Salz, dieses Salz reinige durch solviren und coaguliren, alsdenn thue dein Salz in einen Kolben, und gieße das Oehl darauf und seinen Spiritum mit dem Sublimat und vereinige solche mit einander, so ist es eine mächtige Tinctur, in dem in keinem Dinge mehr solarischer Schwefel, als in diesen, daß auch dieser obige Spiritus ein jedes Silber, wenn es zuvor nur ein wenig eröffnet, nach und nach in Gold figiret kan werden. Wenn es in acht genommen wird, so kan man in keinem Stücke nicht fehlen, nur die Gradus des Feuers wohl observiret, daß man es nicht zu stark oder zu gelinde giebt.

Anmerckung.

Der Autor höret nicht auf alles zu untersuchen, aus dem Menschlichen Körper, und weist auch zugleich, wie man aus andern Thieren dergleichen machen soll, genug dieser Autor ist der erste, der alles aus der Natur entdecket hat, ob gleich hin und wieder ein Handgriff von ihm ist übergangen wor-

worden. Derowegen ist folgendes in dieser Arbeit zu merken: Nimm deine Haare und Nägel und thue solche in einen Kolben, und giesse von einem gesunden Menschen der Wein trinckt seinen Urin darauf, und verschliesse den Kolben und setze solchen hindren Monate zu putreficiren, alsdenn setze den Kolben in Sand und einen Helm darauf, und eine Vorlage vor und fange an zu destilliren, so gehet viel Spiritus über, und leget sich auch vieles Salvolatile an, wenn nun nichts mehr steigen will, so nimm den Kolben ab, und giesse es in eine Vorlage, das in dem Kolben zurück gebliebene, thue in einen niedrigen Kolben, besser aber in eine Retorte und lege solche in das offene Feuer, und die Vorlage vor mit dem herüber destillirten Spiritu, und fange per gradus an zu destilliren, so gehet noch ein schwerer Salz-Geist und Oehl über, und etwas von dem Salvolatile; Nimm das Caput mortuum aus der Retorte, und mache es vollends zu Aschen, und mache ein Salz aus solcher, und thue solches in den herüber getriebenen Liqueur, setze solches miteinander hin, und laß es aber einen Monat putreficiren. Nimm alsdenn den Kolben und setze solchen in die Aschen, und destillire den Spiritum und die

Phleg-

Phlegma, und was herüber gehen will, so
 nehmet etwas von dem Oehl mit und leget
 sich vieles Salvolatile an, dieses laß in Kol-
 ben und Helm, den Spiritus rectificire von
 seiner Phlegma, mit dem Oehl, und verwah-
 re solchen wohl, die Phlegma hebe auch auf,
 den Kolben setze in Sand, und fange an zu
 destilliren so gehet noch mehr Saltz und
 Oehl, und leget sich das meiste an in Kol-
 ben, und gehet auch ein schwerer Saltz-
 Geist mit über, wenn nun alles Saltz her-
 über, so rectificire deinen Saltz-Geist und
 Oehl, hebe jedes besonders auf, das Salvola-
 tile thue zu dem obigen, und verwahre sol-
 ches auch, in dem Kolben ist noch das sal-
 fixum zurücke geblieben, dieses muß auch
 durch solviren und coaguliren gereinigt
 werden, so ist es fertig, hier seynd nun wie-
 der drey Principia als Spiritus, Corpus und
 Anima, Sal, Sulphur, & Mercurius, diese ver-
 einige wie in den vorigen arbeiten, nehmlich
 im vorigen Capitel ist gedacht worden, so
 bekommt man auch eine mächtige Tinctur.

Nun

Nun folgen die Chaotiſchen Arbeiten als Wunder-volle Materien.

Das 41. Capitel.

Die erſte Arbeit gehet aus dem Aſtrale & Centrale. Was denn nun anbelangt das Superius Hermetis, ſo müſſen wir ſolches von oben herab empfangen, welches von denen ſieben Uſten iſt genennet worden Semen & Radix Creaturarum, ſalis Naturæ, ohne welches nichts kan noch mag leben, noch ſich vermehren und wachſen, daher ein alter Philoſophus alſo ſchreibet; Eſt in ære occultus vitæ cibus, quem nos de noctu rorem, de die aquam rarefactam denominamus, cujus ſpiritus coagulatus pretioſior totius mundo. Baſilius in ſeinen zwölf Schlüſſeln, redet von dieſen Dingen alſo: Wiſſe, ſo die Metallen werden ſollen, daß eine himmlische Influent nach Gottes Nachgeben, und Verrihtung von oben herab fällt, und ſich vermiſcht mit dem Syderiſchen Eigenſchaften, wenn nun ſolche Zuſammenfügung geſchicht, ſo gebähren dieſe zwey ein irrdiſches Weſen, als das dritte, daß iſt der rechte Anfang unſers Saamens, ſeines erſten

sten Herkommens, darum die Alten geschrie-
ben: Rorate coeli de super, & nubes plu-
ant iustum. Isaac konte seinen Sohne kei-
nen grössern Segen geben, als daß er ihn
segnete: Gott gebe dir den Thau des Him-
mels, und das fette der Erden; Gen. 27. v.
72. Er wird herab fahren als der Regen
auf das Feld, und wie Tropfen so das Land
befeuchten. Es saget Gott der Herr
beym Propheten Esaiä am 55. Gleichwie
der Regen und Schnee vom Himmel fällt,
und nicht leer dahin kommet, sondern be-
feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar
und wachsend, daß sie giebt Saamen zu
säen und Brod zu essen; dieses nun wird
nicht von äußerlichen Regen verstanden,
und ingleichen von dem Schnee, Thau,
Regen und Donner, Wasser, Nebel und
Reiff, absonderlich, wenn solche in ihre
höchste Rubin röthe und perfection gebracht
worden sind, denn in ihnen ist zu finden die
allerhöchste Urkney, der wahrhaftige Bal-
sam, und Sal Naturæ gang blutroth, dieses
superius kan nun auf unterschiedene Arten
bekommen werden, wie folgen wird; was
aber das inferius Hermetis anlanget, so ist
solches an allen Orten hin und wieder im
Sommer zu finden.

Erst-

Erstlich nun wie das Sal Astrale zu bekommen sey, daß du es nicht darfst aus dem Thau und Regen suchen, als das rechte lebens-Salk. Das erste das wird durch einen darzu bereiteten Magneten aufgefangen, das andere wächst aus und über die Erde, wenn die Erde voll von dem interius so wächst es gemeiniglich aus, wenn die Luft aus Norden gehet, so findet man es an den Steinen, welche auch voll seyn von dem Sal Centrale, und seind überhäuft von dem Sal Astrale, so wächst das Sal Astrale als ein feuriger und flüchtiger Geist aus, sammle dieses Salk und habe bey der Hand Thau oder Regen-Wasser, besser aber Nebel oder Reif, giesse von solchen nur so viel über, daß das Salk sich kaum darinnen solviren könne, dieses filtrire so geschwinde du kanst, denn es ist sehr flüchtig, thue es in einen Kolben mit einem blinden Helm wohl versehen, setze es einen Monat hin zu putreficiren, alsdenn setze einen Helm auf und fange an zu destilliren, so steigt ein penetranter Salk-Geist über, denselben verwahre wohl, und gehe hin wo die Salpeter-Sieder von ihrer Erde Hügel geschlagen, und solche etliche Jahre gelegen hat, oder auf einen Acker auf das Feld wo eine fette Erde ist, nimm

D 2

von

von solcher einen Centner, und thue solche in ein Faß und mache mit Regen-Wasser eine Lauge, wie die Weiber pflegen zu machen, solche Lauge koche ein zum Saltz, dieses Saltz thue in eine grosse Retorte und treibe daraus einen Eßig was übergehen will, und laß die Retorte zuletzt stärker glüen, alsdenn nimm deinen Eßig ab, und scheide solchen von seiner Phlegma, und hebe solchen auf, das Saltz so zurücke geblieben solvire und coagulire so oft, bis es weiß wird wie ein Schnee, nimm alsdenn dieses Saltz, und thue es in einen Kolben, und giesse von seinem Eßige darauf, und setze es in das B. M. und destillire seine Phlegma wieder davon, und giesse einen andern Eßig darauf, und continuire bis aller Eßig darben gebracht, und solcher wieder davon gehet, als wie er darauf gegossen worden, also continuire auch mit dem spiritu, wenn nun alles bey dem Salze sich figiret, so thue dein Saltz in eine Retorte, und lege einen Recipienten daran und fange an behutsam per gradus Feuer zu geben, und destillire deinen feurigen Trachen herüber, dieses ist das allervornehmste, so Gott der Herr uns armen Creaturen geoffenbahret hat, wenn dieser Liquor hingesezt wird so figiret er sich und
ge.

gehet durch alle Farben, mit diesem feurigen Steine haben die lieben Alten das Opfer angezündet, im übrigen ist es auf die Metallen die höchste Tinctur, in der Medicin aber muß man solche sehr behutsam gebrauchen, denn es ist eine unüberwindende Tinctur, welche von grosser Kraft und Eigenschaft ist, indeme sie alle Metallen zeitig machet, und dieselben bestättiget.

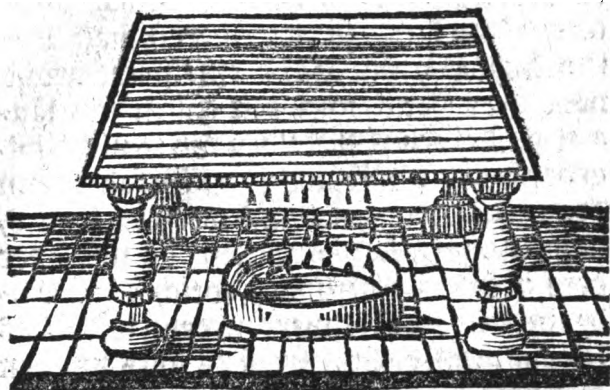
Anmerckung.

Unser Autor gehet weiter und führet uns zu den Wunder-vollen Materien, und wäre schade wenn seine grossen Arcana der bösen Welt wären zu Theile worden, und fängt allhier an von der Materia superior & inferior, welches Menschen Verstand nicht begreifen kan, was Gott der Herr vor grosse Geheimnisse in diese Wunder-volle Materia gelegt.

Der Autor saget wohl, wie man solches astralische Saltz auf unterschiedene Art bekommen kan, allein man kan solches nicht durch das ganze Jahr haben, und das Astrale auffangen, es ist wahr, es kan auf unterschiedene Art bekommen werden, ich will dir aber hier den besten und fürnehmsten Modum zeigen, wie denn wir uns solchen gebrauchen. Nimm ein Bret

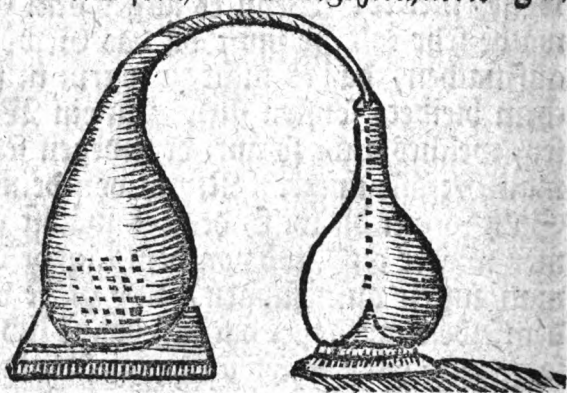
so drey viertel Elle breit, und so lang, wie du solches haben wilt, siehe denn zu, wo ein Ziegel-Ofen oder sonsten ein anderer Ofen, da beständig Feuer inne gewesen, nimm von solchen Steinen die wohl aus gebrandt seyn, ehe sie die Luft an sich ziehen, und frischen ungelöschten Kalk, und Mutter-Lauge von Salpeter-Siedern, koche auch einen Urin ein bis auf die Dicke, damit aller spiritus davon komme, und giesse diese zwey Liquores zusammen, thue den Calcem vivam in ein grosses Faß, giesse die Lauge nach und nach darauf, bis der Calx viva die gestalt bekommt darmit zu mauren, mache dir denn eine Maure auf das Bret, in ein Gewölbe das gegen Abend und Mitternacht liegt, und die Luft von Morgen und Mittag nicht dazu kommen kan, bringe die Materia auf die Pfähle, wie hier die figur zeigt, daß wenn du es vor nöthig erachtest, du was untersetzen kanst, so bald nun solche Mauren fertig und trocken, so wird solche gewaltig anfangen zu attrahiren.

und



und an ſich zu ziehen, biß ſie ſich gantz vollgezogen hat, ſo wird alsdenn das Aſtrale zu letzt herauswachsen, wie reif gantz klumpenweiße, mercke: Wenn es auſſer dem Gewölbe ſehr kalt, ſo mußt du das Gewölbe aufmachen, daß es nicht zu warm in ſolchem bleibt, ſonſten flieſt es in ein Waſſer, welches nicht ſo gut, derowegen ſetzt man Gefäße unter. Nimm von deinem Saltz ſo viel du wiſt, denn es wächst immer wieder aus, und von dem Liqvor den man unten aufgefangen, und gieße von demſelben nur ſo viel darauf, daß es ſich in ſolchem ſolviren kan, filtrire es geſchwinde, dieſe Arbeit mache alle in einem Kolben, denn es iſt ein lebendiges Saltz, thue es in

einen Kolben wohl vermacht und vier Wochen stehen lassen zu putreficiren, nach diesem habe bey der Hand eine solche grosse hohe gebogene Retorte mit einem sehr langen Halse, denn im Kolben kan es nicht an-gehen, denn es Leib- u. Lebens-Gefahr, denn der Geist verbrennet und verzehret alles, daher will kein Lutum halten, da wir aber doch noch eines gefunden, welches am Ende wird bennotiret werden, denn wenn das Lutum nicht recht, friest es alles um den Helm ab, aber aus einer solchen Retorte, welche man gleich in eine Vorlage stecken kan, ist es ganz ohne Gefahr, giesse deinen Li- quor in eine solche nach vorgezeichneter figur,



und setze die Retorte in ein Balneum Mariae, und fange an zu destilliren, und was du
heut

heute herüber destilliret, das giesse morgen wieder sehr behutsam in die Retorte, und dieses wiederhole 10. bis 12. mal, koste deinen neu übergegangenen Spiritum, wenn er anfängt zu brennen als ein Feuer, so destillire solchen mit sehr gelindem Feuer herüber, bis auf ein wenig des dem Augenscheine nach, wenn du meinst daß Phlegma darzu kommen sey, damit solches zurücke bleibe, thue solchen in ein Glas, daß drey Theile von solchem leer bleiben, sonst schmeißt der Geist das Glas entzwey und gienge wieder in sein Chaos, und wenn du bey solchem wärest, müstest du auf der Stelle des Todtes seyn, denn er ist ein pures astralisches Feuer, daß du ein ganzes Land mit solchem zu Grunde richten könntest, dieses astralische Feuer, wenn es Holz oder sonst etwas ergreifen kan, so ist es nicht zu löschen, wie du an den Blitzen mercken kanst, dieses kanst du nicht genug verwahren, es dämpffet demnach durch; Nimm nachgehends eine Erde, welche du wilst, mache eine Lauge aus solcher, welche klar u. lauter, koche dieselbe ein zum Salz, dieses Salz, wenn es trocken, thue es in eine Retorte, lege aber auf einmal nicht über ein Pfund darein, lege eine grosse Borlage vor und fange an zu destilli-

destilliren per Gradus, so lange etwas gehen will, so bekommst du einen Acetum, diesen rectificire von seinem noch bey sich habenden Phlegma, und verwahre solchen wol, das Salz so zurücke geblieben nim heraus, und schmelze solches starck, solvire es in destillirten Regen-Wasser, coagulire es wieder und schmelze es, dieses thue so oft bis du siehest, daß es als ein Fett im Feuer fließt, und sich nicht mehr im Keller coaguliren will, noch in der Wärme, also siehest du wie sich der Herr in allen Dingen, in drey Personen hat abgebildet, und daß der Philosophen ihre Dinge keine Gedichte sind, wie einige klug-dünckende meynen, denn sie haben allezeit von drey geschrieben, als Spiritus, Anima & Corpus, oder Sal, Sulphur & Mercurius.

Nimm von deinem obigen Salz, thue es in einen hohen Kolben, und giesse von seinem Essig etwas darauf und setze dein Glas in ein Balneum Mariæ und laß es zwey Tage und Nacht in solchem stehen, in gelinder Wärme, alsdenn destillire die Phlegma herüber, und giesse wieder andern Essig darauf, und dieses thue so oft, bis aller Essig darauf, nachgehends giesse von dem obigen Spiritu auch darauf, und dieses

ses thue auch so ofte, biß auch aller Spiritus darauf in B. M. alsdenn thue solches in eine Retorte und destillire es über, zu einer dicken liquorischen Butter, oder laßes so mit einander durch die Farben gehen, auf unserm geheimen Grad-Ofen, biß zulezte es als ein blutrothes Saltz zurücke bleibet, welches der rechte Balsam der Natur ist, und von einem vortreflichen Geruch, und muß sehr behutsam gebraucht werden, es ist ein solcher grosser Schatz in der Arzney, von ein Gran bis auf zwey. Den Stein der Weisen heraus zu machen, so hast du alsdenn zwey Wege, wenn der Stein fix und roth, daß du solchen auf Gold trägest, so wird das Gold zur Medicin, und solches auf den Mercurium, daß du aber mit dem Liqueur zuvor das Gold aufschlüsselst, und solches nachgehends lassen durch die Farben gehen, und kanst solchen mit dem Liqueur augmentiren und mit solchem Verfahren, wie in den andern Arbeiten ist gedacht worden.

Das 42. Capitel.

Ferner aus dem Astrale den Stein zu verfertigen; Nimm sechs Pfund Feuer-Steine, glüe und lösche solche ab, im Wasser, als

alsdenn thue solche in steinerne Gefässe und mache solche trucken, stosse solche in einem Mörschel zu einem zarten Pulver, theile solches zum wenigsten in vier Theile, in steinerne Gefässe, setze solche mit in die Sonne, gleich im arbeiten, und begiesse solche mit Urin, solange bis in October, daß du nemlich was eintrüfnet allezeit mit frischem Urin ersetze, so wird der Urin den Stein aufschließen zu einer schleimigen schwarzen Erde, mit Hülffe der Astrorum, alsdenn theile diese Materia in zwey steinerne grosse Retorten, und lege solche in ein offenes Flammen-Feuer, und gieb ihm per Gradus Feuer sechzehn Stunden, so wird ein sehr brennender Geist, mit einem feurigen Oehl mit übergehen, diesen Geist destillire in einem Kolben davon, in einem B. M. rectificire solchen zum wenigsten noch zwey mal, drey öhlichte Sublimat, so darbey mit aufgestiegen, bringe zu dem Spiritu, im Kolben bleibet ein salziger Liqueur, wenn nun nichts mehr steigen will, so setze das in dem Kolben aus dem B. M. in Sand, und destillire diesen Salz-Geist auf einmal herüber, rectificire solchen, bis er pur und alle Phlegma davon separiret ist, alsdenn hebe solchen auf, aus dem zurücke gebliebenen Capite mortuo mache

machte das Salz durch solviren und coaguliren, vereinige diese beyde wie in andern Cap. ist gemeldet worden, so bekömmst du einen mächtigen Schlüssel, mit welchem große Wunder zu verrichten, in den Metallen, und kan durch dessen Hülffe solches Alcahest gar bald in eine Tinctur verfertiget werden, indem kein Ding geschwinder in die Metallen gehet, als diese Tinctur.

Anmerckung.

Der Autor höret nicht auf, alle Wunder des grossen Gottes zu erzehlen und beschreibet hier abermals eine sehr geheime Arbeit, welche wohl von einem Philosopho ist mit Namen genennet worden, aber dabey die Arbeit verschwiegen; Sie sagen wol das was im Feuer-Steine sey, denn wenn sie sagen, der Stein ist nicht mineralisch, nicht metallisch, nicht vegetabilisch und nicht astralisch auch nicht animalisch, und findet sich doch alles in dieser Arbeit, dieses ist nun die rechte ultima materia wo die Natur hat aufgehöret, denn die Natur kan den Stein nicht höher bringen, weil er schon zu Glase, sie müste solchen zurücke bringen, dieweil er schon zu Glase, welches aber ohne des Künstlers Willen langsam geschehen

hen wird, indem die Natur durch das Feuer in solchem arbeitet, diesen Stein hart verschlossen, ja das Feuer hat sich selbst in solchem coagulirt, welches freylich nachgehends durch des Künstlers Hand zum Vorschein gebracht werden muß, und ist dieser Stein erstlich mineralisch, und in der Putrefaction wird er durch Hülffe des Urins vegetabilisch und animalisch, weilen er nun in der Putrefaction das Astrale gewaltig an sich ziehet, so wird er alles nach der Conjunction, bekommt alle diese Qualitäten, diese Tinctur muß ein Ferment bekommen, sonst gehet sie nicht in die Metallen.

Nun auf unsers Autoris seine Arbeit zu kommen, so müsse die Steine gleich im Anfange zu zweyen malen im Urin abgelöscht werden u. daß solche trucken fein zart gestosse, in gute Scherbē ausgetheilet, u. gleich im Früh-Jahr an die Sonne gesetzt werden, daß Mond u. Sternen darein scheinen, Thau u. Nebel darauf fallen kan, wenn es aber regnen sollte wohl zu gedeckt, wenn es eintrocknet, wohl umgerühret und wieder einen frischen Urin darauf gegossen, daß es allzeit als ein Mus werde, wenn die Zeit verflossen in zwey grosse Retorten gethan, und eine grosse Vorlage vor jede, per Grä-

dus

aus nach des Autors Lehre ausgetrieben, so bekommst du einen Spiritum und ein Oleum, und leget sich viel leichter Sublimat an, welcher gewaltig brennend, wenn nun nichts mehr gehen will, so nimm die Borlage ab, und sammle und giesse den Liqvor in einen hohen Kolben und setze den Kolben in Sand, und destillire allen Spiritum und Oehl herüber, mit der Phlegma und schweren Saltz-Geiste, worben sich der brennende Sublimat anlegen wird, als ein Feuer, dieses ist der rechte Phosphorus, den man wohl verwahren kan, den Spiritum rectificire und scheide solchen vom Oehl, und in gleichen den schweren Saltz-Geist, den Sublimat bringe zu dem Spiritu, und das Oehl zu dem schweren Saltz-Geiste, und hebe sie wohl verschlossen mit einander auf, als den nimm alles Caput mortuum aus der Retorten und lauge das Saltz heraus, dieses reinige durch solviren und coaguliren bis es ein rechtes Alcale geworden, alsdenn thue solches in einen Kolben, und figire den schweren Saltz-Geist und den Sublimat darauf, nachgehends auch den brennenden Spiritum Mercurii, alsdenn thue solches mit einander ferner in eine gläserne Retorte, und destillire es als einen glutinifischen Liqvor herüber,

über, diesen verwahre wohl, ziehe alsdenn dem König den Purpur-Mantel aus, und nimm von solchem ein Quintlein, thue es in eine Phiol und giesse von dem Liqvore zwey Loth darauf, setze es auf unsern Grad-Ofen, und laß es per Gradus durch die Farben gehen, wenn es fix und im Feuer fließet als ein Wachs, so augmentire es mit dem obigen Liqvore. Dieses ist nach dem Lapid die höchste Tinctur; Es ist auch bey dieser Arbeit wohl zu observiren, wie auch in dem vorhergehenden, daß man die Gläser wohl verwahret mit einem guten Luto, indem der Astralische Geist gerne durchdringet, und seynd die nachfolgenden Luta die besten.

Das Erste Lutum.

Enerweis so viel als du denckest daß es genüg sey, zerschlage es und drucke es etliche mal durch einen Schwamm, daß es lauter Wasser werde, denn nimm Staub-Mehl 4. Loth, Bolus armeni 1. Loth, weissen harten Käse ohne Rinde 2. Loth, Trachen-Blut 1. Loth, dieses stosse alles zu einem Pulver, und mit dem Enerklar zu einem Mus gemacht, hiermit kan man alle Gläser verbinden und verlutiren, und zuvor trocken wer-

werden lassen, und noch einmal überzogen und es trucknen lassen, dieses Lutum läßt nichts hindurch gehen, sondern hält auch, wenn die Gläser reissen, und nur erst den Riß mit einem guten Zeim überstrichen, und denn Pflaster-weise das Lutum übergestrichen, und geschlagen, wird noch härter, als wenn man das Lutum alleine gebraucht.

Das andere in dergleichen Arbeiten; Nimm Glas und Silberglät von iedem 1. Pfund, zu einem zarten Pulver gemacht, Weißen Mehl 2. Pfund, mit Eyerklar stark untereinander gemacht, und gemischt, dieses auf leinen Tuch gestrichen, und übergelegt, doch ist obiger besser.

Der dritte und beste mit welchem man alle Gläser wieder ganz machen kan: Nimm Minie, Zinober, und Glas eines so viel als des andern, mache es zu einem Pulver, und incorporire solches mit Wacholder-Harz, Gummi Santarach genannt, und ein wenig Lein-Oehl, daß es wie ein Teiglein werde, hiermit bestreiche zart leinen Tuch, und verbinde und verstopffe denn die Gläser mit solchem, laß es an der Sonnen oder einer gelinden Wärme ausdrucken, es gehet wohl etwas langsam zu, aber es ist auch desto beständiger im Feuer.

P

Das

Das 43. Capitel.

Der andere Modus ist dieser, sammle viel Manen-Thau, wenn du denselben hast, so siehe zu, wo du eine fette Erde bekommest, von einem fruchtbaren Acker, doch ist die rothe die beste, oder Pech-schwarze Erde, 6. Pfund, giesse den Manen-Thau darauf, und zerreiße die Erde alle darinnen, daß solche wie ein dünner Brei werde, drücke solche durch ein Tuch damit alle Sterne und Umrath davon kommen, die durchgedruckte Erde thut in einem Kolben und setze solchen in ein B. M. und fange an zu destilliren, was du in dem ersten Tage davon destillirtest, das giesse den andern wieder darauf, und das thue so ofte, bis sich allerhand Farben im Glase sehen lassen, denn höre auf, und destillire nur sein Wasser ab, dieses kanst du nachgehends vorschlagen, thue die Erde in eine Retorte und lege eine Vorlage an, und destillire, so wird dein Mercurius unter tausend Farben herüber gehen, und sich anlegen an dem Glase, als wenn Berge, Gärten und Blumen darinnen wären, wenn nun nichts mehr übergethet, so nimm die Vorlage ab, und schwencke es zusammen und thue es in einen Kolben und

und deſtillire den Spiritum alle herüber, das Saltz ſo ſich aufſublimiret thue auch zu dem Spiritu und verwahre ihn wohl, nimm alſo denn einen Centner rothe friſche Erde und mache eine Lauge daraus mit Regen-Waſſer, koche ſolche ein, biß auf einen dicken Liquor, gieße ſolchen in eine Retorte und lege einen Recipienten vor, verlutire ſolchen, und treibe per gradus allen Eßig herüber, biß nichts mehr gehen will, alſodenn rectificire den Eßig noch einmal, damit alle ſeine Phlegma davon komme, und verwahre ihn, das Saltz ſo zurücke geblieben, thue in einem Tiegel, und glüe ſolches aus, ſolvire und coagulire es, ſo haſt du wieder drey Spiritus, Anima & Corpus, im übrigen kanſt du darmit verfahren, wie in andern Arbeiten iſt gemeldet worden, und kan mit dieſem Liquore, der nach der Conjunction daraus geworden, eben ſo verfahren werden auf eine Tinctur wie in vorigen Arbeiten iſt gemeldet worden.

Anmerkung.

Der Autor gehet weiter und lehret aus rother Erde den Stein der Weiſen Meißter zu machen, er ſagt aber nicht wie man den Mayen-Ehau fangen ſoll, darum ſo

mercke: laß dir von hartem Holze eine Rinne machen, die zwey Scherffen habe, und unten eine, und zwischen den zwey Scherffen muß es ausgeholet seyn, laß solche so lang machen als es dir beliebt, doch daß es oben und unten am Ende zu seyn, wie nachstehende Figur zeigt.



gehe dem hinaus auf das Feld in dem Monat May und Junii im voll-Mond und streiche mit einer Schärffe der Rinne an dem Korne, Weizen, oder auf dem Weizen, auch wo hohes Gras stehet, und Blumen, so wirst du in einem Augenblick deine Rinne voll haben, alsdenn laß es aus solcher in eine Flasche lauffen, auf diese Art kannst du vielen Thau sammeln, nachgehends nimm eine rothe Erde, und verfare damit nach des Autors Lehre, das mercke aber, wenn du siehest daß sich dein Mercurius in dem Glase in die Höhe begiebt, wie Goldflieder, so destillire das Wasser herunter, zu

zu dem Ende brauche einen kurzen Kolben, da koſte dein Waſſer, wenn es einwenig anfängt zu brennen, ſo laß das Glas erkalten, und ſetze ſolches in Sand, und lege eine Vorlage an wohl verlutiret, und fange an zu deſtilliren per Gradus, und zuletzt mit ſehr ſtarckem Feuer, biß nichts mehr übergehen will, alsdenn laß es erkalten, nimm deine Vorlage ab, und was ſich oben in den Helm und Kolben aufſublimiret, ſchabe ſauber heraus und thue es in den Spiritum, und verwahre ſolchen wohl, das Salk, ſo der Autor lehret aus der Erden zu machen, muß zum wenigſten noch zwey mahl ſolviret und coaguliret werden, damit es recht reine, alsdenn den Eßig herausgetrieben, und das zurückgebliebene Salk ſo offte calcinirt, ſolvirt und coagulirt, biß es als ein Fett werde, ſo haſt du hier alles reine und kanſt ſolches vereinigen, wie in vorigen Arbeiten, und in der Anmerckung geſchehen iſt.

Das 44. Capitel.

Wie auch aus den Regen der Stein kan gemacht werden, und geſchicht auf folgende Art, fange ein Regen-Waſſer im Merck oder Donner-Waſſer, ſo von Abend kom-

met, theile solches in unterschiedene Kolben, und setze solche an einen Ort, wo den ganzen Tag die Sonn darauf scheinen kan, alle mit blinden Helmen versehen und wohl verlutirt, setze solche an die Sonne sobald es nicht mehr gefrieret, wenn du Merken Wasser bekommen kanst, wo aber nicht so mußt du so lange warten, biß ein Donner Wetter kommt, laß solches den ganzen Sommer an der Sonnen stehen, und was von solchem eintrücknet ersetze wieder mit anderm Wasser, und solches continuire biß auf den Herbst, alsdenn fange an zu destilliren, so wirst du einen Spirit. und ein Oehl bekommen, welchen du rectificiren kanst, biß keine Phlegma mehr darben ist. Das Oehl welches als ein Gold muß davon geschieden werden, aber sehr behutsam und auch absonderlich aufbehalten, dieses Oehl kan mit gelegener Zeit figiret werden, daß es unverbrennlich wird, was im Kolben zurück geblieben destillire vollends ab, biß auf einen Honig-Safft, denselben thue in eine Retorte, und destillire den Eßig allen herüber, was zurücke blieben calcinire einwenig und extrahire sein Saltz, den Eßig rectificire, alsdenn vereinige diese wie schon mehrmalen gemeldet,

det, ſo bekömmtſt du den Waſſer-Stein
der Weiſen.

Anmerckung.

Dieſe Arbeit iſt gefährlich mit welcher
man muß behutſam umgehen, darum wer-
de dieſes gemercket: Wenn du den Spiritum
abdeſtilliren wiſt, daß ſolches in B. M. ge-
ſchehe, und alles wohl verluciret ſey, ſamm-
le allen Spiritum zuſammen mit dem Oehl,
alſdenn rectificire ſolchen auch in B. M. ſo
wird Spiritus und Oehl mit einander über-
gehen, wenn du ſiehſt daß groſſe weiſe
Tropffen beginnen zu kommen, ſo höre auf,
komme ja dieſem Spiritu und Oleo mit kei-
nem Lichte oder Feuer zu nahe, er entzün-
det ſich als ein Spiritus vini, ſetze das Glas
in einem Keller, und nach etlichen Tagen
nimm es wieder heraus, und ſeparire das
Oehl von dem Spiritu, dieſes Oehl wenn
es in einer Phiol wohl verſchloſſen vier Mo-
nath in unſerm geheimen Ofen per Gradus
figiret wird, ſo wird es als ein Blut ſo
roth, dieſes thue in einen Kolben auf wel-
chen ein blinder Helm ſtehet und einge-
ſchliffen iſt, ſetze das Glas hin, daß es nicht
beweget werde, und mache aus Federweis
eine ſolche Kerze wie die Figur hier zeigt,

daß solche oben eines Gliedes hoch heraus
 gehe, laß dasselbe geschwinde mit einer Zange
 hinunter fallen, in das Oehl, doch daß
 das Oehl die Zange nicht berühre, mache
 geschwinde den Helm feste darauf, damit
 ihn alle Luft benommen werde, und habe
 bey der Hand Hausen-Blase, mit einem
 starcken Brantwein eingeweicht, damit
 mische Bleyweis und lutire es noch einmal,
 laß es also unbewegt stehen, so brennet es
 immer, wenn es aber Luft bekommt so
 gehet es aus, die Figur des Glases ist folgende:



Wenn du in diesem Oehl eine glüende Silber-Münze ablöschest, so tingiret solches die Münze und färbet das Gepräge durch und durch, dieses flüssige Gold hebe wohl auf

auf, denn du ſolches nicht entbähren kanſt in deinem Wercke. Wenn denn alles abdeſtilliret iſt, biß auf einen Syrub, ſo bringe es in eine Retorte und deſtillire ſeinen Eßig herüber, was in der Retorte geblieben, calcinire und extrahire daraus alles Saltz, evaporire es, dieſes Saltz thue in den Eßig, ſo viel als ſich in ſolchem ſolviren kan, den Eßig deſtillire ab biß auf die Trockene, oder biß du gedenckeſt daß dein Saltz anſchießen möchte, und ſetze es in Keller ſo ſchießt ein Saltz an, daſſelbe nimm heraus, und verwahre es, laß das Zurückgebliebene noch einwenig evaporiren, biß alles Phlegma davon, und ſetze es wieder in Keller, biß nichts mehr anſchieſſet, dieſes Saltz thue wieder in eine Retorte, und eine Vorlage davorlucirt, und per Gradus den Eßig heraus getrieben, und denſelben wohl verwahret, das Saltz calcinire, ſolvire und coagulire es wie in vorigē Arbeiten, wie bey dem Aſtrale iſt gedacht worden, ſo bekömmeſt du einen Stein von groſſer Krafft, ehe er augmentiret wird, iſt er der rechte Lebens-Balsam, wenn er aber augmentiret iſt und fermentiret, iſt er die gröſte Tinctur.

Das 45. Capitel.

Nun auch auf den Welt-Schleim zu kommen, oder Sperma astrale, welches zweyerley ist, und kan nicht wohl was fruchtbarliches angerichtet werden, wenn sie nicht alle beyde beysammen, als Mann und Weib, der gemeine Mann giebt sochem einen unrichten Namen, und heist es Stern-Schnuppen, und diese werden also gefunden, und gesamlet, das eine kommt im Thau und Regen, das leget sich an die Ufer wenn es regnet so ist es da, scheinet die Sonne so kriecht es wieder in die Erde, wodurch es sehr unrein wird, und einen irdischen Schleim an sich ziehet, der ihm nachgehends feste anhanget, dieses ist das Männlein, welches vielen Schwefel aber wenig Saltz u. Mercurium hat, und kommet von Morgen und Mittag her, vom May an bis auf den Herbst, das andere kommet zu Uns von Norden, siehet weiß, bundt von allerhand Farben, dieses ist sehr reine man findet solches in Gebürgen, an Bäumen und auf Wiesen, und solches vor Weynachten und auch im Merck, dieses gehet wieder in sein Chaos, ist schwer und giebt das Gewichte, dieses ist das Weiblein, hat

hat vieles Saltz und Mercurium, und fast keinen Schwefel.

Nimm von diesen ein Theil, und von dem Männlein zwey Theil, thue solches in einen Kolben, und verschliesse solchen, und setze solchen hin an einen Ort, daß es eine gelinde Wärme habe, so wird es sich in ein blutrothes Wasser solviren, und eine schwarze Erde zu boden werffen, hüte dich vor dem Geruch, denn er leget sich auf die Zunge und Brust, und macht solches seiner Materia gleich, denn es ein starcker giftiger mercurialischer Geruch, so er aus der rohen Erde in sich gezogen, und destillire alles Wasser herüber bis auf einen dicken Saft; das Wasser rectificire biß es ganz penetrant wird, und hebe es auf, die Phlegma giesse in den Kolben, und extrahire allen Schwefel damit, denn giesse alle Extractions zusammen in einen Kolben, und destillire das Wasser davon bis auf einen Saft, biß auf den Schwefel, denselben extrahire wieder und laß solchen einwenig stehen zu digeriren, so wird sich Unrath setzen, die klare Solution giesse ab und destillire die Phlegma bis auf einen dicken Saft davon, den hebe auf, sein Saltz must du auch haben, giesse auf das rückständige alle Phlegma

ma

ma und laß es einen Monat mit einander digeriren, denn destillire alles Wasser ab, und wieder darauf gegossen, bis dein Wasser ein pures Saltz, dasselbe seige ab, das Caput mortuum calcinire und extrahire das Saltz auch heraus, evaporire es zum Saltz, thue es in eine Retorte und destillire sein Acidum davon, daß rückständige Saltz calcinire, extrahire und evaporire wieder zum Saltz, so hast du Acedum, Sal, Sulphur und Spiritum, diese viere vereinige so bekömmst du einen blutrothen Stein.

Nota bene.

Aus dem Vitriol den wahren Alcahest zu machen geschieht also: Nimm einen ausgewachsenen Vitriol zehen Pfund, fülle mit solchem zwey grosse Retorten, lege solchen in einen Ofen mit grossen Vorlagen, alles wohl verlutiret; wenn nun das Lucum recht getrocknet, so treibe per gradus in zweymal acht und vierzig Stunden alles herüber was nur gehen will, alsdenn laß das Feuer ausgehen, wenn es ein wenig erkühlet die Vorlage behutsam abgenommen und geschwind verstopft, giesse dein herüber destillirt Chaos in einen reinen und neuen Kolben, setze einen Helm auf solchen, und

und lege eine Borlage an, alles wohl verlutirt, und deſtillire per gradus im Sande alles volatiliſche über, ſo gehet neben der Phlegma ein Spiritus über, wie ein Spiritus vini, dieſen rectificire von ſeiner Phlegma in B. M. zu ſiebenmalen, damit alle Phlegma davon komme, dieſen Spiritus volatile verwahre wohl, das obige oleum corroſivum thue in eine reine Retorte, und lege ſolche in B. S. und deſtillire ſolches über, rectificire es noch zweymal, alsdenn gieſſe obigen flüchtigen Spiritum auch dazu, thue es wieder in eine reine Retorte und deſtillire ſolches noch einmal mit einander über, auf das oben zurückgebliebene Caput mortuum, gieſſe ein deſtillirtes Regen-Waſſer, ſolvire es, filtrire und coagulire es, und thue ſolches ſo ofte biß das Saltz wie ein Diamant ſcheinend wird, alsdenn thue es in einen Ziegel, ſetze ſolchen in einen Wind-Ofen, und ſchmelz es, hüte dich aber daß nichts von Kohlen hinein falle; ſolte es noch metalliſch ſeyn, ſo wird es ſich zeigen, ſo mußt du ſolches wieder ſolviren und coaguliren, auch ſchmelzen, wenn es nun beginnet im Schmelzen bläulich zu werden, ſo nimm den Ziegel heraus, reibe ſolches kleine, und thue es in eine groſſe Retorte, und gieſſe allen doppelten Spiritum dar-

auf,

auf, schmelze die Retorte oben zu, und setze solche in eine gelinde digestion vier Wochen alsdenn öffne deine Retorte und lege solche in eine Sand-Capelle, und treibe per gradus alles über, was gehen will, besser aber im Anfange, in einen B.S. solte nicht alles Saltz übersteigen, so nimm solches aus der Retorte und schmelz es noch einmal, und solches wiederhole auch zum drittenmale, bis alles übergestiegen, so hast du einen Liquor Alcahest, mit diesem gehet man also zu Wercke, nimm dein obiges ausgelaugtes Caput mortuum, mache es wohl trucken, und reibe es kleine, mische darunter vier Theile eines gereinigten Sal armoniacs, thue es mit einander in ein sublimatorium, sublimire es auf, so wird im Anfange der sublimat sich sonderlich färben, nimm das aufsublimirte und reibe es wieder unter das untenliegende und sublimire es noch einmal, und das thue auch zum dritten male, so wird dein sublimat wie ein Ey-Totter werden, diesen solvire in einem destillirten Wasser auf, und præcipitire es ein wenig mit einem destillirten Ezige, das Klare giesse ab, und ander Wasser darauf, und dieses thue so oft, bis kein Wasser mehr nach Saltz schmeckt, das abgegoßene Wasser kan man abdestilliren.

ren, so bekommt man den Sal armoniac wieder, das præcipitirte aber thue man, wenn es wohl trocken, in eine Retorte, und giesse allen Liquor darauf, schmelze solche zu, und setze solche hin zu digeriren, vierzehn Tag und Nacht, alsdenn in B. S. herüber destillirt, wenn zuvor alles wohl verlutirt, cohobire es bis alle Anima übergestiegen, bis auf eine unnütze Terra, alsdenn nimm einen gereinigten Mercurium 6. Loth, und giesse von dem Liquore 18. Loth darauf, in eine Retorte alles wohl verlutirt, zuvor digerirt sechs Tag und Nacht, alsdenn eine Vorlage anlutirt und mit einander überdestillirt, sollte er nicht auf einmal übersteigen, so cohobire es noch einmal, daß nichts zurücke bleibet als eine schwarze Erde, alsdenn giesse diesen Liqvor wieder auf 6. Loth frischen Mercurium, und verfare in allem, wie angemerket worden, und solches wiederhole siebenmal, so ist dein Edler Alcahest aus dem mineralischen Reiche bereitet, ob nun gleich dieser Alcahest schwer zu machen, so ist er doch der Wichtigste, giesse von solchem 8. Loth auf 1. Loth eines bereiteten Goldkalcks in eine Phiol und sigillire solche vorsichtiglich und laß es durch die Farben gehen, so wird es sich zuletzt eincoaguliren zu

ci

einem rothen Carfunkel, mit dem doppelten Alcahest kan das Werck in infinitum augmentiret werden, denn ie öfter solche geschicht, ie durchdringender wird solcher, und wirft einen Schatz bekommen, den weder Kayser noch Könige bezahlen können.

So wird auch ein Alcahest bereitet wie folget:

Man nimmt die Materia so sich in Fässern anlegt von dem jungen Weine, und sich zu Grunde sezet, wird von vielen Menschen auf den Mist geworffen, in welcher ein Schatz verborgen, welchen kein Kayser noch König bezahlen kan, die Färber gebrauchen es auch, und ist der Materia zweyerley, die eine wird compact und legt sich hart an die Fässer, und wird Weinstein genennet, diese muß mit Urin in Sud gebracht werden und denn putreficirt, die andere ist in fließiger Form und wird vom gemeinen Mann Höffel genant, dieser nimmt man 10. bis 21. Kannen, wo es möglich von alter Phlegma separirt und bringe solche in unterschiedene Gefässe, und seze solche in die Putrefaction, alsdenn nimm eine grosse Retorte, und fülle solche mit der Helfte voll, lege solche hin und einen grossen Recipienten verwohl

wohl verlutirt, und deſtillire heraus, alle Spiritus volat. Oleum und Acidum, dieſe reſificire und reinige ſie wie in vorigen Arbeiten iſt gedacht worden, aus dem reſiduo mache das Saltz und obſervire ja alles genau, ſo bekommſt du ein ſolches Myſterium, welches mit keinem Gelde zu bezahlen, einen durchdringenden Alcaheſt, je beſſer der Wein, je beſſer dein Alcaheſt wird, und hüte dich daß ja kein Waſſer darzu komme.

Dieſer Weg iſt nun der geheimſten Arbeiten eine, die in der Natur zu befinden, auch iſt in ſolchem die höchſte Urkney auf den Menſchlichen Körper, die allen andern vorgehet, habe derowegen, weil ich ſolche von dem lieben alten H. J. bekommen und mit beifügen wollen, damit dieſes Werk ſeine aufrichtige Erfüllung erlangen möchte, und iſt in ſolchem nicht zu fehlen, wenn man nur ſich in allem nach des Autors ſeiner Lehre fein wohl richten thut, damit alles wohl obſerviret werde, und alſo kan man dieſe Arbeit im Namen des groſſen Jehova verrichten.

Anmerckung.

Hier kommt unſer Autor auf das Sperma, welches eine Wunder Materia iſt, er behält

Q

hält aber den Daumen von solchem ziemlich
 in der Hand, hierinnen liegen nun die drey
 Principia als das Semen, wie ein Kind im
 Mutter-Leibe, welches muß mit grosser Be-
 hutsamkeit von ihr geschieden werden, son-
 sten bleibet es ein giftiges monströses
 Wesen, ein rechtes Venenum tingens, und
 wie es der Autor angeführet, so giebt es
 zwar etwas, aber sein Schwefel ist noch
 unreine, der Spiritus Mercurii ist auch nicht
 recht, will man aber was fruchtbarliches
 erhalten, so muß es also angefangen wer-
 den, wenn du die zwey Materien willst zu-
 sammen setzen, so siehe wohl zu, daß du das
 Männlein zuvor wohl reinigest von aller
 Erde, denn setze diese beyde zusammen, nimm
 von dem Männlein einen Theil und von dem
 Weiblein zwey Theil, laß es mit einander
 putreficiren, und setz es nicht hin wo es zu
 warm stehet, sondern setze es in einen Keller,
 laß es so lange stehen, bis es sich in drey
 Theile separiret hat, oben als eine weisse
 Milch in Mercurialischer Haut, mitten ein
 Blut-rothes Wasser, nimm die Haut abe,
 und thue solche in einander Glas und ver-
 wahre solche wohl, mache den Kolben wie-
 der zu, so wird sich im kurzem eine andere
 Haut oben auf begeben, diese nimm wieder
 ab,

ab, und thue solche zu der vorigen, also
sammle so lange bis kein weisses Fett sich
oben mehr zeigt, in dieser wilden Ochsen
Haut ist der Mercurius der Weisen einge-
nehet, dieses ist die rechte wilde Ochsen-
Haut des Phoebus und Hermetis, worinnen
sie ihren Samen verborgen vor der Welt,
diese Haut setze ein, daß solche zu Wasser
werde, dieweil solche aber putreficirt und
faulet, so destillire alles von dem was in
dem Kolben geblieben, bis auf eine trockene
wie ein gestocktes Blut, habe bey der Hand
einen hohen rectificirten Spiritum vini, und
giesse solchen darauf, und extrahire mit sol-
chem allen Schwefel, nach und nach heraus
diese Extractiones giesse alle zusammen, und
destillire allen Spiritus in M. B. wieder da-
von, bis auf ein rothes Pulver, alsdenn
giesse unsern Nectar Ambrosia, von welchem
in dem Cap. und Anmerckung gedacht wor-
den, darauf, hast du aber denselben nicht,
so verfare also: Nimm deine Solte, wenn
solche zum Wasser worden, und setze einen
Helm darauf und eine Vorlage vor, und
destillire aus dem B. M. alle Spiritus herüber,
und giesse solchen wieder zurück, und destilli-
re solchen allen herüber, und dieses thue
siebenmal, alsdenn nimm solchen ab, und

hüte dich vor seinem Geruch, diesen Spiritum
 brennet als ein Feuer und ist doch süß als
 ein Zucker, was zurück geblieben, thue zur
 andern Erde, woraus du den Schwefel ex-
 trahiret. Nimm deinem obigen Schwefel,
 und gieße so viel von dem Spiritu Mercurii
 darauf, daß er zwey Finger hoch auf solchem
 zu stehen komme, so wird der Spiritus den
 Schwefel aufschließen, wie ein Fett oder
 Oehl ganz Blut roth mit einem trefflichen
 Glantz, und werden sich viele feces sehen,
 dies Oehl gieße ab von den fecibus in einen
 Kolben und destillire den Spiritum wieder
 davon bis auf die Helfte, so hast du Oleum
 Philosophorum: dieses verwahre wohl, den
 Spiritum Mercurii thue zu dem obigen, und
 hebe solchen wohl verwahret auf, die obig
 aufbehaltene Erde thue alle zusammen und
 putrescire solche einen Monat, alsdenn
 gieße alles Wasser ab, die zurück gebliebe-
 ne Erde thue in eine Retorte und lege eine
 Vorlage vor, und fange an zu destilliren, so
 wird ein wenig saurer Spiritus übergehen
 mit vielem Salvolatile, die Vorlage nimm
 ab und schwencke alles Saltz in den Esig,
 dieses thue auch alleine, calcinire deine Er-
 de und extrahire solche mit dem abgegoss-
 nen Wasser welches auch schon etwas Saltz
 bey

ben sich hat, wenn nun alles extrahiret, so giesse das obige Wasser und dieses zusammen, in einen Kolben, und auch den Eßig, und destillire dein Wasser ab, bis du denckest, dein Saltz möchte in Christallen anschießen das angeschossene Saltz nimm heraus, das rückständige evaporire wieder, und laß es wieder anschießen zum Saltz, wenn nun alles angeschossen ist so solvire solches noch einmal, setze es wieder in Keller und laß es schießen, so wirst du einen Diamantischen Harnisch zu Gesichte bekommen, wenn nun alles Saltz angeschossen, so hast du alles reine und pur geschieden, in seine gehörige Principia Sal, Sulphur, Mercurius, dieses vereinige wie in der zwey und dreyßigsten Anmerkung ist gesagt worden, so bekommst du eine mächtige Tinctur und auch ein solches arcanum in der Medicin von einem halben bis zu einem ganzen Gran.

Mit diesem Spiritu Mercurii kan man auch particulariter eine Tinctur machen, giesse solchen über einen Gold Kalck, und setze denselben mit einander in gelinde Putrefaction, so wird sich Gold und Mercurius mit einander vereinigen, laß sie durch die Farben gehen, so werden sie sich mit einander coaguliren zu einem Blut-rothen Stein,

welcher erstlich auf Gold getragen wird, ein Theil auf zehen Theil Gold, und von solchem ein Theil auf zehen Theil Silber. Von dem rothen Schwefel so oben mit dem Spiritu vini extrahiret worden nimm 1. Loth, von dem Liqvor aus den Rieseln 2. Loth, versiegele das Glas und setze es hin so wird es viele Farben geben, und sich in einen Granat farbenen Stein coaguliren, dieser wird auch erstlich auf Gold getragen und nachgehends auf Silber.

Das 46. Capitel.

Eine andere Arbeit so sülter als die obige, laß deinen Rest Schleim wohl putreficiren und in die Faulung gehen, Alsdenn destillire alle Rhiegma in der Aschen davon, bis auf eine trockene Erde, wie ein verbrantes Blut, Alsdenn nimm solche und thue sie in eine Retorte, und lege solche in das offene Feuer, und eine große Vorlage vor wohl verlutirt, und reibe darans einen Spiritum Oehl und Acidum, wehl man alles über, so thue solchen in einen Kolben, und setze einen Helm auf solchen, den Kolben setze in ein B. M. und destillire in sehr gelinder Feuer den Spiritum über, mit dem flüchtigen Oehl, diese hebe auf, das zurück gebliebene in dem Kol-

Kolben gelte zurücke auf die Kohlen, als das Caput mortuum, und thue solches in einen Kolben, und treibe es aus einer Sand-Capelle, mit einander über, dieses hebe auf, aus dem rückständigen Capite mortuo, mache das Salk, solvire und coagulire es bis solches als ein Fett, alsdenn thue solches in einen Kolben und figire seinen Spiritum Mercurii und acidum darauf und verfare in allem wie bey den vorigen Arbeiten ist gelehret worden, wenn solchem ein Ferment gegeben wird, wird es eine mächtige Tinctur.

Anmerckung.

Der Autor ist in Untersuchung aller geheimer Arbeiten weit gekommen; Was nun diese Arbeit anlanget, so ist dieses von allen Arbeiten eine der geheimsten mit, und ist auch in solcher nicht viel verhalten, als daß sein Spiritus Mercurii mit dem Oleo volatile zum wenigsten noch zwey mal muß rectificiret werden, wie auch sein Essig und Oleum fixum muß auch von den Kohlen zum wenigsten drey mal gereiniget und rectificiret seyn, die Conjunction ist schon in unterschiedenen Arbeiten, erläutert worden, dieser Stein, wenn er als ein Liqueur per Re-

retortam über getrieben worden, so ist dieses nach der Conjunction wohl zu mercken, daß man auf ein Theil Saltz wohl dreyßig Theile Eßig, Oehl und Spiritum incoaguliret, denn durch das volatile muß es zuletzt gang flüchtig gemacht werden, wo dieses nicht observiret wird, so kan es per Retortam nicht übergetrieben werden, als durch cohobiren, wenn nun solchem Liquor der Purpur Mantel des Königes oder Königin zugesetzt wird ein Theil, und solches auf unserm Grad-Ofen lassen durch die Farben gehen bis zur fixation, so kan man mit dem übrigen Liquore diesen Stein augmentiren und multipliciren in infinitum, und besitzet solcher auch eine grosse Kraft in der Medicin.

Das 47. Capitel.

Nun will ich dir noch eine hohe und mächtige Tinctur zeigen, welche gehet aus dem Mayen Thau und Saltz; Nimm Sal gemma, wie solches aus dem Bergen gehauen wird, das röthlich siehet ist das beste, stosse solches kleine, nimm von solchem 6. Pfund, thue es in einen grossen Kolben und giesse von dem Mayen Thau so viel darauf, daß sich alles Saltz solviren kan,

ver,

verwahre den Kolben, setze solchen an die
 Sonne drey Monat lang, so wird sich das
 Salz aufschliessen, faul und kohl schwarz
 werden und stinkend, nimm alsdenn solches
 mit samt dem Kolben setze den Helm darauf
 und eine Vorlage vor, und destillire aus
 dem B. M. den Spiritum herüber, mit einem
 gelben Oehl, das Oehl separire, und ver-
 wahre es absonderlich in einem Glase, den
 Spiritum rectificire noch einmal, daß er ganz
 feurig werde, denn hebe solchen auf, was in
 dem Kolben geblieben, destillire vollends
 herüber, bis saure Tropfen fallen, alsdenn
 höre auf, thue das zurück gebliebene in ei-
 ne Retorte und destilire alles herüber, was
 herüber gehen will, so bekommst du ein scharf-
 fes Acidum, dieses rectificire noch einmal,
 als denn hebe es auf, was in der Retorte zu-
 rück geblieben, calcinire wohl in einem Tie-
 gel, und extrahire und coagulire es und das
 thue zweymal, so ist dein Salz bereitet;
 Nimm dein Salz und thue es in einem
 Kolben, und giesse etwas von seinem Acero
 darauf, und destillire es in B.M. herüber, das
 Phlegma thue hinweg, giesse wieder einen
 andern Eßig darauf, alsdenn figire auch
 das Oehl mit dem Spiritu darauf, wenn nun
 alles zusammen, so thue es in eine Phiole,

N 5

daß

daß aber von solcher dreu Theile leer bleiben, setze es hin einen Monat, so wird es durch alle Farben gehen, und wird zuletzt zusammen fließen zu einem rothen Salz Stein, welcher nicht allein eine große Medicin auf den Menschen, sondern auch auf die Metallen, wenn er auf Gold getragen wird, du kanst auch deinen Stein augmentiren, behalte die obige Composition, die Helfste in einem Glase, die andere Helfste kanst du fixiren zum Stein, wie ich in der ganzen Arbeit gemeldet habe.

Anmerckung.

Diese ist auch eine von den wichtigsten Arbeiten, darum so mercke, wenn du keinen Thau hast, so sammle Dufft von den Bäumen um Weinachten, auch in dem Merck, der von tragbaren Bäumen ist der beste, stoffe dein Salz sehr kleine, kanst du kein Berg Salz haben, so nimm See Salz, welches das beste ist, und kanst du von solchem auch nicht haben, so nimm Hallisch Salz, thue in ieden Kolben 3. Pfund, gieße auch 8. Pfund Wasser von Dufft oder Thau darauf, daß es sich in solchem solviren kan, setze es in die Putrefaction vier Monat, so wird es allerhand Farben an sich nehmen,

men, ſaul und ſtinkend werden, ſetze als-
denn einen Helm auf, und deſtillire es mit
dem Oehl, welches in der Aſchen oder B. M.
geſchicht, du haſt hier die Deſen alle an ein-
ander, dieſen Spiritus rectificire mit ſamt
ſeinem Oehl Zweig bis drey mal, du kanſt
auch in der erſten deſtillation das Oehl da-
von ſepariren, wenn nun dein Spiritus ganz
ſubtil und durchdringend iſt, ſo verwahre
ſolchen wohl, und deſtillire alſdenn alle
Phlegma herüber, biß ſaure Tropfen kom-
men, alſdenn höre auf und thue das zurück-
gebliebene in eine Retorte und deſtillire es
herüber, was gehen will, das herüber deſtil-
lirte thue bey ſeite, was in der Retorte geblie-
ben, calcinire ein wenig, extrahire und ſol-
vire es in dem Eßig, und ſetze es in den Kel-
ler, ſo ſchieſſet ein Salz an, wie lauter Dia-
mante doch ein wenig gelblich, dieſe nimmt
heraus, ſie ſeynd ſchon eine vortreffliche
Urgney, und ſeynd Zucker-ſüße, laß das
übrige noch einmal evaporiren und ſetze es
wieder in den Keller, und laß Chriſtallen
ſchießen, und das thue ſo offte biß nichts
mehr in Chriſtallen ſchießen will, als-
denn nimmt deine Chriſtallen und trock-
ne ſie zuvor, und thue ſie nachgehends in ei-
ne Retorte, und lege eine Vorlage vor, und de-

destillire per gradus einen Eßig über, thue
 solchen auf die Seite. Nimm dein Gold
 aus der Retorte, und calcinire es so lange bis
 es wie ein Fett im Glase fließt, alsdenn gieße
 deinen Eßig wieder darauf und laß es
 zwey Tage digeriren, alsdenn die Phlegma
 davon destillirt, und das thue so ofte bis al-
 les Eßig darauf, alsdenn gieße ein Theil
 Oehl und ein Theil Spiritum darauf, dige-
 rire es zwey Tage und Nacht, und denn laß
 Phlegma abdestillirt, und dieses so ofte bis
 aller Spiritus und Oehl darauf, alsdenn
 thue es in eine Retorte und destillire es zwey
 mal mit einander über, so ist der Liquor fer-
 tig, verwahre die Helfste von solchem und die
 andere Helfste laß durch die Farben gehen,
 daß er fix wird, solvire solchen in einem
 M. daß er fließt, und laß ihn wieder durch die
 Farben gehen, daß solt du wissen ie mehr
 solches geschicht, ie durchdringender wird
 der Stein; Nachdem er das erste mal
 durch die Farben gegangen, so setze solchem
 des Königs Purpur Mantel zu, nemlich
 den obigen Liqvor, digerire solchen mit ein-
 ander und destillire es per Retortam, so ge-
 het dein Gold mit über, bis auf ein wenig
 weiße Terram, diesen Liqvor setze ein und
 laß solchen durch die Farben gehen, wie ge-
 met.

meldet, so bekommst du eine Tinctur, wenn du von solcher ein Theil auf hundert Theil Mercurii trägest, so wird dieser auch zu einem Pulver, von diesem einen Theil auf fünfzig Theil andern Mercurium in Gold.

Nota.

Man verfertiget auch einen geheimen Alcahest also: solvire Salz in Urin, so viel als solcher annehmen kan, und gehöret zu 6. Pfund Salz 24. Kannen, bringe die Solution in Gläser und laß solche putreficiren neun Monat, denn je länger die Putrefaction, je besser arbeitet es sich nachgehends, in allem verfahren, wie in dem vorhergehenden Notamine ist mit nachdrücklichen Handgriffen angemerket worden, und gehet eine wichtige Arbeit aus solchem.

Das 48. Capitel.

Man folget noch eine andere Arbeit aus dem Salz; Nimm 6. Pfund Salisch Salz, solvire solches in 5. Pfund Spiritus Salis, thue solches miteinander in eine Retorte, und lege eine grosse Borlage vor, und fange an per gradus zu treiben, bis aller Spiritus und Sublimat über, nimm alsdenn die Borlage ab, und schwencke allen Sublimat in den her-

herüber destillirten Liquor, giesse solchen in einen hohen Kolben, und setze solchen in Keller, so werden Christallen anschliessen, die nimm heraus, und laß von dem Liquore einen Theil abrauchen, und setze den Kolben wieder in Keller, so schiessen noch mehr Christallen an, und dieses so ofte continuiret bis keine Christallen mehr anschliessen, alsdenn alle diese Christallen zusammen genommen, und mit zwey Theil solcher Christallen, ein Theil Pimpstein gemischt, in einer Retorten per gradus durch cohobiren, ein Blutrothes Oehl daraus getrieben, dieses ist nun die allergröste Medicin, ja das rechte Universal, von solchem Oehl ein Tropfen ist eine ganze Cur. Der obigen Christallen aber zwey Gran, denn mehr darf man nicht auf einmal gebrauchen, macht den Menschen ganz frölich, und zündet in ihm das Natur-Feuer an, so sehr daß ihm das Herze von solchem springend wird, dieses Oehl mit einer Anima Solis vermischt und vereiniget, giebt eine mächtige Tinctur auf die Metallen, von dem Oehl kan solche weiters augmentiret werden.

Anmerckung.

In dieser geheimen Arbeit hat der Autor

tor

vor nachfolgendes verhalten, erstlich wenn das Salz in dem Spiritu Salis solviret, so muß es einen Monath in gelinder Wärme putreficiren, als denn nach des Autors Lehre verfahren, und mache das Oehl daraus oder die Christallen, hier kan man am geschwindesten ein Aurum potabile bekommen, und verfähret man also: Nimm der süßen Christallen zwey Theile, reibe solche kleine, und thue solche in eine Retorte und giesse einen hochrectificirten Spiritum vini darauf, so werden die Christallen solviren, als denn mache einen Gold-Kalch mit einem Aqua Regis, und præcipitire solchen mit dem Oleo Tartari, nach gemeiner Art, und mache solchen behutsam trocken, und giesse dieses geheime Menstrum darauf, so wird solches das Gold radicaliter aufschliessen, giesse die Solution ab von den Fecibus in ein sauberes Köblein, von diesen ziehe alle Phlegma; bis auf das Oehl und blutrothe Tinctur, die Helfte kanst du zur Medicin gebrauchen, zwey bis drey Tropffen, in allen desperaten Krankheiten, die andere Helfte kan leichte figiret werden zur Tinctur auf die Metallen und sie kan auch mit der andern Helfte augmentiret werden. Hier in dieser Arbeit will ich ein Geheimniß sagen; Nimm
von

von solcher Tinctur ein Theil, und reibe solchen unter vier Theil Mercurii, mit einander figirt in einem doppelten Ziegel, so bekommt deine Tinctur einen Ingress, dieses muß bey allen vorigen Arbeiten auch observiret werden. Von dieser Tinctur einen Theil, auf hundert Theile im Fluß stehende Silber getragen.

Das 49. Capitel.

Nun will ich dir noch einen universal-Schlüssel zeigen, der nicht mineralisch, nicht astralisch, nicht vegetabilisch, sondern aus allen dreyen Reichen bestehet, und wird dieses nicht allein ein mächtiger Schlüssel universaliter alle Dinge zu solviren, und in primam materiam zu bringen, sondern erschließet auch wieder zu, was er aufgeschloffen, und figiret sich zu dem wahren universal-Steine. Nimm Calcem vivam und sal Tartari gleiche Theile, mische es wohl unter einander sechs Pfund, thue es in einen großen Ziegel, und lutire solchen feste zu, setze solchen in einen töpffern oder Glas-Ofen, daß er wohl calciniret werde, stosse solchen kleine und lauge es aus mit destillirtem Regen-Wasser, destillire und coagulire es, so bleibet ein feuriges Salz; Nimm so schwer Cal-

Calcem vivam und miſche es untereinan-
der, thue es wieder in einen guten Ziegel
und calcinire es noch einmal, alſdenn lau-
ge es wieder aus mit deſtilliten Regen-Waf-
ſer, coagulire und bringe es in einen Kol-
ben, und gieſſe einen ſtarcken deſtillirten
Eſig darauf, der mit dem Sal Tartari ge-
ſchärffet. Denn ſetze ſolchen in ein B.M.
und deſtillire die Phlegma davon, und die-
ſes thue ſo ofte biß der Eſig ſo ſauer davon
gehet, als man denſelben darauf gegoffen
hat, hernach einen hoch rectificirten Spiri-
tum vini, und verfare ingleichen alſo, auch
biß dein Spiritus herüber gehet, als du ſol-
chen darauf gegoffen, alſdenn thue das was
zurück geblieben, in eine Retorte, und fan-
ge an zu deſtilliren per Gradus ſehr behut-
ſam, ſo wirſt du ein Menſtrum bekommen,
welches bey vielen Philoſophis unter lauter
Gleichniſſen beſchrieben worden, und glau-
be Uns es iſt ein groſſer Schatz und iſt ei-
nes von des Baſilii Valentini vornehmſten
Menſtruis, dieſes ſchlieſſet das Gold auf,
und wirſt ſeine Terram von ſich, und nimmt
das Gold mit über den Helm, wenn es ge-
deſtilliret wird, und figiret ſich mit der Zeit,
daben, wenn es mit einander hingefeſet
wird, und man es mit einander durch die

R

Sar.

Farben gehen läßt, zu einen rothen durchsichtigen Steine, dieses ist das rechte Acczum acerrimum wovon viele geschrieben, aber nicht gesagt wie man solches bekomme.

Anmerckung.

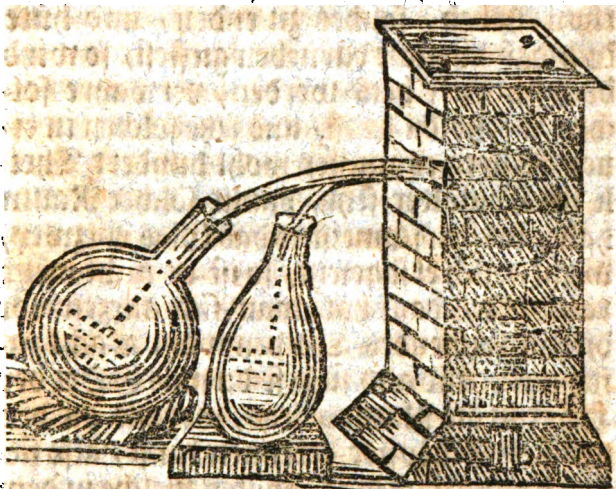
Nun führet uns der Autor auf ein Menstrum universale, und saget daß solches nicht mineralisch, nicht Astralisch, noch vegetabilisch, und ist auch nicht Animalisch, denn dieses muß auch darzu kommen, und muß aus allen vieren bestehen, welches der Autor mit Fleiß aussen gelassen, darum mache es also: Nimm Calcem vivam, Sal Tartari, eingekochtes Sal urinæ, jedes sechs Pfund, reibe solches untereinander, und thue es in einen guten Ziegel, und lutire solchen feste zu, setze ihn in einen Glas-Ziegel oder Töpfer-Ofen, daß es wohl calcionire, das lauge aus mit filtrirtem Regen-Wasser, und laß es zum Saltz evaporiren, nimm dieses Saltz und mische es wieder unter so schwer Calcem vivam thue es wieder in einen guten Ziegel, wohl verlutirt und glühe es in einen Ofen stark aus, und extrahire das Saltz noch einmal und evaporire es wieder zum Saltz, und vermische es noch einmal mit so schwer Calce viva, thue es wieder in einen

einen guten Tiegel, und glüe es noch einmal aus, und extrahire es wieder mit destillirtem Regen Wasser, und evaporire es in einer Glas-Schalen zu einen feurigen saltzigen Liquor, denn es will sich nicht wohl trucken eincoaguliren lassen, dieses Saltz verwahre vor der Luft, indem es solche gewaltig an sich ziehet, mit Brausen, und ist dieses der Chalybs Sendivogii, dadurch er das Astrale an sich gezogen, du darfst nur solches Saltz in einen Kolben thun und den astralischen Geist in B. M. davon destilliren, so bekommst du einen brennenden Spiritum, das Saltz kanst du so ofte hinsetzen, so wird es noch mehr Astrale aus der Luft an sich ziehen, dieses kanst du so ofte thun, bis du Spiritum universalem genug hast, dein Chalybs hat sich darben verändert, in etwas fixes und nicht recht flüchtiges mit anziehen, dieses Saltz thue in eine Retorte, und destillire den Mittler, als Essig davon, so bleibt dir ein fettes Saltz zurück, welches gerne die Retorten zertrümmert, darum must du behutsam darmit umgehen, dieses Saltz solvire noch einmal, filtrire und evaporire es zum Saltz, so hast du hier auch alle drey Principia, als Spiritus, Anima & Corpus, du darfst diese nur vereinigen, und

mit einander per Retortam übertreiben, und das Gold mit solchen aufschließen, und noch einmal per Retortam übertreiben, und alsdenn von solchen zwey Theile eingesezt, und durch die Farben gehen lassen, zu einem rothen durchsichtigen Steine oder Carfunkel, und mit dem dritten Theile kauft du solchen augmentiren, oder kauft die Principia vereinigen und solche lassen durch die Farben gehen, und nachgehends den Stein auf Gold getragen, obige Art aber ist weit besser.

Nun ferner auf den Samech, oder des Basilii Valentini universal menstrum zu kommen, so thue dein feuriges Salz in einen Kolben, und speise es mit einem doppelten feurigen Mann, also setze den Kolben in B. M. giesse erstlich darauf das kalte Feuer, welches ist ein starcker Acetum vini, digerire solches mit einander zwey Tag und Nacht, denn destillire alle Phlegma wieder davon, und giesse einen frischen darauf und verfare eben so, wie mit dem vorigen, bis dein Eßig will wieder davon gehen, als du ihn hast darauf gegossen, dieses kan nun zu einen Liqueur über destilliret werden, wie in andern Arbeiten ist gethan worden, so nimm alle dein Salz, welches in Fundo blieben,

ben als ein dicker Liqueur, giesse solchen auf eine ausgelaugte, und ausgekochte Aschen in eine Retorte und mercke, hier lege eine doppelte Vorlage vor, nach vorgesezter Figur, und fange sehr behutsam an zu destilliren.



Per Gradus, denn dieser Geist kan sich an-
 180 nicht zusammen halten, daher er sehr
 feurig übergeheth, in einem Gold-gelben
 Spiritum, das wäre das nasse Feuer der Phi-
 losophen, hüte dich daß zu diesem Liqueur
 mit keinem Licht zu nahe komst, denn die-
 ser feurige Geist entzündet sich auch von
 der Luft, und kan mit solchem alles im
 Brandt

Brandt bringen, welches nicht zu seyn wird, Derohalben nimm deine Lage ab, und verbinde solchen geschwinde, oder gieße solchen geschwinde zu sammen, und binde Mund und Nasen wohl mit neuen Tüchern zu, du wirst doch genug thun haben, solches zu enden, und dich daß du nicht darneben gießest, so wird doch die Luft heiß werden, verwahre solchen so feste du kannst, und setze solchen in einen Keller, es müssen wohl hundert Theile im Glase leer seyn, damit solcher Raum habe, sonst schmeißt es das Glas entzwey, wenn er sich erst gesetzt, so ist er nicht mehr rauchend, doch hat man sich allezeit vor diesem fruchenden Trachen wohl in acht zu nehmen, und also siehest du was Gott Herr in die Natur gelegt, woraus du den grossen Schöpfer erkennen kannst, also siehest du auch daß die Sophisten, welche in dem Gold, Klumpen, ingleichen im Mercurio Venere, Marte, Saturno & Jove suchen, aber vergeblich, denn sie seind alle todt, und wären sie auch noch so sehr gereiniget, und mit Salz vermischt und zusammen gesetzt so wird doch nichts daraus, es sey denn, daß solche noch lebendig seyn, oder werden wieder erweckt aus dem Schlafe, also

du unsern Stein nicht aus dem Golde suchen, wie wohl er aus solchem zu machen ist, so mußt du damit verfahren, wie gemeldet sonst arbeitet man umsonst.

Wie nun dieses Acidum zu gebrauchen, will ich dir nur einen Modum anweisen, dieweil man doch in der Welt ein grosses Geschrey macht von der Gold-Tinctur und Auro potabili, da doch unter tausenden nicht einer solches zu Gesichte bekommt, wer ein rechtes Aurum potabile machen kan, der ist gewis eingegangen in das innerste Cabinet der Natur, und kan auch mehr als dieses. Daher nimm gutes Gold laß es schlagen bey einem Goldschläger zu Folien vier Loth, mache hieraus ein Amalgama mit dem Mercurio vivo, welcher gereiniget seyn muß, denn nimm Flores Sulphuris und reibe auch vier Loth darunter, oder laß solche fließen, und rühre obiges Amalgama darunter, thue es in eine Scherbe und setze es unter einer Muffel, damit der Mercurius und Schwefel davon rauche, nach diesem laß die Treibscherbe wohl erglüen eine Stunde, alsdenn reibe es kleine, und solvire es in obigen Acido, trage auch einen gereinigten Salarmoniac Messerswiß voll hinein, denn sonst würde das Glas zerspringen, wenn du zu viel

N 4

auf

einmal woltest hinein tragen, wenn es nun nicht mehr brauset, alsdenn thue es in eine Retorten und schmelze solche zu bey einer Lampen, setze solche hin auf unsern Grad-Ofen vierzehn Tag und Nacht, alsdenn eröffne solche und lege sie in den Sand, und lege auch zugleich einen grossen Recipienten vor, und treibe es mit einem sehr gelinden Feuer, so wirst du ein hochglänzendes Butyrum bekommen, und wird die meiste Erde vom Golde zurücke bleiben, süsse dieses Butyrum wohl aus, mit destillirten Wasser, so hast du den rechten Purpur-Mantel, diesen thue in ein reines Glas, und giesse von obigem Menstruo so viel darauf, daß es zwey quer Finger hoch über den Kalck gehet, verwahre das Glas wohl und setze es in den ersten Grad des Feuers zu digeriren, vierzehn Tage, alsdenn das Menstrum abgegossen, und einanders darauf, bis alles ausgezogen, wenn nun alles solviret die solutiones alle zusammen gegossen, in eine Retorte und das Menstrum davon herüber destillirt, als ein Blut, denn das Gold gehet mit herüber, und hüte dich vor starckem Feuer, dieses herüber destillirte verschliesse, und setze es hin zu digeriren, so wird eines Theils eine Scheidung geschehen in dem Menstruo,

Daf

Dasselbe wird ſich in die Höhe begeben, und dein Aurum potabile als ein unvergleichliches Oehl, iſt alleine auf dem Boden bleiben, mit welchem man Wunder thun kan, dieſes Oehl iſt nicht allein eine hohe Medicin und Arzney, ſondern es tingiret auch ſchon wenn man glühende Silber-Münze darinnen ablöschet, ſo behält ſie das Gepräge und wird zu purem Golde, dieſes Oehl wenn es auf unſern geheimen Ofen geſetzt wird, figirt es ſich zu einer Tinctur, dieſes Menſtrum ſchließt auch das Gold vor ſich auf, wenn es mit dem Regulo Antimonii geſchmolzen iſt, dergleichen auf das Silber, den Mercurium aber per ſe, Venus, Mars, Saturnus, Jupiter, ganz alleine, wenn das Menſtrum von denen Fecibus abgegoffen wird, und man ſetzt ſolches in Keller, ſo ſchießt das Gold Metall mit an, und iſt dieſes univerſal Menſtrum faſt zu allen Dingen zu gebrauchen.

Das 50. Capitel.

Ferner macht man ein groſſes menſtrum, aus dem Sputo Lunæ und auch eine mächtige Tinctur; das Sputum Lunæ iſt nun zweyerley, und kommen alle beyde von Norden, ſo wohl im früh Jahr als im Herbf, wird
R 5 aber

aber an zwey Orten gefunden, das erste siehet aus wie Gedärme, das andere aber leget sich an die Ufer ausgedehnet wie ein weißer Schaum, auch von vielen Farben, von diesen letzten, welches besser ist zu dieser Arbeit, als das erste, sammle 1. oder 2. Pfund thue solches in einen Kolben mit einem blinden Helm wohl versehen, in putrefaction gesetzt einen Monat in gelinder Wärme, nach solchem nimm den Kolben heraus, und giesse also die Materia darzu und wohl gewogen, man setzet auch einen Spiritum vini rectificat. darzu, bringe denn den Kolben in eine Sand-Capelle und fange behutjam an zu destilliren, so steigt ein dicker Milch weißer Geist über, wenn gelbe Tropfen kommen, so nimm die Vorlage ab, und lege eine andere vor, und destillire weiter fort bis es alles wie Blut übergethet, dieses verwahre auch wohl, was zurücke geblieben ist eine todte Erde die wirf hinweg, also hast du hier zwey als Spiritus mercurii und Animam, vereinige diese beyde, also: thue sie in eine Retorte und lege solche in eine Sand-Capelle, und destillire wohl verwahrt was herüber gehen will, continue alles so oft bis alles überstiegen, so bekommst du einen fetten Hermaphroditischen Liqvor, mit welchem

Chem man eben das verrichten kan, als in vorigen Arbeiten iſt gedacht worden.

Anmerckung.

Der Autor kommt auf das Sputum Lumar, was nun ſeine Arbeit anbelangt, ſo fehlet doch allezeit etwas, wenn du nun deinen Milchweiſſen Geiſt und den rothen beſonders ausgetrieben, ſo muſt du den Spiritum Mercurii in einen Kolben thun, als in vorigen Arbeiten iſt gedacht worden, und ſolchen in einem B. M. zum wenigſten noch zweymal rectificiren und von aller Phlegma ſepariren, den rothen auch zweymal, als den gieſſe beyde zuſammen, aus dem Capite mortuo kanſt du ein wenig Saltz bekommen durch calciniren, ſolviren und evaporiren, denn dieſes Saltz muſs nothwendig darbey ſeyn, thue ſolches auch zum Liquor, ſetze ſolchen ein Monat hin zu putreficiren, als denn gieſſe es in eine Retorte und deſtillire durch cohobationes alles herüber, als einen rothen Liqvor, ſo haſt du hier einen rechten Universal-Schlüſſel, mit welchem man Gold und Silber zur Tinctur kochen kan. Nimm dieſen Liqvor und thue ſolchen mit der Helfte des Purpur Mantels in eine Philol, lutire ſolche feſte, und ſetze ſie auf unfern

fern Grad-Ofen vier Monat lang, laß es miteinander durch die Farben gehen, ist eine wunder-volle Arbeit, wenn sich nun alles eincoaguliret und nichts mehr aufsteiget, so nimm es aus, und reibe es kleine, setze wieder ein halbes Loth darauf von dem Liqvor, und laß es drey Monat auf dem Grad-Ofen stehen, und wieder ein halbes Loth von dem Liqvor zugefetzt, und in sechs Wochen lassen durch die Farben gehen, als denn in fünf Wochen, nachgehends in 14. Tagen, und zu letzte in acht Tagen, daß du aber allemal ein halbes Loth von dem Liquore zusehest, so ist deine Tinctur sieben mal augmentiret, wenn es nun fließet als ein Wachs, so nimm solche von dem Feuer, und wenn solche kalt, so nimm sie aus dem Glase, denn diese Tinctur dringet gewaltig durch die Gläser, diese Tinctur wird erst auf Gold getragen, so wird das Gold lauter Tinctur und ein Theil von solcher tingirt Tausend Theil Mercurium auch zur Medicin, und von solcher ein Theil tausend Theil Silber in Gold, mit dem obigen Liqvor kan die Tinctur in infinitum augmentiret werden.

Das 51. Capitel.

Ferner haben die Philosophi noch einen
ge-

geheimen Schlüssel gehabt, welcher in allen seinen Theilen metallisch, und kan man durch Hülffe solches Schlüssels Wunder thun, in Verwandlung der Metallen. Nimm Sal armoniac, so drey mal durch Saltz sublimiret worden, daß es ein Sal fixum, oder glänzendes Mercuriale bekommt, denn mache ein Sal fixum aus Sale und Kohlen wie gebräuchlich, thue dieses Sal fixum in eine Retorte, und giesse auf solches ein gerechtes Oleum Vitrioli, und das thue so ofte bis solches wieder davon gehet, als man solches darauf gegossen, denn höre auf, und nimm von dem Saltz vier Theile, und ein Theil von dem Mercurial-Saltz, reibe sie untereinander, thue es in einen Kolben und digere solches in einem Grad-Ofen mit einander, wenn solches fix wieder ein Theil von besagtem Saltz darunter gerieben, und wieder miteinander figirt, und dieses so ofte wiederhohlet bis daß man siehet, daß es sich im Kolben erheben will, so ist es fertig, dieses ist nun der trockene Alcahest, mit welchen man einen Gold-Kalck versehen kan, und miteinander aufsublimiren, so steigt das Gold auf als ein Purpur, und bleibet eine todte Erde liegen, dieses aufsublimirte Gold kan mit einem Spiritu vini extrahiret werden, so

so nimmt der Spiritus vini die Animam Solis in sich und läßt das Gold liegen, welches man zu diesen Arbeiten wieder gebrauchen kan, man kan auch diesen Goldischen Sublimat alleine figiren, und mit der augmentation verfahren, wie schon mehrmalen gelehret worden, so bekommt man eine gewaltige Tinctur.

Anmerckung.

Unser Autor kommet auch auf diesen Alcahest, allein wenn du siehest, wenn sich dein Saltz im Glase will in die Höhe sublimiren, so sublimire es auf, so bleibet viel Unrath liegen, und dein Saltz steigt als eine glänzende Perle auf, und ist wahr daß mit solchem alles kan im trucknen verrichtet werden, und in kurzer Zeit, was man im nassen Wege mit grosser Mühe kaum verrichten kan, und ist in dieser Arbeit wenig verhalten, es kan dieses Saltz auch in einen Liquor übergetrieben werden aus einer Retorte im Sande, da denn durch cohobiren alles übergeführt werden kan, und besitzt solcher Liquor alles dasjenige was vorhergehenden zugeschrieben wird, und giebt auch eine mächtige Tinctur auf alle Metallen.

Das

Das 52. Capitel.

Nun aus dem Sal armoniac und Calce viva will ich dir auch einen Universal-Schlüssel lehren: nimm 1. Pfund Sal armoniac und 3. Pfund Calcem vivam, calcinire es in einem Tiegel, und mit Wasser den Sal armoniac wieder davon gelöst und coagulirt, und wiederhole solches noch einmal, mit Zusetzung frischen Calcis vivæ, solvire es wieder mit Wasser und coagulire es ein, denn nimm so schwer als dein coagulirtes Saltz wigt frischen Sal armoniac darzu und auch 3. Pfund calcem vivam, reibe es wohl untereinander, und calcinire es wieder, und extrahire solches auch zum andern mal, und evaporire es, und setze solchem wieder gleich schwer Sal armoniac und aber drey Pfund Calcem vivam zu, calcinire es noch einmal, und solvire es im Regen-Wasser, filtrire und coagulire es zum Saltz, alsdenn thue dieses Saltz in eine Retorte, und mache von frischen Eichenen Holz ein Flammen-Feuer, und stelle die Retorte mit dem Halse also, daß selbe mit dem Halse in die Flamme des Feuers reiche, so wird die Retorte den Schwefel aus der Flamme an sich ziehen als ein Acetum, und wird das Saltz zu einem

ro.

rothen Liqvor werden, alsdenn lege die Retorte in eine Sand-Capelle, und destillire deinen Liqvor durch cohobirung über, so bekommst du hier wieder einen Liqvorischen Schlüssel, aus allen Mineralien, als Blut-Stein, Wismuth &c. die Animas zu extrahiren, und nachgehends mit einander zur Tinctur zu figiren, wie schon gedacht ist worden.

Anmerkung.

Dieser Liqvorische Schlüssel aus dem Sal armoniac und Calce viva ist von unserm Autor auch ziemlich richtig beschrieben worden; Nur ist in dieser Arbeit zu beobachten, daß man solchen Liqvor durch cohobiren überführt, und nachgehends in einem hohen Kolben alle Phlegma in B.M. davon separirt, auch nachmals noch einmal allen Liqvor aus einer Retorten überdestillirt, so läßt er noch mehr feces fallen, und bekommt seine Kraft was der Autor solchem zuschreibt, daher wir auch nicht uns bey solchem länger aufzuhalten haben, weil die nachfolgende Arbeit eben also lautet, es ist auch zu merken daß man mit diesem Liqvor alle Corrosiva dolcificiren kan.

Das

Das 53. Capitel.

Nun auch auf das kalte Feuer der Weiſen zu kommen, mit welchem man alle Dinge ſolviren, binden und figiren kan, und iſt in den Philoſophiſchen Büchern vielmalſ ingemercket worden, und was mit ſolchem auszurichten, allein es iſt keiner der da ſagt wo ſolches zu bekommen, und gehet ſolches aus der hundert-jährigen Hofmeiſterin Weiſſenzindeln, und aus der Stein-Schlange zugleich, und kommet dieſe Figur heraus 2. viv. und wird alſo gemacht. Nimm Nitrum und Calcem vivam gleiche Theile, reibe den Nitrum kleine, und miſche ſolchen unter den Calcem vivam, thue ſie miteinander in einen guten Tiegel, denn es müſſen hierzu gute Tiegel gebraucht werden, wie in der vorigen Arbeit auch, denn es gehet gerne durch ſolche, und man kan ſich keine Tiegel ſelbſten machen, wie einige Compoſitiones folgen werden, den Tiegel oben feſte zu lutirt, drey Stunden ſtarckes Feuer gegeben, alſdenn den Tiegel kalt werden laſſen, das Nitrum von dem Calce viva ausgelaugt, filtrirt, und wieder zum Saltz evaporirt, dieſem Saltz wieder ſo ſchwer Kalt zugesezt, und wieder 3. Stunden geſchmok

S

schmolzen, und dieses so ofte wiederhohlet, daß man nehmlich allzeit frischen Calcem vivam zusetzt, so lange bis das Nitrum sich nicht mehr will eincoaguliren lassen, sondern als ein pures Dehl stehen bleibet, welches in der sechsten oder siebenden Calcination folgen muß, in diesem Liquore nun, kan die rothe und weisse Blume vereiniger, fix und Feuer beständig gemacht werden, dieses ist nun das kalte Feuer der Weisen Meister.

Anmerckung.

Unser Autor gehet fort in seiner Arbeit und in Entdeckung aller geheimen Wege, und kommt auch hier auf das kalte Feuer der Weisen, doch hat er eines und das andere verhalten, und gehöret erstlich zu vier Pfund Nitro nur 2. Pfund Calx viva, und alsdenn verfahren wie der Autor gelehret, so bekommt man nachdem man von solchem in der Aschen alle Phlegma gethan, einen öhlichten Liqvor, mit diesem können alle Sulphura extrahiret werden und die Animas wieder mit Spiritu vini aus dem Alcahest, der Liquor bleibet immer in seiner Kraft, man darf nur alle Phlegma davon separiren alsdenn Spiritum vini abdestillirt, so findet man

man die Anima, der Liquor iſt ein Universal-
Mittel in Podagra und Stein 3. bis 4.
Tropfen, und kan dieſer Liquor ſonderlich
gebraucht werden, in den Arbeiten des 1. 2.
3. und 4. Capitels, und hat Helmontius aus
dieſem Liquore und rothen Schwefel ſeinen
Stein gemacht, dieſer Liquor figiret alle
Gold und Silber haltige Mineralien, dieſer
Liquor, wenn er auf ein zart roth Gold Ert
gegoffen wird, und ſolches mit einander in
digestion geſetzt, wirft die Anima als ein
Fett oben auf, welche man abnehmen und
allein figiren kan, giebt ein beſtändiges Par-
ticulair in Silber, denn man kan ſolches lan-
ge abnehmen, ingleichen auch aus dem An-
timonio aus dem Wiſmuth, aus dem ſola-
riſchen Auripigment, ſo werden auch in ſol-
chem Bley und Zinn fix, und Feuer beſtän-
dig gemacht, dieſes Liquor extrahirt aus
allen Reſinen und Vegetabilien die Quint-
Eſſenz, welche man nachgehends die Animam
mit einem Spiritu vini rectificato abnehmen
kan; Nun folgen des Autoris Compoſitio-
nes zum Ziegeln, welche man höchſt nöthig
in unſern Arbeiten gebraucht, denn die ge-
meinen nußen nichts, auch in tingiren, da
mögen die Tincturen durch den Ziegel lauf-
fen, und ſeynd ſonderliche Ziegel hiermit

beschrieben, welche 48. Stunden und noch länger das stärkste Feuer in der größten Vitrification vertragen können.

Die erste Composition.

Hierzu ist der beste Thon vonnöthen, so blau und weiß, und im Brennen zum Steine wird, nimm einen Karren von solchen, schlage und beere solchen, wenn er von allen Steinen separirt, so mache solchen trucken und rätthe ihn durch ein Sieb, wenn nun solcher wohl bereitet, so thue klein gestossen und gebrantes Ziegelmehl, besser Kiesel, und auch durch geretenen Hammer, schlag und Saltz, arbeite es wohl untereinander, das ordinaire Gewichte ist. Nimm 6. Pfund Thon, 1. Pfund gestossenen Kiesel, 1. Pfund Hammerschlag, zwey Hände voll Saltz, aus dieser Materia gute Daumens dicke Ziegel gemacht, so hoch und so groß als du wilt, und gebrennet, diese Materia dienet auch zu Capellen, Treibe-Scherben, Muffeln, Kolben und Retorten, will man solche verglasuren, nur mit einem zart gestossenen venedischen Glas und Saltz übergossen und gebrant.

Die andere Composition welches die beste.

Nimm guten Thon, laß solchen an der Sonnen wohl trocken werden, und stiebe ihn durch ein HaarSieb vier Pfund, gestoffene und gebrante Kiesel ein halb Pfund, klein gemachte Krendenein halb Pfund, oder an deren Stelle, Sand, Glimmer oder Talc, menge solches wohl, und arbeite es unter einander, je länger solches unter einander gearbeitet wird, je besser ist es, laß dir von Holze eine Patrone machen, die du von einander nehmen kannst, mit einen eisernen Rinden gefaßt, und einen Kern in die Patron, so kannst du die Ziegel selbst machen, groß oder klein, wenn solche wohl trocken, denn laß solche wohl brennen, diese Ziegel halten 48. Stunden, denn je dicker je länger halten sie und gehet kein Metall durch.

Das 54. Capitel.

Nun zum Beschluß muß ich dir noch eines sagen, wisse daß der Calx viva des Basilii Valentini weissen Münchs, hundert jährige hofmeister in weissen Zindeln, und sein grauer fressender Wolf ist, der alles zer-

S 3

naget

naget und zerfrißt, daß dieses Subjectum nicht wohl kan unter die Mineralia gezehlet werden, zumahl sein inwendiger Geist, welcher Astralisch, es ist kein Menstrum in der Welt solchen Geist zu extrahiren, denn er fliehet gar balde davon, und läßt seinen Körper todt hinter sich liegen, ja sein Geist kan nicht heraus gelaugt noch heraus destilliret werden, du kanst solchen wohl mit einem M g n ten fangen, aber er giebt so wenig, wie du im vorigen Cap. angemerckt, an der Luft rauchet sein Geist in das Chaos, und behälst nichts als ein wenig Sal fixum in seinem Corpus, und wenn solches ausgelauget wird, und man setzet solchem nicht ein fixes Laugen-Saltz zu, so fliehet es alles hinweg, wer aber seinen Geist fangen kan, hat schon was grosses erstritten, mehr sage ich dir nicht, sinne solchem weiter nach, ich habe dir alle Arbeiten, so nur einen Grund haben, in der ganzen Natur, klar als kein Philosophus vor mir gethan, vor Augen gelegt, und was ich nicht an einem Orte klar ausgedruckt, das suche bey den andern Arbeiten, denn wenn ich dir alle Umstände beschreiben sollte, so würde ich dir das Werck vielmehr verdunkeln, aber wenn dieses Buch den klugen Brunnbesehern und
von

von der Natur ausgestossenen Narren in die Hände kommen wird, werde ich mein Urtheil von ihnen bald bekommen, da werden sie sagen: Ist es die Wahrheit, warum entdecket er sein gewisses Mysterium, allein man siehet daß dieser Narre und Idiot was wissen will, um sich über uns zu erhöhen, hätte er etwas gewisses, hätte er es erst uns als der gelehrten Welt entdeckt, damit wir solches mit dem Munde unserer Gelehrsamkeit, erst abgemessen hätten, man würde zuvor gesehen haben, was der Welt mit solchen Dingen gedienet sey, als daß man viele grosse und kleine in der Welt arm und an den Bettelstab bringen möchte, ja um ihr Haab und Gut, und zugleich viele tausend Fässer in der Medicin dadurch machte, und also seinem Nächsten das Brodt mit seinem wegstiehet, wenn doch ein solcher Bacalaureus seinen Jungen das A B C dafür lernte, aber höre du gekrönter lang-ohrichter Geselle, wer du auch bist, und aus Unverstand dieses wider mich austossen möchtest, denn kein vernünftiger Medicus, als welche ich allerdings eximire solches thun wird: Es ist wahr ich habe geschrieben, aber nicht vor dich von der Natur ausgeworffenen Gelehrten, in-

Dem mich mein Gewissen darzu getrieben, weisen ich gesehen daß viele tausend Kranke von euch Großsprechern elendiglich hilflos da liegen müssen, wenn ihr solche durch eure Medicin contract gemacht, und nach eurer Thorheit auf Crysin ben solchen gewartet, daß auch darüber der Gottes-Acker zuletzt zu kleine wird, ihr eingebildte und von der Natur ausgeworfene Recept-Schreiber, ihr send die Pest die nimmer aufhöret. O! daß ihr wollet in euch gehen und Gott die Ehre geben, so würdet ihr sehen was ich geschrieben, alleine weil ihr blind, so werdet ihr in eurem Sünden-Dunste bleiben, und ich versichere, daß der Herr solches nur seinen Kindern gönnet, die ihn aufrichtig lieben und wird solches vor euch wohl versiegelt bleiben, denn ohne wahre Wiedergeburt könnet ihr Geistlosen, saget die ewige Wahrheit, nicht in das Reich Gottes kommen, welches aber euch nicht schmecken wird, und solten alle Liebhaber Gottes euch mehr fürchten denn den Satan selbst, denn dieser ist viel zu ohnmächtig das zu thun, das machet euer rothes Narren-Hütlein aus, welches ihr bekommt, man thut wohl, daß man vor euch und eure Seuche, die im Mittag verderbet

Derbet ſich ſegnet mit dem heiligen Creuze, und ſich dem groſſen GOTT anbefiehet uns vor euch zu behüten, und könnet ihr garfüglich für privilegirte Todtschläger paſſiren. Nun ihr Kinder der Freuden, die ihr rechtſchaffen vor dem Herren wandelt, der HERR thue euch die Augen auf, und eröfne euch dieſe Myſteria, welches ich durch vieles Ora & Labora von dem HERRN erhalten habe, und wenn ihr ſolches bekommt, dienet eurem GOTT und dem Nächſten öffentlich mit ſolchem, aber vor dem Klugen und Welt-Weiſen verberget es. Darmit beſchlieſſe ich dieſes Büchlein, welches ich einem jeden auf ſeine Seele binde, um vor GOTT Rechenschaft davor zu geben, wenn er nun eines guten Verſtandes, damit er ſolches ja nicht mißbrauche, darum will ich ohne alle Schuld ſeyn, denn es iſt noch kein Philoſophus vor mir geweſen, der alles ſo eröfnet, als ich gethan, brauche es zur Ehre Gottes und vergieſſ der Armen und Glenden nicht, ſo wirſt du auch Segen haben bis an dein Ende.

Anmerckung.

Zum Beſchluß führet uns der Autor auf ein Subiectum, welches verachtet und unanſehn-

sehnlich vor aller Welt, und alle flugdün-
 stende Philosophi die von der Kunst geschrie-
 ben, haben solches verdeckt, zum Theil auch
 verachtet, oder unter parabolischen Reden
 versteckt, daß einer nimmer darauf kom-
 men wird, es sey denn Gott zeige es ihm,
 oder ein guter Freund, wie höchst veranf-
 wortlich dieses vor Gott ist, und aller
 Welt werden sie einmal sehen an jenem Ta-
 ge, wieviel haben sie nicht Sophisten ge-
 macht, durch ihr Schreiben, und wieviel
 an Bettel-Stab gebracht, ganze Familien
 dadurch ruiniret, viele um ihren Leib und
 Leben, Haab und Gut, auch in Schande
 und Spott durch ihr Schreiben gebracht,
 denn so einer in einer Arbeit ist glücklich ge-
 wesen, so hat er angefangen zu schreiben,
 und weiter nur einen Weg gewußt NB. hat
 er die andern Wege alle verworffen, ein-
 ander hat in einer andern Materia seinen
 Zweck erreicht, dieser hat geschrieben und
 gesagt, es ist sonst kein Mercurius als ei-
 ner, ja es ist keine Materia in der Welt in
 welcher unser Mercurius, Säf und Sulphur
 zu finden, ein anderer hat weiter geschrie-
 ben, unsere Materia, welche ihren Saamen
 bey sich hat, und sonst keine, denn der
 Saamen kan nicht gemacht werden; Nun
 kom-

Kommen wieder andere und ſetzen ſich über dieſe Bücher, welcher unzählich viel ſeynd in der Welt, und wollen dieſelben verſtehen, machen Concordantien, da doch dieſe nicht wiſſen noch wiſſen können, wie ein jeder gearbeitet hat, denn wo einige anfangen zu ſchreiben, oder wo ſolche die Vorarbeit ſetzen, verſchweigen ſie die Nacharbeit, wie ſchwer werden nun ſolche dieſes verantworten müſſen, die alſo auf ihre üble Caprice beſtehen und lügen; Da doch die Allmacht des groſſen Gottes und das göttliche Fiat in allen Dingen lieget, und iſt nur zufälliger Weiſe unterſchieden, aber in ſeinem innerſten iſt alles gleich, ſo wohl in den Metallen, als Mineralien, Animalien und Vegetabilien, auch in dem Aſtraliſchen, nun werden die Samen-Macher ſehen an jenem Tage, wie viel ſie mit ihren einbildungen verführet und betrogen haben, du kanſt ſolchen nicht machen, ſondern er iſt ſchon gemacht, und liegt in allen Dingen verborgen, ſcheide ſolches nur von ſeiner Hülfe, ſo wirſt du bekommen ein Chriſtalliniſches Weſen, die rechte Quint-Eſſenz, mercke: Wird ſolche noch einmal wiedergeboren, ſo haſt du dasjenige erſtritten, was dir Geſundheit und Reichthum geben wird.

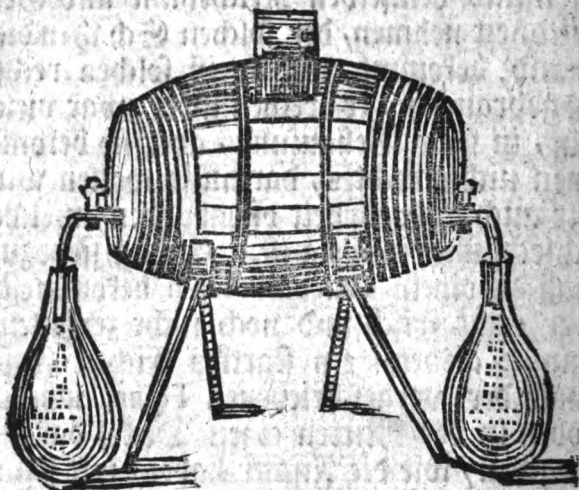
Darum

Darum ihr Schüler dieser Kunst, laßt ihr diesen Schatz in gute Hände bekommen, verwahrt solchen vor bösen Menschen, und laßt solche singen, bis sie müde werden, laßt euch auch nicht einmal mit ihnen als Ignoranten ein, denn es bekommt solches niemand, als wenn es der große Gott, welcher allwissend offenbaren wird, und wenn sie es auch gleich bekommen, so ist doch Gott als ein gerechter Richter dazwischen, denn wie viele seynd darben umkommen durch den Schlag, andere haben die Astralischen Geister in einem Augenblick erwürget, in welchen Geistern ohnedem der Herr sein Wesen hat. Darum so habet vor allen Dingen, Gott vor Augen, und seyd in eurem Herzen rechtschaffen, gegen jederman, so werdet ihr genießen allen Segen, welchen der Herr versprochen hat, allen denen die ihn lieben und vertrauen, denselben werden alle Dinge zum Besten dienen. Nun auch auf den Calcem viv. zu kommen, so ist es wahr daß er nicht leichte einen in sein Zimmer einbrechen läßt, er gehet eher davon, und läßt solches leer zurücke, und ist seine Arbeit eben eine rechte Weiber und Kinder Arbeit, seinen Schweiß zu bekommen, so ist es wahr

daß man was vortrefliches erſtritten hat, der ſolchen Spiritum bekommet, und wird niemand demſelben Reichthum und Geſundheit nehmen, der ſolchen Schatz in die Hände bekommt, und weiß ſolchen recht zu gebrauchen, es brechen ihrer zwar viele ein, in ſeine Behauſung, aber ſie bekommen nichts rechtes, darum ſo wollen wir dir auch dieſe Arbeit offenbahren, welche ſchlecht und einfältig iſt. Erſtlich ſiehe zu, daß du einem Calcem vivam bekommſt, der recht friſch und noch nicht zerfallen, nimm alſdenn ein ſtarckes Eichen-Faß, nach der vorgeschriebenen Figur, laß dir oben in der Mitten einen Deckel darauf machen, wie die Fiſcher haben, mit Klincken, wenn es nöthig iſt, das Faß feſte zu machen, das Loch in dem Faß muß ſo groß ſeyn, daß man einen langen geſlochtenen Korb darein bringen kan, der zum wenigſten eine halbe Elle hoch iſt, er darf keinen Fuß haben, denn das Faß iſt rund, daß es eine wege hohl ſtehe, dieſer Korb, muß ein wenig mit Tuch überzogen ſeyn, das Faß muß an beyden Theilen des Bodens einen Schlauch haben, an welche man groſſe Borlagen legen kan, welche wohl verlutiret, oben in dem Deckel muß ein Löchlein ſeyn mit einem Spunde.

Die

Die Figur.



Thue den Calcem vivam in den Korb in das Faß eine viertel Elle hoch und habe bey der Hand ein faules Regen - Wasser, in welcher von der Mutter - Lauge, so zurücke bleibet, wenn das Nitrum gesotten wird, daß sie aber zum wenigsten zwey Monat miteinander gefaulet haben, und kan auch nicht schaden, wenn ein Theil Urin, oder lauter Urin und Mutter - Lauge, solches mache heiß und giesse es durch einen Trichter oben in dem Deckel zum Koche hinein; aber nicht mehr als ein Maas auf einmal, du must es mit

mit naffen Tüchern umdecken, und den Spund wohl verwahren, ſtecke wieder zu, doch wenn du ſiehſt daß die Spiritus zu ſtark gehen, ſo öffne ihn wieder ein wenig, und das thue ſo ofte als du merckſt daß es die Borlagen weg treiben will, wenn es aufgehöret, gieſſe wieder friſches hinein, und das thue ſo lange als Spiritus gehen, wenn keine mehr gehen, ſo höre auf, und laß ſich die Spiritus zum wenigſten einen Tag ſetzen, alsdenn nimm den Calcem vivam aus dem Korbe, und thue wieder friſchen darein, und dieſes ſo ofte biß du vermeineſt genung Lauge zu haben und Spiritus, auf den Calcem viv. gieſſe nachmals noch mehrers Waſſer, und lauge alles Salt vollends aus ſolchem, laß dein Salt abrauchen biß auf einen Saft, thue ſolchen in einen Kolben und fange an zu deſtilliren, in B. M. biß du merckſt daß alle Phlegma herüber, alsdenn laſſe das Feuer gleich ausgehen, und ſetze den Kolben in Sand, und fange an zu deſtilliren, ſo gehet ein ſehr penetranter Geiſt herüber, welchen du zuſammen zum wenigſten noch zweymal rectificiren mußt, dieſen verwahre wohl in einem kühlen Orte, was in dem Kolben zurücke geblieben, thue in eine Retorte, und deſtillire ja behutsam per gradus ignis

einen Goldgelben Spiritum herüber, welcher
 richen wird, als ein Ambra, diesen verwahre
 wohl, das zurück gebliebene Salz nimm
 aus der Retorten, und glühe es aus, und laß
 solches an der Luft, oder im Keller fließen,
 filtrire und coagulire es, solvire und coagu-
 lire es noch einmal, und dieses repetire so
 ofte bis es als eine Butter zurücke bleibt,
 also hast du Spiritum, Animam & Corpus,
 dieses kanst du gebrauchen, den Lapidem
 Philosophorum daraus zu machen, wie in
 dem vorhergehenden Capiteln gedacht, und
 deren Anmerkungen, du hast hier auch
 zwey Wege mit solchem zur Tinctur, erst-
 lich wenn sie zusammen figiret, zum andern
 wenn aus solchem ein Menstrum gemacht
 wird, welches alle Metallen radicaliter solvi-
 ret, in Summa dieser Spiritus schließt alle
 Dinge auf, und zu, dieses seynd nun die
 aller vornehmsten und wichtigsten Arbeiten
 die einem Schüler nothwendig zu wissen
 nöthig, in diesen Arbeiten kommen viele
 geheime Handgriffe vor, daß wenn er sich
 in einer Arbeit nicht helfen kan, so findet
 er in einer andern seine Fehler, und seynd
 unsers wissens keine mehr die universaliter
 gehen, als diese vorbeschriebene Arbeiten,
 aus welchen auch alle particulariter gehen,
 und

und wer auch ein nutzbringendes particulier machen kan, der iſt nachgehends nicht weit von der ganzen Tinctur, ich ſchlieſſe hiermit und gebe Gott die Ehre.

Nun kommen unfere geheime Ofen, der erſte heiſſet der Grad-Ofen, da man alle Gradus ignis geben kan, wenn man Gelegenheit hat, ſolchen zu ſetzen, ſo iſt der andere auch ſehr gut und compendioſer und iſt auch ein Grad-Ofen, welchen man kan in eine Wand ſetzen, und iſt ſo beſchaffen, ſolchen allemwege bey ſich zu führen und zu verbergen.

Der erſte Ofen nun wird alſo gemacht, A. der Heiſſe 6. Werck Schuh hoch und in Quadraten 4. Werck Schuh intwendig des Heiſſens B. und denn ein Loch welches ſchrähe unten aufgehet, ein halben Werck Schuh hoch, vier Zoll breit, da das Feuer hindurch gehen kan C. D. die Feuer und Aſchen-Löcher, E. eine Eröffnung wenn man was reverberiren will. F. ein Register zum Unterſchied, welches vier Löcher haben muß dadurch die Wärme auch in die andern Ofen gehen möge, daher müſſen alle Schieber eine Breite und Länge haben, daß man ſolche verwechſeln kan, F. iſt der andere Grad, G. iſt der dritte, H. iſt der vierdte

I

und

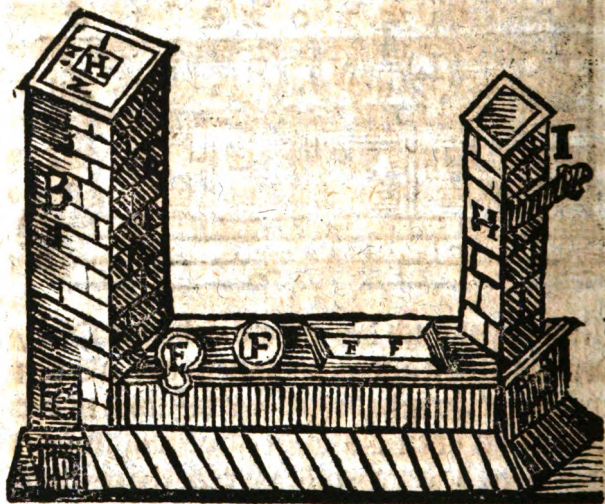
und letzte Ofen, K. der erste Ofen, hat eine
 Oeffnung etwas in solchem zu trucknen, L.
 eine Sand-Capelle M. ist auch eine eiserne
 Capelle, welche man zu einem B. M. gebrau-
 chen kan, N. wenn man aus diesem Ofen
 alleine will destilliren, so ofnet man die Zug-
 Löcher und schiebet den Schieber hinein, so
 gehet es doch warm in den andern Ofen
 sochen auch zu heizen, in B. M. seynd zwei
 Zug-Löcher, O seynd wieder zwei Zug-
 Löcher, P. eine Capelle zu Aschen, Q. unten und
 oben zwei Register, in gleichen S. zwei Re-
 gister, T der Fuß an dem Ofen, V. und der
 Schieber mit den vier Löchern. Der erste
 Grad wo unten Asche und oben Wolke, der
 zweyte Grad Aschen alleine, im dritten Grad
 Sand, oder man kan auch ein B. M. aus sol-
 chem machen, der vierdte Grad purer Sand,
 dieser Heitzen hält zehen Stunden Feuer,
 und brauche deinen Verstand in Regierung
 des Feuers, denn du kanst einen jeden Grad
 so starck geben, als du wilt, dieses ist nun
 der erste Ofen, welcher wohl muß observir-
 et werden.

Nun



Nun folget auch der andere geheime Ofen,
 den man eben also gebrauchen kan, als den
 ersten, der Heintze drey Werck Schuh in der
 Defnung, oben als auch intwendig in dem
 Heintzen, A. der Heintze vier Werck Schuh
 hoch B. wo das Feuer eingemacht wird, C.
 das Aschen Loch D. eine Defnung vier Zoll
 hoch und breit wodurch das Feuer schräge
 aufwärts gehet, eine Defnung E. der vierde
 Grad, eine Sand Capelle F. der dritte Grad
 ein B. M. FF. der andere und erste Grad, eine
 eiserne Pfanne G. worinnen in der Aschen,
 unten und oben zarten Säge Späne, H. ei-
 nen

nen Zug zwen Berck Schuh hoch, I. ein eiser-
ner Schieber das Feuer anzumachen, und
auch zu vermehren, nemlich wenn man den
Schieber halb oder ganz heraus zieht, die-
ser Ofen hält sechzehn Stunden Feuer.



Nun folget unser dritter geheimer Ofen,
der ist schlecht, laß dir eine machina von
Holze machen, wie hier vorgezeichnet ste-
het oder von Blech, so aber wohl verwah-
ret seyn muß, A. ist der Deckel der wohl in
einen Pfaltz schliesset, vier Löcher in solchem
auf und zu machen, um die wärre zu sieh-
len,

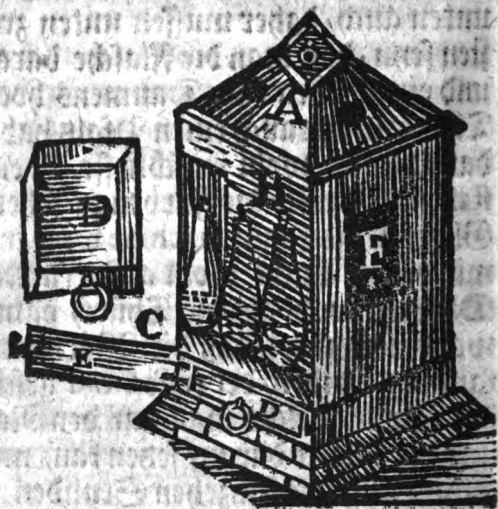
Ien, B. wo die Gläser hingesezt werden und zu stehen kommen, ein Rost von starkem geschlagenem Eisen D. eine viereckicht oder länglichte Flasche, welche Daumens breit von denen Wenden abstehen muß, und von unten auch, daher müssen unten zwey Leisten seyn, daß man die Flasche darauf aus- und einschieben kan, Daumens hoch, E die Thüre welche auch einen Pfalz haben muß, damit solche wohl einschliesse, F. ein Chry stallenes Fenster die Farben zu sehen in den Gläsern, die ganze machine wird inwendig mit dicken Luche wohl ausgefütert, der Deckel so wohl als die Thüre, damit alles wohl verwahret, daß die Wärme muß zusammen bleiben, der erste Grad geschicht in der Wolle, welche man auf den Rost leget und die Gläser darauf sezen kan, man thut althier nur alle sechzehen Stunden frisches Feuer in den Ofen in die Flasche, in dem andern Grad sezet man eine blecherne Pfanne auf den Rost in den Ofen mit Sägespänen angefüllt und alle zwölf Stunden anders Kohlen-Feuer in die Flasche, in dem dritten Grad thut man keinen Sand in die Flasche, und dieses Feuer wird alle zehen Stunden verneuret, den vierdten Grad kan

Z 3

man

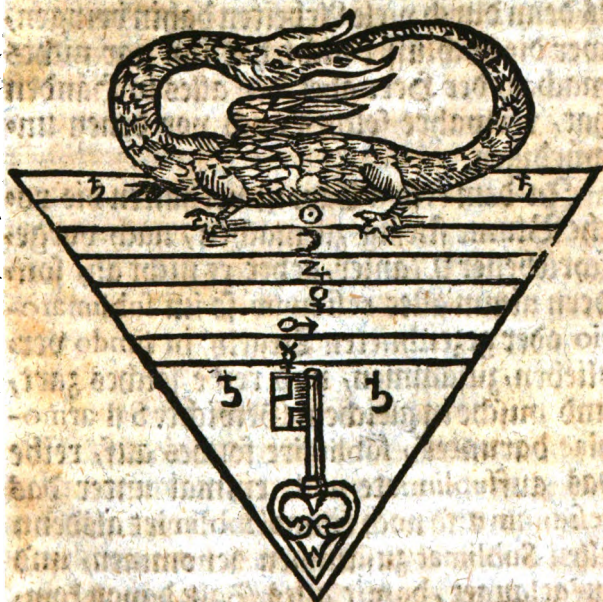
man mehr Feuer geben, damit er nicht zu schwach sey.

Die Figur des Ofens.



Nur:

**Kurze und geheime
Schlüssel über des J. G. Toel-
tii Coelum reſeratum und Manu-
duction zugleich mit dem allergröß-
ten focis, kurz und deutlich auf alle
Arbeiten eröffnet und entdeckt, ob-
ne welche wenig auszurichten.**



Σ 4

Cla.



Clavis über das I. Cap.

Auß dieses Wercklein alleine unsern Kindern gegeben wird, hat seine Ursachen, denn wenn die Manuduction verlohren gehet, so kan doch niemand etwas effectuiren ohne die Claves, er müsse es denn durch viele Urbeiten dahin bringen, wer die Schlüssel nicht hat kan gar nichts machen, der Herr aber der alles in Händen hat, verwahre solches auch vor denen unwürdigen.

In dem ersten Cap. ist verhalten die rothe Blume fließig zu machen, nach vorgeschriebener Manier, gehet es nicht an, sondern nimm alles residuum so im sublimatorio oder gezeichneten Tiegeln, in fundo verblieben, zusammen, und reibe solches zart, und mische in gleichem Gewichte Sal armoniac darunter, sublimire solches auf, reibe das aufsublimirte noch einmal unter das residuum und noch einmal sublimirt alsdenn allen Sublimat zusammen genommen, und ausgelaugert, damit alles Saltz davon komme,

me, so fällt die Anima zu Grunde, solche sie-
de wohl aus, die remenenz so im sublimiren
zurück geblieben, calcinire ferner, bis solche
einer grauen Asche gleichet, alsdenn extra-
hire das Sal metallorum mit Eßig daraus,
evaporire es zum Salk, glüe es in einem
Ziegel aus, und extrahire es mit destillirtem
Wasser, und evaporirs wieder zum Salk,
und dieses wiederhole drey bis viermal,
alsdenn thue das Salk in einen guten ver-
glasten Ziegel, schmelze es, so fließet es
wie Wasser, trage deine Animam Sulphuris
dazu hinein, laß solches miteinander fließ-
sen, so wird das Sal metallorum das reine in
sich nehmen, und das andere als einen
Schaum auf die Seite werffen, so hast du
deine rothe Blume reine und aufrichtig die
rothe Blume in ein Dehl zu bringen, gehet
an, wie in der Anmerckung angewiesen ist,
aber gefährlich zu machen, und nicht so gut,
sonsten ist alles richtig.

Clav. über das 2. Cap.

Was dieses betrifft, so beruft sich solches
auf das erste Capitel, mit dem Dehl gehet
es sonsten im trockenen Wege, viel besser an,
man sublimire die rothe Blume und mache
das Sal metallorum und schmelze die Ani-

ma unter das Salz, und vereinige die weiße Blume damit, will man aber diese Anima in ein Oehl bringen, so muß solches mit dem Spiritu vini rectific. extrahiret werden, und nachgehends solchen bis ad oleitatem abdestillirt, auch so fort mit dem Salz imbibirt, und mit einander per Retortam überdestillirt.

Clav. über das 3. Cap.

Alhier ist eben das zu observiren, was über das erste und andere Cap. gemeldet worden, die Schlacken müssen allezeit ausgelauget werden, und denn mit sal armoniac aufsublimirt, hast du aber das Rechte Bad B. Valentini, so extrahire die Anima mit solchem, und destillire es wieder davon bis auf ein Oehl.

Clav. über das 4. Cap.

Das Feuer der Weisen ist der grüne Liqvor aus den Riesen.

Clav. über das 5. Cap.

Man kan an statt unsern einen gerechten Mercurium nehmen, und nur den Regulum flein stossen, und alles Salz von des Regulum Schlacken separirt, solvitt und wieder trau-

den

ken gemacht, aus einer Retorte destillirt, und mit dem Mercurio vermischet in gleichem Gewichte, so steigt die Columba Diana über wie eine Butter, und legen sich viele rothe flores an, die weisse herüber gegangene Butter mit dem Wasser ausgesüßt, und Alumen plumosum darunter gemischt und aus einem Kolben aufsublimirt, so steigen die rechten fließigen Aviculæ auf, diese fließen als ein Wachs, und denn nach der Anmerkung mit diesem zu Werke gegangen, das Salz muß mit dem Oleo Tartari präcipitirt werden.

Clav. über das 6. Cap.

In dieser Arbeit ist verhalten die Conjunction und das Gewichte, nimm einen Theil rothe und einen Theil weisse, reibe sie wohl untereinander und verschliesse sie in einer Phiol, auf unserm Grad-Ofen durch die Farben gehen lassen in 40. Tag und Nacht, alsdenn wird solcher allezeit 1. Loth rothe und 2. Loth weisse darunter gerieben und laß es wieder durch die Farben gehen, und verfare also wie im andern Arbeiten ist gemeldet worden.

Clav. über das 7. Cap.

Will man den Mercurium recht animiren

ren so muß solcher zuvor mit einem gerechten Vitriol und Sal marina gleicher Theile aufsublimiret werden, den wieder revificirt und denn mit den Aviculis Hermetis untereinander gerieben, und mit einander per Retortam überdestillirt, denn sonst greift es die Aviculæ nicht an, und muß das Gold lebendig seyn, und muß in kein Feuer kommen, es ist eine langwierige aber wundervolle Arbeit.

Clav. über das 8. Cap.

Hier ist das Gewichte falsch und gehören 2. Pfund Mercurii sublimati zu einem Pfund Antimonio, sonst ist alles richtig.

Clav. über das 9. Cap.

Der Vitriol muß ausgewachsen seyn, den sonst schließt er im schmelzen oder fließen das Antimonium nicht auf, und ist alle Arbeit vergebens.

Clav. über das 10. Cap.

Ist das Gewichte auffen gelassen bey dem fulmine Nitri 2 Loth, Schwefel 1. Loth, denn wenn es gleiche Theile so brennt der Schwefel allen Mercurium ab, und destruiert das ganze Werk, aber die andern Unmer-

messungen in dieser Arbeit sind hier notwendig.

Clav. über das 11. Capitel.

Hier ist verhalten wie der Vitriol recht in die Röthe zu bringen sey, und geschieht solches also; Er darf in dem Glase nicht höher liegen als Daumens hoch, und zwar wohl trocken seyn, und die Gläser müssen über und über bedeckt stehen, daß nur der Hals oben heraus gucke von der Phiol, die Phiolen müssen lange enge Hälse haben, und weite Bäuche, und müssen in ieder über zehn Theil leer bleiben, das Feuer will wohl nach dem Grad observiret seyn, wird nachgehends mit Sal armoniac aufsublimirt, und mit dem Wasser wieder davon gelangt, so bleibt ein rothes Pulver, dieses mit dem Spiritu vini rectificatissimo noch einmal solviret und denn alle Extractiones zusammen gegossen, und den Spiritum vini wieder davon destillirt, bis auf ein rothes Pulverlein, dieses muß geschehen, sonst verdirbt das Werk.

Clav. über das 12. Capitel.

Hier ist verhalten, wenn das Oehl auf das Salz gegossen wird, muß es einen Monat

nat mit einander zuvor putreficiret und nachgehends in einer Sand-Capelle überdestilliret werden, wo dieses nicht geschicht gehet alle Arbeit verlohren.

Clav. über das 13. Cap.

Hier ist das Gewichte falsch Vitriol drey Pfund und Nitrum zwey Pfund, nimmt man gleiches Gewichte, so figiret das Nitrum das ganze Werck und kan nicht überdestilliret werden, der Vitriol muß ausgewachsen seyn, so wird alles wohl von staten gehen.

Clav. über das 14. Cap.

Beym Fechter-Bade ist dieses zu merken, nimm ausgewachsenen Vitriol drey Pfund und Nitrum drey Pfund so Christallinisch, so hat das Werck seine Richtigkeit.

Cap. 15. ist nichts verhalten.

Cap. 16. ist auch nichts verhalten.

Clav. über das 17. Cap.

Hier ist ungleichen nichts verhalten die weil es alles auf das Fechter-Bad ankommen thut.

Clav.

Clav. über das 18. Cap.

Was die Vitrification hier anbetrifft, ſo hat ſolche unſer Autor ſehr nachdenklich beſchrieben, biß auf den Ofen, und daß man gute ſtarcke Ziegel haben muß, denn es gehet ſonſten gerne alles durch, weil man aber mit ſolchen ringiren muß, muß es bey dem aller ſtärckſten Feuer vor dem Gebläſe geſchehen, denn ſonſten gehet es in kein Metall ein, und fließet oben, und thut man beſſer, man trägt es in eine Luna cornua, und reguliret alles nach der Lehre der Weiſen Meiſter.

Clav. über das 19. Cap.

Hier iſt die Probe mit dem Waſſer wohl gut, daß man dem Calcem der Metallen in ſolchem probire, allein ein Eßig iſt beſſer, und geben alle Gläſer, das beſte Sal Metallorum, wenn zuvor die Anima heraus extrahiret, welche zwar nicht viel ſeyn wird, denn die meiste iſt davon geſtogen, und iſt nur der fixere Theil bey dem Salz verblieben, dieſe Arbeiten wollen ſehr eigentlich gearbeitet ſeyn, ſind aber ſehr luſtig.

Clav. über das 20. Cap.

Dieſe Arbeit iſt ſehr accurat, und iſt in derſel-

derselben nichts verhalten, als des Ferments Gewichte zwey Loth der rothen Blume und ein Loth Anima und solche gleich zu gesetzt, wie solche per se drey mal aufsublimiret worden.

Clav. über das 21. Cap.

Den Demogorgon muß man sehen, daß man solchen frisch bekommen kan, welcher frisch muß in Fäßlein geschlagen werden, denn kein Ding in der ganzen Welt, ziehet die Astra begieriger an, als diese Materia, wodurch solche sehr Vitriolisch wird, und wütert nachgehends solche aus wo man seine Auswüterung mit Augen sehen kan, wenn sie frisch, giebt es die Aviculæ, wo er aber nicht frisch, so steigt wohl etwas auf, bey den dritten Grad des Feuers, ist aber ganz vitriolisch, denn durch die Astra werden die Metallischen Geister corrupiret, ist er aber richtig, muß er diese Probe halten, flosse ein wenig klein aus dem grauen Stein heraus, und lege solches auf ein Kupfer-Blech, und halte es über ein Kohlfeuer, daß es fließe, wenn nun solches einen vielfarbigen Rauch von sich giebt, und zusammen fließet als ein Blut, und dem Feuer in etwas widerstehet, wie ein Fett, es wäre denn Sachen, man legte solches gar

in das Blech dringen und solches vergül-
den, durch und durch, wo es gelegen, raucht
es aber alles weg auf einmal, so hat ihn
das Astralische Feuer alle angezündet auf
einmal, man muß aber selbst darnach rei-
sen, diesen separire von seinem Berg, u. thue
solchen in einen Kolben, mit einem Helm,
aber unlutirt, denn sonst steigt die Lue
nicht, und setze das Glas in den dritten Grad
des Feuers, so wird alles glücklich von stat-
ten gehen.

Clav. über das 22. Cap.

Hier ist aussen gelassen, wenn der Spi-
ritus mit seinem Salz in ein Oehl über-
destilliret ist, so ist er einer von den Haupt-
Schlüsseln mit, der alle Dinge flüchtig
mache, und mit überführet, der Autor
saget von seinem Salz welches man unten
finden sollte, dieses ist das Caput mortuum,
so man mit Wasser auslaugen soll, und zu
Salz evaporirt, calcinirt, wieder extrahirt
und abermals incoagulirt zum Salz bis
es recht reine alsdenn muß es in einem Es-
sig solviret, coagulirt und gelinde calcinirt,
auch mit Wasser wieder solviret, und durch
öfters cohobiren mit seinem Spiritu über-
destilliret werden, so ist das Bad fertig,
nach Anweisung zu gebrauchen.

Clav. über das 23. Cap.

Der Autor will haben, man soll das Saltz, so er in seiner Arbeit beschrieben, hinein thun, wenn der Mercurius solviret, so ist sein Saltz aber nichts nütze, aber wie in dem 22. Clave gemeldet, so kan das Saltz gebraucht werden. Den Mercurium so gleich zu verschliessen, gehet nicht an, sondern er muß erstlich per se aufsublimiret seyn, damit aller Unrath von solchem zurücke bleibe, den aufgestiegenen Sublimat kan man nachgehends figiren, so wird er eine Tinctur auf weiß, und nicht auf roth, es sey denn Sache, daß solcher über die Zeit, aber doch zuvor mit einem Theil der Anima Solis, auf zwey Theil versetzt werde, so wird solches freylich eine hohe Tinctur auf Menschen und Metallen, so ist dieses anderst nicht zu achten, als die weiße Mercurialishe Blume, und die Anima Solis die rothe, man mache auch solche woraus man will, so muß solche nothwendig darbey seyn, mit der weißen wird das Werck augmentirt, so hat es seine Richtigkeit.

Clav. über das 24. Cap.

Hier darf das Sal Metallorum nicht darbey

ben seyn, denn die Christallen destilliren sich nicht als ein Oehl herüber, denn sie haben eine Terram bey sich, wilst du solches aber zum Oehl machen, so reibe dasselbe kleine und übergieße es mit dem übergebliebenen doppelten Spiritu und destillire solchen wieder davon, so steigt durch cohobiren die Anima aus den Chrestallen mit über, welches wohl zu mercken ist, und schäumet oben als ein Oehl, so hat es auch seine Richtigkeit, die Aviculæ Hermetis, müssen auch in dem Spiritu solviret werden, worinnen das Salz geistlich, und mit übergeführt ist, wenn nun das Menstrum mit gelinder Wärme wieder davon destilliret wird, so bleibt solches fließend als ein glänzender Talc, die Erde so sich in der Solution gesetzt, muß aber wohl davon separiret werden, sonst wäre die Arbeit unnütze, und nachgehends dieses mit der Anima aufsublimirt, und dieses alles gründet sich auf die Unmerckung.

Clav. über das 25. Cap.

Hier muß man sehen daß man solche rein bekommt, ehe solche herunter auf die Erde fällt, denn sobald solches geschieht, so ist solches eine Anzeigung, daß solche durch

die Aſtra zu fließig gemacht worden, welches nachgehends das Werck ſehr hindert, und wenn es mit dem Spiritu vini reſtificato extrahiret wird, wird es nicht allein das Menſtrum præcipitiren, ſondern darbey auch ſehr ſubminiren, je friſcher man ſolches bekommen kan, je beſſer iſt es.

Clav. über das 26. Cap.

Hier muß man ſehen daß man eine ſolche Erde bekommt, die im Ausglühen unterſchiedene Farben von ſich giebt, und zurücke bleibet als eine rothe Minie, wird ſolche aber braun-roth, ſo iſt ſolche nicht ſo gut, weil es nun mit ihrem Spiritu nicht gleich kan ausgerichtet werden, wovon gemeldet worden, denn ſie muß einen Spiritum Solis oder Lunæ von ſich geben, wenn du nun dein Salz und Spiritum haſt, auch das Salz aus dem Capite mortuo, es iſt aber zu merken, daß man gleich die Erde im Anfang aus einer ſteinern Retorte treibet, dieſer Geiſt will nicht gerne von ſeiner Terra mit ſehr ſtarckem Feuer bey 8. Tag und Nacht lang, denn es gehet immer ein Spiritus, das Salz aber in Oehl zu bringen, gehet ſo nicht an, ſondern die Chryſtallen werden klein gerieben, und alsdenn in eine Retor-

te gethan, mit dem Spiritu imbibirt und alsdenn cohobirt und putreficirt, so geschieht eine Separation, und begiebt sich solches auf den Grund, in der Retorte bleibet eine weiße Terra die zu nichts tauget, sonst ist alles richtig. Aber Erzte in solchen Wachsend zu machen, daß die Anima über sich steigt, so must du den obigen Spiritum von dem Dehl separiren, und solches auf das Sal centrale gießen, und denselben durch öfters cohobiren davon destilliren, biß alles Salz übergestiegen, so ist es roth als ein Blut.

Clav. über das 27. Cap.

Das rothe Gold-Erzt muß von allen Berg wohl gereinigt werden, und muß der Mercurius daraus zum wenigsten dreymal per se aufsublimirt werden. So ist auch in der Conjunction das Gewichte verhalten, zwey Loth Mercurium Philosophorum zwey Loth Anima, in der letzten Sublimation mit aufsublimirt und eingesetzt auch figirt nach Anweisung.

Clav. über das 28. Cap. des andern Theils.

Es muß hier die rechte Minera Sulphuris

ris seyn, welche auf einem Kupffer-Blech
 roth fließet als ein Wachs, wenn solche aber
 lange an der Luft gelegen, so brennet solche
 hinweg, und giebt wohl ein rothes Glas,
 aber mit schlechten Gewinn, sonst ist die
 Arbeit und das Gewichte richtig. Der
 Mercurius præcipitatus wird also gemacht,
 nimm ein gerechtes Oleum Vitrioli, so durch
 gewaltiges Feuer heraus getrieben wor-
 den, und von aller Phlegma separiret ist,
 alsdenn alles Saltz aus dem Capite Mor-
 tuo heraus gelaugert, das Saltz so lange
 reverberiret, bis es schwammig wird, ex-
 trahire mit Eßig alles Saltz heraus, inco-
 agulirt und wieder gelinde calcinirt, und
 mit Wasser solvirt, und wieder incoagu-
 lirt, und dieses so ofte, bis es Diaphanisch
 worden, alsdenn von solchen ein Loth ge-
 nommen, in eine Retorte gethan, und vier
 Theile von seinem Corrosivischen Oleo Mer-
 curii, auch darzu, digerire es Tag und Nacht,
 und solches mit einander überdestillirt, so
 bekommst du das rechte Oleum dulce zu-
 ckerfüße, und dicke als ein geflossenes Saltz,
 und mit diesem den Mercurium aufgeschlos-
 sen, und wie oben gemeldet einen Theil
 auf zehen Theil Silber, so im Fluß ist, ge-
 tragen.

Clav.

Clav. über das 29. Cap.

Das Feuer der Alten worinnen ſie ihre Blume gebraten, iſt auch richtig und alſo wann ſie dieſes Feuer verfertigt, und iſt gewiß daß man es in keiner andern Materia finden wird, als nur in den Kieſeln iſt es verborgen, und iſt in kurzen Wege keine wahre Fixation zu hoffen, allein ich berichte daß ſich nicht alle Kieſel darzu ſchicken, ſondern das ſeynd die aller beſten, denen ihre Viſcoſa noch nicht ausgezogen, ſo nun dieſer wahre Liquor verfertigt, ſo kan er wohl zwey oder drey mal rectificiret werden, ſo giebt er einem rechten feurigen Spiritum, welche Rectification mit einem guten Spiritu vini geſchehen muß, ſonſten iſt die Arbeit richtig.

Clav. über das 31. Cap.

Es iſt wohl zu beobachten, daß man den Spiritus, welcher in der Deſtillation ſehr feurig herüber gehet, in der Vorarbeit zu erſt wohl putreficire, man muß nur in allem nach der Unmerckung ſich richten, wenn du aber die Ambroſia machen wiſt, ſo mußt du deinen Spiritum hoch rectificiren, über ein Sal Tartari das iſt richtig u. nicht verhalten.

Clav. über das 32. Cap.

Was nun dem andern Stein anbelangen: thut, wenn man den Esig verfertigt, so rectificirt man solchen bis solcher scharff genug. Alsdenn so muß man zu sehen, daß man Ruß bekommet, welcher recht glänzend ist, wenn er nun seine Zeit gestanden, so destilliret man das Sal ascale. Dies ist der rechte Weg, diesen fetten Liquorem muß du dreyimal nach einander rectificiren, so hast du einen Schlüssel der Gold, Silber und Mercurium aufschließt.

Clav. über das 33. Cap.

Der Autor hat allhier recht aufrichtig geschrieben, denn es ist recht bedenklich, daß alles, es sey Gold oder Silber Erzt und Stein, es mag auch Namen haben wie es will, in dieser Arbeit recht aufrichtig beschrieben, und nichts verhalten ist.

Clav. über das 34. Cap.

Hier will uns der Autor nichts verhalten, dieweilen die Arbeiten in allem complet seyn, und in der Anmerkung ist die Arbeit ausgeföhret, wie es der Basilus Valencius hat, nun muß du das Gewichte obser-

observiren, das in allem eines so viel als des andern, sonst ist es alles richtig, und bekommst du einen Liqvor Alcahest universalis.

Clav. über das 35. Cap.

Was nun diese Arbeit anbetrifft, hat es Gott in den Menschen gelegt, und ist gewiß, daß der Mensch den wahren Stein der Weisen bey sich trägt, auch ist in dieser Arbeit nichts verhalten, indeme in der Anmerkung es ausführlich von Wort zu Wort geschrieben, und in solcher Klar entdeckt ist.

Clav. über das 36. Cap.

Nun auf der Speichel zukommen, so ist solcher des morgens am meisten Mercurialis, wenn man solchen in Roß-Miste einen Monat wohl putreficiret, und denn von seiner terra, bis auf einen Saft wohl abdestilliret, per Retortam einen Eßig, schweres Salz-Wasser und ein Salvolatile überkommt, wenn die Phlegma zu erst davon geschieden ist, so hat alles seine Richtigkeit. Das Gewicht muß man wohl observiren, an welchem alles gelegen ist, da kan man sich nach der Anmerkung richten.

Clav. über das 37. Cap.

Hier will uns der Autor auch zeigen, wie

aus dem Urin das Salvolatile gemacht werden kan, wie auch sein Spiritus, wenn in der Arbeit alles wohl observiret wird, wie das Capitel und die Anmerckung lautet, so kan man in der Arbeit nicht fehlen, indeme hier nichts verhalten, nur daß die Handgriffe müssen observiret werden, so bekommt man Sal astrale, salvolatile, und mit dem Salvolatile kan man auch den Liquor rectificiren, also, daß alles in der Arbeit complet ist.

Clav. über das 38. Cap.

Diese Arbeit hat seine Richtigkeit nur daß der Urin erstlich wohl putreficire.

Clav. über das 39. Cap.

Ferner aus dem Stercore Animal den Spiritum, ein stinkend Oehl und salvolatile perfect zu machen hat seine Richtigkeit, und giebt es einen Liqvorischen Schlüssel, welcher Gold und alle Metallen angreift, und zu einer Tinctur oder Lapide bringet.

Clav. über das 40. Cap.

In dieser Arbeit ist auch nichts verhalten, als das Gewichte welches in einer Gleichthe muß observiret werden.

Clav. über das 41. Capitel.

Bei den Chaotischen Arbeiten berichte ich dir, daß das sal astrale zu bekommen,
aus

aus Thau und Regen, wenn die Erde voll von dem inferius muß man ſich nach der Bitterung richten, daß ſolche allzeit aus Norden gehet; Daß man aber auch die Steine findet, welche ſo wohl von dem Sale centrale als aſtrale participiren, welches Sal aſtrale als ein feurig und flüchtiger Geiſt in ihnen befindlich, und ſoll man auch gar genau obſerviren, daß man allezeit eine fette Erde überkomme; So man nun das Salz erlanget, ſo muß ſolches fünf bis ſechs mal ſolviret und coaguliret, und nach dieſem von ſeiner Phlegma durch die deſtillation gereinigt werden, alſo bekommſt du einen Liqvore und feurigen Stein auf die Metallen die höchſte Tinctur, in der Medicin muß ſehr behutſam mit umgegangen werden, alleine die Metallen machet es zeitig, und beſtätiget ſolche.

Clav. über das 42. Capitel.

Ferner lehret uns der Autor wie ein brennender Geiſt mit einem feurigen Liqvore aus den Feuer-Steinen gemacht werden kan, welcher ſechsmaal in B. M. zu rectificiren iſt, ſo haſt du einen öhlichten Spiritum, darinnen aber auch ein ſalziger Liqvor verborgen, und iſt nöthig daß man alle Phlegma wohl davon ſeparire, und das
 Salz

Salk so noch darben solvire und coagulire, denn es stehet in dem vorigen Capite auch deutlich beschrieben, daß es also der Autor gar schöne erkläret, und ist gewiß, daß hierinne nichts verhalten ist, nur das Gewichte muß man observiren, daß alle weil die Helfte in gleicher Zahl genommen werde, sonst ist die Arbeit richtig und man kan nicht fehlen.

Clav. über das 43. Capitel.

Dieser Modus ist richtig und nichts darinnen verhalten, allein man muß zu sehen, daß man eine gute fette Erde überkomme, von einem fruchtbaren Acker, welches das haupt Stücke ist bey dieser Arbeit, so kan man nicht fehlen, denn so du es überdestillirest, wird sein Spiritus unter tausend Farben übergehen, das Salk, so sich aufsublimiret und der Spiritus ist richtig, daß in denselben ein particulier wohnen thut, so die Arbeit recht angefangen wird, denn es der Autor gar wohl eingesehen, und probiret.

Clav. über das 44. Capitel.

Der Autor beschreibet von dem Regenwasser, und verstehet das Wasser so mit Donner vom Himmel kommt, so viel Astralischer, so nun solches in die putrefaction an
die

die Sonne den ganzen Sommer über gestellet wird, und die Arbeit recht angefangen ist, so kan man nicht fehen, sondern es tangt den Wasser-Stein der Weisen.

Clav. über das 45. Capitel.

Diese Arbeit ist richtig, und nichts verhalten, wie in dem Nota bene solches ausführlich entdeckt worden.

Erklärung des Alcahestes.

Da nimmet der Autor das weiße so sich im Kammer-Topfe anleget, und ist der Materia zweyerlen, so sie sich entzündet, so wird sie compact und leget sich hart an, er wird sonsten auch Tartarus genannt, diese beyde vereiniget man, und putreficiret sie wohl; destilliret sie per Retortam, so bekommt man einen spiritum, volatile, oleum und acidum, von dem Spiritu wird die Phlegma wohl separirt und alles rectificirt, so hast du das Menstrum und Alcahest, man muß sich aber vollkommen nach der Anmerckung richten, so kan man nicht fehlen, indeme hierinnen nichts verhalten, sondern alles ausführlich beschrieben ist.

Clav. über das 46. Capitel.

Hervon meldet der Autor ausführlich, daß im Capite mortuo ein Saltz zu finden, welches solviret, coaguliret und figiret werden

den muß, so bekommet man auch seinen Spiritum und acetum, wenn alles in der Arbeit wohl observiret, und solchem ein ferment gegeben wird, so wird es eine mächtige Tinctur.

Clav. über das 47. Capitel.

Diese Arbeit ist richtig, und ist darinnen nichts verhalten, nur daß man in obacht zu geben hat, daß man allzeit ein gutes Salz bekomme, darnach man sich richten muß.

Clav. über das 48. Capitel.

Der Autor kommt nun auf einen andern Modum, ist aber mit voriger Arbeit fast eines, und wird nur dieses observiret, daß man sechs Pfund Hallisches Salz in fünf Pfund Spiritu salis solvire, und in allen Stücken verfare wie in der Anmerckung beschrieben ist, wenn in allem also gearbeitet wird, so kan man nicht fehlen.

Cav. über das 49. Capitel.

Der Autor kommt auf einen Universal-Schlüssel welcher universaliter alle Dinge solviret, und in primam materiam bringet, und ist gewiß daß auch der universal-Stein daraus zu bekommen aus Calce viva und Tartaro gleichen Theilen, allein das Gewicht muß man in acht nehmen und kan des Basilii Valentini universal menstrum gewiß dar-

daraus gearbeitet werden, man kan nicht fehlen, ſo man ſich in dieſer Arbeit behutſam verhält, allein daß mancher im Queckſilber Kupfer, Eiſen, Bley, Zinn ſuchet, aber vergeblich, denn ſie ſeynd alle todt, u. müſſen durch dieſen univerſal-Schlüſſel wieder lebendig gemacht werden. Du kanſt in der Anmerckung ſehen was zu deiner Arbeit vonnöthen iſt, weñ nun alles wie gemeldet wohl eingerichtet iſt, ſo kanſt du nicht fehlen.

Clav. über das 50. Cap:

Nun zeigt der Autor auch ein Menſtrum aus dem Sputo Lunæ und eine mächtige Tinctur, und iſt das zu bedenken, daß ſolcher zweyerlen, das Gewichte iſt zwar richtig, doch muß man darauf bedacht ſeyn, daß man einen guten Sputum bekomme, wenn nun ſolches recht in der putrefaction in acht genommen wird, daß man der Materia nicht zu ſtarckes Feuer giebet, und nachgehends ein Spiritus vini rectificat. zu geſetzt wird, ſo bekommſt du hier zwey, einen Spiritum Mercurii und Animam, wenn nun in dieſer Arbeit alſo continuiert, ſo bekömmt man einen fetten Hermaphroditischen Liqvore, welcher eben ſo gut als der in voriger Arbeit iſt.

Clav. über das 51. Cap.

In dieſer Arbeit iſt nichts verhalten, als daß man ſich im Gewichte in acht nehmen

muß, damit man ein recht glänzend Mercuriale bekomme, woran am meisten gelegen,

Clav. über das 52. Cap.

Diese Arbeit ist richtig, und ist in solchen nichts verhalten.

Clav. über das 53. Cap.

Nun auf das kalte Feuer zu kommen, so muß man zu einem Pfund Nitro, 3. Pfund Calcem vivam nehmen, alles wohl calciniren, und wieder frischen Calcem viv. nach der Anmerkung dazu gesetzt, und wie dieselbe besagt, darmit weiter verfahren, so kan solches zur Tinctur leichtlich gebracht werden, wie solches bey der vorigen Arbeit auch ist gedacht worden.

Clav. über das 54. Cap.

Der Autor hat in dieser Arbeit recht aufrichtig geschrieben, und warnet einen jeden, wer arbeiten wolte, solte solches mit Gott anfangen, denn derselbe ist das Feuer der Liebe, der wird den Schülern, so in dieser Arbeit sich üben wollen, seine Hülffe von oben herab senden, daß sie alles erlangen, wenn sie sich nur mit Gott wohl vereinigen haben, und im Lichte wandeln, so wird der Herr mit seiner Gnade zu Hülffe kommen. Amen.

1230x

Ex libris Joseph
Bernardi Karsner



